

**JEDE ZIGARETTE  
IST EIN SCHREI  
NACH  
ZÄRTLICHKEIT**

[www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de)

**MONDRIAN**

**graf v. lüttichau**

Entstanden oktober 1979 – april 1981 in wuppertal–elberfeld.

*Erste veröffentlichung unter dem titel 'MARSMENSCHLICHKEIT' (teil 1): Heidelberg 1983.  
Die vorliegende revidierte ausgabe entstand im jahr 2007 in leipzig. Sie wurde erweitert um  
den rest der zeit im wuppertal (august 1980 – april 1981); dieser teil gehörte ursprünglich  
zu dem manuskript 'MARSMENSCHLICHKEIT' (teil 2), das 1987 aus den tagebüchern  
zusammengestellt wurde. – Die zweite hälfte von 'MARSMENSCHLICHKEIT' (teil 2) wurde mit  
'MARSMENSCHLICHKEIT' (teil 3) zusammengefaßt zu 'WENN WIR UNS ALLE WIEDERFINDEN'.*

© 2009 VERLAG AUTONOMIE & CHAOS LEIPZIG  
Mondrian W. Graf v. Lüttichau

ISBN 978-3-923211-55-5

[www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de)

Diese online–ausgabe kann für den eigengebrauch  
kostenfrei heruntergeladen werden.

Zur erinnerung an **sophie scholl**  
*geboren am 9.5.1921*  
*ermordet worden am 22.2.1943*

"Man muß etwas machen, um selbst keine Schuld zu haben."

Ich bin darauf gekommen, daß wir nicht leben.

Da das Leben kein Leben ist sondern vegetieren das gilt für die Leute die glauben das Leben zu leben und für die wir nicht leben, sie können nicht verstehen wie wir leben.

Darum leben wir nicht. (für die)

Wir sind tatsächlich Marsmenschen. Manchmal glaube ich, man sollte wie "EULENSPIEGEL" leben, die Leute darauf aufmerksam zu machen wie sie eigentlich leben. Oder andere Marsmenschen suchen und das ist so schwer, denn es ist wahrscheinlich, daß sich diese Marsmenschen angepaßt haben und sich so gut tarnen daß sie gar nicht auffallen unter den Leuten.

Ich auch, denn ich kenn' keine Marsmenschen außer dir (persönlich).

Man muß versuchen sie rauszulocken.

**Roger (Brief vom november 1977)**

Je angefochtener wir sind vom Nichts, das wie ein Abgrund um uns her uns angähnt, oder auch vom tausendfachen Etwas der Gesellschaft und der Tätigkeit der Menschen, das gestaltlos, seel- und lieblos uns verfolgt, zerstreut, um so leidenschaftlicher und heftiger und gewaltsamer muß der Widerstand von unserer Seite werden.

**Fritz Hölderlin (1796)**

Die Schönheit und die Güte sind zwei archaische Stufen des Fortschritts,  
der noch vor uns liegt.

**Emmanuelle Arsan [d.i. Maryat Rollet-Andryane]: 'Laura'**

Escribo acaso para los que no me leen. Esa mujer que corre por la calle como si fuera a abrir las puertas a la aurora.

Para todos los que no me leen, los que no se cuidan de mí, pero de mí se cuidan (aunque me ignoren).

Esa nina que al pasar me mira, companera de mi aventura, viviendo en el mundo.

Para ti y todo lo que en ti vive, yo estoy escribiendo.

**Vicente Aleixandre**

Wie der Intellektuelle es macht, macht er es falsch. Er erfährt drastisch, als Lebensfrage die schmäbliche Alternative, vor welche insgeheim der späte Kapitalismus alle seine Angehörigen stellt: auch ein Erwachsener zu werden oder ein Kind zu bleiben.

**Theodor W. Adorno: Minima Moralia**

– – – – Über die schönsten augenblicke schreibe ich am seltensten; – wie wenn ich jetzt aus dem zug schaue, gleich hinter köln.. da steht die morgensonne über'm land, ein bißchen nebel, unendlich viele grautöne, brauntöne, – graubraungrün, wenig blau; es ist schöner, als ich's beschreiben könnte.

Auch bei den menschen rede ich lieber über das, was durch die wörter erst entstand & deshalb darstellbar ist durch wörter. Was tiefer in ihnen liegt, dafür habe ich nur noch zeichen & symbole – oder gedichte, in denen es scheinbar über alles andere als die person geht, um die es gehen soll – weil höchstens in der spannung zwischen den assoziationen jener sinn deutlich werden kann, der über die wörter hinausgeht: *amari no kokoro*, sagen die japaner. –

Auerbach bei mosbach.. die altvertrauten häuschen an mir vorüber, die kleinen gärten; wie sehr ich in diese gegend gehöre; sie ist in mir drin, auch die leute, aber mehr noch die gegend.

Die neckarstrecke.. – aber das schluchzen war schnell vorbei, als der zug am internat entlang fuhr (drüben, jenseits des neckars). Noch immer gehört HEIDELBERG zu den bergen, zum horizont, ist noch immer genauso verwachsen mit allem drum herum; das macht die geborgenhet aus, die die stadt gibt.

Heidelberg; ich war in der internatsschule, hab mich mit fröschle in der milchbar getroffen\*.. Er ist's & ist es doch nicht. Immer stand er im zwang, sich an die erwachsenen anzupassen, mußte mehr als andere in seinem alter um zuwendung betteln & feilschen; jetzt wächst er offenbar 'freiwillig' weiter auf diesem weg.

Ich kann nicht viel schreiben über diese begegnung. Es war ein wiedersehen nach 6 jahren, die verkehrsformen standen zwischen uns, die er sich aufgebaut hat inzwischen; ich hab noch die von damals. Nach drei stunden ist er weg; traurig waren wir beide, denn ES lebt noch in uns drin, – vor ein paar monaten, am telefon, hatten wir das gemerkt.

---

\* 1971–73 war ich in heidelberg im internat; vgl. dazu die bücher 'Wir internatler' I & II.

Irgendwann meinte er, ich hätte schon damals keinen wert auf kleidung gelegt; das habe sich ja nicht geändert. – Fröschle, der so bitter zu kämpfen hatte, weil nie geld da war, um sich gruppengemäß anzuziehen..

Er verbirgt seine einsamkeit, seine traurigkeit hinter großen erwachsenenworten; aber hat er das nicht schon als elfjähriger gemacht? & er betäubt sich mit wegwerfbeziehungen; an andere glaubt er nicht & hofft doch drauf.

Georg meinte später, daß auch der abschied von heidelberg an ihm nagt, & vom internat, wo fröschle ebenso zuhause war wie ich. Jetzt macht er das abitur, hat ein zimmer in der stadt & versucht, die heimat im internat stückweise aus seinem herzen zu drängen; aber wie sollte er das schaffen. –

Georg ist als einziger von unserer kommune noch im internat; ihn wollte ich schnell besuchen – dann war ich von 14 bis 23 uhr mitten drin!

Ich kam die treppe hoch, wußte, er hat unser kommunezimmer vom zweiten jahr (*also "mein zimmer"*); das war leer. Ich hab die weinflasche aus der tasche geholt, mir am waschbecken ein glas gespült & mich auf den balkon gesetzt.

Georg kam, wir saßen da & seine SONNE & meine SONNE kamen zusammen; er hat mir gezeigt, daß das *Jim* am balkongitter noch immer zu lesen ist..

Als es zum abendessen hupte, bin ich so lange runter an den neckar; ich hätte mitessen können, aber ich wollte nicht das wesen vom anderen stern spielen, das 'ehemalige' schon immer waren für internatler. Dann in's internat zurück; die waren noch nicht fertig mit essen, seine zimmertür abgeschlossen, – das gab es früher nicht.

Ich hab unten an der treppe gewartet, dann das vertraute getrampel aus den speisesälen, an mir vorüber die wilde horde, lachen & rufen; georg kam, wir gingen in's zimmer. – Andere kamen ganz selbstverständlich dazu, unterstüfler, mittelstüfler, kaum oberstüfler. Wir redeten; internatsprobleme, – wie das so ist.

Schon nach einer stunde wäre es das natürlichste gewesen, einfach da zu bleiben. Georg hat viel mitgenommen aus unserer kommune. Es war schön.

Einer kam zur tür reingeschlendert, – er sah klug & beweglich aus, spontan & autonom. Er kam & ging, kam wieder & setzte sich zu mir auf die couch.

Später geht die tür auf, eine frau steht da. "Meine mutter", sagt der junge neben mir; – & sie? gehört dazu, kommt öfters, zum wäsche holen & zum schwätzen, kennt alle & alles hier. Ich werde als "alter internatler" präsentiert. – – Ich hatte doch gedacht, ich komme, schleich mir rein, schleich mir raus, bloß niemanden sehen, der mich komisch angucken könnte!

Ich war eben ein internatler, als ich bei denen war; für die wie für mich.

Irgendwann will georg noch arbeiten (für's abi) & die mutter geht mit boy, wegen der wäsche. Mit denen könnte ich ja auch draußen weiterreden, schlägt georg vor. Ich bin schüchtern, dann schendere ich rüber, mit dem glas wein in der hand, zum festhalten; wie das so ist bei mir.

Bis 23 uhr war ich mit boy zusammen, am anfang noch seine mutter dabei; schulprobleme, eheprobleme, internat als solches, – eine dieser zehn jahre älteren frauen, mit denen ich wohl viel mehr zu tun haben könnte, wenn ich's nur wollte. – Boy ist sehr intelligent & das weiß er. Genau das ist sein handicap: die schule langweilt ihn so sehr, daß er sie nicht in den griff bekommt.

Er hat mir '*Perelandra*' von *C. S. Lewis* geschenkt, das er doppelt hatte, ich will ihm andere (ernsthafte) science fiction schicken. Es wäre schön, wenn boy sich das schreiben angewöhnen würde.. Er ist ein denker, aber das kommt bisher nur in brillanter rhetorik zum ausdruck.

Georg ist nächstes jahr raus aus dem internat, – aber boy ist noch da; ob irgendwas weitergeht zwischen uns? –

Was mag der hauslehrer BO sich gedacht haben, als er mich (*den von den schwulaffären damals!*) nach drei ermahnungen um 23 uhr aus dem zimmer dieses wunderschönen halbnackten quartaners holen mußte? – Gegrüßt hat er mich, als hätten wir uns nicht vor 6 jahren, sondern vor 6 stunden zuletzt gesehen; kein zusätzliches wort. –

Diese internatler sind mir immernoch so nah in ihrer weise, miteinander umzugehen.. die nehme ich einfach ernst! Wir kennen einander, weil wir unsere mitmenschlichkeit ausleben; da ist (noch) keine maske drübergezogen, keine haut. Und georg; es ist viel SONNE in ihm, viel zärtlichkeit auch in seinen blicken, dem lächeln zwischen uns; alles, was mir damals stumpf & plump erschienen war an ihm, ist weg. – Jetzt wäre ich ganz gern mit ihm in's bett gegangen, – aber georg ist verliebt, & er ist treu. (*Ja, er wächst jetzt ganz frei in sein schwulsein hinein & steht dazu, sogar vor der internatsleitung; er ruht in sich, er will sich so, wie er ist, erzählt von seinem freund. – Wer hätte das damals vorhersehen können, grad bei ihm?!*)

Das wichtigste bei diesem besuch: ich gehe mit der gewißtheit, es gibt immer leute, die so wunderbar sind. Die soziale utopie, wie wir sie damals im internat gelebt haben, war nicht einmalig. – Da ist georg, der im grund unser nana'nke'pichu\* weitergemacht hat, da sind die andern, die kommen & gehen & da ist boy, der sich klar & bewußt öffnet für mich, der mich annimmt..

Daß ich erleben konnte, wie die jungs im internat noch immer so lebendig & aufmerksam miteinander umgehen, wenn nur ein bißchen der boden dafür bereitet ist. – Zu sehen, daß es doch wirklich in den menschen drin liegt & nicht nur aus meiner konzentrierten sozialen aktivität heraus kam, gibt mir viel hoffnung.

Ich traure der zeit im internat nicht nach, aber ich spüre, daß ich noch immer dort hingehöre, nach heidelberg, wie es ist, & zu einer zwischenmenschlichen stimmung, zu begegnungen, wie ich sie dort erlebt habe.

Es ist, DU sagen zu können & gesagt zu bekommen. Es ist vielfalt & liebe, ein geflecht aus wirklichkeit. – *"Liebe ist ein welthaftes Wirken. Wer in ihr steht, in ihr schaut, dem lösen sich Menschen aus ihrer Verflochtenheit ins Getriebe; gute und böse, kluge und törichte, schöne und häßliche, einer um den anderen wird ihm wirklich und zum DU, das ist, losgemacht, herausgetreten, einzig und gegenüber wesend; Ausschließlichkeit ersteht wunderbar Mal um Mal – und so kann er wirken, kann helfen, heilen, erziehen, erheben, erlösen."* (Martin Buber: 'Ich und Du')

– – – Stuttgart, im zug richtung kirchheim: die leute reden *schwäbisch!* Wieder im ländle: zwischen obstbaumwiesen, da hinten ist die Rauhe Alb, unsere alb. Leute zuckeln auf ihren fahrrädern die wege entlang.. – Auch die beschaulichkeit hier gehört zu meiner kinderzeit.\*\* So leben, wie das auge die dinge sieht: viel kleines, verstreut, eins nach dem andern & doch unlösbar miteinander in verbindung, auf allen ebenern der wahrnehmung: geruch, geräusch, wind & sonne..

Dennoch bedrückt mich die szenerie; sie ruft diffuse schlimme gefühle hervor. Ich kann das alles vorbehaltlos mögen, aber es ist unvorstellbar, hier wieder zu leben. Wie eine schlinge um meinen hals ist es, wenn ich nur drandenke.

---

\* 'Nicht-heim' (ketchua). So hieß das hausboot von Anais Nin auf der seine & so habe ich mein zimmer schon im internat genannt & später meine wohnungen. Gemeint ist (und war schon bei den südamerikanischen indianern) ein frei-raum, exterritorial gegenüber dem 'normalen' alltag. Hat implizit auch zu tun mit dem oi-topos der alten griechen ('utopie').

\*\* Zwei jahre zuvor (1977) war ich endgültig aus dem württemberg meiner kindheit weggezogen, mit gise nach wuppertal. Dies war mein erster besuch im ländle.



Frösche hatte gemeint, ich sei alt geworden; dagmar (*das gassenmädchen von 1969*) \* sagt spontan: "Ich hab dich viel älter in erinnerung; irgendwie bist du jünger!" Noch 1975 hatte sie mich manchmal besucht. – Ich spüre, daß eine last verschwunden ist, seit ich nichts mehr mit dem elternhaus zu tun habe; das wird es sein.

Dagmar ist ein vulkan.. sie ist wahrhaft schön. Ihre haut leuchtet von innen, sie blüht; ihre brüste sind ein ton, der im raum steht & nicht verklingt; ihr gesicht, ihr haar, die fließenden bewegungen ihrer hände, ihr lächeln, das immer wieder aufbricht; es meint das gegenüber & zugleich die ganze welt. Wir reden, wir brauchten viel mehr zeit; die menschen leben in unserem nachdenken auf sehr ähnliche weise.

Bei ihr zuhause, – & ihre mutter mag mich wie damals, als ich 17 war & dagmar war 9 & dieses wunder einer mutter hat sich den typ *angeschaut*, mit dem ihre tochter zu tun haben wollte & ist nicht vorschnell nach dem altersunterschied gegangen!

Andere sind oft schnell & unverrückbar der überzeugung, daß ich alles in schublade stecke. Solche zuordnungen sind bei mir aber wie ein kaleidoskop; kontinuierlich probiere ich beurteilungen aus & verwerfe sie. Andere warten oft lange, bevor sie kritik & urteil äußern, – bis sie sich ganz sicher sind. Ob die nicht nur auseinandersetzen scheuen?

Jetzt die ehfrau eines schulfreunds aus der kirchheimer zeit, den ich besuche. Sie glaubt, ich erwarte irgendwas von ihr, stelle ansprüche an sie; dagegen sträubt sie sich. Sie fühlt sich in ihrer souveränität angegriffen.

Ich verbreite wohl ganz grundsätzlich eine aura von respektlosigkeit, weil ich nichts als gegeben hinnehme. Die allermeisten menschen nehmen die dinge so gern als gegeben hin.

Um menschen auf ganz verschiedene weise nahe sein zu können, muß ich lernen, die bereiche, wo ich den anderen in seinem so-sein nicht akzeptiere, als grenze unserer begegnung zu akzeptieren, falls der andere zeigt, daß diese aspekte für ihn nicht zur diskussion stehen. Wenn ich in mir bewußtere kriterien wachsen lasse darüber, wo ich fremdes akzeptieren & respektieren kann, ohne zu lügen, bekomme ich besseren kontakt mit 'fremden' lebensformen.

---

\* siehe '*Schweinisch wird kritisch und physisch!*'

Jener schulfreund zu *Patti Smith*: Das sei nichts neues. - Vielleicht nicht in den einzelnen bausteinen, aber als einheit ist sie ganz & gar neu!

Dieser wahn nach plakativ neuem, dem so viele verfallen. *Die avantgarde liegt im alltäglichen; das neue kommt aus dem alltag, nicht aus dem neu sich gebärdenden.*

Bei sarah, mit der ich im frühjahr in spanien & frankreich war; die mir dort den ersten anstoß für diese neue zeit gegeben hat, indem sie mit ihrem schweigen, ihrer verweigerung mein reden, mein blindes, verständnisloses ändern-wollen zerbrochen hat.\*- Jetzt können wir drüber sprechen; seit damals ist mir bewußter geworden, daß ich früher den menschen die gestalt unserer beziehung oft aufzwingen wollte, - sei es auch nur dadurch, daß ich von meinen träumen & erwartungen für deren weiterentwicklung ausgegangen bin.

Abends bei dagmar. Mein bruder kam mit; schon früher wollte er sie gern kennenlernen. Dagmar akzeptierte ihn wie eine neue melodie in der musik ihres lebens: "Möglichst viele verschiedene menschen kennenzulernen, ist eigentlich das wichtigste für meine entwicklung."

Gianni war da, dagmars freund, & ingrid mit zwei 12saitigen gitarren. Dagmar machte unzählige kerzen an, sie tanzte durch die wohnung, verteilte kraft & SONNE, blieb warm & tief, nie wurde es oberflächlich oder hektisch.

Der abschied von ihr war ein plötzlicher strom von zärtlichkeit & zuneigung, die gewißheit, daß wir freunde sind - auch wenn wir vielleicht nie "mehr" miteinander zu tun haben werden.

Jetzt fahre ich in's wuppertal zurück, in der tasche die eintrittskarte für die buchmesse; ich geh nicht hin, was hab ich da verloren?!

---

\* siehe: Sarah Gerstner & Mondrian v. Lüttichau: "Warum ist es so schwer, Gefühle zu zeigen?"

ALVARO PEÑA Zähringerplatz 4 D-7750 Konstanz 23/7/83

*Thanky for your postcard Mondrian. Yes of course write whatever it is suitable  
for your book, you're as mad as I am so it's O.K. Ciao Alvaro*

Der londoner Melody Maker schreibt, er singe wie "ein kastrierter Papagei", der österreichische sender Ö 3 nennt ihn "poetisch" & die musikzeitschrift Sounds bezeichnet ihn als "Folk-Experimentalisten & Radikalisten". Aufgabe von kunst heute sei es, chaos in die ordnung zu bringen, hatte *Adorno* gesagt; das ist meine assoziation zu *ALVARO PEÑA* (ursprünglich: *PEÑA-ROJAS*).

Der chilenische liedermacher kam 1974 nach london & gründete dort mit *Joe Strummer* (*The Clash*) die band *The 101'ers*, die er bald wieder verließ, um seine eigenen sachen zu machen. *ALVARO* war zu der zeit in london einer der ersten, die sich von der abhängigkeit & bevormundung durch die großen plattenfirmen freimachten; er gründete, zusammen mit anderen, sein eigenes label, Squeaky Shoes Records (387 Wandsworth Rd., London SW8).

1977 kam dort die erste LP von *ALVARO* heraus: '*Drinkin' My Own Sperm*'. 1978 kam '*Mums Milk Not Powder*', 1980 '*The Working Class*' & 1983 '*Repetition Kills*'. -

*ALVARO* macht lieder, in denen wieder klar wird, daß musikalität ein stück gelebte zeit ist (wie *ninives* es sagt), nicht die behERRschung irgendwelcher instrumente; er entzieht sich dem zwang der musikalischen kategorien selbstverständlicher & unverkrampfter als viele, die diesen anspruch vor sich her tragen. - Beim zuhören wird plötzlich klar, daß wir alle auch musik machen können, - wenn's uns nur wichtig genug ist..

*ALVARO*s musik ist ziemlich autonom, - wer sie in definitionen einsperren will, kriegt nichts mit von ihr! *ALVARO* bemächtigt sich musikalisch wie textlich grob, direkt & sehr anarchisch der lebendigkeit, wie er sie an allen ecken des ALL-tags findet. - Das kann manchmal durchaus ziemlich nerven, & doch sind oft dieselben lieder voller poesie & von einem seltsam traurigen sarkasmus, bei dem mir einfällt, was *Vladimir Nabokov* von sich sagte: "*Exzentrizität ist des größten Kummers größtes Heilmittel*". Das spür ich bei *ALVARO* auch.

Beim open air festival in porta westfalica (1979) hat er der INDIANERKOMMUNE redezeit ermöglicht; so hab ich zum ersten mal von ihm gehört. In Rocksession 4 (rororo) kommt ein ganz lesbarer arikel über ihn (und ein total wichtiges interview mit *Kiev Stingl* übrigens auch).

*ALVARO* lebt in konstanz, adresse hier oben; bestellung von platten & angebote für auftritte (!! bitte dorthin richten!\*

---

\* *Seither hat ALVARO PEÑA noch etliche (nicht weniger individualistische und hörenswerte) einspielungen veröffentlicht, vor allem CD's. Es gibt eine sehr empfehlenswerte ALVARO-web site mit vollständiger discografie, fotos, rezensionen/presseberichten: [www.elvira-von-seyditz.de/alvaro](http://www.elvira-von-seyditz.de/alvaro)*

– – – Es ist sehr typisch für diese wohnung in elberfeld, daß immerzu irgendwelche fenster offenstehen, so viele wie nur möglich, ohne die sache in eine eiswüste zu verwandeln. Ich sitze auf dem fensterbrett, oktoberabend, *Joan Baez* von drinnen (*'Marie Flore'*), diese luft.. – Ich schau in's zimmer rein, sehe auf der matraze unten das grüne telefon mit der ganz langen strippe.. – Ich hätte es mir denken können, daß das mehr sein wird als ein neues gerät; *Anais Nin* schreibt irgendwo, wie sie abreist & noch immer läutet das telefon hinter ihr. Bei mir tut es das erst sehr selten, aber das gefühl ist schon da: verbunden zu sein mit allen menschen auf der welt, das lachen in den cafés, das summen der stimmen, mal schnell was sagen können über tausende von kilometern..

Mein blick in's wuppertal, weit den gegenüberliegenden hang hoch, häuser wie in luxembourg; – ich mag diese seltsame vielköpfige stadt, – elberfeld, sonnborn, vohwinkel, ronsdorf, cronenberg, barmen.. Die menschen weniger; der dauernde regen schläfert offenbar die gefühle ein, er bedrückt.

Wände & farben, die so sind wie ich sie will, – fenster, die offen bleiben, wenn ich das will, – schlüssel, die hat, wem ich sie gebe, – matrazen, auf denen zuhause ist, wen ich dort haben will: noch immer nicht ist mir selbstverständlich, daß für immer die zeit vorbei ist, in der jede scheibe wurst erstmal als geschenk der eltern anzusehen war. Vorbei die zeit, als die eltern besucher um 22 uhr rauskomplimentieren konnten, als gise nicht bei mir übernachten durfte, als sie grippe & fieber hatte – weil mein vater "die verantwortung hätte, wenn was passiert"; – vorbei die zeit, als meine mutter erklärte, ich könne nur einmal am tag knäckebrot essen, nicht zu jeder mahlzeit: das sei zu teuer – & als ich dieses argument auch noch akzeptiert habe. Vorbei aber auch die zeit mit gise.

Eigentlich ist die wohnung viel zu schön, alsdaß sie nicht irgendwann abbrennen müßte. – Mehr als eine handvoll dinge liegen kaum je nur so herum. Wenn etwas länger als ein paar tage seinen platz nicht durch den alltag gefunden hat, denke ich drüber nach, wo es aus innerem zusammenhang hingehört. Dahinter steckt aufmerksamkeit gegenüber den dingen & ihrer beziehung zueinander. Es geht um das bemühen, auf solche durchaus spontan & subjektiv empfundenen

zusammenhänge zu achten. Daß die dinge bei verschiedenen menschen verschiedene funktonen & bedeutungen haben können, ändert nichts daran. - Einen grundsätzlichen, von den augenblicken unabhängigen plan (oder ein prinzip) habe ich nicht. Das wäre ordnung als zerstörung von lebendigkeit, als vergewaltigung der gegenwart.

**Es kommt darauf an, dinge öffentlich zu machen, die es scheinbar nicht gibt, - die tatsächlich aber nur unterdrückt werden. Die weißen flecke auf der landkarte von erfahrung & erkenntnis innerhalb einer zivilisation sind zu füllen. Das bedeutet für mich aber auch, so intensiv wie möglich *mich* darzustellen, ohne die angst vor dem vorwurf, das sei doch "nur" privat, sei "nabelschau", interessiere "nicht allgemein", sei "unpolitisch".**

Ich sollte den zusammenhang zwischen bücherkaufen & lesen wieder etwas zwingender machen. Das reflexartige "erstmal mitnehmen" ist schon wieder sehr stark geworden. - Ich muß aufpassen, daß ich nicht zum sklaven meiner interessen werde, - daß ich nicht zuletzt doch noch von der verdinglichung vereinnahmt werde.

Diese gesellschaft mit ihren falltüren & fangnetzen ist durchaus meine sache. In ihr eigenständig zu bleiben, ist allerdings nicht ganz einfach. Wenn die bedürfnisse, die die gesellschaft uns suggeriert, auch künstlich erzeugt werden, so sind sie uns doch nicht wesensfremd. Wer könnte denn etwas dagegen sagen, daß ich mir jeden monat bücher kaufe, die ich für meine weiterbildung zum kampf gegen die konsumgesellschaft "sehr gut gebrauchen kann"?! Aber das gefühl, sie zu brauchen, ist bereits künstlich gesteigertes bedürfnis, ist konsum. So viele bücher, wie ich mir kaufe, kann ich nicht lesen & ich will auch gar nicht so viele lesen.

Es kommt darauf an, ein angemessenes verhältnis zwischen input & output zu finden (zwischen einatmen & ausatmen). Für den output muß etwas getan werden, der input kommt mir unbegrenzt entgegen, durch jede ritze meiner aufmerksamkeit. Ich könnte monatlich 1000 mark ausgeben für gute, nützliche, durch & durch akzeptable dinge, deren kauf/benutzung/frequentierung ich vollständig rechtfertigen könnte. Durchaus.

Mephistophelische raffinesse; das ist unsere zeit.

Keime authentischer lebendigkeit spüre ich bei vielen, aber den meisten reicht ihre kleine welt, wenn sie nur merken, daß sie in bestimmten aspekten "besser sind" als ihre umgebung. Bei uwe ist es sein body building & daß er auf partys alle in die

tasche argumentieren kann. Sein besonderes motorrad & kleider, wie kaum jemand sie trägt. Angelika, meine kollegin aus der schuhabteilung im kaufhaus, erlebt sich als vernünftiger & intelligenter als ihr freund – & sie genießt es, wenn sie ab & zu mit jemandem über die oberflächlichkeit ihrer umgebung schimpfen kann & sich darin verstandn fühlt. Sie merkt, daß ihre fähigkeiten bei WOOTIEKAUF ausgenutzt werden – aber das bedeutet ja auch, daß sie mehr kann als andere.

In den ersten romanen von *Maryat Rollet-Andryane* (genannt *Emmanuelle Arsan*) tauchen erst vage gefühle von nichtentfremdeten begegnungen auf; ihr selbstverständnis war wohl noch zu sehr von der gesellschaftlichen normalität geprägt, alsdaß daraus wesentlich anderes als pornografie entstehen konnte. In späteren büchern hat sich das entfaltet, worum es ihr eigentlich geht. Sie ist mir nah in vielem, wo kaum jemand mir nah zu sein scheint; noch am wenigsten mit mir zu tun hat sie, wo es um nackte sexualität geht.

*"Ich beschloß, diese Unbekannte zu meiner Vertrauten zu machen"*, – solche sachen. Als *Hans Henny Jahnn* schreibt: *"Er war mir zugewiesen worden."* (in: *'Jeden ereilt es'*). Es wagen, sich von jemandem abhängig zu machen & erst dadurch dem gegenüber die möglichkeit geben, dieses vertrauen in liebe zu verwandeln.

*"Leben heißt ein Band nach dem anderen zu durchtrennen. Müssen wir uns aber immer wieder sagen: was werde ich jetzt mit meiner Freiheit machen?"* (schreibt sie in: *'Laura'*)

Als gise & ich irgendwann einfach davon ausgegangen sind, daß wir nur zu schüchtern sind zu bumsen & uns fest vorgenommen haben, es heut nacht eben zu machen. In der annahme, das genügt. Dann "mußte" ich plötzlich "noch" gläserweise trinken\* – & dann hatten wir beide keinerlei gefühl für sex, wir waren verzweifelt & haben geweint, dann lagen wir uns in den armen & haben das scheiß ficken guten gewissens vergessen & gemerkt, wie sehr wir uns liebhaben & waren ganz befreit..

---

\* aber nicht alkohol – wie ein leser der ersten ausgabe ganz selbstverständlich angenommen hatte. Alkohol + sex würde üblicherweise miteinander assoziiert, erklärte er mir..

Da hab ich wohl zum erstenmal gemerkt, wie grundlegend ich noch klären muß, welche gefühle ich zu sex habe & haben will, wo ich stehe, wer ich bin.\*

Ich hatte vielleicht nie zuvor oder danach so sehr das gefühl, daß gise & ich gemeinsam einen weg gehen. Auch wenn das ein fiasko war, es war eines, das zu uns beiden gehörte & keinen augenblick hatte jemand von uns "schuld" daran.

Wir gehören so sehr zusammen & können doch nicht miteinander leben; wir waren & sind einfach zu jung für diese ausschließlichkeit, dieses aufeinanderbezogensein, solange unsere jeweils eigene lebendigkeit nicht klar & stark genug ist, neben so viel liebe füreinander sich zu behaupten.

*Finnische kantele-musik..* wie die klänge singen, mehr & mehr, immer weiter hinaus in die welt & von der welt herkommend. Wenn jetzt eine kantele hier wäre, dann käme das musikmachen durch einen ton, den ich klingen lasse, ein paar, die im raum stehen, sich zueinander fügen. Wie ich einen farbkasten hier stehen habe; ich muß die farben für sich sehen – & plötzlich will ein bild draus werden!

*"Wo bist du, Fred? Weil es so kalt ist. Der Wind ist voll Schnee."* – sagt lulamae im schlaf, & sie meint ihren bruder, der längst tot ist. – Kann so viel liebe in einem satz drin sein? Ich meine auch die liebe, die lulamae durch diesen satz beim leser weckt, aber vielleicht nur bei mir.

*'Frühstück bei Tiffany'* (von *Truman Capote*), – nach vielen jahren hab ich's wieder in der hand. Solche bücher haben die ersten weichen gestellt zu meinem gefühl für die menschen, in einer zeit, als ich sozial noch völlig vereinsamt war. *Capote & Nabokov, Anais Nin, Robert Musil, Christiane Rochefort..*

Wie kann jemand bücher schreiben, die zu den wunderbarsten, dichtesten & schönsten gehören, die je geschrieben wurden, & dann so kaputtgehen – vielleicht ohne es selbst zu merken –wie *Truman Capote*?!  
Vielleicht liegt es an dem konflikt zwischen seinem schwulsein & der umwelt, der normalität..

Ich erzähle angelika von der zeit, als gise wegging. "Das war schlimm für dich, ja?"

---

\* *Es brauchte 20 jahre, bis mir einigermaßen klar war, daß meine blockade im bereich sexualität mit psychotraumatisierungen zu tun hat. – Die liebesbeziehung mit gise aber ging nicht zuletzt daran kaputt. Erst 30 jahre später konnte ich ihr etwas über diese hintergründe sagen – wieso ich damals unsere weitergehende körperliche nähe verweigert hatte, obwohl ich sie so sehr lieb hatte. Zu spät für uns.*

"Ja, – kann man wohl sagen.."

Leise fragt sie: "Hast du geheult – ?"

"ja.. – & ob.. "

Sie guckt mich groß an: "Ja? – Richtig geheult – ?"

Geli ist duft & noch sehr neugierig auf menschen & auf lebendigkeit; – dennoch gehört sie schon zu einem sozialen ganzen, in dem beengungen wie mit mir sich nicht weiterentwickeln können. Zum freundeskreis gehören ein paar geschäftskollegen ihres freundes, schon die eigenen kolleginnen kommen privat nicht mehr vor, denn für andere frauen interessiert ein partner in diesen kreisen sich offiziell lieber nicht. Freundschaften zwischen kollegen verschiedenen geschlechts wachsen erst recht nicht über die grauzone der arbeitszeit hinaus; viel zu unklar, unsicher, gefährlich. Manchmal trauert geli noch ihrer clique nach, den motorrädern damals, aber diese zeit ist eben vorbei & letztlich akzeptiert sie das, denn sie will ja auch die wohnung, den gesicherten urlaub, den quasi-ehemann.

Eine freundin gibt es noch, als sozial anerkannte individuelle beziehung außerhalb der partnerschaft, dann die verwandten. Sonst nichts.

Selbst wenn geli sich andere intensivere beengungen/beziehungen erkämpfen würde, – wann sollte sie die ausleben? Sie würde die dafür nötige zeit dem freund wegnehmen, denn er hat den anspruch drauf; er verdient das meiste geld. So sieht er das & so sieht sie es; so sehen es alle in ihrer umgebung.

Daß dann möglichst viel gearbeitet wird, ist verständlich; das meiste von dem, was unter diesen umständen noch möglich ist an lebendigkeit, gibt's für geld.

Geli seufzt: "Wenn mal mehr zu tun ist in der firma, kommt er auch erst um 6 nach haus." Die übermüdung, der streß, die schlechte laune wird in kauf genommen, im bett passiert dann auch nicht mehr viel; dafür soll aber der nächste urlaub noch schöner werden!

So können sie die vielen anehmlichkeiten, die sie sich leisten, weniger genießen als ich die wenigen, die ich mir leisten kann. Aber das merken sie nicht; sie sind gefangen in ihrem kreislauf & in ihrem bild von der welt & ich kann nichts dazu tun, kann ihnen nicht helfen, denn sie sind gar nicht neugierig auf anderes. Sie sind zufrieden mit diesem leben, weil sie sich nichts anderes vorstellen können. (*'Wunschloses Unglück' heißt eine erzählung von Peter Handke zu diesem thema.*) – Alles, was geli je wirklich, sinnlich erfahren hat, bestätigt sie in genau dieser lebensweise. Und sie ist erst 21.

Es ist, was *Maryat Rollet-Andryane* schreibt: "*Nicht glücklicher die leute zu machen gilt es, aber zu erreichen, das sie auf ein bißchen intelligentere Weise glücklich*



*sind.*" – & doch stimmt das vielleicht nur von unserer warte aus. Für uns scheint ein wert darin zu liegen, auf differenzierte weise glücklich zu sein; aber ist das nicht ein trugschluß? Ich weiß es nicht.

In solchen überlegungen liegt eine große gefahr. Wenn in der geschichte eine so relativierende einstellung zur herrschenden wurde, hat sie wohl immer zur sklaverei geführt: *'Die neger sind ja glücklich in ihren slums, da sind sie zuhause; die vermissen nichts.'* – Wenn aber die menschen 'zu ihrem glück gezwungen werden sollen', wird auch nichts draus; das ist in den staaten des realen sozialismus zu sehen.

Auch bei *Li Pe-jang*\* (im *'Tao Te King'*) ist dieses dilemma zu finden; – aber keine philosophie erspart uns das nachdenken & entscheiden in jeder neuen situation, – in der gegenwart.

Kreise schließen sich.. wie blumen an den unvermutetsten stellen wachsen, so schließen sich kreise in meinem leben, gehört immer noch mehr zusammen, als ich's je gedacht hätte. Mittlerweile geschieht es, ich suche nicht mehr danach. – Bücher über einzelne themen könnte ich kaum mehr schreiben. Sowas wäre abfall von lebendigkeit, sortiert in glas & papier & metall.

Die stimme von *Inga Rumpf*\*\* ist wie holzbläser; – hat eigentlich nie jemand gemerkt, daß holzblasinstrumente sehr, sehr *blue* sind?! – – Aber die wörter reichen nicht, um drüber zu reden. Die klarinette von *Tony Scott* – – aus einem einzigen klaren ton, aus einem augenblick entsteht etwas, – dinge lagern sich an. Es wächst. Die klarinette bringt diesen reinen ton vielleicht am klarsten. Sie macht nachtmusik.. Ich könnte malen mit der klarinette; es sind klänge, mit denen ich formen machen kann & räume.. – flächen auf einem körper, die hand fährt drüber weg..

*Webers klarinettenkonzert.* diese tonlage nimmt mich nicht mit; immer wenn die klarinette in den keller gehen will, fängt's in meinem herzen an zu singen. Da muß es doch weitergehn! – –

*"Die Baßklarinette ist das ausdrucksvollste der tiefen Blasinstrumente und daher wie kein zweites zur Wiedergabe solistischer Kantilenen geeignet. Besonders Wagner hat*

---

\* vgl. *'Das buch des li pe-jang, genannt lao tse'* (bearbeitung von mondrian v. lüttichau) (Veränderte neuausgabe 2009: *'Die sinnsprüche des li boyang, genannt laozi'*)

\*\* *Ihre gruppen in dieser zeit hießen 'Frumpy' & 'Atlantis'. Leider hat sie später (vermutlich aus kommerziellen gründen) seltsame deutsche lieder gemacht, in denen nichts mehr zu hören war von ihrer eigentlichen blues-stimme.*

*ihren weichen, modulationsfähigen Klang (...). – Obwohl die solistische Baßklarinette im romantischen Orchester sehr viel benutzt wurde, sind ihre solistischen Möglichkeiten noch längst nicht erschöpft, noch ist deren Wirkung abgenutzt." (Kroll: 'Die Klarinette')*

*Estéban Lopez: 'Fleisch für Vegetarier'* ist einsamer wind, ist eins der seltenen bücher, die mir mut zum weitermachen geben. Die beziehung zwischen dem autor & seiner schwester mercedes ist verzweifelt & unabänderlich, hoffnungsvoll & hoffnungslos, stark & hilflos zugleich, – ist eine der beziehungen, die es normalerweise nicht gibt & um die leute wie ich trotzdem kämpfen.

*Estéban Lopez* nimmt sogar die kleinen krümel an verständnis & zeigt sinn in dem, was geschieht, – eine formulierung, die ähnlich vage ist wie das, was sie meint.

Ich sitze auf einer bank am bahnhof, in meiner mittagspause. Einer rüpelt mich an; etwa 20, sieht aus wie 'ne mischung aus *Rod Steward* & *David Bowie*, mit offener weinflasche; die anmache meint nicht schlägerei, sondern schwätzen; dann erklärt er zutreffend, er sei wohl blau. – Zuerst bin ich eisig aus unsicherheit, versuche ihn zu ignorieren, da nehme ich ein zweites wesen wahr; etwa 14, erst auf den zweiten blick wird mir klar, daß es ein mädchen ist; von der kleidung her ein punk. Sie redet weniger als er, beobachtet. "Ich bin schnauz – & das ist memo", sagt sie.

Mehr & mehr nimmt mich die dynamik gefangen, mit der beide sich aufeinander beziehen. Ich spüre, wie sie ihn in seiner ruhelosigkeit umfängt. "Wenn's so mädchen öfters gäb, sähe die welt anders aus", sag ich irgendwann staunend zu memo, wirklich staunend.

"Nicht wahr?", meint er. "Sie ist viel stärker als ich.." Ernst kommt das, nachdenklich: "Ja, sie hat mich gerettet, eigentlich – "

"Das glaub ich – "

Als ich sie so anstaune & sie das garnicht zur kenntnis nimmt: "Nicht wahr, sie ist ein liebes, nicht wahr?!"

"Ja, ja – & ob!"

"Ja, sie ist ein liebes.." – Er ist wirklich ein bißchen blau; aber hier sagen die leute das auch so. Später geht sie auf einen erwachsenen reisenden zu: "Heißen sie schnauz? Nein. Ich heiße schnauz." Tiefe befriedigung liegt in dieser erklärung: *Ich bin ich; niemand ist ich, nur ich.*

So empfand ich alles von den beiden. Schnauz hätte mit mir machen können was sie wollte, aber sie wollte ja garnichts; sie hat memo geküßt, ist immerzu in die küsse versunken. Liebe war das – die vielleicht keine zwei wochen dauert; na und? Jetzt

stand sie in ihrem gesicht geschrieben & in seinem. Ich saß daneben & habe einfach zugeschaut & es hat nicht gestört.

Daß ein mensch so lebendig sein kann, so vogelfrei. – Eigentlich war sie, wie ich mir die lulamae vorstelle.

Die beiden wollten den bahnsteig entlang gehen. Schnauz kam nochmal zurück, um die zweite, noch volle weinflasche in die innentasche ihrer riesengroßen lederjacke zu stecken; sie stand auf der bank, sorgsam auf einem maisstrohuntersetzer, der für eben sowas da ist. Ich: "Die klaut niemand." – "Wär nich schlimm; is geklaut. – Psst!" Aber schnauz ließ sie dann stehen; ich durfte drauf aufpassen.

Herbstzeit – da wird abends, wenn es dunkel wird & kalt, in mir die zeit vor 10 jahren wach, – als ich *'Asphalt unter meinen füßen'* & *'Monotonie mit kindern'* geschrieben habe\*; – der blick durch helle fenster in fremde wohnungen, nicht um irgendwelcher sensationen willen, nein: das leben von menschen zu finden. – Daß ich die menschen lieb habe, wurde mir bewußt spätestens als ich damals allein zu fuß oder auf dem rad in der stadt war, geschaut hab, gerochen habe, gehorcht hab: alles aufgenommen habe in der siedlung, im rauner, in wendlingen, überall um kirchheim rum. *Das alles* war ja meine familie, die straßen waren mein zuhause.

So war es schon in der frühen kindheit.. bei den nachbarn rumgucken.. deren alltag ein bißchen mitkriegen, ein bißchen dabei sein.. das einfache leben.

Als nächstes kam das internat.. HEIDELBERG.. – Unsere hauptstraße haben sie kaputt gemacht: die atemlos klingelnden straßenbahnen, die zweispurig von haltestelle zu haltestelle klapperten, *märzgasse/akademietaße, theaterstraße, uniplatz..* zwischendrin noch die autos; die fußgänger immer fast überfahren auf die schmalen gehwege gedrückt – –

Aber als ich in georgs zimmer von unserm balkon auf den neckar geschaut habe, die dunklen hänge hoch, links bis zum stift neuburg rüber (wo *Weber* teile des *'Freischütz'* komponiert haben soll), rechts hinten zur stadt rüber: da überall ist heidelberg, das geht nicht kaputt; die menschen können viel ändern, aber hier ist der rest der natur stärker! Der fluß paßt drauf auf, der wald drum herum auch. Die stadt tief drinnen, als ganzes, die lichter.. autos.. häuser.. das rot der sandsteine, das tabakpflanzen-klima.. – Heidelberg bleibt ein geschenk von berg & tal an die menschen. \*\*

---

\* *Jetzt enthalten in: 'Ersticktes leben'*

\*\* *Sehr zu empfehlen ist das buch: 'Der Untergang von Heidelberg' (Michael Buselmeier)*



WOOTIEKAUF. Ulla von der dekoabteilung fragt mich, ob ich heute abend mit ihr weggehe. Wir hatten ein bißchen miteinander geschwätzt, bei mir in der sportabteilung, an der kasse. Aus reiner schüchternheit sag ich spontan "nee!" Sie ist sofort am abwinken & betont, daß sie "ja nur einen kleinen scherz machen" wollte. Um uns rum neugierige verkäuferinnen.

Abends treffen wir uns zufällig am personalausgang. Prompt fängt ulla an, das ganze in's lächerliche zu ziehen, aber ich kann ihr doch noch sagen, daß ich mit discos & kneipen keine ahnung hab, daß sie sich mit mir eh nirgends sehen lassen kann. "*Du* würdest dich mit *mir* nicht sehen lassen, das ist der grund!", entgegnet ulla. Dann noch ein "tschö!" & weg ist sie. Mensch, ulla, mit dir würde ich mich überall sehen lassen. Du hast mir gefallen, seit ich dich zum erstenmal gesehen habe! Aber oft machen sich diese überdrehten dekofrauen einfach nur lustig über die "dummen verkäufer", zu denen ich ja letztlich gehöre. (Schaufenstergestalter fühlen sich offenbar ein bißchen als künstler.)

& schließlich hat ulla in zwei jahren noch keine zehn sätze mit mir geredet! (Naja, ich aber auch nicht mit ihr.)

Ulla ist nicht "hübsch", sie ist schön – auf eine weise, die heute vielleicht selten empfunden wird, aber das liegt an der zeit, an den illustriertenvorbildern. Ulla schaut mich voll an & es liegt ruhe & wärme in ihrem blick; – sie ist grell & exzentrisch, aber weiter innen ist sie wohl leis & aufmerksam. Sie schützt sich. Sie ist nicht das trampel, als das sie sich bei WOOTIEKAUF oft darstellt. (& sie kriecht in die kleinsten schaukästen rein, um die zu dekorieren..)

Ich habe bei ihr zuhause angerufen, nur ihre schwester war da; na gut.

Am nächsten tag ist sie im kaufhaus nicht zu sehen; abends hab ich nochmal angerufen; sie war dran. Als ihr klar wurde, daß ich der aus der sportabteilung bin, haben wir 'ne halbe stunde geschwätzt; mal ging sie naseputzen, mal lachte sie mit ihrer freundin im hintergrund, mal hab ich teewasser aufgesetzt; – – ich hab sie erlebt, diesen vulkan aus energie, temperament, diese mischung aus leiser zärtlichkeit, albern-überspannter greller überdrehtheit, aus verachtung & ekel für bestimmte männer.. Sie ist 22, hat einen 5jährigen sohn, der bei ihr lebt (mit tagesmutter); offenbar kein partner. –

Ihr unangenehm-auffallen scheint ähnlich entstanden zu sein wie bei mir: geboren aus dem dickkopf, so sein zu wollen, wie ich nun mal bin, wurde es mit der zeit nützlich als schutzschild.

Ulla: "Ich weiß, ich hab nich so'ne gute figur.." – da war ich still. Ich kann nicht beim allerersten telefongespräch über sowas reden, – aber ich wollte protestieren. Für das heutige schönheitsideal ist sie wohl zu dick, aber sie gefällt mir auch vom aussehen so sehr gut; seit ich sie gesehen habe, vom ersten tag an damals. Ihre figur ist etwas, wovon ich träume.. Es ist nicht geil; sex als einzelnes, das kann dazukommen; – es ist schönheit; ihr körper ist RUHE & GEWISSHEIT; ullas körper & ullas seele bewegen sich als ganzes, sie ist wie ein großes, wildes tier. Ihr irrsinns beweglicher mund..

Dieses alte thema: *schönheit*. Wer mit allen sinnen einen anderen anschaut, wird das wohl immer so verstehen wie ich jetzt. Die meisten vergleichen nur alles mit den reklame- & filmvorgaben. Dem entzieht sich schönheit. Ja, – "*die Schönheit wird sein wie ein Beben, oder sie wird nicht sein.*"\*

Auf der rolltreppe vor 'nem halben jahr zehn wörter hin & her, ihr lachen. Diese situation mit ulla war der allererste anstoß gewesen, mit einer 'wirklich erwachsenen' frau zu tun haben zu wollen, – in der ich keine reste der vertrauten kinderlebenszeit, kinder-erotik mehr suche.

Noch eine stunde am telefon, in der wir beide möglichst viele informationen austauschen & vergleichen wollten, einfach nur um rauszufinden: was ist dahinter. – Natürlich hatte sie ihre frage ernst gemeint & dann aus reiner verlegenheit die sache in's lächerliche gezogen. Sie sei fast gestorben, erzählt sie, als ich so abrupt abgelehnt habe, wo da doch alle die frauen rumstanden.

---

\* *Der satz ist von André Breton.*

Dabei sei es bei ihr wirklich nur so ein gedanke gewesen. Sie hat für den abend nicht gewußt was tun & gedacht, vielleicht könnten wir ja mal ein bißchen so richtig miteinander reden. – Ich solle bloß nicht meinen, sie wolle was von mir, das sei *nur so!* – Die meisten würden dann ja immer denken..

Ich hab ihr von meiner angst erzählt, daß plötzlich alles um mich rum lacht, wenn ich ihre frage ernstnehme; ulla verstand das.

Ein über das andere mal stelle ich fest, daß sich das wagnis, völlig ehrlich kontakt aufzunehmen mit jemandem, im zweifelsfall immer lohnt. Lernprozesse sind das, die nicht gut möglich waren in der zeit mit gise, für die unsere partnerschaft offenbar bollwerk sein sollte gegen die böse welt.

Immer wieder ist es ein wunder, wie schnell sich vertrauen & offenheit einstellt, wenn ich mit jemandem zu tun kriege. Unlängst schrieb mir eine freundin, daß ich dem gegenüber offenbar von anfang an vertrauen entgegenbringe (wenn erstmal meine schüchterne schwelle überwunden ist). Stimmt; wenn ich jemanden mag, stell ich mich hin & zeige mich.

Ulla sagt, sie kann nicht mit einem mann zusammenleben: "Uaaah!!"

Es ist ein abenteuer, eine baßklarinette zu erwerben; sowas braucht keiner & hat keiner & verkauft keiner; sie ist noch nichtmal in den preislisten der hersteller drin. Vielleicht ist die baßklarinette zuletzt nur ein symbol, ein einstieg in neues, ein katalysator; aber ich brauche bloß '*Frumpy*' oder '*Colosseum*' zu hören & weiß, ich kann nicht mein leben damit verbringen, halbgar literatur zu konsumieren.

Ein musikhändler: "Wenn jemand eine baßklarinette verlangt, geht man davon aus, daß er schon eine zeitlang spielt." – Hmm.

Uebel hat lieferfristen bis zu 2 jahren; monk ist überhaupt der einzige großhändler in der BRD, der sowas (manchmal) vorrätig hat.

Älterwerden hat bei mir auch den effekt, daß ich die dinge, die ich will, mehr will, – nicht nur nehme, was eben kommt (auch wenn das schon genug wäre), sondern prioritäten setze, mehr dafür tue.

Wenn die hersteller eine baßklarinette fertighaben, können sie (erzählt ein händler) für dieses eine exemplar unter 15 bestellungen auswählen. Zwei verschiedene händler bieten mir (zu verschiedenen preisen) eine *Leblanc* an, die in einigen wochen oder monaten bei monk ankommen wird & noch frei ist. Ich gebe den tip einem dritten händler; vielleicht krieg ich sie von dem preiswerter.

Was wäre ich ohne telefon.

Jetzt kommt schon das zweite weihnachten ohne gise; letztes jahr zu neujahr hat sie irgendwo gefeiert & um mitternacht sich in eine dunkle ecke verkrochen & mir, weit weg, zugeprostet. In uns drin ist die liebe von teddys.. aus lauter kleinen symbolen & gesten.. & doch war es unvermeidbar, schluß zu machen damit, weil es für gise ersatz für alles andere war & für mich.. wurde es mehr & mehr zum gefängnis. Es war eine wunderschöne welt aus zaubersprüchen, die sich selbst genügt hat - aber eben doch nicht so ganz. Beide müssen wir weiterwachsen - in verschiedener weise - & miteinander konnten wir das nicht. Auch wenn wir uns beide nichts sehnlicher gewünscht haben.

Einmal mit ulla schwätzen & mir ist klarer als je zuvor, wie wenig geli mit mir zu tun hat. Über wie vieles hatten wir miteinander geredet, im kaufhaus hinter den kulissen, im lager, auf dem gemeinsamen heimweg, alles war echt & ehrlich, aber geli stellt keine fragen mehr. Die welt, in der sie lebt, ist vollständig, da ist kein platz für etwas anderes. (Sie erinnert mich an die odette bei *Marcel Proust*, auch in ihrer lieben aufmerksamkeit, die mich immer wieder drüber hinwegtäuscht, wie wenig sie mitkriegt von dem, wofür sie sich interessiert.)

In ulla dagegen arbeitet vieles, alles steht in verbindung mit allem, daher das chaos nach außen; solche menschen, wie selten sind sie, die mag ich. Sie sind ganz verschieden & doch verbindet sie das eine: daß in ihnen keine alles gleichschaltende kraft das lebendige, das scheinbar widersprüchliche fließen des lebens verkrüppelt, beschneidet & ausrichtet auf die normalität der erwachsenenwelt!

(Jemand sollte mal 24 stunden lang sämtliches gerede von einem radiosender aufschreiben, alle ansagen, berichte, kommentare. Da würde der betäubende effekt des ganzen unverkennbar. Information ist zum opium des volkes geworden.)

Ulla erzählt von einem mann, den sie im urlaub kennengelernt hatte: "Er war unheimlich duftig, der beste, den ich je kannte, überhaupt nicht geil, - es war unheimlich gut mit ihm, wie mit einer freundin so - aber ich hab den kontakt abgebrochen, das ist bei mir immer so, nach 'ner zeit steht mir das alles im hals, da kann ich nicht mehr - - "

Irgendwann müssen wir abrechnen, weil sascha im hintergrund quengelig wird, kokelt & hämmert & mault.

Aus allem, was ich von ulla mitkriege, spür ich selbstverständliche beharrlichkeit; sie lebt ihr leben wie auch immer, aber sie läßt sich in keine bahnen (mehr) zwingen.

Wenn sie in den hintergrund hinein mit ihrem sohn redet, ist sie vollkommen ruhig & klar, alles chaotische & überdrehte fällt von ihr ab. –

Ulla ist ganz anders als ich; vermutlich haben wir kaum berührungspunkte im konkreten machen & erleben, aber dahinter, im grundsätzlichen, schimmert ein ganzes berührungsfeld.

Ich soll sie besuchen & ich könnte ja, sagt sie, bei sascha im stockbett schlafen, falls es zu spät wird. "Ich lass eigentlich kaum leute hier schlafen, wegen sascha."

Als ich von meinen interrail-touren erzähle, nur mit schlafsack: "Aber mit dem kind?" – Allein mit dem kind würde sie sowieso niemals im freien übernachten, auch mit zelt nicht.

– – – – Ich hocke auf dem elberfelder bahnhof, nachmittags, mache pause von WOOTIEKAUF & freue mich, daß ich heute abend auf die 'Blätter' drei zitate aus dem buch schreiben kann, das ich grad lese. – Organisieren von freude ist das, von schönheit; schöne momente des lebens festhalten. Nicht um sie zu horten, sondern um sie – als einzelne – eine weile anzustauen. Nur kurz, denn es kommen so viele, fast täglich, daß das fließen, das vergehen & allenfalls irgendwann später wieder mal auftauchen, stärker ist als das statische moment der sache.

*Schönheit & organisation*, zwei kristallisationspunkte, die typisch & wesentlich sind für mich: schönheit durch organisation.. die welt als organisch verstehen lernen! Organisation, die freiraum schafft, damit schönheit sich entfalten kann, – niemals aber organisierte schönheit.

Mein leben scheint sich planmäßig zu entwickeln, das meint: es wächst organisch. Ein 'plan', wie das in der erwachsenenwelt verstanden wird, ist nichts organisches, ist tot.\*

Wie du dagesessen bist in der küche mit deinen gummistiefeln an & geweint hast, gise, du warst zerbrochen & kaputt, du warst klein & hilflos & verlassen.. Es war so schlimm, für mich auch; ich hab deine verlorenheit gespürt..

Du hast immer viel zu sehr durch mich gelebt, in dem augenblick hab ich's gesehen.. Ich hab dich so liebgehabt, ich hab mich beschissen gefühlt, daß ich dich verlasse. Auch wenn ich weiß, daß es gut ist. Auch wenn du das verlassen, das schluß machen angefangen hast.

---

\* vgl. Hans Imhoff: 'Übergang zur Wirklichkeit' (Frankfurt/M. 1977) und 'Logik des Plans', Band 1 (Frankfurt/M. 1978) ([www.euphorion.de](http://www.euphorion.de))



Du wolltest dir aus dem unteren fach des küchenschanks tempos holen, zum naseputzen, zum weinen, – & bist unten sitzen geblieben, verlassen & allein. – Aber es ging doch nicht anders. Ob es dir weitergeholfen hat? Ich hoffe es. Ich hoffe, daß du dich endlich findest, dein eigenes leben.

Das fernsehen war ein kuckucksei, & so ein kuckuck läßt sich nicht aus dem nest schmeißen; er muß gefüttert werden, bis er von selbst wegfliegt. Das fernsehen frißt die authentische lebendigkeit der menschen; abrechen kann niemand mehr diesen prozeß. Das fernsehen wird sich sattfressen (oder: die menschen werden das fernsehen fressen, – was das gleiche ist!), bis sich seine funktion grundsätzlich ändert. Die bedeutung des fernsehens für die "freizeitgestaltung" (auch so ein wort!) wird sich aufblähen & die allesumfassende fernsehwelt wird (hoffentlich) qualitativ umschlagen – aber erst, wenn die suppe gesättigt ist. – Die allerersten, sporadischen keime dieser neuen funktion der massenmedien sehe ich bei *Jerry Rubin* \*, den YIPPIES, in berkeley 1968.

Geli hab ich ein bißchen erzählt von ulla. Ob ich mit ihr gehe, fragt sie. "Versuch's doch; – is'n toffes! Is'n ganz toffes!" – Ich bin froh, daß geli mir glück wünscht; sie ist ein duft kumpel. In ihrem lebenskreis ist sie auch eine von uns.

Auf bestimmte formulierungen kann ich warten bei ulla: "Só stark, so stárk ist das!!" Äußerlich besteht ihr erzählen zumeist aus einem feuerwerk aus gemeinplätzen, statements & feststehenden redewendungen. Aber das alles meint sie nicht inhaltlich, sondern als träger (vielleicht sogar als versteck) für das eigentliche. Die substanz liegt in winzigen bemerkungen zwischendrin; aber wer kriegt es mit?! Entstanden ist das vielleicht als ausweg, um ihr bedürfnis zu befriedigen in dieser stadt, wo die menschen kaum miteinander kommunizieren, – vielleicht weil sie vorrangig im regen rumlaufen müssen? Von ihrer kommunikativen lebendigkeit her würde ulla eher nach italien passen, oder zumindest nach köln oder essen. \*\*

---

\* vgl. *Jerry Rubin: 'DO IT!' (Reinbek 1971) und: 'We are everywhere [deutsch!]' (Wetzlar 1978)*

\*\* *Es sollte vielleicht darauf hingewiesen werden, daß wuppertal zum bergischen land gehört. Das hat nicht viel mit dem rheinland bzw. dem ruhrpott zu tun, auch wenn's nahe dran ist. Das mag jetzt etwas rassistisch klingen, aber ich habe diesen unterschied immer neu sehr deutlich wahrgenommen. (Anm. 2007)*

Als es drum geht, mich zu besuchen: "Das erstemal komm ich natürlich ohne sascha." – Als unser gespräch sich auf etwas intimeres zu bewegen wollte: "Das ist was für mündlich, dazu paßt das telefon nicht."

Jedes ihrer leis angeschnittenen themen ist ein schlaglicht, das bar aller oberflächlichkeit ein stück ihrer individualität offenbart, – dem, der schnell genug drauf eingeht, denn blitzschnell ist's wieder verschwunden.

Wochenende mit ulla. Eine leise hoffnung, kaum gewagt, doch sie scheint sich zu erfüllen. – Ich war sicherer als sie; ulla ist's in der öffentlichkeit, wo ich schüchtern bin. Dennoch ist nur staunen in mir.

Aber auch gewißheit, weil alles so geschah, wie es meinem gefühl entspricht; das wird ulla für sich vielleicht noch nicht sagen können, – weil sie mißtrauisch ist. Am morgen sagte sie, ich tu ihr so leid, – weil sie meint, sie kann nicht erwidern, was ich für sie fühle.

Wer weiß. Ich würde auch noch nicht sagen, ich liebe dich. Aber ich weiß, es wird so werden.

"Es ist so neu, so neu für mich", sagt sie immer wieder. Für mich doch auch..

Ulla hat angst vor einer wirklichen beziehung, das versteh ich jetzt ganz gut.. – Aber ich kann nicht ihre geschichte aufschreiben.

Es wird so schnell nicht aufhören bei uns; ulla ist zu konstruktiv, zu neugierig auf's leben, um das jetzt kaputt zu machen, nur um dem risiko aus dem weg zu gehen. Dennoch ist es schlimm: daß diese angst, dieser horror in ihr drin untergräbt, was doch auch sie als unsere gemeinsame wahrheit spürt. "So furchtbar, so furchtbar..", sagt sie.

"Du bist so nett, so nett, – du bist so anders als alle andern.."

Aber ulla wird nicht irgendwo reinschlittern; jeden schritt muß sie ganz neu & ganz für sich gehen, – sie muß tatsächlich *gehen*. Nichts ist selbstverständlich in dieser beziehung.

"Ich weiß nicht, was liebe ist", sagt sie.

Ulla in die rote strickjacke gemummt, unten rum zwo decken, verknotet mit 'nem gürtel, an den füßen türkische pantoffeln mit gold & quaste (*"nehm ich immer mit, wenn ich zu besuch gehe! Die brauch ich!"*): so ging sie auf's klo im treppenhaus, entbot den widerlich neugierigen rentner-nachbarn ein überaus tödlich-grelles ulla-like "Guten mórrgenn!" – Sie kann eine stimme haben wie eine gießkanne, vornehmlich dann, wenn ihr klar ist, daß sie damit unangenehm auffällt.

Ulla fällt fast grundsätzlich unangenehm auf; dadurch ist sie zwar nicht beliebt, aber sie fällt auch nicht mehr rein mit einer entsprechenden hoffnung. Das ist mir ja sehr ähnlich..

In der kneipe am samstagabend hatte ich plötzlich angefangen, ihr all das zu erzählen, wovon ich wußte, daß ich's einmal erzählen würde. Meine zeit mit den gassenkindern damals, meine einsamkeit, dann das internat, die liebesbeziehung mit jim, dann die zeit mit gise.. & ulla danach war am zerspringen, hat mir ihre geschichte erzählt, die in der ausführlichkeit noch nicht mal einer kennt, der seit 8 monaten meint, er sei ihr freund.

"Wenn ich mit dir zusammen bin, fliegt die zeit, – sie fliegt einfach weg!"

Geschehen ist alles, was geschehen konnte an einem wochenende, – aber sie macht sich sorgen, daß ich "enttäuscht" sein könnte. "Das wäre ich nur, wenn du jetzt wieder abspringst!" – "Nein! O nein! Das nicht!"

Aber sie darf sich nicht wiedermal eingewickelt, überfahren fühlen!

Ulla ist unwahrscheinlich schön.. Ihr gesicht könnte ich stundenlang anschauen, mich reinfallen lassen; durch ihr aussehen ist sie mir ja zuerst aufgefallen, aber es läßt sich von dem, was dahinter ist, nicht trennen. Ihre stärke, ihr ICH–sein, ihre autonomie strahlt aus ihrem gesicht raus.. auch aus ihrem körper, wie sie sich bewegt.

Hoffentlich kommt nicht wer weiß was dazwischen. Ich hab doch noch nie bekommen, was ich mir so sehr gewünscht habe.

Bei ulla gibt es nichts psychologisch zu tricksen. Die ist keine im probieralter; was in ihr wächst oder nicht wächst, daran kann ich nichts drehen; keiner hoffentlich. Genausowenig wie bei mir.

Wer von den anderen menschen, die ich kenne, hat in sich drin, was ulla empfindet, wenn sie von saschas vater sagt: "Er bekommt mein kind nie! Nie! Nie!!"

Klingt das kitschig? Es ist, etwas tun für's leben.. Das tut ulla, das tu ich, aber wer sonst? Viele probieren rum; das meiste, was sie dann machen, ist ihnen zuletzt doch ein bißchen egal, zumindest beliebig. Die grundeinstellung der meisten menschen in dieser gesellschaft ist wohl gleichgültigkeit.

Ich hab sehnsucht nach einem menschen, dem nicht immer nur ich orientierung gebe; der in seinem eigenen leben genauso klar & stark ist wie ich in meinem; daß dann nicht nur er (oder sie), sondern auch mal ich der stille, der traurige, der junge ist von uns beiden, das kind. Meistens bin ich der stärkere, der lehrer, immer nur ich.

Ich glaub, du siehst es als traum, das mit uns.. nimmst es nicht ernst, nimmst vermutlich nur deinen lebenskampf um sascha ernst, deinen kampf, dich nicht vom alltag unterkriegen zu lassen.

"Ich sträub mich dagegen, ich weiß es doch, ich sträub mich gegen mich selber!!"

Grad hat sie angerufen; unsere erste zeit ist vorbei. Ich mache jetzt weiter in meinem anderen leben & du machst weiter in deinem anderen leben. Es ist alles passiert, was jetzt passieren konnte. Vielleicht geht's weiter, irgendwie & irgendwann, aber das wissen wir beide nicht & es wäre unsinn, sich gedanken drüber zu machen.

Aber die tür bleibt offen.

"Ich würd so gern, aber ich kann nicht", hast du gesagt. "Hätt ich dich doch nur fünf jahre später kennengelernt – – Ja, das glaub ich schon, daß das dann weitergegangen wäre.."

Für ulla muß es sein wie ein bodenloser abgrund, in den sie fällt.. & festhalten kann sie sich nur an den selbstgefühlen, die in ihr jetzt schon lebendig sind: dem bedürfnis nach ungebundenheit, der angst & der liebe zu sascha.

Ich liebe dich so, wie du dich nie zeigen willst: *ohne die schminke*; & du zeigst dich nicht so, damit sie dich nicht kaputt machen können. Auch ich hätte dann die möglichkeit dazu..

"Ich könnt gar nicht so auf einen anderen menschen eingehen.. schon rein zeitlich.."

"Ohne das kind – da hätt ich diese phase vielleicht längst hinter mir, auf rolle gehen, in kneipen.."

Bisher war ihre welt in sich widerspruchlos. Nichts von dem, was sie zuließ, störte das andere; wo etwas hätte stören können, hat sie es ausgeklammert. & jetzt? Gibt

es plötzlich zwei ullas & spannung zwischen denen. Widersprüche, diskrepanzen erzeugen fragen. Das ist ein weg, der weiterführen könnte..

Und sascha? – Ich hätte ansonsten eigentlich noch nicht mit einem kind leben wollen, aber sascha ist eben da, das ändert alles in mir drin. Ich fühle mich ganz & gar frei in der entscheidung für diese beziehung, in der verantwortung für ullas hoffnung, nach all ihren schlimmen erfahrungen, & in der verantwortung für das fröschchen sascha.

Das ist die wahrheit, aber dazu habe ich mich nicht erforscht, bin ich nicht irgendwie mit mir zu rate gegangen; – ich finde nur eben die kraft dafür in mir drin, die sich da entfaltet.

Meine jahrelangen, lebenslangen ressentiments wegen sex werden zu staub & asche, – daß ficken mechanisch, tot, funktional sei, immer gleich, nichts mit liebe zu tun habe. – Es könnte *ulla & ich* sein, so einfach ist das..

Ich darf auf die möglichkeiten, die vor mir auftauchen, nich schneller eingehen, als ich innerlich weiterwachse. Ich sollte in mich rein horchen & aufgreifen & zu alltag machen nur, was ich da drin finde. –

Ullas standardsatz: "Nicht wahr, ich bin gemein! Ich bin wieder so gemein zu dir, so gemein so gemein!" Laufend droht sie, mir noch sachen von sich zu erzählen, daß ich unter'm tisch liege, daß ich abschnall, was sie für gemeine gedanken hat. Plötzlich beim telefonieren, wie immer eingerahmt von der flut der themen, steht ganz unvermittelt im raum: "Es gibt nur *einen* grund, es gibt *einen* grund dafür."

Mit wie vielem willst du mich abschrecken, nur hast du eines nicht bedacht: wenn du schlimme sachen einem sagst, der dich lieb hat, dann liebt er dich darum nur umso mehr; nicht aus mitleid, sondern weil schlimmes mehr solidarität rauskitzelt als gutes & schönes; ich muß mich bewußter für dich entscheiden & steh dann auch mehr dahinter. Wenn einer dich lieb hat, dann holt er sich seinen teil von dem schlimmen; und's liebt dich einer. Kann sein, daß das neu ist.

Petra, ihre ein-&-alles-freundin, würde ich gern kennenlernen. Ulla ist feuer & flamme; ich könnt mich drauf gefaßt machen, daß die mich total fertig macht, da würd ich unter'm tisch liegen, so würde die mich lächerlich machen. Ulla freut sich

schon drauf; da hält sie sich immer im hintergrund, wenn petra jemanden zur sau macht, erzählt sie.

Ich hab sie gefragt, ob sie eigentlich schon je einen mann ernstgenommen hat? - Nachdenklich & zögernd sagt sie: "Nein; nein, noch nie. Ich nehm nie einen ernst."

Ulla ist ungemein hellhörig; sie gibt sich oberflächlich, hört scheinbar nie wirklich zu, dabei kriegt sie alles wesentliche minuziös mit. In jeder situation behält sie die kontrolle, unbedingt. Nie brauch ich ihr etwas zweimal zu sagen, tu's manchmal, weil ich sie unterschätze, & bekomme prompt eins auf den deckel.

Sie ist wie ein bergwerk; immer neue schätze tauchen auf. Dabei ist sie noch irrsinnig jung.. - Wann hatte die denn zeit, sich nach außen zu entwickeln?!

Sie braucht die zeit wirklich, muß jugendzeit, kindheit nachholen. & ich verliere, wenn ich in altväterlicher weise fort & fort unsere beziehung diskutieren will.

Bis 3 uhr morgens bei ulla & petra. - Etwa 5 stunden lang haben die beiden versucht, mich in die flucht zu schlagen mit üblen beschimpfungen, aufgehängt an den bewährten angriffspunkten: mein blümschenarmband aus plastik ("*mit 27 jahren!!*"), meine kleider - zu allem überfluß hatte ich ein pinkfarbenes T-shirt an & diesen uralten fellmantel von flohmarkt ("*frauen!-fellmantel!!*"), - & mit schauermärchen über ihr leben. Aber ich verstehe diese mischung aus männer ausnehmen, über männer motzen & diesen ganzen zusammenhang zum kotzen finden ganz gut..

Im übrigen ist mein selbstwertgefühl seit 15 jahren jenseits der bewertungen "normaler menschen" gewachsen; daran können die beiden nicht rütteln mit diffamierungen, die ich fast schon auswendig kenne. Ulla & petra haben auf allen registern gespielt, um dem verliebten mit bumsgeschichten seine romantik abzugewöhnen, & dann hab ich enthusiastisch vom kochen geredet. Petra schien ehrlich am ende mit ihrem latein: "Der erzählt kochrezepte - !"

Petra mochte ich von anfang an. Sie & ich, durch den tisch getrennt, sitzen uns gegenüber & funkeln uns an, zwei hexen. Ulla hat die ganze zeit mich beobachtet; ab & an mußte sie natürlich voller inbrunst klarstellen: "Du kotzt mich ja derart an!!!"

Zum erstenmal habe ich erlebt, wie menschen mit völlig verschiedener vergangenheit sich ganz bewußt aneinander herantasten, stück für stück ausprobieren, ob es was werden kann, ob es bestand hat. Vielleicht ist das ja ganz

üblich? – Für mich jedenfalls ist's wunderbar neu, exotisch, – wunderschön. Ein wunder.

Auch petra staunte: "Wie in dieser grauen masse da im kopf total verschiedene inhalte drin sein können". Ja, & es ist schön, verbindungen zu schaffen zwischen alldem. Da erst kommt die innerste substanz des menschlichen unvermittelt zum ausdruck, denn nur sie kann dann noch vermitteln, kann verständnis & nähe schaffen.

Petra & ich, diese begegnung in ein paar stunden einer nacht; schmetterlingsleicht stehen ahnung & neugier im raum, & die traurigkeit darüber, daß solche brücken zwischen den lebendigen formen so selten nur gelingen.

Und doch gab es momente, die ich nicht zu interpretieren wage; wie als petra sich ein über das andere mal über mein plastikarmband ausließ: Nun gut, bei mir würde sie es akzeptieren, aber "ich würde ja alles akzeptieren bei meinem sohn, aber wenn der mit 27 so ein plastikarmband trägt, ich würde's dem runterreißen! – Nein, das nicht! Aber weil er sich lächerlich macht, so total lächerlich, bei allen!!"

Am nächsten tag ruft ulla an & versucht, das einverständnis & die begeisterung wieder ungeschehen zu machen, die an diesem abend gewachsen ist zwischen uns dreien. –

Ich hab ihr eine art distanz-brief geschrieben, um zu zeigen, daß ich ihr bedürfnis nach abstand akzeptiere. Es ist zu gefährlich für sie, zu unkontrollierbar. Schon dadurch, daß ich nicht abzuschütteln bin in meiner zuneigung, nehme ich ihr scheinbar die möglichkeit, sich für oder gegen mich zu entscheiden.

War das nicht immer so? – Offenbar bin ich unzerstörbar präsent; – vielleicht hat das etwas bedrohliches für andere, selbst wenn die beziehung mit mir schön ist für sie. Du bist den menschen nicht geheuer, wenn du nicht "normal" reagierst, – ausklinkst, durchdrehst, rumspinnst, ungerecht bist, heulst, verurteilst, verzweifelst.

Das ist wohl derselbe grauenhafte zusammenhang, wie wenn einer, der vom vater gewohnheitsmäßig geprügelt wurde, seine kinder auch prügelt: nicht, daß er seinen eigenen schmerz vergessen hätte, nein: der schmerz, die demütigung wurde ihm "normal". – Die meisten menschen sind wohl in der lage, sich an das schlimmste zu gewöhnen & es zu akzeptieren, wenn es der jeweils herrschenden norm entspricht. Wenn ein konsens darüber besteht (oder zu bestehen scheint) im sozialen umfeld.

Weit entfernt davon, froh zu sein, wenn etwas menschlich harmonischeres, liebevolleres möglich wird, wollen sie lieber den schlimmeren zustand, das weniger schöne verhalten, wenn sie sich dran gewöhnt haben. Es ist vorhersehbarer, bietet "sicherheit".

Wie es auch weitergeht oder nicht weitergeht mit ulla & mir, in einem bin ich sicher: Was jemand sehr intensiv als schön empfunden hat, verändert sein bewußtsein dem leben gegenüber, auch wenn die umstände im augenblick keine praktischen konsequenzen zulassen.

Geli.. – Wie ihre eigenen bedürfnisse woche für woche, monat für monat mehr abstumpfen, während sie zugleich lebensklug & intelligent ihren fremdbestimmten alltag meistert! – Grad sie hat viel verantwortungsgefühl, viel klugheit in sich – & wofür verwendet sie das alles? Nur, um rundherum den status quo zu erhalten, in dem sie passiv treibt sie wie ein stück holz im wasser.

Sie hätte auch ein ganz anderes leben führen können, sagt sie, so wie ich, mit matrazen statt wohnzimmergarnitur, mit ganz verschiedenen menschen statt jeden donnerstag kegelclub. Sie meint, das würde eigentlich auch viel besser zu ihr passen. Aber dieses eigene bedürfnis ist für sie selbst überhaupt nicht relevant. Warum? Weil es in ihr leben nun mal nicht paßt.

Über die möglichkeit, daran etwas zu ändern, denkt sie nach wie über außerirdische wesen: mit einem leisen lachen & abwinken. Die dinge sind, wie sie sind, & sind so schon kompliziert genug.

Allenfalls durch äußere umstände, durch zufälle ändert sich etwas daran. – Danach wird inventur gemacht & es wird wiederum versucht, aus der je neuen situation das beste zu machen.

Ohnmächtige wut ist in mir, wenn ich das so mitkriege, die aber nicht geli meint, sondern die gesellschaftlichen umstände, die diesen wunderbaren menschen so unabänderlich zum automaten machen, – als sei ein böser geist in ihr. Sie lebt nach, was öffentlich überall vorgelebt wird; irgendwann kommt ein punkt, wo nichts neues mehr vorgesehen ist außer trautes heim, glück allein bis in den tod. Dann ist es für die meisten zu spät, etwas zu finden, das ihrer inneren lebendigkeit entspricht.

Ich weiß, für 90% der menschen aller zeiten war & ist ein derartiges erwachsenenleben, vorherbestimmt bis zum tod, selbstverständlich. Spricht das gegen bedürfnisse einer weiter entfalteteten menschlichkeit.. die es doch wohl auch schon zu allen zeiten gab?

Falls geli in späteren jahren noch aufwachen sollte (am ehesten durch einen "schicksalsschlag") & sich zu neuen ufern hinbewegen wollte, steht sie als seltsame alte da, der bestenfalls distanzierter respekt entgegengebracht wird für ihren mut, daß sie "in ihrem alter noch sowas macht." – Wirklich solidarisch ist dann kaum noch



jemand mit ihr. Das körperliche alter, die unterschiedlichen verkehrsformen, die lebenserfahrungen, das alles zieht gnadenlose grenzen zwischen ihr & den jüngeren, zu denen sie dann eigentlich passen könnte.

Bei WOOTIEKAUF – Ein hund mit einer frau – ich sehe ihn, er sieht mich – da ist es, als hätten wir uns im selben augenblick erkannt! – – im sommer war er drüben in der campingausstellung gewesen, wir hatten geschmust.

Er macht einen schritt auf mich zu, noch 3 oder 4 meter sind wir auseinander – ich mache einen auf ihn zu – er fängt an zu wedeln – ich mache noch einen schritt – er stellt sich auf die hinterbeine, zerrt sich an der leine hoch & lacht mir entgegen – ich auf ihn zu & zu ihm runter, wir haben die gesichter ineinander vergraben – – Wunderschön ist er, ein cremefarbener golden retriever.

Die frau hat bloß so geguckt. Ob ich auch einen hund habe, fragt sie. "Nein, einen iltis." – Es war einfach schön, unsagbar schön. Das war nicht nur kennenlernen, das war: in beziehung stehen. Da waren zwei lebewesen, die sich gern hatten. Bis in die innersten schichten des föhlens gab es keine unterschiede zwischen uns.

*("Im käfig?", fragte die frau. "Nein, in der wohnung, – frei." Du darfst keinen iltis einsperren! Er muß laufen, muß suchen & finden, scheißen, kontrollieren, muß überblick haben, muß wühlen & forschen & einstänkern.)*

Je differenzierter die psychologischen modelle sind, desto mehr verlieren sie die vielfalt in jedem einzelnen menschen aus dem auge. Es muß immer um den menschen gehen, der unteilbar (*"in-dividuell"*!) vor dir steht & als ganzes angenommen wird.

Ich will nicht werkzeuge schaffen, um die menschen auf einer etwas komplexeren ebene in schubladen ablegen zu können. Ich will zeigen, daß die menschen einander durch mitfühlen & drüber nachdenken besser verstehen können, als die meisten das meinen. Ohne psychologische studien, ohne fachbücher zumeist. – Die tiefenpsychologie trägt zu diesem verstehen auch deswegen oft wenig bei, weil sie in manchem nur die mythen der religion & die vorurteile der gesellschaftlichen "normalität" darüber "wie der mensch eben ist & sein soll", durch diejenigen der fachlichen ableitungen ersetzt.

Nachdenken über den menschen muß aus dem alltag der menschen herauswachsen & wieder in ihn eingehen können, für jeden einzelnen & jedesmal neu.

Die zusammenhänge, von denen ich rede, kann ich jedem auf der straße so vermitteln, daß er sie bei sich oder in seiner umgebung wiederfindet. Dazu ist

keinerlei schulung nötig, keine meditation & keine droge, nur ein bißchen neugier auf die wirklichkeit – & bereitschaft, sich einzufühlen.

Ungewöhnliche gefühls- & bewußtseinsinhalte lassen sich fast immer zurückführen auf gewöhnlichere. Wo wir einen zusammenhang darstellen, schaffen wir mit viel glück ein stückweit verständnis für das als fremd empfundene, das im grund doch gar nicht fremdartig ist. Bei menschen & gruppen, denen es um bewußtseinsprozesse geht, erleben wir aber oft genau das gegenteil: Sie entfernen sich in ihrer darstellung & interpretation der wirklichkeit von immer mehr anderen menschen & tun nichts dagegen. Die suchen auch dasselbe – nur wollen sie es sich einfacher machen. Jeder bleibt in seinem spezialgebiet, jeder ein könig in seinem kleinen königreich!

Sich von möglichst allem um sich herum abzusetzen, ist ihnen im zweifelsfall wichtiger als gemeinsames zu erkennen & darzustellen, dokumentiert das unverwechselbare doch scheinbar ihre eigene daseinsberechtigung..

Vom lügen hatten wir's & es war ulla sehr wichtig zu wissen, daß ich sie nie anlüge, denn: "Ich sag dir alles, alles, – da ist mir alles egal!!"

Sagt ulla, die mit ihrem komplizierten geflecht aus scham, doofen gefühlen & selbstbewußtsein, oft wegen ein- & derselben sache.

Sie ist auch keineswegs gegen das intellektuelle reden & nachdenken – nur läßt sie nicht zu, daß ich sie mit breitbandbildung & fluten von gedanklichn assoziationen überfahre. Sowas kann sie erfolgreich abblocken.

Noch nie habe ich von einem menschen ähnlich kontinuierlich & bewußt gelernt & lernen wollen wie von ulla.

Sascha.. Er gibt mir ruhe. Ein blick von ihm oder wenn er still dahockt, in sich hineinhorcht – wie kinder oft, wie auch ich oft – oder seine gedankensprünge, seine verhaltenssprünge, seine assoziationen, – es ist wie ein tanz zwischen uns & zwischen den dingen, immer ist viel ausruhen dazwischen, soli von ihm & soli von mir, mal sind wir beieinander & dann wieder für uns allein.. So ist das bei uns beiden. Als er mit ulla in meiner wohnung war, hat er gleich überlegungen angestellt, wo er heut nacht schläft, hat erklärt, daß er wiederkommen will.

Ulla: "Ich wunder mich, er hat noch garnicht nach dem fernseher gefragt. Sonst fragt er immer, wo der fernseher ist, in fremden wohnungen."

Abends am telefon wollte sie erklären, warum sie "so schnell" wieder gegangen ist: "Weil du so sehr mit dem sascha zusammen warst & ich mich gelangweilt hab. Ich kam mir irgendwie so blöd vor.."

Vermutlich kommt sie sich öfters nur blöd vor & versteckt das hinter überdrehten & grundsätzlichen sprüchen & entscheidungen.

Ulla überlegt, wer auf sascha aufpassen kann, wenn sie am donnerstag irgendwohin wegfahren muß. Ich schlage mich vor. Das findet sie total unmöglich, zwar irgendwo lieb gemeint, aber völlig indiskutabel, sascha "zu wildfremden leuten" zu geben. Er kennt mich nicht, meint sie, & was ich wohl glauben würde, wie der nach seiner mutter schreien würde.

Um halb 12 nachts hat diese frau tatsächlich nochmal angerufen & sich das gedicht (für sie) vorlesen lassen, an dem ich vor ihrem letzten anruf grad geschrieben hatte. Prustend, lachend: "Krieg ich das dann auch? Super! – Morgen? Super! Freu ich mich schon drauf!"

Neue möglichkeiten, alternativen kommen in ihr leben.. – Irgendwie empfinde ich sie wie einen trockenen schwamm, voll einfacher lebensneugier, lebensbegeisterung.. trotz der verwundungen in ihr drin.

"Irre, das ist rekord! Fünf telefonanrufe heute!"

Ulla: "Na und? Ist doch egal!?! – Bedeutet doch nix!!"

Vor der zeit bei WOOTIEKAUF hatte ich keine ahnung von der offenbar für die meisten menschen unausweichlichen allgegenwart der öffentlichen, der gesellschaftlichen meinungen, – der "normalität". Wenn du einen akuten mangel an weißen schlittschuhen hast, über wochen hinweg, draußen ist's eiskalt & die größte hallenschlittschuhbahn europas in der stadt, wenn du kunden dann stattdessen schwarze anbietest, – kannst du sicher sein, daß trotzdem alle ablehnen & fast alle mit der formulierung: "Nein, nein, es ist für ein mädchen – !" Mit deutlich indigniertem gesichtsausdruck ob des völlig indiskutablen vorschlags.

Wenn du zwanzigmal erlebt hast, wie dabei mimik, tonfall, formulierung der ablehnung haargenau gleich ist, dann ist das einer der momente, wo du die hoffnung verlieren könntest, daß menschliche sozialgruppen je über das bewußtseinsniveau von gorillafamilien hinaus sich entwickeln werden. (Was jetzt aber keine diskriminierung von gorillas ist.)\*

*"Eine vielfach vernunftbegabte Welt wäre mir weitaus sympathischer; sie dürfte weit weniger dem Dualismus verfallen", schreibt Ph. J. Farmer in 'Steingott', das ist eine Science Fiction-geschichte. Ich seh das ähnlich, aber eine vielfache individualität*

---

\* vgl. Dian Fossey: 'Gorillas im Nebel'

haben wir menschen doch in uns drin, – sofern wir sie nur zulassen, sie in uns drin wachsen darf. Die intelligenz des nachdenkens & der abstraktion, diejenige des föhlens & die der leiblichen empfindungen (einschließlic sex!), die kinderlebensdigkeit, diejenige von künstlern.. Allein schon die musik ist doch eine welt für sich!

Am telefon mit ulla. Wir schnauzen uns an nach allen regeln der kunst & voilà, es paßt zusammen! Wenn ich luft hole & dann (*"verstehst du?!"*) einen erschöpfenden vortrag halte (*womit ich schon viele lahmgelegt habe, ohne es zu wollen, ohne daß einer es geschafft hätte, mich davon abzubringen*), – dann quittiert ulla das mit erbarmungslosem stöhnen, worauf ich lachend abwinke: Scheißegal, ob ich das jetzt erkläre; wenn sie's nicht aufnehmen will, nützt auch mein erklären nichts. – Denn manchmal ist's ganz anders, da trage ich vor, lange zeit, irgendwann erkundige ich mich mißtrauisch, ob sie überhaupt noch zuhört, & ulla: "Nein, nein, mach weiter!" – & anschließend antwortet sie drauf.

Mir wird klar, daß meine routine im erklären bewußtseinsvorgänge bei anderen behindert, weil ich denen die ruhe des wachsens nehme. Nur, wie soll ich sowas unterscheiden von situationen, in denen ich der ruhe des tiefschlafs, der ruhe von trägheit & gleichgültigkeit gegenüberstehe?

Ulla motzt, wie widerlich mein jüngster brief mal wieder gewesen sei; ich motze zurück, sie müsse mich halt akzeptieren, wie ich bin, – es gebe ja eine möglichkeit, das alles schnell zu beenden. Schweigen. "Was für eine möglichkeit denn – ?"

"Indem du den kontakt abbrichst, natürlich. Ich muß dich ja auch so akzeptieren, wie du bist, & wenn's mir mal nicht mehr paßt, würde ich auch die mücke machen!"

"Na, mach doch!"

"Nee, – für mich ist's ja ok mit dir; ich find ja nichts widerlich an dir!"

Ulla konkretisiert, daß sie meine briefe schon will, weil sie die ja einerseits unheimlich gut findet, aber andererseits seien die immer wieder so schmalzig & kitschig. Zum kotzen also.

Bevor wir wieder wild drauflosbruddeln, kommen wir blitzschnell noch zu dem einverständnis, daß sie solche briefe halt nicht gewöhnt ist.

Andererseits versucht sie immer neu, mich zu verhaltensweisen zu provozieren, die ihrer erfahrung mit männern entsprechen. –

Solche rhetorischen kämpfe haben wir beide zu jedem zeitpunkt völlig unter kontrolle. Es ist zum staunen, wenn sie aus dem schimpfen heraus plötzlich ruhig

"moment." sagt & im hintergrund irgendwas schnell erledigen muß, – um dann bruchlos weiterzuraunen.

Ulla glaubt vermutlich nicht an gott oder an vorbestimmungen, aber sie protestiert jedesmal: "Es gibt keine zufälle!", so oft ich das wort gebrauche. Dahinter spüre ich ihr vertrauen in die zusammenhänge des lebens.. & darin hat sie doch recht. Ich bin schon dabei, mir das wort abzugewöhnen.

Immer wieder hängt sie sich dran auf, daß ich noch nie mit einer frau "geschlafen" (gevögelt) habe. Das kann sie sich einfach nicht vorstellen: "Das ist unmöglich! Das kannst du jedem erzählen, das glaubt dir keiner; – du bist siebenundzwanzig!!" Wie unnormal, fast schizophren das sei, nein, nicht verrückt, aber schizophren! – Ich habe betont, daß das allerdings unnormal sei, weil ich sowieso absolut nicht "normal" bin.

Falls ulla mit mir in kontakt bleibt, wird sie sich über kurz oder lang fragen müssen, ob es für jemanden, der sein eigenes leben leben will, eigentlich zweckmäßig ist, "normal" zu sein oder sein zu wollen.

Durch die möglichkeit, mit ihr auch über das thema vögeln zu sprechen, kann ich mir allerdings selbst bewußter werden über die gefühlsmäßigen hintergründe dieser verweigerung.

Laut schimpfend & möglichst rückwärts, damit's keiner merkt (auch sie selbst nicht), geht ulla schrittchen für schrittchen auf's fragen, auf's nachdenken & verstehen zu. Heute hat sie zuletzt "zuviel gekriegt", – hat das gespräch sehr plötzlich abgebrochen. Ihr abschied war ohne hektik oder aggressivität, sehr konzentriert war sie.

Ulla ist eine lokomotive; sie ist zu lebendig, alsdaß sie mit einem "normalen" mann eine "normale" partnerbeziehung leben könnte. Andererseits orientiert sie sich bislang noch an dieser norm – & männer, die der nicht entsprechen, hat sie bislang von vorneherein ignoriert. Ulla hat männer erlebt, die frauen nur anbaggern & in's bett abschleppen wollen – & deshalb ausgenutzt gehören, & sie hat ein paar gutmütige, fürsorgliche "softies" erlebt, die aber kein rücken hatten & zumindest ihr zu langweilig waren.

Immer wieder beont ulla, daß ich ihr "gleichgültig" bin; das empfinde ich als schutzschild, hinter dem sie sich mir gefahrlos nähern kann; alles bleibt unverbindlich, sie kann es "austesten" (auch eines ihrer lieblingswörter).

*Benny Goodman* spielt das *klarinettenkonzert* von *Weber*, ich hör ihn atmen, hör die klappen.. Ich will das, die klarinette! "Hat es denn ein instrument für so viel geld sein müssen?!" (Ulla) "Wenn du dich irgendwo abseilen willst & weißt, es ist eine weite strecke, nimmst du auch keinen bindfaden."

Dabei geht's natürlich nicht um den geldwert, sondern um die gefühle, die sich bei mir zufällig mit der baßklarinetten verbinden.

Auch die lachende baßklarinetten soll es geben,– die lieder & tünze mitmacht.. So vieles!

Im radio schalte ich gewohnheitsmäßig aus, sobald irgendeine menschliche stimme zu sprechen anhebt. – Durch die ersten worte wird mein bewußtsein aber unweigerlich auf den inhalt des kommenden gelenkt. Dadurch wurde für mich im laufe der jahre die übergeordnete funktion all dieser sprachlichen informationen deutlich: zu befrieden, einzulullen, abzulenken, – die menschliche aufmerksamkeit in bahnen zu lenken, die für jegliche relevante aktivität unbrauchbar sind.

Sei es ein lied über "moskau, die geheimnisvolle stadt" (was könnte an einer stadt geheimnisvoller sein als an einer anderen? Was heißt überhaupt geheimnisvoll?), sei es ein zwei-minuten-telefoninterview mit einem direktor oder politiker (mit informationen, die für den alltag der hörerInnen völlig nutzlos sind).

Wer für sowas einen schuldigen sucht, einen "*großen bruder*", der das volk manipuliert, fügt seine kritische aufmerksamkeit wieder in's system der parteigänger ein. Die folge sind politische positionen, über die sich trefflich streiten läßt; das gleicht sich (in den medien) alles wieder aus. Folgen hat es nicht, aber das bewußtsein der menschen ist beschäftigt, sie haben das gefühl, sie wüßten bescheid auf der welt.

Aber es gibt keinen solchen "*großen bruder*" Das alles sind funktionen & muster, die sich längst verselbständigt haben (nicht zuletzt in den köpfen der menschen). Allerdings werden sie in einzelnen situationen & zusammenhängen für bestimmte interessen genutzt.

Es kommt nicht so sehr darauf an, ob ulla mich einmal liebhat und/oder mit mir lebt. Es kommt darauf an, daß ich sie lieb habe & daß liebhaben für mich nichts anderes heißt als liebhaben. Es heißt nicht unbedingt, geliebt zu werden. – Klar, es wäre nicht unwahrscheinlich, wenn ich mit diesem gefühl für liebe in einer weise allein bleibe, wie ich's eigentlich nicht will.

'*Sechster Mond*', ein SF-Heftchen (*Nourse*). Zwei 18jährige handeln grundsätzlich anders als die erwachsenen männer, retten damit die dramatische situation, erreichen die versöhnung, – alles psychologisch plausibel. – Zum schluß protestiert der vater eines der beiden, als von "*jungen*" geredet wird, mit tränen in den augen: Bis gestern seien sie noch "*jungen*" gewesen, aber jetzt seien sie "*männer*".

Der autor hat erkannt, daß jugendliche in diese situation lebensnäher handeln könnten, eben weil das gift von macht & ehre sie noch nicht infiziert hat, aber als schluß darf das nicht stehenbleiben; das würden die leser nicht akzeptieren, daß "*jungen*" grundsätzlich besser klarkommen im leben als "*männer*".

Der einzige unterschied zwischen intellektuellen & bildzeitungslesern besteht oft wohl nur darin, daß intellektuelle (oder akademiker) mehr schubladen zur verfügung haben, in die sie etwas stecken können. Auch verstehen bedeutet noch nicht viel, wenn kein verantwortungsgefühl dazukommt.

Seltsam, ich hab von roger\* geträumt. Wir saßen nebeneinander, noch andere leute da, stühle in einer reihe, vor uns lief irgendwas ab. So trafen wir uns nach 7 jahren. – Das meiste im traum war sein gesicht, es stand vor mir, so wie es ist. Er hatte eine winzige wunde an der unterseite vom großen zeh; ich hab ihm einen kleinen kuß drauf gegeben.

Ich dachte an unser letztes telefongespräch; die hoffnungslosigkeit, die in unserer nähe lag, – oder war es andersrum?

Ulla legt mir in meine ski-werkstatt einen zettel mit beschimpfungen, einem lippenstiftkuß & der unterschrift: "*Deine Unerreichbare !*" – Ein kunstwerk der diplomatie: sanftes zurücknehmen der ablehnung, alles bleibt in der waage.

In letzter zeit geh ich gern in's bett, – das läßt sich nur mit dem alten spruch assoziieren: "*Müde bin ich, geh zur ruh', schließe beide äuglein zu!*" – Der satz hat schon immer grad dieses gefühl in mir wachgerufen.. Erlebt hab ich's, außer vielleicht als kind, höchstens im internat, & jetzt wieder. Ruhe in mir drin, befriedigung; frieden.

Und dann, dann schlaf ich oft lang nicht ein, weil meine gedanken vor lauter freude an sich selbst noch stundenlang durch den jahrmart meines gehirns schlendern.. einfach schön, nur das. SONNE!

---

\* siehe 'Wir internatler' I & II

Schon wieder hab ich von roger geträumt. Auch fröschle war da, beide waren so alt wie damals im internat. Plötzlich merkte ich, daß roger verwundet ist – schon wieder: ein tiefer, schlimmer riß in seinem rechten augenlid\*, offenbar schon vernäht, oder blutverkrustet; es sah schlimm aus. Er zeigte mir auf dem handrücken noch drei vernarbte wunden. Irgendwie schien es ein überfall gewesen zu sein, etwas böses, von menschen kommendes, kein unfall.

Frank, unser lehrling (15 jahre alt, aber 1.85 groß), ist aufgeweckt, lustig, lebendig, intelligent, sympathisch, sonnig, kontaktfreudig. Ich empfehle ihm, wegen seiner dauernden kreislaufbeschwerden zum arzt zu gehen, auch andere raten ihm das dringend. Wochenlang. Er geht nicht. Es kommt raus, er hat angst vor den eltern, die der meinung sind, arztbesuche mache man nicht in der arbeitszeit. Er hat angst, den abteilungsleiter zu fragen. Weil der das vielleicht "nicht erlaubt". – Von rechten weiß er nichts. Von einem mitschüler hat er gehört, daß sie nur in der berufsschulzeit zum arzt gehen dürften. Dem hat das sicher sein chef weisgemacht.

Ich hatte 2 paar ski verkauft & sofortmontage versprochen. (*Um in den weihnachtstagen für derlei frei zu sein, hatte ich auch später liegende termine schon voraus gearbeitet.*) – W., der abteilungsleiter, bastelt an einem rollerskate rum. Fragt nach einem 13er steckschlüssel. Wir haben keinen; im bedarfsfall (selten) leihen wir uns den aus der hobbyabteilung. – Ob ich ihm schnell einen holen kann. Ich verweise auf meinen termin, lehne ab. Er zieht von dannen, ist sauer: "Daß sie sich immer gleich belästigt fühlen, wenn man mal was von ihnen will!"

Halbe stunde später. Ich bin fertig, lehne draußen an der kasse, W. auch. Keine kunden zu sehen. –

Der abteilungsleiter: "Ich dachte, sie haben so viel zu montieren?!" – Ich erläutere, was er eigentlich wissen müßte.

Später taucht er in der werkstatt auf, fängt eine grundsatzdebatte an. Ob ich denn nicht vorhin 4 oder 5 minuten ihm hätte helfen können. Ich: daß es in der vorweihnachtszeit eine abgesprochene priorität für mich gibt, nämlich bereit zu sein für sofortmontagen; in früheren jahren sei sowas nicht eingeplant worden, entsprechend sei das chaos gewesen.

"Ja, aber wenn sie einem kunden einen ski für in einer halben stunde versprochen haben, können sie doch schnell zwischendurch.."

---

\* *Ziemlich genau das ist ihm zu dieser zeit geschehen, erzählt er mir viel später.*



Ich: es habe sich um 2 paar kinderski gehandelt, PU-geschäumt, bei denen müsse ich meist gewinde setzen, weil bei der kombination dünne ski (also kurze schrauben) & PU sonst oft die schrauben durchdrehen. Eben für solche eventualitäten, die ungleich mehr zeit in anspruch nehmen, müsse ich schon meinen zeitplan selbst machen können. Wenn jemand anders mich davon hätte wegrufen wollen, hätte er, W., vermutlich auch angeordnet, mich in ruhe zu lassen, & nur, weil jetzt er selbst -

"Ja, das hätte ich vielleicht schon gesagt", gibt er zu, "aber nur, weil ich sie kenne."

"Sind sie also wirklich der meinung, daß ich nur ekelhaft bin?" - Ich bin wirklich überrascht.

Er glaube jedenfalls nicht, daß irgendeiner seiner kollegen im haus sich von einem mitarbeiter so viel gefallen lassen würde. Ob mir das nicht klar sei? - "Doch, aber darüber haben wir uns ja schonmal unterhalten.." - Ja, ja, er wisse ja, daß ich hervorragende arbeit leiste, aber - !

"Ja, & mir ist durchaus klar, daß sie sich fragen müssen, ob sie dafür meine art in kauf nehmen; ebenso wie ich mich fragen muß, ob mir mein lohn reicht für das, was ich tue." - Ich erinnere ihn dran, daß ich hier halb so viel tun könnte & es wäre immernoch genug, im vergleich mit anderen, & das alles würde nicht funktionieren, wenn ich dazuhin noch genausoviel handlangerdienste machen soll wie andere, die so einen eigenen verantwortungsbereich nicht haben.

*(Wir hatten in diesem jahr für den montagebereich einen raum weniger als früher; W. war ziemlich verzagt, wie wir das schaffen sollten. Es klappte einwandfrei, aber eben nur, weil ich den ablauf zweckmäßig organisieren konnte.)*

Ich sagte, daß das alles im nächsten jahr schon wieder als selbstverständlich vorausgesetzt würde; diesen teufelskreis mache ich nicht ad infinitum mit.

Bei ihm sei das doch auch so, sagt der abteilungsleiter. Wenn er in seinem büro etwas zu tun hat, muß er auch zusätzlich für uns alle da sein, wenn wir reinkommen & was wollen.

Aber er bekommt ein bißchen mehr geld dafür & nimmt den streß vermutlich deswegen in kauf, meinte ich. Ich hätte früher in jedemfall alles so gut ich kann zu machen versucht, unbegrenzt. Das hätte WOOTIEKAUF mir abgewöhnt. Wenn hier jemand herausragt aus dem limit dessen, was andere für's selbe geld tun, hat das nur die folge, daß seine leistung automatisch vorausgesetzt wird & er immer mehr zugeschustert bekommt.

Nachdenklich sagt W., das sei eigentlich schon richtig. Aber es sei doch mit den umsatzzahlen, den vorgaben genauso. So sei das eben im geschäftsleben! "Stimmt. Deswegen werde ich ja auch nicht karriere machen im geschäftsleben." - "Aber da

gehen sie doch ein großes risiko ein, denn sie kommen da ja automatisch immer an einen punkt, wo der faden abreißt, wo sie sich weigern, sich weiter anzupassen an die situation, & damit stellen sie doch jeden vorgesetzten vor die alternative, also entweder du machst das oder du kannst dir was anderes suchen."

"Stimmt, mein risiko ist sicher größer als das der anderen, die von vorne herein durch ihr verhalten keinen anlaß geben, die erwartungen höher zu schrauben. – – Aber deswegen versuche ich ja, mit vorgesetzten in's gespräch zu kommen darüber & verständnis dafür zu erreichen, wieso das eben bei mir nicht so geht; dem vorgesetzten zu zeigen, daß er vermutlich von mir mehr leistung bekommt als sonst von den meisten, *aber nur, solange mir die arbeit spaß macht!* Er verscherzt sich das auf dauer, wenn er sich ausschließlich an meinen bestleistungen orientiert, – mich also auszubeuten versucht noch über das übliche & von mir akzeptierte maß hinaus."

Es ging ein bißchen mehr hin & her, aber sinngemäß stimmt der ablauf des gesprächs. Von mir dann weiter: "Das kann ich grad am S. deutlich sehen. Der tut nichts dagegen, daß immer von seiner bestleistung ausgegangen wird. Er läßt sich von jedem in der abteilung unbegrenzt scheuchen & für alles einspannen & hat den ehrgeiz, möglichst alles zugleich & ohne zeitverlust zu schaffen. – Noch in der vorletzten camping-saison konnte ich mich auf den so gut wie auf mich selbst verlassen; jetzt nicht mehr. Er macht immer häufiger fehler, wird schlampig & vergeßlich, dann steht er da & flucht & kämpft gegen die tücke des objekts, gegen die termine. – S. ist der kandidat für'n herzzinfarkt, – magengeschwür hat er ja schon. Mit 28."

Sacht protestiert der abteilungsleiter. – "Da gibt's doch statistiken! & je höher einer steigt, desto mehr hängt er doch in diesem teufelskreis zwischen vorgabe/mehrleistung/höherer vorgabe drin."

Da allerdings muß W. mir recht geben. Später kommt das gespräch von ihm aus (!) auf arbeit als solches. Ich: "Diese sachen, ski oder camping, sind mir absolut egal. Ich könnte genausogut was anderes machen. Ich find skifahren widerlich & zelte überflüssig, schwimmen kann ich auch nicht. – Mir kommt's nur auf das arbeiten als zweckmäßigem, organisiertem ablauf an. Mir ist schon klar, daß meine leistung im grund nie anerkannt wird, sie wird hingenommen als vorteil für den betrieb, für die abteilung, – eigentlich kommt es vor allem ihnen zugute. Nein, das stört mich in keiner weise."

"Nun ja, – das ist eigentlich richtig. Aber wenn ich ihnen dann meine anerkennung zeigen will, lehnen sie sie ab, – wie damals die sache bei der letzten weihnachtsfeier, – die sie ja natürlich auch nicht mitgemacht haben!"

"Ich habe nichts von einer flasche schnaps; was bedeutet das – vor allem in anbetracht ihres gehalts. Sie können mir anerkennung zeigen, indem sie meinen arbeitsablauf anerkennen, mich nicht nach einem schraubenschlüssel springen lassen in so einer situation wie vorhin. Denn das ist es, was mir spaß macht: daß es läuft. Ohne das könnte ich nicht jeden tag gern hierherkommen, wirklich gern!"

W. hatte als grund für meine mehrleistung angenommen, daß ich gerne herkomme.

"Nein, andersrum. Der grund für mein gern herkommen liegt im drauflos-arbeiten-können, in der möglichkeit, so zu arbeiten, daß ein irgendwie harmonisches ganzes draus wird. Deswegen gehört meine autonomie in terminen & so unabdingbar dazu."

Da verstand er kaum noch was. Wie denn arbeiten als solches spaß machen könne..

"Ja, also, bei mir ist das ganz anders. Ich mag das arbeiten nicht.. Nein, das muß ich sagen: Ich arbeite eigentlich nicht gern. Worauf's mir ankommt, das ist grade die ware, – die sportartikel, dadurch habe ich einen bezug zum arbeiten hier. Sport ist mir wichtig."

"Ja, so ist's wohl meistens, & das ist kein wunder. Die motivation zum arbeiten wird einem genommen, wenn's nur auf umsatz ankommt, auf quantität.. Viele arbeiten dann vermutlich nur noch wegen dem geld. Ich hab auch gegen das gefühl anzukämpfen, was soll's überhaupt, das sieht ja eh keiner außer mir, was ich hier wirklich erreiche. Das ist nur dann zu sehen, wenn ich mal urlaub oder einen freien tag habe. – Ich frag mich oft, wie kann das denn sein, kein mensch hat eine derart versaute wohnung, – wie können die dann hier binnen zweier tage aus der kammer hinten einen müllhaufen machen, oder aus der werkstatt. Wie kann das denen so völlig scheißegal sein, wie das zeug versifft?!"

W. zuckt verlegen lächelnd die achseln. Da kommt S. rein, armeschlenkernd aufmerksam wie immer, wenn sein vorgesetzter in der nähe ist: mitreden wollend, einen einstiegspunkt suchend den blick wie ein hund auf seinen herrn gerichtet, aufmerksamkeit heischend, ohne aber doch stören zu wollen..\*

---

\* *Natürlich hatte auch W. seine geschichte. Er ist in waisenheimen groß geworden, ohne eigentliche bezugspersonen. Erst mit 18 fand sich ein älterer freund, durch den er schritt für schritt sozial nachreifen konnte. Er war noch immer (und vielleicht lebenslang?) auf der verzweifelten, hilflosen suche nach wirklicher anerkennung & zuwendung – & ließ sich deshalb im arbeitsleben von jedem ausnutzen, der irgendwas von ihm wollte. Später hatte er eine freundin mit wohl ähnlich schlimmen seelischen verletzungen & die auseinandersetzungen & versöhnungen zwischen beiden spielten sich manchmal auch innerhalb der sportabteilung ab, zum amüsierten befremden der meisten kollegInnen. (Anm. 2007)*

"Sascha hat nach dir gefragt." - "Ja?" - "Ja. Er hat nach dir gefragt." (Als wir uns im kaufhaus zufällig treffen.)

Weihnachtszeit im radio, das bedeutet essays & diskussionen über tod & minderheiten (mit engagierten, idealistischen, aber nicht zu radikalen jungen leuten), peter rosegger-lebensberichte alter leute, das bedeutet *'Hänsel & Gretel'* von *Humperdinck* & *'Peter & der Wolf'* von *Prokofieff*, pop & religion, ganz progressiv, meditative klaviersoli & chorwerke mit kinderchören. -

Nachdem ich mich soeben 'ne halbe stunde lang mt kollegInnen drüber unterhalten habe, wie grundsätzlich ich weihnachten nicht feiere, wünschen sie mir zum feierabend (mit verlegenem lächeln) "trotzdem" ein frohes fest. Sie kommen sich selbst blöd vor, aber sie müssen es sagen; etwas in ihnen drin zwingt sie dazu!

Wie bienen oder ameisen in ihrem bau funktionierendie meisten menschen.. Das sind momente, in denen ich mich tatsächlich wie jemand fühle, dessen raumschiff zurück nachhause zerschellt ist..

Uwe hat angerufen, ihm ist schon ganz schlecht, überall weihnachtslieder, weihnachtsbäume, - ob etwa ich auch - ? Natürlich nicht; klar doch, mann, komm schon!

"..Wär doch ganz super mit dir, glaub ich.."

"Na riskier's doch!"

"Trau mich nich.."

"Ich weiß, weiß doch.."

Leise sagt sie, wegen petra im hintergrund: "Würd sie ja doch nich verstehn.."

Ulla bringt mir einen brief in die abteilung, auf den will sie unbedingt 'ne antwort, & zwar sofort sofort sofort, weil sie sonst nicht mehr atmen kann!!

Zusammen mit dem telefonat am tag zuvor ist er wieder ein meisterwerk an ausgewogenheit. Nichts sonniges, das nicht in einem anderen satz relativiert würde, nichts bösesartiges, das nicht mit einem augenzwinkern zurückgenommen würde, kein ja ohne nein. - Auch dieser brief wirkt beim ersten lesen einfach, geradezu oberflächlich; dann lese ich ihn nochmal, stutze, denke weiter, lese ihn ein drittes & viertes mal, - & jedesmal fällt mir was neues auf. Gefühle, stimmungen, standpunkte, verpackt in winzige anspielungen, ein verwirrspiel - damit niemand ulla festlegen kann auf irgendwas.

Und doch packt mich die angst, daß auch ulla sich mir einmal unterordnen wird, sie mich anhimmelt, sie mich nur in psychologisch-therapeutischer hinsicht gut gebrauchen kann..

Ich möchte doch schon bei dir bleiben können. Daß du bei mir bleibst. Aber du mußt genau die hälfte dazu tun; die zeiten sind vorbei, in denen ich versucht habe, jemandem entwicklungshilfe zu geben für die beziehung mit mir. Das funktioniert nicht; langsam hab ich's gelernt.

Falls du einmal DA sein wirst, bei mir, voll & ganz, dann wirste mich erleben, wie mich nie jemand erlebt hat. All das, was ich immer in mir gespürt habe, der vulkan, das ALLES, von dem ich immer nur ein stück gelebt hab, selbst in meiner besten zeit, im internat, – all das wird rauskommen erst, wenn ein mensch wirklich DA ist, der mir echo gibt. Einer, der auch aus mir sachen rauslockt & mir halt geben kann, nicht immer nur andersrum.

Es gibt gewiß nicht viele menschen hierzulande, die sich bei ihrem wecker entschuldigen, wenn sie ihn mit der weinflasche umgestoßen haben, & das auch so meinen. Also wie ich zum beispiel. Das ist keine kotetterie oder nur für die literatur; ich hab's gesagt, weil ich dauernd solche sachen mache; hin & wieder fällt mir auf, wie sehr das wohl aus dem rahmen fällt.

Ich lese einen SF über eine droge, die das bedürfnis nach schlaf stoppt. – Schon der gedanke daran verursacht in mir drin abwehr & existenzielle angst. Da läuft kein einfacher meinungsbildungsprozeß ab, sondern alarmsirenen schrillen. Ich spüre die notwendigkeit des schlafs als nackte evidenz; schlaf ist existenziell wie atmen, wie sehen, ist intrapsychische arbeit, ist verknüpfen & registrieren & zugleich ruhezeit für bestimmte bereiche. – – Manchmal schlafe ich tag für tag 12 stunden lang, dabei rotiert es in meinem kopf, dutzende von traumfetzen (oder was das auch sein mag) bleiben am morgen zurück; aber ich denke nicht dran, etwas davon an's bewußtsein zu zerren. Das kommt raus, wenn oder falls etwas in mir das so gewichtet.

Angefangen hat das zwischen ulla & mir mit der üblichen annäherung schritt für schritt, dann kam plötzlich die erkenntnis, daß zwischen uns etwas ganz anderes wächst. Die folge war erstmal distanz ihrerseits; im zweiten schritt wurde jetzt die basis verbreitert nach dem motto: das ganze nochmal von vorn, auf höherer dichte & deshalb mit neuen regeln.

Bei einem kurzen austausch mit dem abteilungsleiter erfahre ich, daß am montag schon um 14 uhr schluß ist (wegen sylvester). Süffisant lächelt er: "Ja, sie schließen sich zu sehr aus, sonst würden sie sowas schon mitkriegen.."

Da bin ich wiederum platt. Mit welcher selbstverständlichkeit die menschen dieses wort gebrauchen: "*sich ausschließen*". Es scheint ein begriff zu sein, den schon die kinder heute verinnerlichen wie früher vielleicht "*die muttergottes*".

Es ist illusorisch, darauf hinzuweisen, da ich dauernd an der kasse rumlungern müßte wie die andern, um all das kleine zeugs mitzukriegen, & daß W. im grund froh ist, wenn ich selbständig arbeite & nicht immer nur, wenn er mich von der unterhaltungstheke verscheucht hat. - - -

Bin ich froh, daß ich bin, wie ich bin! Vermutlich entgehe ich dadurch all den "identitätskrisen", die in dieser gesellschaft grassieren. - *Udo Jürgens* in einem interview im letzten *Stern*: "*Es ist doch so, daß man 80 % seines Lebens an sich selbst zweifelt.*" Eine erstaunte rückfrage des reporters kam nicht. So ist es wohl tatsächlich. - Allerdings nachvollziehbar, daß menschen, die per sozialer gehirnwäsche gezwungen sind, sich fast immer als mitglieder von (mehreren!) gruppen zu sehen, in 80 % ihres lebens an sich zweifeln, - denn ihre persönlichkei wird fortwährend zerrissen zwischen den identifikationsmerkmalen der unterschiedlichen gruppen, denen sie in den verschiedenen bereichen ihres sozialen alltags angehören (müssen). - Zu früheren zeiten gehörten die menschen im allgemeinen nur einer einzigen sozialen gruppe an.



Erster januar 1980. Um 2 uhr nachts klingelt das telefon, ulla ist dran. Sie ist bei petra & völlig verstört. Die beiden sind von der sylvesterparty im landhaus irgendwelcher reicher junggesellen geflohen, nachdem petra offensichtlich wahnvorstellungen entwickelt hatte. Noch im taxi nachhause hat sie den fahrer verdächtigt, sie zu ermorden – & wollte sich aus dem fahrenden auto stürzen! Ulla mußte sie festhalten. Ulla argwöhnt, daß jemand petra etwas "in den kaffee getan" hat; vermutlich LSD. Im hintergrund halluziniert petra lauthals von ihren grünen händen.

Ich bin hingefahren. Im laufe der nächsten 17 stunden hat petra die ganze geschichte schätzungsweise 40 mal erzählt. Dadurch hat sie vermutlich die schockenergie abgebaut, bevor die sich in tieferen schichten häuslich niederlassen konnte. Weder ulla noch säure haben erfahrungen mit *acid* (oder anderen illegalen drogen). Später versuchten wir, uns hinzulegen, aber ruhe brachte das nicht. Alle lampen mußten an sein, petra konnte nichts essen & nichtmal rauchen.

Ulla fand mich mal wieder "soo super", betonte aber, "trotzdem kann ich dich nie lieben nie nie nie, das weiß ich!" Sie ging in's detail: alles sei ok an mir, aber sie könnte so nicht leben, "ohne geld & ohne perspektive", überhaupt mein lebensstil. – "Ich weiß ja doch, daß bald wieder schluß wäre, wenn ich mich jetzt binde."

Dieser horrortrip hat petra den boden ihrer weltanschauung unter den füßen weggezogen. Sie, die bisher vor allem auf ihr eigenes selbstbewußtsein abfährt, ihre souveränität & unabhängigkeit, erlebt sich als völlig hilflos, körperlich als wrack, unfähig, glieder zu bewegen, zeitweilig in verfolgungsängsten, – sie, der ausbund an kühler, ironischer rationalität. Wie selbstverständlich war es immer für die beiden, locker-flockig bei grad erst kennengelernten männern rumzuschwirren, & jetzt das! Dabei waren es doch nette junge männer aus gutem haus, mit guten manieren & gutgekleidet – !

Mittlerweile hat petra das alles schon ausgewertet. Noch an diesem ersten januar brachte sie erkenntnisse zutage, für die ich jahre gebraucht habe. Mit einem schlag hat sie "*den schwarzer-kasten-weißer-kasten-übergang vollzogen*" \* & lebt ihre marsmenschlichkeit, nachdem sie 24 stunden zuvor eine spießbürgerin war, ein

---

\* *Ich glaub, das ist ein zitat aus dem SF 'Cyborg' (von Frank Herbert).*

naives mädchen, deren heile welt "schön & lustig" war. Das ist ihre eigene darstellung. Sie hat ihre augen geöffnet & sich dafür entschieden, das hohle, das verantwortungslose & egoistische der erwachsenenwelt grundsätzlich zur kenntnis zu nehmen.

Ich war fasziniert; sowas hab ich noch nie erlebt. Die überwundene todesangst hat in petra den willen geweckt, sie selbst zu werden, sich zu verwirklichen jenseits der "sicherheiten" von geld & gutbürgerlichkeit, denen sie bis gestern letztlich doch immer nachgerannt ist.

Möglich war das nur, weil petra in sich drin ein ungeheuer starker mensch ist, mit lebendigem wenn auch ungenutztem bewußtsein. Aber ohne ulla hätte sie durchgedreht & wäre zumindest aus dem taxi gesprungen! \*

Jetzt ist sie schon so weit, daß sie nur dankbarkeit empfindet für diese erfahrung – & sie akzeptiert begeistert, als ich manchmal "säurekopp" zu ihr sage (*von "acidhead" – wie LSD-konsumentInnen oft genannt werden*): sie will das alles nie vergessen, sagt sie.

Petra hat das einlullende ihrer bisherigen lebensweise erkannt durch diese erfahrung, die ihr gezeigt hat, daß dinge sein können, von denen sie "beim leben meiner eltern geschworen hätte", daß sie ihr "nie nie nie" zustoßen könnten. – Denn das ist der springende punkt: Petra, die so sicher in ihrem system ruhte (sagt sie selbst), stellt fest, daß alles ganz anders sein kann, daß sie sich wer weiß wieviel vorgemacht hat über ihre situation in der welt.

Ein *Don Juansches* urerlebnis par excellence, – allerdings niemals willentlich abrufbar; nicht das LSD war das wesentliche daran, sondern das aus-der-bahn-geworfen-werden in verbindung mit der in ihr latenten kraft, dies produktiv auszuwerten.

"Und da haben wir noch am abend über den grafen gelästert, gelacht, – wie kann man nur zu sylvester alleine da in der bude hocken, & um 2 sitzt der graf da & hilft uns, & ist der einzige, den wir anrufen können, & kommt angerannt & ist da & beruhigt & hilft & erklärt!"

Petra meinte, ich sei der erste & einzige typ, den sie als ullas freund akzeptieren würde. Ulla: "Ich such mir meine freunde schon selber raus!"

---

\* *Wobei die gefahr von horrortips zumindest 1980 allgemein bekannt war unter LSD-konsumentInnen. Petra einen acid-trip zu geben, ohne daß die das wußte, war eine schwere körperverletzung. – Sie hätte auch dort aus'm fenster springen können!*



Ich zu petra: "Ich halte dich für einen menschen, der bisher immer im kreis gedacht hat & kein material hatte, kein wissen, keine situationen, keine leute, um weiterzudenken." – Enthusiastisch stimmt sie zu.

Noch nie habe ich mit jemandem so konzentriert eine so breite basis gebaut, in so kurzer zeit, wie mit säure, die doch noch halb tot war von dem acid-trip, – in den abendstunden des ersten januar, als ulla längst weg war. Petra ist wie ein trockener schwamm.. Sie vibriert vor begierde, neues zu erfahren, echo zu bekommen für gedanken, die sie, kaum je formuliert, jetzt in sich findet & zutage fördert. "Da lern ich jahraus jahrein so viele menschen kennen & wenn's mir dreckig geht, ist kein einziger da, & einer, den man nicht mal so richtig als freund betrachten würde, der kommt & ist da!"

Aber petra ist kein möglicher partner in dieser neuen zeit. Ich wäre ihr lehrer; vermutlich nicht lange, aber doch. Ulla, die dickköpfige, widerborstige ulla, aus der ich jeden vernünftigen satz rauskitzeln muß (*naja, das stimmt zwar nicht, aber es ist spaßige rhetorik!*), die ist nach diesem sylvester mehr denn je neben mir.. – Schon wie sie sich um säure gekümmert hat.. Je öfter ich mir situationen durch den kopf gehen lasse, desto mehr merke ich, wie irrsinnig viel liebe ulla in sich hat. Das drängt alles raus, aber sie hält es zurück – weil sie angst hat, darin (wieder) verletzt zu werden.

Petra sagte, ulla liest meine briefe sehr genau, dreimal oder so, & liest sie petra am telefon vor, – & daß das dagegen motzen nur show ist.

Solange ich immer alles akzeptiere bei ulla, nehme ich ihr damit jede chance, sich selbst durchzuringen, etwas für sie fremdes bei mir zu akzeptieren. Nie brauchte sie bisher tolerant zu sein, weil ich's immer war. – Wenn ich auf alles eingehe, ist die oder die andere nie gezwungen, prioritäten zu setzen, besondere aufmerksamkeit gerade in diese eine begegnung zu stecken. Leider investieren die menschen im allgemeinen auch in beziehungen, die ihnen wichtig sind, nur gezwungenermaßen überdurchschnittlich viel kraft & aufmerksamkeit.

– – – Schon wieder ein drittel des ersten monats vorbei, von 1980. & wie? & was? Genauso wird das ganze leben vorbeigehen: voll bis zum überfließen, bei mir zumindest, & doch werde ich am ende dastehen mit leeren händen & sagen: Schon vorbei? Das war's? & die verwunderung wird so groß sein wie jetzt, kaum anders. Hoffentlich wird ebensowenig trauer dabei sein wie jetzt. Trauer in diesem

augenblick hieße, daß ich im laufe der jahre mein gefühl für das wesen des lebens wieder verloren habe. Sowas soll's ja geben..

Ich denke an *Joseph Beuys*, der konsequent & stur etwas durchzieht, so lange, bis die menschen es in seiner funktion zur kenntnis nehmen müssen. – Jeder muß seine sache für sich rausbringen. Wir können nur einzelkämpfer sein. Nötig ist die ruhe, meine zeit abwarten zu können; die ruhe, mich wachsen zu lassen. Offen zu bleiben für das, was kommt, was DA ist, nicht irgendetwas bestimmtes gierig herbeiwünschen.

WOOTIEKAUF. Die 60jährige kollegin R. diskutiert die frage, ob das hakenkreuz links- oder rechtsrum geht, mit einigem engagement: "Nein, nein, das geht so herum, aber das kann er ja nicht wissen, das hat er ja nicht erlebt!" – Sie selbst war dabei; sie gehört dazu & ist sichtlich stolz drauf.

Glaube ja keiner, das sei nur diese eine generation gewesen, ein ausrutscher der geschichte – & dazuhin eine "verführte" generation. Nirgendwo sind sich fast alle politischen parteien so einig wie in dieser interpretation; was tief blicken läßt.

Manchmal kommt mir das kotzen beim gerede von kollegInnen, aber es ist nötig, daß ich auch da drin lebe. Wer bestimmten momenten der gesellschaftlichen "normalität" kritisch gegenübersteht, zieht sich gern zurück in kreise, in denen derlei seltener vorzukommen scheint; – die verkehrsformen drum herum sind differenzierter, flexibler, alles tritt überlegter, relativer, scheinbar begründeter auf. Die gesellschaftliche "normalität" ist aber auch dort vorhanden und, vor allem: ist vorhanden in genau der variante, für die der betreffende selbst anfällig ist! (*"Es gibt kein richtiges Leben im falschen", hatte Adorno gesagt\*.*)

Uwe klagt, wieviel zeit er verliere ohne sein motorrad, weil das kaputt ist. Die meisten menschen um mich rum jammern dauernd über zeitnot; aber sie sind bei allem nur mit halbem herzen dabei, verlieren sich in ihrem alltag; sie sind ihrem eigenen leben zutiefst entfremdet.

Letztes jahr zur inventur gab es ein gespräch mit dem abteilungsleiter über die tendenz der inventurdifferenzen. Die waren für 342 (*camping*) kleiner geworden, in den andern gruppen der sportabteilung von jahr zu jahr größer. Ich hatte damals auf die personalsituation verwiesen. In 341 (*allgemeines sortiment*), in 344 (*fahrrad*)

---

\* *'Minima Moralia' ('Asyl für Obdachlose')*

& 345 (*wintersport*) wurschtelten alle rum, keiner hat verantwortung übernommen. Die verkaufsbereiche sahen saumäßig aus. In 342, drüben im möbelhaus, waren S. & ich in unserer campingausstellung voll verantwortlich gewesen. Nun gut. Gestern zeigte mir W. die aufstellung für dieses jahr. Für 342 & 345 sind die differenzen gefallen, in 342 sogar enorm. Ich erinnerte ihn an meine these vom letzten jahr, die er noch nicht vergessen hatte. In dieser wintersaison war 345 ziemlich durchgängig in der hand von S. (*verkauf*) & mir (*werkstatt*). Letztes jahr hatte es diese klaren verantwortlichkeiten noch nicht gegeben, dafür wirkten damals noch zwei arrogante alt-lehrlinge & ein inzwischen aus gutem grund rausgeschmissener kollege. In 344 sind die differenzen jetzt höher; – grade vor der drecksarbeit mit den fahrrädern drückt sich jeder, so gut er kann. Die verkäuferinnen befassen sich nicht gern mit den vielen technischen einzelheiten; die regale sehen entsprechend aus, beraten wird kaum. Dann bedienen sich manche kunden eben selbst, vermute ich. In 341 hat sich die inventurdifferenz nahezu verdoppelt. "Ich versteh das garnicht – –"  
"Und mit meiner version können sie sich nicht anfreunden? – Das würde allerdings ihrer personalpolitik den boden unter den füßen wegziehen.."  
W. läßt im wesentlichen alle machen, baut auf deren vernunft & kooperationsbereitschaft & stellt das gern als persönliches plus für sich hin.

Daran werden die warenhäuser sterben: wenn sie planziele vorgeben, ohne sich darum zu kümmern, ob & inwieweit die in den einzelnen häusern umsetzbar sind, – & indem sie zugleich an qualität & quantität des personals sparen. Wenn dann ein abteilungsleiter die planziele nicht erfüllt, "dann sind sie eben nicht der richtige mann für uns!"

Nichts, nicht mal dieses weichenstellende ausgelacht-werden beim heulen (vom vater) hat mich in der kindheit so zermürbt wie der penetrante & allgegenwärtige, der automatische vorwurf, es sei gelogen, was ich sagte. Jeder versuch, mich zu rechtfertigen, wurde immer wieder nur abgewimmelt: "Ja, ja, – du weißt schon, was ich meine!" – oder: "Wir beide wissen, was ich meine!" – Meist hatte ich keine ahnung, was sie meinten.

Eigentlich läßt sich die frage, wieso ich keine karriere im herkömmlichen sinn machen will, schon damit beantworten: "Weil ich nicht lügen will & weil karriere machen ohne zu lügen unmöglich ist." Das wird mir hier bei WOOTIEKAUF klar. Die verkehrsformen, die dazugehörige kleidung (*schon W. als anwärter auf eine substituten-ausbildung muß jetzt mit krawatte rumlaufen!*), all das ist anpassung im sinne von: so tun, als sei ich so oder so.

Gründungsparteitag der GRÜNEN in karlsruhe. Aus den bürgerinitiativen herausgewachsenes neues politisches aktionszentrum.. So ähnlich hatte ich es gemeint in meinem brief an *Rudi Dutschke*, auf den der mir aber nicht geantwortet hat.\*

Morgen wird die baßklarinetten da sein.

Die einzige musik, die ich auf diese nachricht hin noch hören kann, ist eine bachkantate. Das ist – irgendwo – klar.

Ich glaub, ich mache einen ton, – – laß den im raum stehen & fang an zu heulen. – O nein, mein herr, ich will nicht "jatzen" damit!!! Ich will musik machen. Vielleicht ja auch mal jazz.

*"Alles, was sie tut.. mit unbegrenztem spaß.." (Klaus Hoffmann)*

Grade die komponisten, die mir beim zuhören bislang ziemlich fremd geblieben sind (z.b. *T.Baird, L.Segastam*), bedeuten mir jetzt immer mehr, weil sie die KLÄNGE annehmen, wie ich sie meine: als einzelne farben, mit denen sie seelenbilder malen. Wenn ich *Beethoven* ein bißchen analog zu *Rembrandt* empfinde, paßt *Sagastam* zu malern wie *Klee & Miró*. (Erklären kann ich das alles nicht; solche assoziationen müssen leicht wie federn bleiben, sonst werden sie lächerlich.)

– – – Nein, es ist anders, ganz anders; aber ich will's. – Die baßklarinetten, das ist ein bißchen ein gefühl wie LIEBE; das zärtliche, das beschützen, das bedingungslose.. Es ist wie eine entscheidung für einen bestimmten menschen: wenn du nicht wissen kannst, wie es wird, aber du hast dich entschieden und, aus welchen gründen auch immer, du stehst dazu. –

Dieser abend, der allererste mit der bcl, war orientierung. Ich sehe erstmal nur problemere. Die drohen mich aufzufressen – aber sie verbinden mich auch mit der entscheidung für die bcl. – Geheult? Ja, aber es war anders. Als ich sie wieder eingepackt hatte, nach zwei stunden, als sie dann in der ecke stand.. stehen mußte, – da bin ich hin zu ihr, hab mich neben sie hingehockt & ein bißchen geheult; weil es so viele schwierigkeiten gibt mit dem spielen & ich noch garnicht ihr wirklich nahe bin, – aber es doch so sehr möchte. Ich hab gemerkt, daß die bcl zu mir gehört, wie immer ich sie spielen können werde oder nicht!

Sie ist eine welt für sich & mir fällt *Arturo Benedetti Michelangeli* ein, der rennfahrer & pianist, der sein klavier auseinander- & zusammenbaut, wenn ein ton nicht

---

\* *Enthalten in: 'Trauer Liebe Unendlichkeit'*

stimmt. Oder wenn ich 'ne maschine hätte. Ein motorrad haben hieße für mich nicht, dauernd rumzufahren, – es hieße ebenso sehr, das ding zu verstehen. *'Zen & die Kunst ein Mororrad zum warten' (Pirsig)* – das alles meint genausogut die baßklarinetten.

Sie ist eine von menschen gemachte analogie zu bäumen, zu wetter & weiten landschaften & kristallformationen & ameisen.

Die traurigkeit, weil die bcl & ich so sehr getrennt sind, – weil ihre lebendigkeit, ihre sprache mir noch so fremd ist, weil ich ihren körper nur bestaunen kann.. weil ich so ungeschickt bin, weil ich ihre nachtelbenhaftigkeit gar nicht hervorlocken kann, – weil sie so unerschütterlich unspielbar ist für mich & so schrecklich nur laut, – diese traurigkeit führt aber in die zukunft. Vielleicht nichtmal für mich selbst, aber es ist eine spannung zwischen mensch & nichtmensch, die zur welt gehört.

Manchmal in letzter zeit bricht bei ulla versteckter, verdrängter ekel gegen männer auf, gegen deren verkehrsformen: "Geil, so geil, nur geil!!" – aber noch anderes.

Heute ging es um einen mann, der ihr anscheinend recht wichtig ist, – aber nach einigem erzählen ist er dann auch im kotzkübel gelandet & einer von den männern, die sie (angeblich) nach belieben verarschen kann. ("Nein, nein, ich will das ja eigentlich garnicht, ich will die nicht an der nase rumführen, um den finger wickeln, – – aber sie lassen's zu, sie merken's doch nie!")

Als sie ihm gegenüber ihren standardspruch vorgebracht hatte, daß sie überhaupt keinen festen freund will, hatte er vorgeschlagen, ob sie's nicht wenigstens mal probieren könnten, "so ganz locker?" – "Ach ja, damit du mit mir in's bett hüpfen kannst, ganz locker, ja?! Nein, nicht mit mir!!"

Und wie säure den dann auf der straße traf & fertiggemacht hat: "Meine ulla, die kriegst du nie! – & außerdem sind ihre gefühle für dich längst weg! & überhaupt! wie du nur aussiehst!!"

Mal wieder malt sie begeistert szenen aus, was sie in dieser & jener situation (männern gegenüber, der öffentlchkeit, der gesellschaft gegenüber) anstößiges tun wird, – aber zuletzt sagt sie: "Ich denk mir oft so sachen aus, aber ich mach sie ja doch nie; – – ich trau mich garnicht.. & ich käm mir einfach auch gemein vor.."

Als sie mein verblüfftes gesicht sieht: "Du, du kennst mich auch noch garnicht.. Du kennst mich im grund gar nicht wirklich.." – Das kam nicht als triumph, sondern nachdenklich – & mit einem neuen ton.

Marion Sch. (27, *verheiratet*), erstverkäuferin, war bisher meine 'intimfeindin' in der sportabteilung. Mimik, gestik, kleine halbversteckte affekte & reaktionen zeigen, daß bei ihr vermutlich das kindliche nie wirklich ausgelebt werden konnte. Die leute sehen solche sachen als 'weibliche' tricks & masche, aber vermutlich sind sie das ehrlichste an ihr. Ich hatte schon längere zeit den eindruck, daß sie ziemlich intelligent ist; vermutlich wurde sie noch nie im leben in ihrer eigentlichen differenziertheit gefordert, wodurch sie auch aus intellektueller langerweile ihre laberköpfigkeit entwickelt hat. Dieses verhalten konnte ungehemmt weiterwuchern, weil ihrer scharfen zunge niemand in ihrem umfeld gewachsen ist.

Die arbeit reicht aus, um frau Sch. motorisch abzulenken & zu ermüden, andererseits ödet vermutlich alles sie nur an. Ich glaube, sie hat mehr liebe in sich drin, als sie in ihrem alltag ausleben kann. & vermutlich braucht sie mehr zuwendung, als sie derzeit bekommt; deshalb erträgt sie ihre unklare außenseiterposition in der abteilung kaum, so bemüht sie sich zugleich explizit um ein gutes verhältnis zu den kollegInnen. Es geht ihr wirklich gegen den strich, wenn wir den abteilungsleiter nicht als autoritätsperson achten, obwohl sie das selbst nicht kann. Aber marion tut so, als ob. Vermutlich hat sie ein schlechtes gewissen, weil sie sich ihm überlegen fühlt, – so etwa.

Sie versucht, im WOOTIEKAUF–umkreis die harmonie & geborgenheit herzustellen, die in ihrem privatleben vermutlich nicht existiert. – Natürlich sind das alles nur meine interpretationen.

Heute jedenfalls kam marion Sch. zweimal zurück in die werkstatt & nahm ein gespräch von gestern wieder auf. Wir hatten's von ihrer schnippischen art, die die andern kennen & nicht mehr ernst nehmen: "Ja, ja, so bin ich.. Das meint mein mann auch, wenn er manchmal sagt, so, jetzt hast du wohl wieder deine laune, da geh ich lieber & mach die tür hinter mir zu!" – Andererseits gibt es bei ihr demonstrative abgänge, die tür hinter sich zuknallend (hier in der sportabteilung!), – wo sie zugab, daß sie dann innerlich grinst.

Mal wieder so eine situaton, bei der wie eine flut alles rausströmt, ein einziges begeistertes austauschen, – hektisch staunende gesichter. Bei ihr vibrierende aufregung, daß da was passierte, in ihr, zwischen uns.. . *Los, los, erzähl weiter, was hast du gemeint? Was bin ich?* – – & das mit dieser frau, sonst die personifizierte verkäuferinnen–impertinenz! (Aber wir sagen schon noch 'Sie'!)

Vor garnicht allzu langer zeit hätte ich niemals auf solche leute zugehen können. Ich hätte ihre lebendigkeit nicht gefunden; ich hätte sie abgelehnt, verachtet & ignoriert.

Ein leserbrief: *"Es gibt sie also immernoch, die Eltern, die für ihre neugeborenen Kinder ausgefallene Vornamen eintragen lassen wollen. (...) 'Nick Rasputin' würde sicherlich von der Schule an bis ins hohe Lebensalter Gelächter & Spott auslösen. Was mögen das für Eltern sein, was mag in ihnen vorgehen, daß sie ihre Kinder so stigmatisieren wollen?"* – Ein gutes beispiel für die rückkoppelnde gruppendisziplin, mit der 'normalität' fabriziert wird: Daß die gesellschaft auf solche namen ablehnend reagiert, wird als selbstverständlich dargestellt, mehr noch: es wird zur persönlichen meinung des einzelnen, der jetzt die möglichen reaktionen anderer maßlos übertrieben reproduziert. Das alles wird in entsprechenden medien, an entsprechenden stellen publiziert & bestärkt viele leser unterschwellig in der selbstverständlichkeit der ablehnung ungewöhnlicher vornamen. Die frage, was für menschen jemanden von der schule bis zur rente wegen seines vornamens verspotten, wird nicht gestellt.

In einem zeitungsbericht: *"Mit seinen Leuchten (nicht Lampen, das sagen nur Ignoranten) bringt er seit 25 Jahren Amerika zum Leuchten."* – Eine winzige (vorgeblich witzig gemeinte) nebenbemerkung im redaktionellen text, die eine modeschöpfung der werbepsychologen als moment von kultur darstellt.

Und alle, alle trotten sie hinterher & sagen von nun an *"leuchte"* & nennen ihre kinder nicht *"nick rasputin"* – dafür aber sehr oft nach der titelheldin oder dem titelhelden einer aktuellen fernseh-serie. So soll das sein!

Jeden tag neu läuft S. seinem schlüsselbund nach, den er morgens irgendwo ablegt & dann vergißt. Ich rege an, ihn doch in die hosentasche zu stecken. In bedauerndem ton, als ärgere er sich drüber, weist S. darauf hin, daß die hosentaschen zu eng seien, – da könne er nichts reintun, das beule dann aus.

S., der ehemals rege, pragmatische, durch & durch handwerklich & technisch orientierte kollege, der überall mit angefaßt hat (die hände meist voll kettenöl), hat chamäleongleich die mentalität des auf seine kleidung bedachten 'in der lafbahn stehenden' angenommen; er will ja substitut (also später dann abteilungsleiter) werden.

Ich ahne, daß ich nie monografien über dualismus oder tao oder entfremdung herstellen werde. So machen es die leute zwar meist, destillieren aus ihrem nachdenken thesen & logische gedankengebäude, bauen die zu einem 'werk' zusammen & versehen das ganze mit einem neuen überbegriff. Flugs ist 'ne neue theorie auf dem jahrmarkt der eitelkeiten & sie selbst stehen vielleicht sogar im

nächsten brockhaus. Genutzt wird das ganze dann vorrangig von anderen theoretikern derselben oder verwandter disziplinen. –

Ich bin der meinung, daß jeder selbst radikal nachdenken kann; die philosophen & sozialwissenschaftler verschleiern das, indem sie trickreich nur konzentrierte resultate veröffentlichen, die auch ihnen nicht druckreif im schlaf gekommen sind. Newtons apfel & ähnliche einblicke in die werkstätten des bewußtseins erscheinen leider meist nicht in den büchern. Dem leser würde damit aber ein bißchen mut gemacht, daß grundlegendes nachdenken eventuell auch ihm möglich, auch für ihn nützlich & ganz befriedigend sein könnte.

Solches nachdenken will ich populärer machen, – daß sich bewußtsein entfalten kann bei jedem von uns!\*

Stundenlang waren ollie, sascha & kai in der werkstatt, drei gassenkinder, die schon letztes jahr oft bei uns in der sportabteilung rumstreuten. Ollie (11), der damals schon sehr gut hingeguckt hatte & die dinge schnell begreift, hat heute (unter meiner ständigen aufsicht!) seinen ersten LL-ski so gut wie alleine montiert. – Es war schön mit denen; ich bin sicher, jetzt könnte ich mit kindern leben. All meine ruhe hätte ich für sie.

Zeitweilig stand marion Sch. in der tür & guckte.. Hätte ich die kinder verstecken wollen oder irgendwelche rechtfertigungsargumente vorgeschoben, hätte die mich sicher zur rede gestellt, weil sowas natürlich grenzenlos verboten ist.

Ollie ist wunderbar; unheimlich hübsch & klug & intelligent ist er, aber ich seh's kommen, daß er aus seinem asozialenmilieu nicht rauskommen wird, – wie auch?!

Ollies vater ist ein trinker, seine mutter hat schweres asthma. Wenn sie nachts keine luft mehr bekommt & in angst gerät, weckt sie ollie. Außerdem hat er praktisch die verantwortung für die jüngeren geschwister. Er fehlt oft in der schule, weil er auf die aufpassen muß. Dann streunt er mit ihnen auf dem bahnhof & in den kaufhäusern rum. Wenn die beiden kleinen brav sind, belohnt er sie mit fahrstuhlfahren, – bis irgendjemand die drei verjagt. In der schule ist er oft müde & schläft ein; nicht selten ist er ungewaschen; in der klasse nennen sie ihn manchmal "stinker" & keiner will neben ihm sitzen.

---

\* *Dazu paßt sehr gut das buch: 'Nein danke, ich denke selber' (Berlin 1996), ein leidenschaftliches plädoyer für das selberdenken. Die selbständige philosophin Annegret Stopczyk (stuttgart) zeigt, wie philosophie für sie zu einem spannenden & abenteuerlichen lebensweg wurde – mit wie ich meine bedeutsamen ergebnissen! (Anm. 2007)*



Am nachmittag war frank da, unser lehrling, der heute frei hat. Er montierte 2 stunden lang ski: weil er gern bei mir in der werkstatt arbeitet & in seiner arbeitszeit kaum dazu kommt. Ich mag ihn, er mag mich, – was anderes läßt sich darüber nicht sagen. Trotzdem hab ich autorität ihm gegenüber, – das 'vorgesetztenverhältnis' funktioniert reibungslos neben unserem eigenen; es ist nötiges & praktisches werkzeug, läßt ihm freiraum (weil er nicht immerzu verantwortlich sein muß) & mir auch (weil ich nicht alles zu jedem zeitpunkt begründen muß).

Mit frau Sch.– Aus dem erzählen über ollie & seine geschwister kam von ihr, scheinbar zsammenhanglos: "Ich hätt ja gern eigentlich einen größeren bruder gehabt." – & sie deutete ihre kindheitssituation an. Die mutter bei ihrer geburt gestorben, keine geschwister. Stiefmutter konnte keine kinder bekommen. Später dann meinte sie, mit schmollmund, der spaßig wirken sollte: "Ich möchte ja manchmal noch ganz klein sein." – – Leis & echt kam das, & ich, genauso leise: "Das glaub ich." Ich hab sie mit einem finger angefaßt, nur so, ein winziges symbolisches streicheln, – am arm, sie stand neben mir, lehnte an der kasse (niemand von den andern drum rum); & hab schnell weggeschaut, sie brauchte nicht zu reagieren.

Später mal hatte ich 'ne andere meinung als sie in bezug auf 'ne geschäftliche angelegenheit, aber sie hatte recht. Als ich das dann zugab, sagte sie: "Ich will doch auch mal recht haben – !"

Ich suche im regal ein paar skischuhe zum montieren, es kommt also nur auf die größe an. Jeden schuh nehme ich in die hand, lese die größenangabe & stelle ihn wieder in's regal. Irgendwann wird mir klar, daß ich längst vergessen habe, welche größe ich suche. Trotzdem habe ich jede nummer 'verglichen' & jedesmal neu entschieden: 'Nein, das ist der falsche.'

Wie in dreiteufelsnamen funktioniert sowas innerlich – ??

– – – – *Luft, wind, ein bißchen warm, erinnerungen. Dieser geruch nach der kanzel auf dem baum, am bach, – gerlinde; – die schlüsselbumenwiese mit susanne noch 10 jahre früher. – Lang her?*

Vielleicht. & doch bin ich all das noch immer, – ich war es nicht nur. Es ist wie ein zug, der um einen berg rum hoch fährt. Er kommt immer wieder zu den gleichen ausblicken, nur höher, sieht von immer weiter weg auf all das alte, die bahnhöfe, an denen er schon vorübergefahren ist, die serpentine hoch.

Einmal sagte ulla: "Ich möchte mal irgendwas ganz besonderes machen im leben, oder ich will, daß es einer macht, mit dem ich zusammen bin!"

"Ja.. – & ich hoffe, es wird das erste sein."

"Kann ich doch nicht.."

Eine schlinge zieht sich zu in mir, wenn ich mich frage, was soll's eigentlich ohne zumindest einen menschen, der neben mir steht, der das alles versteht, – der mich wenigstens einigermaßen *als ganzes* zur kenntnis nehmen kann, – all diese facetten in mir.

Würde ich mich umbringen, kämen aus jeder ecke meines bekanntenkreises die dümmsten hypothesen; dabei ist es so einfach. Es ist nicht "nihilismus", ist nicht "weil er an nichts glauben konnte", ist nicht "weil er offenbar probleme mit sexualität hatte" oder "weil er mit der relativität der dinge nicht fertiggeworden ist", – es ist ganz einfach, weil mich jeder bloß als – wie soll ich sagen – als ratgeber haben will, als guru, & keiner neben mir stehen kann oder will, sodaß *halt-geben & ineinander-hineinfallen* dasselbe werden könnte.

Nein, noch gebe ich nicht auf (das problem fängt ja erst an), aber irgendwann? – Zumindest will ich mich nicht mit einem leben als berufs-weiser zufriedengeben, bücher fressend & manuskripte scheißend.

Ich geh in's bett mit väterchen. Es ist teddybärenzeit, – & traumzeit: träumen von menschen, die DA sind, bei dem kleinen wolfi, der ich doch auch bin. Bei dem alles zusammenkommt, von dem alles herkommt.

Gestern nacht war ich heiß wegen julia, – & wiederum: nicht nur heiß, sondern ALLES war drin in den gefühlen. Zärtlichkeit, staunen, liebhaben & ihr körper, & ficken auch. Ich merke, daß ganz sacht das gefühl für's vögeln kommt, & es kommt genau so zusammenhängend-mit-allem-andern, wie ich es wollte. Bin ich froh, daß ich immer solidarisch war mit meinen gefühlen & nichtgefühlen. Schon jetzt kann ich meine abneigung gegen das 'mechanische' beim ficken nicht mehr nachvollziehen. Ich kann es nicht mehr fühlen, weiß garnicht, wer das gefühlt hat!

Trotzdem.. bin ich noch immer wie erstarrt.. ohne hände & füße.. wenn eine frau mir signale gibt.. – Warum nur?

In manchem bin ich schon jetzt anderer meinung als *Adorno*, & doch: irgendwann werden sie merken, daß er ganz einfach ein guter mensch war, der seine liebe zu

den menschen & seine *compación*\* wasserklar in seine theoretischen überlegungen einbringen konnte, dessen theorie vermutlich selbst dort, wo ich nur noch bahnhof verstehe, auf seiner.. – ich will nicht sagen 'menschlichkeit', denn menschlich ist alles, was menschen machen – dessen reflexion auf seiner güte, seiner *compación* beruht. Nicht andersrum. –

*Adornos* nachdenken entsprang seinem unvermittelten mitleiden. Es ist viel blues in seinen sätzen. Sowas sieht heutzutage kaum jemand; vorläufig steht sein werk als klotz in der landschaft & wird auf alle mögliche weise zerlegt, interpretiert, nachgeäfft, verwertet & totgeredet. & totgeschwiegen, ignoriert, – nicht zuletzt das. Sein nachdenken ist mir hoffnung & vorbild, seine sprache gibt mir mut, sprache zu gebrauchen: weil selbst in seinen komplexesten darstellungen der betroffene mensch *Theodor Adorno* zu spüren ist, – weil er DU sagt.

Bei *Bloch* ist das nur scheinbar ähnlich. Der ist ein schauspieler mit der sprache, er ist populär geworden auch wegen seiner darstellungsweise, – weil die anmacht. Vielleicht grad deshalb glaube ich nicht, daß sein nachdenken diese zeit überleben wird; *Bloch* ist zeitgeist, ist 'kultur' im engeren sinn.

Heute hatten wir nicht viel zu tun bei WOOTIEKAUF, marion & ich haben uns stundenlang unterhalten; dabei konnte ich 'ein ei legen' ("wenn wir schon davon sprechen.."): daß ich sie (*kurzes zögern meinerseits*) für sehr intelligent halte (*sie brauchte ihrerseits kein verlegenheitsritual durchzuziehen, weil ich das unübliche einer solchen bemerkung durch mein zögern bereits gewürdigt hatte*) & daß sie in keiner weise ausgelastet sei. – Sie fängt an zu strahlen, platzt vor begeisterung, will mehr hören. Sie merkt, daß es spaß macht, nachzudenken (oder ist das nur eitelkeit?): "Wie? Was? Das müssen sie mir genauer erzählen! Das will ich genauer wissen, was sie da meinen!"

Ich erkläre es genauer, und: "Ich könnte mir vorstellen, daß es in ihrem privatleben vermutlich ganz ähnlich ist."

Wie ich mir denn ihr privatleben vorstellte, fragt sie. Wir klären das.

Sie könnte noch einiges machen aus ihrem leben, sag ich, aber durch ihr anpassen & klein begeben (*um letztlich doch geliebt zu werden oder zumindest in der rolle*

---

\* (*spanisch*) 'Mitempfinden', ein zentraler ausdruck bei *Anais Nin*. Meint aber natürlich nicht "mitleid" im landläufigen sinne (von außen draufschauend, in klarer abgrenzung: dem andern geht's schlecht, mir doch nicht! Ich bin nur ein guter mensch & nehme den andern wahr in seinem leid), – sondern eher ein situatives hineinschlüpfen in die situation des andern, ein mimetisches moment, wie es grundlage auch für psychotherapeutische arbeit sein müßte. (Anm. 2007)

*des nichtverantwortlichen Kindes angenommen zu werden; – das sag ich aber nicht!*)  
hat sie ein bißchen verlernt, eigene bedürfnisse durchzudrücken. Es sieht immer so aus, als ob sie sich durchsetzt, – aber sie setzt nicht sich durch, sondern (türenknallend & schimpfend) irgendwelche nebensächlichkeiten, wodurch sie nur ihr gesicht zu wahren meint & ihren persönlichen stolz wiederherstellt.

Daß es beruflich für sie vorbei ist, darüber bin ich notgedrungen einig mit ihr ("sonst würde ich meine ehe gefährden!"), aber privat müßte doch noch was möglich sein. Marion Sch., nachdenklich: "Aber – das traue ich mir eigentlich nicht zu."

"Ganz allein vielleicht nicht, – aber ich glaube, sie haben bisher vermutlich auch im privatleben kaum echo bekommen." – Sie grinst zwischen vergnügen (*tiefste, sich selbst nie ganz eingestandene unbefriedigung wird vom gegenüber ausgesprochen*) & verlegenheit & meint, darüber könne sie – wolle sie nichts sagen. Wir grinsen uns an wie spießgesellen: "Da drüber müssen sie ja auch nix sagen."

Dann wollte sie zum ursprünglichen thema zurück. "Lenken sie doch nicht ab!" – & wir lachen, beide.

Ich kam auf diesen satz zu sprechen, den sie eines tages in meiner abwesenheit in der abteilung verkündet hatte: daß ich ja sowieso nur komplexe hätte. Sie gab es zu & erklärte, in ihrer bekanntschaft sei eine junge frau, die sich ähnlich verhält wie ich; die widerspricht auch immerzu & überall.

Ich hab ein bißchen von mir geredet, hintergründe, was mir wichtig ist im leben. Sie erzählt, wie sie mir gegenüber am anfang fast haßgefühle hatte – & ich äußere ähnliches. In völligem einverständnis strahlen wir, als wir uns gegenseitig gestehen, wie sehr wir uns zum kotzen gefunden hatten!

Dann machte ich mich als sonderling von WOOTIEKAUF zum thema: "Es fängt an bei den kleidern..", – was sie bestätigte. Es hätte viel länger gedauert, wenn ich gewartet hätte, bis sie sich traut, dieses problem anzuschneiden. Jetzt erzählte sie sogar von kundenbeschwerden wegen meiner gammeligen kleidung. Ich verwies auf meinen offiziellen lagerarbeiter–status.

Im hinblick auf meinen widerspruchsgeist vermutet sie: "Vielleicht sind sie da wie ich, daß ihnen hinterher etwas leid tut, & daß sie doch keinen fehler zugeben wollen?"

Es ist mir wichtig, daß frau Sch. mitbekommt, wie sehr ich diese interpretation ablehne, – aber genausowichtig, nicht die hand zurückzustoßen, die sie mir mit ihrem eigenen eingeständnis ja reicht. Nicht selten wird mir etwas derartiges als menschlich verständliche 'entschuldigung' geradezu in den mund gelegt von mir wohlgesinnten mitmenschen, – ein verhalten also, das ich eigentlich als

'unentschuldigbar' empfinde: einen erkannten Fehler nicht zuzugeben. Als ich betone, wie bewußt mir ist, daß ich dauernd unangenehm auffalle, daß mein Verhalten wohlbegründet ist: "Das glaube ich Ihnen nicht!" – Nicht als Zweifel an meiner Ehrlichkeit kommt das, sondern eruptiv-ungläubig, wie wenn jemand von fliegenden Untertassen berichtet hat.

Wie spontan & selbstverständlich abweichendes Verhalten als Mißgeschick & Unfähigkeit interpretiert wird (sofern nicht als böswillig); kein Gedanke daran, daß es legitime Verhaltensalternativen geben könnte! Oft wird erst nach mehrmaligem sprachlichen Einkreisen & Umformulieren aufgenommen, daß ich tatsächlich weiß, wie sehr ich anecke & es tatsächlich nicht unbedingt ändern will.

Wie reibungslos alle gesellschaftlich üblichen ("normalen") Meinungen, Vorstellungen & Verhaltensweisen ineinandergreifen, einander gegenseitig bestätigen. Klar, so sind sie ja entstanden: als Steine im Bachbett, die sich so zerrieben haben, daß keiner keinen stört, daß keiner mehr aneckt! –

Mit den sozialen Modifikationen ist es durchaus ähnlich wie mit den genetischen Mutationen. Es hat nicht sich der Birkenchwärmer farblich an die Birkenrinde anpassen "wollen, damit er nicht gesehen wird", sondern alle anders gefärbten Schmetterlinge sind eine Zeitlang eben erfolgreicher aufgefrisst worden, weil sie besser zu sehen waren. Zuletzt gab es zur Vermehrung vor allem diejenigen Birkenchwärmer mit der unauffälligsten Färbung, eben die "angepaßten".

Es bedeutet schon einen wesentlichen Brückenkopf von Mars zu Erde (um im Bild zu bleiben), wenn erstmal verstanden wird, daß der Anstoßerregende andere anders sein *will*.

**Mehr als das vom "normalen" abweichende schockiert der Wille dazu.**

– – – Ich muß springen, immer neu rausspringen in's Meer der Lebendigkeit. Irgendwann werd ich drin bleiben, nicht mehr zurückgeworfen werden von den Wellen; irgendwann werde ich ihre Konsistenz haben & genauso viel *drive* wie sie, werde ich nicht mehr fliehen müssen auf's feste Land der sozialen Lebensversicherungen. Kein Wunder, daß *Andersens 'Kleine Meerjungfrau'* für mich seit jeher so wichtig ist..

Meine Kommunikationsformen hab ich doch nur von den Kindern (und von dem Kind in mir drin), – Augenblicke voll Stärke & der Klarheit, DU sagen zu wollen, spontaner & vielfältiger Austausch, ungegliedert, ohne Zweck, ohne Blick in die Zukunft.

Damit habe ich andere menschen vermutlich regelmäßig überfordert, weil die ihre kommunikation in der erwachsenenwelt gelernt haben: distanz, sicherheit, masken, mißtrauen, rückversicherungen, imagepflege..

Eröffnung der sommerlichen campingabteilung drüben im möbelhaus, die ich zusammen mit robert (einer aushilfe) ohne anweisungen & kontrollen des abteilungsleiters aufgebaut habe. W. hat mir gedankt für den "einsatz"; er wirkte überrascht, daß das tatsächlich geklappt hat. Im ersten augenblick freue ich mich über die anerkennung, aber dann wird das gefühl schal: wo bin denn ich dabei?

Es ist lächerlich, mir zu sagen, das habe noch nie einer in eigeninitiative gemacht. Er, der abteilungsleiter, hat es doch jahrelang gemacht! In mir regen sich sehr aufgeblähte empfindungen: 'Was bildet sich dieser gnom eigentlich ein, wer er ist & wer ich bin?!'

Ich kann manchen menschen nie gerecht werden, so wenig, wie sie mir gerecht werden können. Daß der W. mir wirklich dankt & ich diesen dank, dieses lob garnicht würdigen kann, das macht mich nur traurig. Es ist, als ob ich einen blumenstrauß wegschmeiße, den er mir schenkt. -

Diesen meinen persönlichen einsatz sieht der abteilungsleiter; daß die wareneingangsbücher von camping jetzt nicht nur *irgendwie* stimmen, sondern wirklich stimmen, das merkt der nie. Das hat auswirkungen nur auf lange sicht, - wenn menschen wie er nicht mehr drüber nachdenken, woher das kam; z.b dann bei den inventurdifferenzen.

Er ist beeindruckt davon, daß ich die campingausstellung ohne ihn auf die beine gestellt habe, - wie es hinter den kulissen aussieht, dafür interessiert er sich nicht. Dafür interessiert sich ja auch sein vorgesetzter nicht. Nur das bild muß stimmen & als erstes der umsatz. - Am abend gebe ich den tagesumsatz durch: dreimal so viel wie letztes jahr am gleichen tag. Der abteilungsleiter ist fast gerührt, dankt mir schon wieder, - & ich bin hilflos. Mir wär's ganz & gar gleichgültig gewesen, wenn ich 14.- umsatz gemacht hätte statt der 1400.-.

Selbstdarstellung der INDIANERKOMMUNE

(1980)

wir sind schüler & ehemalige schüler(innen), so ab 12 jahren, die aus institutionen wie schule, elternhaus, heimen ausgestiegen, abgehauen sind bzw. aussteigen, abhauen möchten, aber nicht dürfen. wir haben uns irgendwo auf der straße getroffen & festgestellt, daß wir gemeinsame ideen haben & uns mögen. wir finden, daß wir in der schule daran gehindert werden, die dinge zu lernen, die wir wirklich zum leben brauchen. nämlich wie wir praktische, einfache überlebensprodukte selbst herstellen können & wie wir die probleme unserer zwischenmenschlichen beziehungen lösen können.

wir haben aus eigener kraft räume gemietet, in denen wir einen sperrmüllladen & eine fahrradwerkstatt aufgebaut haben. das ganze zusammenleben hier beruht auf boykottieren der ganzen wohlstandskultur. in der blöden schule wird uns engeredet, daß konsumieren "so super" ist, wir pfeifen aber auf autos, alkohol, stöckelschuhe, schule, zigaretten, elektrizität, kaugummi, sozialarbeiter(maschinen), disko & andere drogen. das hört sich lustig an, ist aber viel schwerer zu verwirklichen als komplizierte schulaufgaben, weil wir alle ganz schön hart gegen unsere konsumgewohnheiten ankämpfen müssen. warum wir das machen? wir haben gemerkt, daß materieller konsumterror nur scheinbare befreiung ist, aber immer zu konkurrenz & kriegem führt ! wir sind dagegen auf der suche nach zärtlichkeit, wir wünschen uns, unsere verschüttete kindliche welt wiederzuentdecken & mit anderen jugendlichen offen & zärtlich zusammenzuleben. zärtliche sexualität haben die meisten erwachsenen nicht mehr in sich. wir befürworten zärtliche sexuelle beziehungen unter/zu kindern & betonen dabei freie vereinbarungen & gewaltlosigkeit.

kinder & jugendliche sollen das recht bekommen, schulzwänge & schlimme elternhäuser abzulehnen, abzuhauen & sich mit ihren freunden selbst was aufzubauen. wir findens eine große unmenschlichkeit, wenn mädchen unter 16 & jungen unter 18 nicht erlaubt wird, sexuelle beziehungen, auch lesbische & homosexuelle oder freie kommunebeziehungen statt so kaputten disko-, macker -, aufreiß-zweierbeziehungen zu haben.

INDIANERKOMMUNE Mittlere Kanalstraße 34 85 Nürnberg Tel. 0911/266786

### Exkurs:

*Die INDIANERKOMMUNE gehört(e) zum kritischen sozialpsychologischen impuls der studentenbewegung (kommuneprojekte, SPK heidelberg, antipsychiatrie). Sie wurde 1975 in heidelberg (hauptstraße) gegründet von brigitta, ulli, sula & anderen. In dieser zeit entstanden etliche aktionen & projekte einer basisorientierten, relativ informellen kinderrechtsbewegung, z.b. 'Kinderfrühling Wiesbaden'/ekki v. braunmühl, SSK köln (siehe exkurs hier in der folge), 'Freundschaft mit Kindern' & andere, auch lokale gruppen (z.b. der 'Kinderrat Alzenau') , die kinder/jugendliche aus dysfunktionalen/traumatisierenden elternhäusern zu unterstützen versuchten.*

*(Ganz am anfang stand vielleicht ulrike meinhofs dokumentarisches theaterstück 'Bambule', über die situation in einem kinderheim.) - Wegen ihrer radikalen konsumkritik & aufgrund ihrer öffentlichen aktionen (vor allem im umkreis der GRÜNEN) wurde die INDIANERKOMMUNE in den 80er jahren sehr bekannt. Berüchtigt wurde sie dann nicht nur wegen ihrer öffentlichen provokationen, sondern weil sie explizit für auch erotische/sexuelle beziehungen zwischen kindern & erwachsenen eintrat. Pädophilie ("Pedofili") war für die INDIANERs zunächst ein wertfreier begriff, wobei jede unterdrückung von kindern/jugendlichen durch erwachsene, also auch sexuelle grenzüberschreitungen (und konsumistische sexuelle handlungen) gerade von ihnen rigoros abgelehnt wurden. - Nachdem die INDIANERs erstmal medienthema waren, blieben solche unterscheidungen in der öffentlichkeit auf der strecke. Dennoch wurde die INDIANERKOMMUNE nach wie vor ernstgenommen von menschen, denen es um grundlegende gesellschaftliche veränderungen ging, z.b. rudolf bahro.*

*Ich hatte seit 1980 engen kontakt mit der INDIANERKOMMUNE & habe noch bis 1997 zeitweise die presserechtliche verantwortung (V.i.S.d.P.) für flugis der INDIANERs übernommen. In all der zeit gab es für mich keine anzeichen darauf, daß kinder/jugendliche im umkreis der INDIANERs mißbräuchliche sexuelle annäherungen erfahren mußten! (Demgegenüber haben nicht wenige kinder & jugendliche sich aufgrund von traumatischen erfahrungen im elternhaus zu den INDIANERs geflüchtet - was dann mehrfach durch konzertierte aktionen von jugendämtern, gerichten & eltern entgegen allen willensbekundungen der jugendlichen revidiert wurde.) - Im november 1996 war ulli, der mitgründer der INDIANERKOMMUNE, zum erstenmal seit 16 jahren wieder bei mir zuhause, zusammen mit einer 16jährigen. Auch diese begegnung hat mich darin bestätigt, daß es in der INDIANERKOMMUNE um kinderrechte geht, um letztlich sozialpädagogische unterstützung von & solidarität mit kindern & jugendlichen, nicht um mißbräuchliche, konsumistische annäherungen. -*

*Seit 1995 bin ich allerdings in zunehmendem maße mit der erschreckenden realität von ohne zweifel massenhafter sexueller ausbeutung von kindern/jugendlichen (vorrangig durch eltern, andere verwandte sowie professionelle bezugspersonen wie lehrer, erzieher, sozialpädagogen usw.) konfrontiert. Davon wußte ich früher nichts & das steht ja so auch nicht in den publikumsmedien - bis heute nicht. Seit 1995 berate & betreue ich teils beruflich, teils ehrenamtlich erwachsene überlebende von traumatisierungen in der kindheit.*



*Nach wie vor bin ich der meinung, daß es gewaltfreie & nicht mißbräuchliche erotische begegnungen zwischen kindern & erwachsenen geben kann (dies jedoch ausnahmslos nur im rahmen der jeweils kindgemäßen/altersgemäßen erotischen lebendigkeit!). Angesichts der gesellschaftlichen realität kann ich jedoch nicht mehr für eine legitimität solcher beziehungen eintreten. Der typischen argumentation von tätern, das kind "habe es ja gewollt", kann ich heutzutage nur mit dem ausnahmslosen "Nein!" begegnen. So sehe ich es jetzt, obwohl ich weiß, daß es (in seltenen fällen) anders sein kann. (Siehe dazu meine bücher 'Schweinish wird kritisch & physisch!' sowie 'Wir internatler'.)*

*Sula (als mitgründerin der INDIANERKOMMUNE) & ich haben der INDIANERKOMMUNE in den jahren 1998/99 (unabhängig voneinander) eine entsprechende distanzierung in ausführlichen briefen übermittelt. –*

*Dennoch bleibt die INDIANERKOMMUNE für mich einer der wenigen radikal konsumkritischen impulse der bundesrepublikanischen geschichte. Sie steht mit am anfang eines öffentlichen bewußtseins für die strukturelle unterdrückung von kindern/jugendlichen.*

*Diese neuausgabe von 'Marsmenschlichkeit' (I) mit dem neuen titel wurde im hinblick auf meine damalige unkritische parteinahme für pädophilie an entsprechenden stellen verändert! (Die ursprüngliche ausgabe ist zumindest bei mir noch einzusehen.)*



Beim 'bürgertreff' der GRÜNEN war von der INDIANERKOMMUNE gesprochen worden. Die INDIANERs hatten bei der parteigründung der GRÜNEN am 12.1. in karlsruhe versucht, von kinderbefreiung & pädophilie zu sprechen. Verständnislose, ablehnende kommentare der bürger um mich rum; ich habe gesagt, wie ich deren anliegen verstehe. Obwohl ich auch erst ein paar infozettel habe. – Da guckt mich ein vielleicht 20jähriger an: "Du auch?" – Er war schon mal bei denen in nürnberg & sagt dann was dazu. Nach der veranstaltung haben wir uns voneinander erzählt. Er & ich, wir gehören zum gleichen haufen, das spürten wir bald; auch wenn wir wohl nie was miteinander machen werden. Viel vertrauen zwischen uns; wir sind uns nahe, weil wir beide keine erwachsenen sind, weil wir keine sein wollen. ("*Sind wir mutanten??*" – fragte er.)

Ein brief kommt: Es stimmt, ich "problematisiere" alles, was an mich herangetragen wird. Lerne erst langsam, daß vielleicht die meisten menschen "manchmal einfach so reden". In mir aber ist das nachdenken über die erfahrungen das einfache & "nebensächliches" gibt es doch gar nicht! Die dinge & erfahrungen sind alle gleichermaßen DAS LEBEN.

Aber ich fange an, das wahre der menschen zu spüren hinter ihren erstarrungen. Das oberflächliche argumentieren (gegen das ich früher ständig angekämpft habe), das setzen anthropozentrischer prioritäten, all das geschieht nur auf einer ebene. Wie leicht ich andere ebenen eines menschen ignoriert habe, weil ich auf einer ebene "recht" hatte & der andere "unrecht" hatte & unecht war. Dieses recht mag mir bleiben, dennoch sagt es erst wenig über den ganzen menschen aus, der *als ganzes* unbedingt echt ist, ein wahrhaftiges authentisches abbild der natur, der wirklichkeit.

Ein traum: Leute, mit denen ich rumsitze, wir sprechen miteinander – Plötzlich vor dem fenster, im schnee, ein wildschwein, ein eber, das weiß ich – der schreit mit fast menschlicher stimme wütende & verzweifelte sachen gegen das haus, die menschen. – Er ist 'frei' oder 'wild' & will weg – da kommen männer & knallen ihn ab.

Wir drinnen sind schockiert, blitzschnell will ich das geschehene aufschreiben – Jemand meint, "wozu, laß doch", im sinn von: jeder hat's ja gesehen – jemand anders meint: "Dabei war er doch schon außerhalb der jagd!" – Danach sitzen wir wieder zusammen & es kommen noch mehr – Plötzlich merke ich, daß das ja alles frauen sind, ich der einzige typ. – Das fällt mir wohl auf, weil mindestens eine der frauen mich seltsam anschaut; die meint dann: "Hören sie mal, junger mann, das hier war eigentlich immer eine reine frauengruppe.." – "Ich gehe natürlich, wenn sie das stört.." – "Ja, es kann ein paar leute hier stören.. Es wäre mir wirklich recht, wenn sie gingen." – Ich hole meine schreibsachen & mein glas mit trinken, sage tschüß & gehe. – Betretendes schweigen.\*

---

\* Im märz 1990 finde ich zum erstenmal eine mögliche erklärung für diesen traum. Der eber könnte ich sein, meine (durchaus männliche) innere lebendigkeit – & ich hatte gemeint, frauen seien meine verbündeten im kampf um dieses mehr an lebendigkeit & muß feststellen, daß das nicht so ist. Daß erwachsene frauen & erwachsene männer sich doch noch eher einig sind in ihrer jeweiligen rollenverteilung, selbst wenn sie irgendwo spüren (zumindest die frauen), daß das nicht immer ganz richtig ist. (1990 ins handexemplar notiert.)

Gespräch mit robert (*physikstudent, aushilfe*), bei WOOTIEKAUF. Es ging um meine "zukunft". Er meinte, ich sei hier doch offensichtlich "in warteposition", bis ich mir "darüber im klaren" sei, was ich "eigentlich" tun will. – In 10 jahren wird der mich als "verkrachte existenz" einstufen. Tatsache ist, daß es eben so weitergeht in meinem leben; durch irgendwelche umstände in mir & um mich herum ändert sich ab & zu etwas. Aber ich warte auf nichts, ich habe kein ziel & suche auch keines. Das, was ich jetzt tue, ist das, was ich "eigentlich" tun will – jetzt. Was ich später tun werde, wächst aus dem heraus, was ich heute tue.

Wie sich jeder neue mitarbeiter (mitarbeiterin) in unserer abteilung bzw. auch im möbelhaus danach drängt, bei der gemeinsamen lottokasse mitmachen zu dürfen. Keine(r), der/die sich ausschließt von dieser möglichkeit, ein bißchen (entfremdete) gemeinschaftlichkeit zu finden..

Gerd von der deko-abteilung stöhnt über die miserable arbeitssituation, jammert über den streß, tut sich selber leid & trägt dieses leid immerzu vor sich her. Als ich betone, auch als 'fensterdienst' habe er anspruch auf die pause, in der er das haus verlassen könnte (also dann nicht über lautsprecher zu erreichen ist), sträubt er sich mit händen & füßen gegen jedes nachdenken über die rechte des arbeitnehmers: "Stell dir doch vor, wie es wäre, wenn grad in der zeit ein kunde einen koffer für 300 mark aus dem schaufenster will!!" – "Dann müssen sie eben mehr leute einstellen!" Vehement weist gerd meine überlegungen zurück, in tiefer moralischer entrüstung: "Es hat keine zweck, da drüber zu reden! – Wenn ich mich hinstellen würde, & auf meine r e c h t e pochen würde.. – Das war schon immer so beim fensterdienst!" – All das mit dem unterton, wie lächerlich es wäre, dem arbeitgeber mit gesetzlichen vorgaben zu kommen. – 24 jahre alt ist er.

Insbesondere die frauen bei WOOTIEKAUF ziehen ihr selbstwertgefühl offenbar vor allem aus der betonten einwilligung in den umstand: 'Wir sind nur soo kleine rädchen im getriebe!' – Wenn im gesamten möbelhaus kein stück klopapier ist, haben sie dafür nur ein achselzucken. Sie mißbilligen, daß keiner sich dafür verantwortlich fühlt, aber sie selbst tun es auch nicht. Wischen sich den arsch dann eben mit tempos.

Oder frau B., die dramatisch hektische & überkorrekte kassiererin des möbelhauses, die keinen arbeitsschritt über ihren alltag hinaus kennt, keinen kassenvorgang versteht, den sie nicht täglich dutzendfach anwendet, – die fortwährend über die arbeitsbedingungen motzt, aber niemals sich nach außen wehren würde, vielmehr stolz ist darüber, daß sie all das seit 15 jahren aushält: "Nein, nein, *ich* werde da

nichts sagen. Denken, – *denken* – !" Mit dem lächeln der edel leidenden; denn immerhin braucht WOOTIEKAUF offensichtlich grade sie besonders, sie also ist unersetzbar. So kann sich frau B. einbilden, sie sei in ihrer individualität geachtet & (an-)erkannt. Für diese illusion bezahlen viele menschen hier sehr teuer.

Der rundbrief der INDIANERKOMMUNE kommt – in mir vibriert es, – lebendigkeit wacht wieder auf, wie sie in heidelberg, in der internatskommune alltag war! Mir wird bewußt, wie sehr ich die augen zugemacht hatte vor dem, was ich doch eigentlich bekämpfe. Wie wenig radikal ich gewesen bin in den letzten jahren, wie sehr auch ich 'kulturschickeria' bin – gemessen an meinen eigenen ansprüchen! Sie sind einseitig, die INDIANERs, ja, aber an 150 000 ecken des gesellschaftlichen lebens sollen blumen blühen; – die gleichberechtigung der widerstandsformen! Plötzlich kommt es mir vor, als zielten meine lebenslinien auf die aufgabe, emanzipation, autonomie von kindern zu thematisieren. Der ansatz von *Li Pe-Jang*\* meint eine welt, in der kinder *frei* sind. – Irgendwo im rundbrief heißt es: "das problem kinder scheint mir überhaupt das zentrale symptom zu sein für den zustand der gesellschaft."

Ich kann nicht ganz zu den kindern gehören, den ich bin in vieler hinsicht keines mehr. Ich kann nicht ganz zu den erwachsenen gehören, denn ich bin keiner in sehr vielem. Solche wie wir (*und damit meine ich nicht "pädophile"!*) haben beides in sich drin; zumeist finden sie keinen weg, das auszuleben. Deshalb verstecken sie den einen oder anderen persönlichkeitsanteil, tun so, als ob sie zum einen oder andern gehörten, meistens zu den erwachsenen, – oder sie entdecken die relative narrenfreiheit künstlerischer kreativität.

Ist nicht der versuch, meine bücher selbst rauszubringen (statt sie in gleichwelche verlage zu integrieren, wo sie mosaiksteine zu deren bildern sind, statt zu meinem), die einzig mögliche konsequenz aus all dem, was in letzter zeit sich rauskristallisiert bei mir – & auch aus meinen erfahrungen mit der erwachsenenwelt?!

Vorhänge heben sich; war ich blind & taub, wie TOMMY?\*\*\*

Ich blättere in einem alten notizkalender, lese adressen, "*Ziegelhäuser Landstraße 63*", "*Hauptstraße 116*", "*Plöck 32*", "*Grabengasse 9*", "*Märzgasse*" – diese straßennamen – & ich weiß, da ist der chinaladen & dort ist goedecke..

---

\* *gemeint ist das 'Tao Te King' des Lao Tse.*

\*\* *Rockmusical von 'The Who'.*

In dieser stadt will ich nochmal leben, – in heidelberg; aber es hat zeit. Die nächste schale ist aufgebrochen, die soll noch im wuppertal aufblühen. Weiß auch nicht wieso.

"schreiben = große droge" kritisieren mich die INDIANERS. Da ist einiges dran; ich muß mir das klarer machen bzw. die konsequenzen daraus ziehen. Schreiben werde ich vermutlich immer, aber die nötige distanz des lebens zum schreiben hatte ich bisher nur wenig. Schreiben war zu einem gutteil ersatz für leben, ähnlich wie damals bei *Anais Nin*.

Dennoch ist der weg der INDIANERS nicht meiner. Hungerstreik empfinde ich als obszön. Hunger & schmerz sind so schlimm, daß ich sie nie akzeptiere, auch nicht, wenn jemand sie sich selbst zufügt, grade dann nicht. Obszön ist es, weil es *das absolut destruktive daran* relativiert. Es ist schlimmer, angesichts des elends von millionen hungernder menschen einen hungersteik zu machen als ein gala-dinner. Allerdings ist es legitim, sich um solche zusammenhänge nicht zu kümmern.

Würde ich mich "für krank erklären lassen" (formulierung im rundbrief), um mit 2 statt mit 5 jahren knast oder mehr davonzukommen, weil ich eine auch sexuelle beziehung mit einem kind/jugendlichen gehabt habe?

Nein.. – Bin ich da sicher? Naja, schon. Denn wozu lebe ich außer dafür, mein leben zu leben? – Dann wäre das eben mein leben: diese jahre auszuhalten.

Es ist natürlich sehr einfach, das jetzt zu behaupten; ich weiß auch garnicht, wie ich sowas aushalten sollte. Aber ich kann mir nichts anderes vorstellen.

Ich sollte akpzeptiern, daß es "krankhaft" war, daß jim & ich einander liebgehabt haben, auch körperlich?\* Es geht doch nicht um "sex", es geht um liebe.

*Korczak* ist mit diesem NEIN in die gaskammer gegangen (mit den kindern); es ist das NEIN von *Wolfgang Borchert*, das viel mehr als den krieg meint, das NEIN von *Sophie Scholl*.. das NEIN in *Brechts 'Furcht & Elend des Dritten Reichs'* – das ist doch auch meines, & es ist vielleicht das einzige unbedingte in mir, dieses NEIN zu allem, was die liebe zerstört. Erziehung nach auschwitz..

Wenn ich allerdings rauskäme nach x jahren, wäre ich unter umständen "ein terrorist" & würde zielstrebig einige leute umbringen, eher mehr als weniger. Es könnte sein, daß ich im knast dann diese menschen hassen lernen, verachten lerne, – die verwachsenen menschen als gesellschaftliche produktion, in ihrer 'normalen' (entfremdeten) gesellschaftlichkeit.

---

\* siehe 'Wir internatler'

Die überlegungen der INDIANERKOMMUNE schlagen in allen bereichen ein bei mir. Heute, zu besuch bei gise & tom, empfand ich das konsumistische selbstverständnis im alltag der beiden als fremd & lebensfeindlich. Irgendeine platte auflegen (wenn wir uns 'gemütlich zusammensetzen'), eine tafel schokolade zur hand nehmen, vorebrechen & ausgebreitet auf den tisch legen, in zeremonieller selbstverständlichkeit..

Wenn ich die leute reden höre, ihre briefe lese, hab ich das gefühl, alle, alle leben sie ihr leben, es funktioniert, läuft eben ab, fraglos.. & meines? Wo ist mein leben? Ist das hier mein leben? Bin ich mehr oder weniger allein (einsam?) als die? - Betäuben sie sich mit ihren "partnern" (die sie ja alle vorzuweisen haben) oder betäube ich mich mit meinem lesen, nachdenken, aufschreiben, diskutieren, kritisieren?

Hab ich's besser als die oder schlechter? Hab ich grund, die zu bedauern, oder haben sie grund, mich zu bedauern?

Aber vielleicht haben die anderen in sich drin die gleiche unsicherheit & zeigen sie nicht. Ich zeig ja meine auch nicht.

*"Ein Ingenieur erzählt mir von seinem Auftrag, kurzlebigere Bildröhren zu entwickeln." (Bernd Alexander im 'Kursbuch' 45) - Falls es nicht authentisch ist, ist's doch sehr realistisch. - Nicht abzusehen, was ich in den bald 3 jahren bei WOOTIEKAUF gelernt habe über das funktionieren der gesellschaft. Jetzt, in der dritten campingsaison, kann ich bezeugen, daß gleiche artikel von denselben firmen jahr für jahr ein kleines bißchen schlechter konzipiert sind: Zelte, boote, gaskocher, rucksäcke, camping-liegen, camping-tische, - überall das gleiche.*

Ein krampfhafter versuch, gegen die sättigung des bedarfs anzugehen. - Warenhäuser, die dinosaurier unter den händlern, kämpfen gegen die ökonomische evolution, - starr & schematisch. Mir macht es spaß, zuzuschauen, wie sie auf der strecke bleiben werden. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis eine relevante mehrheit von käufern merkt, daß "warenhaus" heutzutage fast identisch ist mit "schund", mit "geldmacherei" & "betrug", mit "überteuern"?

Zwei junge männer (etwa 18-20) kommen in den verkaufsraum. Nach einigem ungeschlüssigen hin & her erkennen sie die tür neben der kasse, auf der in zwei verschiedenen schriftzügen steht 'CAMPING AUSSTELLUNG - WASSERSPORT'. Entgegen den warenhaus-spielregeln ist diese tür allerdings zu, weil es im

verkaufsraum sonst zu kalt wird. Zielstrebig gehen die beiden drauf zu, bleiben 2 m davor stehen, lesen lange, drehen sich um, schauen in die abteilung (*in der hoffnung, ein verkäufer würde auf sie aufmerksam; mich erkennen sie nicht als mitarbeiter der firma, – ich trete nicht in uniform auf*), schauen wiederum auf die tür, treten abwechselnd einen schritt drauf zu & wieder zurück, berühren jedoch die türklinke nicht. Keiner von beiden ist auch nur um ein geringes aktiver als der andere, so pendelt ihre motorik aus im entschlossenen (!) schritt zur kasse: auf die autorität zu.

Hinter der kassen-barriere wirkt in weißen kittel frau B., die kassiereirn, fertigt demonstrativ konzentriert einen kunden ab. (*Vermutlich hat sie die beiden dennoch längst wahrgenommen. Sie könnte ja mal schnell einen hinweis geben; sowas tut sie aber nicht wegen ihrer demonstrativen hingabe an ihre besonders verantwortungsvolle arbeit.*) – Diszipliniert nehmen die beiden wartehaltung ein (*ein bein ausgestellt*). Jetzt 'zwingen' ich den einen zu blickkontakt. Durch meine offensive identifiziert er mich als zum-haus (*d.h. revier*)-gehörend. Er schaut mich heftig an & inszeniert den vorgang des fragens (*halblaut, unverständlich, quer über den raum*), – das rituelle daran ist unverkennbar, zumal er die antwort ja weiß. – Ich deute. Die beiden drehen sich schnell um & gehen gradlinig & sicher zur tür richtung campingausstellung.

*Günther Anders* hat die menschen unserer zeit charakterisiert als verunsicherte saurier; da ist wohl viel dran.

*"Brutalix, amicus meus, vos falcem auream petere mihi dixit."* – Von nicht mehr zu überbietender klarheit & schönheit, diese sprache. Fast nur *Adorno* hat heutzutage noch so geschrieben, im deutschen.

Ulla verstehen heißt akzeptieren, daß fast alles, was sie in szene setzt (und mit inszene-setzen füllt sie eine großteil ihres lebens aus), ihr selbst & der welt immer neu klarmachen soll, daß keiner sie ändert, keiner sie beeinflusst, daß sie so sein kann, wie sie allein es entscheidet. – Sie würde das maßlose rauchen eher aufgeben, wenn nicht alle leute ihr klarzumachen versuchen würden, wie ungesund es ist: "Das mach ich doch extra, – ich mach doch das alles extra!"

Immer wieder kommt bei ihr, eingeflochten wie ein glaubensartikel: "Man kann einen menschen nicht ändern." – "Ich finde es derart unmöglich, leute, die einen ummodelln wollen!" – "Vielleicht paßt sich einer mal für ein paar monate extrem an, aber dann – ?!"

Und so jemanden muß ich lieb gewinnen, der ich jahrelang die menschen letztlich immer ändern wollte. Ulla hilft mir sehr. ("Aber ich tu doch gar nichts, – merk ich gar nicht!") & sie hört mir schon zu, wenn ich meinungen äußere, – nur beim leisesten ansatz, sie wortlos z machen, blockt sie ab.

Bleib, wie du bist, ulla, ich bleib's auch, & falls es paßt, dann nur, obwohl wir unser eigenes leben behalten haben, nicht anstelle dessen. Das ist's doch, wovon ich immer geträumt habe: solche autonomie in einer beziehung!\*

Sich 5 ohringe in's ohr machen lassen, – "scheißegal, wenn's wehtut, jetzt sind sie drin!" Desinfizieren? – Wozu denn. Das ist ulla.

Es ist wie bei *Patti Smith*, wie bei *Danielle Sarréra & Isabelle Eberhardt*. Das alles bedeutet mehr einsatz im leben, in der hoffnung, es kommt mehr lebendigkeit dabei raus.

Es ist dasselbe, wenn ich mich "ausnützen lasse", wie manche sagen. Die sehen nur, daß mein verhalten keine sofortbefriedigung liefert.

"..Und was hast du dir beruflich so vorgestellt – ? Für die zukunft?"

"Wieso für die zukunft? Es geht eben weiter, irgendwie – "

"Naja, mit dem geld, – du mußt ja irgendwie.."

Ein authentischer wortwechsel mit einem verdienstvollen aktivisten der alternativ-scene. Selbst bei dem der hypnotische gedanke: du brauchst doch irgendwie geld, sicherheit – für später; später kriegst du nicht mehr so einfach einen job.

Stimmt schon; wenn ich aber diesbezüglich jetzt vorsorge treffe, bezahle ich das mit einem preis, der so hoch wäre, daß ich kein interesse mehr an meinem leben hätte. Dann würde ich mich mehr & mehr daran orientieren, die modalitäten für ein später "zu sichern", das dann natürlich auch entsprechend vorgeplant stattfinden würde. Mein leben liefe ab wie ein waschprogramm in der waschmaschine (zwischen einzelnen programmen könnte ich noch wählen!), wie das uhrwerkauto kleiner kinder. Auch da glauben viele erwachsene, das kind brauche derlei zum "spielen".

---

\* Im januar 1986, da bin ich längst in berlin, schreibt ulla mir in einem brief:

"..Mich nervt da ganz besonders ne bestimmte sache, & ich kämpfe wie ein tier (klein kriechend – ich nicht!) keiner bekommt mich dahin, wo er mich gerne haben möchte. Kannste jetzt nicht verstehen was ich meine. Mußt Dir vorstellen, daß ich jetzt nachfühle, wie Dirs so manchmal ergeht, & ergangen ist. Das kostet kraft, & ich bewundere Dich. (Bewundern = kraft austauschen.)"



Ulla & petra sind bei mir, petra zum erstenmal. Wie in schutzpanzer verummmt kommen sie mir vor, wie durch einen negerkral steigende ältliche touristinnen: *igittigitt! & wie seltsam! & wie schmuddlig!* - Aber es kommt schon ziemlich inszeniert raus. Als ulla dann meinte, der E. (einer ihrer kavaliere) wär banane geworden bei so'nem tisch (brett auf schreibmaschinenkoffer), & säure einstimmte, ja überhaupt der E., der hätt's hier keine 10 minuten ausgehalten, - da war da eindeutig ein kompliment.

Einmal hat es geklingelt, ich hab den türöffner gedrückt, die wohnungstür offen gelassen & mich erstmal wieder reingesetzt. Betretenes schweigen bei den beiden, als ich auf die entsprechende frage sage, ich hab keine ahnung, wer da kommt. Bis ulla den anschluß fand: "Ich wollt ja immer schon jemanden von deinem volk kennenlernen!"

Über die wohnung sagt ulla, die sei so "lieblos". Die matrazen hätte ich doch wenigstens mit stoff umnähen können.

Die ist nicht weniger lieblos als petras oder ullas wohnung, - in meinem sinn: wo liebevoll etwas individuelles meint, eine beziehug zwischen verschiedenen momenten des lebens. Für die beiden bedeutet "liebevoll" eher, auszusmücken, vollzupfropfen, darzustellen. Wie unter erwachsenen liebe gezeigt werden soll durch geschenke, weil sie's nicht schaffen, die gefühle dem andern als solche zu zeigen (bzw. der andere solche empfindungen direkt nicht erkennt), so vermögen ulla & säure die mühehaltung einer wohnungseinrichtung wohl nur an dekorierten kakimonos, antiken kaffeemühlen & setzkästen mit kinkerlitzchen zu erkennen, - nicht aber an bewußt & tiefbegründet aufgehängten illustriertenbildern (wenn die nicht wenigens "aufgezogen" sind), an gemütlichen ecken mit matrazen (weil die nicht mit stoff bezogen sind), nicht an vielflächiger wandbemalung (weil die farben & linien nicht sauber & gerade aufgetragen sind).

Bücherkisten können noch so praktisch angeordnet & gefüllt sein: es bleiben ordinäre kisten. Wenn ich sie wenigstens "geschmackvoll" angemalt hätte, dann hätten sie es als gag ansehen können. Als solcher aber hätte es gekennzeichnet oder inszeniert werden müssen. - Jeder beliebige gegenstand kann zweckentfremdet als dekorationsstück einer gewollt "individualistischen" wohnung auftauchen, bis hin zu alten porzellantoiletten als blumenkübel, - er muß aber als intelligente & gewollte humoristische einlage markiert werden, indem er symbolisch verfremdet wird. Andernfalls liegt die sache zu nahe an der atmosphäre von armseligkeit & geld sparen müssen..

Womit der zerstörerische prozeß zwischen liebe & geld wiedermal offensichtlich wird. (Die liebevollste wohnung, die ich je erlebt habe, ist immernoch diejenige von

j.g. in heidelberg, in der grabengasse: auf jedem fleck lebte die beziehung zwischen ihr & ihren bewohnern. Das ist meine definition von liebevoll..)

Als die beiden kamen, mußte erstmal die heizung aufgedreht werden. Trotzdem saßen sie im mantel rum & froren noch immer. Als sie vor einer stunde gingen, hab ich das fenster aufgerissen & jetzt hocke ich noch immer bei sperrangelweisem fenster & im T-shirt & erst langsam glühen meine backen ab.

Aber wenn ulla plötzlich ausruft: "Meinen sascha bekommt keiner! Nie! Auch du nicht!" - ganz unvermittelt & wie ohne zusammenhang zur momentanen geprüchssituation, dann zeigt das, wie sie unsere beziehung empfindet, nämlich ernsthaft & wichtig; daß es um mögliche entscheidungen geht. Aber wieviel angst ist in ihr, wie schlimm müssen ihre erfahrungen sein..

*"Jeder in der Natur von selbst ablaufende Vorgang.."* heißt es im *Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik* - So eine formulierung kann auch nur einem konfuzianischen erwachsenen einfallen! Jeder vorgang läuft *"in der natur"* aber, wo sonst. & jeder vorgang kläuft *"von selbst"* ab; sonst ist's nicht einer, sondern es sind mehrere.

Meinen tun die: jeder vorgang, den die menschen nicht beeinflussen.

Ich würde sagen: "Jeder vorgang führt innerhalb eines von ihm selbst begrenzten geschlossenen systems..". Der unterschied könnte wesentlich sein. Solange die menschen die begrenzung nicht nur physikalischer vorgänge nach kriterien definieren, die jenseits ebendieser vorgänge entstanden sind, nämlich im hirn des menschen, bleiben bestimmte zusammenhänge notwendigerweise unberücksichtigt. Teilweise ist das unabänderlich, einiges geht jedoch auf die blindheit der (konfuzianischen) anthropozentrik. Es bleibt die frage, ob der *Zweite Hauptsatz der Thermodynamik* überhaupt noch so formuliert wird. Eventuell geht der längst anders; ich hab nur eine definition aus meinem physikbuch von damals.\*

Eines will ich immer neu trainieren: daß ich bedingungslos eine lebensweise, eine verkehrsform, eine beziehung aufgeben kann, sobald ich merke, daß sie meinem

---

\* *Erst ab 1988 habe ich mich ein kleines bißchen mehr mit diesen zusammenhängen beschäftigt (siehe meine diplomarbeit von 1993: 'Zwischen anthroposophie & selbstorganisation' - durchgesehene neuausgabe unter dem titel: 'GEGEN ENTFREMDUNG.'). - Sehr empfehlen möchte ich das wunderbare (und allgemeinverständliche) buch von Werner Heisenberg: 'Der Teil & das Ganze'.*

innern nicht mehr entspricht. – Heute nacht ging es lange zeit mit uwe auch um dieses thema.

So differenziert denkt er nach über gesellschaftliche zusammenhänge, aber das nutzt ihm garnichts; soviel verständnis kann durchaus gepaart sein mit grenzenoser bequemlichkeit & trägheit.. oder ist es eine art erstarrung bei ihm? Uwe sieht die menschlichen & strukturellen katastrophen überall, aber in ihm regt sich keinerlei bedürfnis, mitzuhelfen, daß etwas besser wird. Verständnislos liest er einen brief einer jungen frau, aus dem unabweisbare sehnsucht nach mehr leben spricht, nein: schreit. Uwe, der will 'ne Harley & macht body building & will masseur & medizinischer bademeister werden, weil er da wenig tun muß und, mit etwas gespür für das, was *in* ist, ziemlich viel geld verdienen kann, – meint er zumindest.

"Mich hat keiner gefragt, ob ich auf diese welt will", sagt er, "also kann mich auch keiner verantwortlich machen für das, was ich mit meinem leben anstelle."

Wo hat er seine überragende intelligenz & aufmerksamkeit geschult ohne offensichtliches bedürfnis zu ihrer anwendung im alltag? Ich kann es mir nur so erklären, daß er sich in einer immensen anstrengung aus dem sumpf befreit hat, aus dem er kommt (*der vater säuft & prügelt & hat uwe sexuell mißbraucht; von der mutter fühlt er sich verraten*). Vielleicht hat er sein beobachtendes bewußtsein entwickelt, um das zu überleben, – jetzt liegt er ausgelaugt von aller motivation am gipfel des berges. Darüberhinaus kennt er kein ziel, keine aufgabe.

Es ist ein seltsames gefühl, hier zu sitzen, nachmittags, & von der kleinen tischlerei im hof das jaulen der schleifmaschine zu hören. Damals hatte ich mich gefragt, ob da überhaupt gearbeitet wird; gise erinnerte mich dran, daß ich tagsüber ja nicht zuhause bin. – Sie war nachmittags oft hier, hatte manchmal die fenster offen, hat hausaufgaben gemacht oder wäsche gewaschen oder sonstwas, allein mit den teddies & mit mumina (*dem kaninchen*) & ollie 31 (*dem iltis*).

Wenn gise stirbt.. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie unabhängig von mir stirbt, daß ich also übrigbleiben würde. Die ganze welt wäre anders; es wäre eine welt, aus der die SONNE von unserer wiese verschwunden sein wird. '*Kirchheim unter teck*' wird nur noch ein name sein; so vieles wird keiner mehr verstehen, dann.

Und was wird mit den teddies sein?!

Manchmal habe ich das gefühl, ich würde auf das verzichten, was noch kommen wird in anderen beziehungen, nur um es wieder so zu haben, wie's war mit ihr.

Gise ist doch mein zuhause..

Aber ich akzeptiere, wenn sie jetzt stück für stück von mir fort wächst, ich wohl auch von ihr.

S., der jetzt aufsteigen will, steckt seine aufmerksamkeit nur noch in aktionen, bei denen sein engagement offensichtlich wird. Als ich ihm verschleierung von fehlern vorwarf (was ich aus unserer gemeinsamen zeit gar nicht kenne von ihm): "Davon kann sich wohl niemand freisprechen – !" In windeseile macht er sich vokabular & rhetorik der auf das mittelmaß sich ausrichtenden karrieremacher zu eigen. *(Karriere mißt sich möglicherweise ja eher am mittelmaß als an fachlicher kompetenz.)*

Von zwei wochen urlaub komme ich zurück in die ski-montagewerkstatt & finde überall die ergebnisse der hier üblichen grenzenlosen gleichgültigkeit. Material & werkzeuge (vor allem bohrer!) liegen sogar auf dem boden rum; niemand fühlt sich verantwortlich. Aber kaum noch ärger in mir; mehr & mehr ziehe ich meine wurzeln ein. Auch bei mir entsteht mittlerweile mehrarbeit, die ich hätte vermeiden können, oder ich schaue zu, wie material in gefahr ist, zerstört zu werden: *'Na und?!'*

Auch ich würde werden wie die andern, falls ich hierbliebe. Immer wieder treffe ich auf kollegInnen, die durchaus zur kenntnis nehmen, wie idiotisch viele arbeitszusammenhänge sind, aber sie trotten mit.

Eben deshalb werde ich bald kündigen, – weil ich mein eigenes resignieren nicht aushalten mag. Ich weigere mich, mich in diese richtung zu entwickeln; dafür bin ich nicht auf der welt.

Drei jahre lang habe ich bei WOOTIEKAUF kollegInnen davon zu überzeugen versucht, wie dies & das effektiver zu machen sei. Mir wird klar, daß kaum jemand außer mir das geringste bedürfnis hat, effektiver zu arbeiten, es sei denn, es verschaffte demjenigen mehr ruhm, also mehr geld.

Selbst effizienz zugunsten der eigenen bequemlichkeit wird nicht angestrebt, denn den vorhandenen grad an (un-)bequemlichkeit akzeptieren sie als gegeben, als typisch für & unabänderlich in der arbeitsituation. Wozu also aktivität oder gar bewußtheit in eine veränderung investieren?

Diese leute haben resigniert. Sie empfinden kein bedürfnis mehr nach qualitativ weitergehendem. Sie warten auf ihren tod.

Einer der möbelhaus-verkäufer sieht mich mittagspause machen auf den stufen zum hinteraufgang des parkhauses: brot, bier, buch. Grußlos geht er vorüber, als ob er mich nicht gesehen hätte, – als ob er mich wixsen gesehen hätte. Frank (unser lehrling) erzählt, daß er umgehend an der kasse bericht erstattet hat. Frau B. behauptete dann, sie hätte mich "auch schon am brunnen gesehen, da wo die hippies sind"; das ist der WUPPERPUNX-treffpunkt am elberfelder bahnhof. *(Ich*

*wüßte nicht, daß ich dort gesessen hätte, nur während meiner arbeitslosigkeit, als sie mich noch nicht kannte. Aber das paßt einfach zu ihrem bild von mir.)*

Frau B., die kassiererin, kämpft mit allen mitteln um idylle, verdreht & verwertet alles in ihrem bedürfnis nach klaren grenzziehungen zwischen gut & böse, recht & unrecht. Wenn nichts zu tun ist, breitet sie einen reigen strahlender episoden des glücklichen zusammenlebens mit der tochter aus: "Unsere brigitte!" (*verheiratet, zwei kinder*) – Ihr inniges lachen in sich hinein, wenn sie von grillfesten erzählt, die regelmäßig draußen "im garten" stattfinden; winzige unanständigkeiten werden mit verschmitztem lächeln eingeflochten. Mit ihrem erzählen spinnt sie manchmal sogar mich ein in ihre biedermeier-welt, & ich vergesse, wieviel verdrängung & ignoranz hinter all dem steckt. – Wenn abends ihre kasse nicht auf den pfennig stimmt, "dann kann ich wieder die ganze nacht nicht schlafen!"

*Karl Markus Michel* schreibt (im *Kursbuch 41*), es müsse ein entsprechender alltag "vorgefertigt" werden, damit neue erkenntnisse & neues bewußtsein nicht doch letztlich immer in die alten (splitter-)alltage des bisherigen unverbindlichen pluralismus abwandert. –

Zu solchem alltag gehört etwas wie '*mythos für den gegenalltag*'. Ich meine ein absolutum, das den ausgleich bilden kann zum ego-zentrischen bewußtsein der menschen. – Damals im internat ging es eines tages darum, ob gut sei, daß ärzte immer erfolgreicher heilen können. Elfric sagte versuchsweise *nein*; – wir kamen zu dem schluß, daß der fortbestand der menschen abhängig ist davon, daß sie sich absoluta erhalten können.\*

In letzter zeit habe ich aufgehört, meine 'rucksacktasche' (*ursprünglich eine zelttasche*) auf dem rücken zu tragen; das ist tatsächlich eine reaktion auf die diffusen abwertenden kommentare von anderen. (Darunter auch angedeutetes absingen von wanderliedern.) – Die blicke mir hinterher, das befremdete kopfschütteln nehme ich fast körperlich wahr & es zermürbt (selbst mich), obwohl es "doch gar nicht böse gemeint" ist (wie mir vermutlich entgegengehalten würde,

---

\* *Mittlerweile finde ich, was wir damals ahnten, in sprituellen (religiösen) ansätzen, insbesondere bei Ramana Maharshi, Buddha bzw. in unserer zeit bei Thich Nhat Hanh, Osho & anderen. (Siehe auch die schriftliche diskussion der drei philosophinnen Heide Göttner-Abendroth, Matrit Rullmann und Annegret Stopczyk: 'Was Philosophinnen über die GÖTTIN denken', Rüsselsheim 2007)*

falls ich etwas dagegen sagen würde).\* Auf diese weise, diffus & unangreifbar, läuft sozialisation sehr oft ab; die beeinflussung bleibt den betroffenen fast unbewußt. Bei kindern & jugendlichen gehen entsprechende verhaltens- & empfindungsmuster wohl ziemlich direkt in die persönlichkeitsentwicklung ein.

Die meisten sozial/gesellschaftlich engagierten leute tendieren dazu, im laufe der jahre das konkrete zwischenmenschliche zugunsten des abstrakten, verallgemeinerten zu vernachlässigen. Bei mir ist es eher andersum; diese gegenbewegung ist sogar mit das grundsätzlichsste an meiner entwicklung. Die muß lebendig bleiben; sonst bin ich austauschbar.

Birgit H. (17), eine neue jungverkäuferin, war bisher an 8 tagen bei mir in camping & hat sich verblüffend schnell eingelebt. Ich brauche ihr kaum irgendwas zu erklären, sie lernt's durch einmal mitkriegen, – & zwar nicht nur sachliche arbeitsabläufe, sondern genauso den möbelhausinternen jargon, die spezifischen witze & halbprivaten anspielungen der mitarbeiterInnen untereinander! Andererseits zeigt sie sich in unterhaltungen völlig hilflos, wenn's drum geht, einen neuen gedankengang aufzunehmen, der nicht im zusammenhang mit ihrem eigenen sozialen kontext steht, einem eingleisigen, klischeehaften *popper*-weltbild.

Ihre hohe lernfähigkeit hat mit bewußtem verarbeiten nicht viel zu tun, sie ist eher automatische, instinktive akkomodation. Diese junge frau hat offenbar einen speziellen persönlichkeitsanteil, der einseitig auf soziale anpassung spezialisiert ist. Die phänomene der außenwelt stehen da als klassenziel, als soziale forderung; birgit H. öffnet sie erstmal nach, könnte sie dann teilweise auch erklären (sie ist ja nicht dumm); aber das kriterium, nach dem sie eigenständig nachdenkt, scheint zu sein: ob etwas zu ihrer sozialen anpassung, zu ihrem sozialen status beiträgt! Erstmals nimmt sie in der neuen arbeitsstelle sämtliche vorgänge als wichtig an; mittlerweile ist sie schon dabei, aus passenden versatzstücken sich ihr soziales nest zu bauen..

Birgit H. stellt sich virtuos auf den sozialen habitus des gegenübers ein, sei es eine 30jährige verkäuferin oder ein 50jähriger verkäufer. Als sie zum erstenmal aus dem warenhaus rüberkam, mit marion Sch., der erstverkäuferin, redete sie frau Sch.

---

\* *Ein paar jahre später hatte jeder unter 30, der nicht als unmodern gelten wollte, einen rucksack auf dem rücken – oder zumindest schief auf einer schulter hängen. Aber ein rucksack mußte es dann sein!*

schon mit "mein kleines" an; da war sie grad mal 3 tage im haus. (Frau Sch. wiegt vermutlich doppelt so viel wie birgit & ist 15 jahre älter.)

Mit mir funktioniert sowas nicht; das wird reibereien geben. Heute wollte sie sachbezogene kritik von mir in's vertraulich-private hinein ablenken. Als das nicht klappte, mußte sie sich erkennbar zusammenehmen: "Ja, ja.. Ist ja schon gut!", kam zuletzt von ihr, dann ein leis grinsender blick an mir vorbei auf frau B. hinter meinem rücken. – Birgit H. verliert leicht ihre aalglatte ausgeglicheneheit, wenn jemand bei ihren spielchen nicht mitmacht, wenn sie jemanden nicht einwickeln kann in soziale spinnennetz, das ihre einzige sicherheit zu sein scheint.

Vermutlich hat sie bereits im ganzen haus die gerüchte/schauergeschichten/klagen über mich aufgesogen. Wobei sie sich dazu kaum eine eigenständige meinung bildet; sie reagiert nur, verhält sich instinktiv situationsgerecht, nach den vorgaben der sozialen machtverhältnisse um sie herum, – kaum nach kriterien in ihr drin.

Nein, mit birgit H. möchte ich auf dauer nicht zusammenarbeiten müssen. Sie ist mir unheimlich. Ihre form von lebensstüchtigkeit erschreckt mich.

Wie aber, falls so der 'zivilisierte' mensch der zukunft aussieht? Wie ein konturenloser einzeller in der nährsuppe einer unendlich verknüpfbaren vielfalt von allgemein verfügbaren & anerkannten informationen, leitmotiven, kategorien schwimmend, – in der das denken in gewisser weise wieder viel näher dran sein könnte am instinktiven (re-)agieren, weil argumente & verhaltensmuster für jede beliebige situation ohne eigene reflexion abrufbar sind.. – Wäre das dann fortschritt oder degeneration? \*

30, 45, 58, 70 jahre alte kollegInnen stehen um die kasse rum & schwätzen: über die generationen hinweg selbstverständlicher konsens in allem grundsätzlichen. Tauchen in den meinungen varianten auf, werden die nicht diskutiert, sondern beflissen überhört. Ausgetauscht werden statements; widersprochen wird allenfalls hinter dem rücken derer, um die es geht; ein anderer gedankenaustausch findet nicht statt. Ein reibungsloses räderwerk, tag für tag, lebenslänglich.

---

\* *Siehe dazu die hypothesen zum 'Radikalen Konstruktivismus' oder von Richard Sennett: 'Der flexible Mensch' (1998), aber auch schon den klassiker 'Die einsame Masse' (David Riesman, 1958). – Letztlich geht es um den umschlag von aufklärung in die totale instrumentalisierung des bewußtseins, wie es Max Horkheimer & Theodor W. Adorno dargestellt haben (u.a.) in 'Dialektik der Aufklärung'. (Anm. 2007)*

"Schlagen? Die würde sich totschlagen lassen, würde die sich, & nichts anders machen!" – Die Klage des 45jährigen Witwers, dessen halbwüchsige Tochter ihn abblitzen läßt & routiniert kaltstellt.

"Und sie sucht die Schuld nur bei den anderen, immer sind nur alle anderen Schuld an den Schwierigkeiten, die sie hat!"

Die Unterhaltung der versammelten KollegInnen dreht sich ausschließlich um Möglichkeiten, wie das Mädchen zu ändern sei. Niemand fragt nach Gründen für das Verhalten der 16jährigen. (Ich sitze nur so dabei, bin mit Lieferscheinen beschäftigt.) Als Frau C. (58) immerhin die Vermutung äußert, auf das Kind werde von Vater aus nicht eingegangen, mehr Liebe & Zuneigung sei nötig, ist das noch der hoffnungsvollste Gedanke. Allerdings ist der Vater zu dieser Zeit längst nicht mehr zugegen.

Unlängst ein Rundfunk-Interview mit der Mutter einer Heroin-abhängigen; in jedem zweiten Satz betonte sie, daß "Hilfe" nötig sei, daß sie "helfen" wolle. Reflexion über mögliche Hintergründe bei der Tochter kam weder von ihr noch von der Reporterin.\*

Wenn ich in *'Kröners philosophischem Wörterbuch'* lese, staune ich immer wieder, über wie vieles Philosophen nachdenken, ohne es in Richtung auf soziale Praxis zuende zu denken. Merken die nicht, daß viele ihrer klugen Definitionen nur verschiedene Blickwinkel sind? Nein; – der Philosoph (oder überhaupt der Wissenschaftler) ist einer nur durch Eigenschöpfungen; also muß sein Streben nach Abgrenzung gehen, nicht nach Assoziation & Integration. Schade drum.

Philosophen sollten eine Lehre absolviert haben, bevor sie mit dem Studium anfangen können. Das würde sich wohl enorm auswirken in Richtung auf mehr Relevanz ihres Nachdenkens.\*\*

Birgit H. in einem Disput mit mir: "Das macht doch ein schlechtes Bild, wenn.."

Frau B. soll drüben im Warenhaus arbeiten & fühlt sich doch an ihrer Kasse im Möbelhaus so sehr zuhause. Noch kann sie es nicht fassen; aufgewühlt hofft sie: "Ja, vielleicht geschieht ja auch noch ein Wunder – !"

---

\* vgl. zu diesem Thema Gerlinde Elke Occhidivento/Mondrian v. Lüttichau: *'Das Buch Tani Mara'*

\*\* *Wie zu erkennen ist z.B. bei der bedeutenden Leibphilosophin Annegret Stopczyk ('Sophias Leib'), die 'von ganz unten kam' & vor ihrem Studium das Schneiderhandwerk erlernt hatte. (Anm. 2007)*



Zu ihrer nachfolgerin (die sie im grunde nur als statthalterin an *ihrer* kasse sieht): "Aber geben sie dem herrn v. lüttichau nicht die neuen telefonbücher! Die hab ich *von zuhause* mitgebracht.. die hab ich extra da hinten in die schublade getan.. Vorne sind die *alten!*" Auf die privaten hat sie jetzt noch groß ihren namen geschrieben. – Ich hatte mir in dieser saison nämlich schon zweimal ihre privaten telefonbücher aus der schublade geholt, um hineinzuschauen, nachdem die alten (die zum haus gehören) mal wieder verschwunden waren, – & das ohne frau B. zu fragen!

Daß jene neue kassiererin mit mir seit langem in regem gedankenaustausch steht über die psychokomödien bei WOOTIEKAUF, kann frau B. nicht wissen.

Lakonisch erzählt ulla, daß sie sich schämt, in die sauna zu gehen. Der E. versucht, sie zu überreden; sie solle doch ein bißchen mehr "frei" sein, meint er. – "Wenn ich nicht will, dann ist das doch erledigt für mich; wieso akzeptiert der das nicht?!"

Vor nicht allzu langer zeit hätte ich solche sachen auch nicht einfach akzeptiert. Das hat sich geändert bei mir, – & daran ist größtenteils ulla schuld. Ohne diese begegnung hätte ich wohl nie gelernt, jemanden in seinem so-sein einfach zu akzeptieren (bzw. sein anderssein überhaupt wahrzunehmen). Ulla ist (neben roger) der einzige mensch, bei dem ich einfach an 'ne mauer renne dort, wo ich nicht von ihr ausgehe. Dadurch, daß ulla ihre eigenarten mit soviel selbstwertgefühl vertritt, konnte ich sie ernst nehmen.

Immer nochmal fragt ulla, ob ich denn wirklich noch nie mit einer frau "geschlafen" habe. Sie könne das garnicht glauben, es käme ihr wie verarschung vor..

Ich hab gesagt, sie müßte doch langsam wissen, daß ich ihr keine geschichten erzähle. Es ist mir verdammt wichtig, daß sie merkt, daß ich nicht lügen will.

Im laufe der jahre hab ich gemerkt, wie grundlegend dieser anspruch ist. Lügen gehört untrennbar zum wesen der konfuzianischen (dualistischen) gesellschaft. **Lügen ist der versuch, die wirklichkeit auszutricksen, – an der wirklichkeit sich vorbeizumogeln, sie zu ignorieren. Wer lügt, baut auf sand. Die dinge sind, wie sie sind; es lohnt sich nicht, daran vorbei zu gehen, – denn wohin sonst könnten wir gehen im leben als in die wirklichkeit? Lügen verkürzt dieses leben, ganz einfach.**

Die meisten lügen werden nie aufgedeckt; darum geht es aber garnicht. Es geht um die bilanz, – die keiner aufstellen kann, die aber dennoch relevant wird in unserer persönlichkeitsentwicklung & in unserem verhältnis zur welt.

– – – Ein blick aus dem fenster: der 82jährige hausbesitzer siegfried uhlemann hebt seiner 5jährigen mieterin ein spielzeugauto auf.

Wenn ich vom wuppertal wegehe, heißt das auch: ich lasse gise hier zurück..  
Ich werd wohl niemals vergessen, wie wir im möbelauto saßen, wie gise schlief & ich sie sacht geweckt habe, als die ersten schilder mit WUPPERTAL auftauchten; wir waren beide glücklich & beieinander.

Aber doch, das gute bleibt. Ein bißchen traurigkeit, sicher ein leben lang, weil es so tief geht, weil das alles mit kämpfen & tränen & viel *trotzdem* verbunden ist, – & doch ist's unsere zeit gewesen, die nimmt uns keiner mehr. Denn es stimmt schon: wir haben aus liebe (und in liebe) schluß gemacht miteinander. Immer abwechselnd haben wir's füreinander gemacht, kleine schritte, kleine schnitte. Wäre nicht offensichtlich gewesen für mich, daß gise sich nicht weiterentwickeln kann innerhalb unserer beziehung, wäre nicht für sie so klar gewesen, daß ich mich zunehmend gefangen fühle innerhalb unserer beziehung, hätten wir's beide noch lange zeit nicht geschafft, einander loszulassen. Deshalb wurde das schlußmachen zum teil unseres beieinanderseins.\*

Aber einmal möchte ich wieder mit ihr *göckele* essen & in heidelberg in's biermuseum.

Ulla hab ich geschrieben: "Du hast so viel zärtlichkeit in dir drin & die kommt bei keinem raus", – aber das stimmt genauso bei mir; wenn ich weine wegen irgendwelcher lieder oder geschichten, läßt sich das in die schublade "sentimental" stecken, ok – aber da will etwas authentisches rauskommen & lebendig sein in realen begegnungen, im alltag!

*'Look At The Harlequins!'* von *Vladimir Nabokov* – auf den ersten seiten schon ohne ich, wozu dieses buch gut ist, 'ne seite später sagt er's dem, der zu lesen versteht: *"Catalogue raisonné der Wurzeln & Ursprünge"* –

Dieses buch ist sein letztes wunderbares geschenk an seine freunde. Viel mehr als ein paar tausend werden das nicht sein im deutschsprachigen raum, denn noch nichtmal so viele exemplare von seinem vielleicht schönsten, seinem stillsten buch waren bis vor einigen jahren verkauft worden (binnen 20 jahren), – *'Das wahre Leben des Sebastian Knight'* meine ich.

---

\* *Als wir uns 2006 (nach 25 jahren) wiedersehen, zeigt sich, daß das wirklichkeit war, keine illusion. (vgl. auch 'Trauer Liebe Unendlichkeit')*

In jeder wendung der *'Harlequins'* liegt sinn, alles kann ich auf vielfach vertrackte weise wörtlich nehmen; – *ada & iris & tamara & maschenka & annabel – die in rußland geblieben ist.* Das kaleidoskop der erinnerung, die harlekings der träume.. *Nabokovs* bücher habe ich immer ganz anders gelesen als andere 'romane', vielleicht außer *'Ein Sommer im Tag der Itke K.'* (von *Jeannette Lande*). Harlekings sind die spuren der vergangenheit in allem drin, das zitternde tränennasse, das tränenglitzernde geflecht aller seine sätze; es ist ehrlich & gerade, dieses buch, – aber das werden nur wenige merken.

Ich lache, lache in mich rein, wenn ich lese, was van swieten, der leibarzt der kaiserin maria theresia, jener riet auf ihre klagen: *"Praeterea censeo vulvam sacratissimae majestatis ante coitum diutius esse titillandam."* – auf latein! Ich lach das nicht aus, im gegenteil! Es liegt viel drin in dieser anekdote: daß auch damals hinter den kulissen die menschen differenzierter waren als das öffentliche bild sie gezeigt hat, – daß in der denkbar ritualisiertesten sozialen position, der einer regierenden kaiserin, so viel einfache ehrlichkeit noch möglich war. Solche sachen sind's, die mich immer wieder fertig machen vor glück.

Auch falls kluge historiker jetzt argumente auffahren, die das alles relativieren. Daß ich gar keinen grund habe, diese anekdote (die vielleicht nichtmal wahr ist) so toll zu finden. Es macht mir aber dennoch hoffnung, – *basta!*

Durch ulla & ihre schwester, auch durch säure, lerne ich, zwischenmenschliche situationen nicht unbedingt als ausdruck der ganzen beziehung zu beurteilen, sondern als für sich stehende momente kommen & gehen zu lassen. Das andere wäre zweckmäßig nur, wenn tendenziell jedes verhaltensmoment mit jedem anderen korrespondierte. Aber das ist kaum der fall. Deshalb habe ich andere menschen (auch meine freunde) wohl oft überfordert bzw. bin von falschen voraussetzungen ausgegangen.

Bei den meisten menschen ist eben nicht alles *pars pro toto* zu verstehen. Im allgemeinen entwickeln sie zu einzelnen themen kaum je eigene meinungen, die sie verknüpfen mit den übrigen aspekten ihres bewußtseins, ihres alltags, ihrer empfindungen. Meistens gibt es da ein waberndes gebräu aus vorlieben, abneigungen, vorurteilen, informationen, bedürfnissen, auf das neue erfahrungen bezogen werden. Zusammenhänge werden nur situativ hergestellt – & es hängt wohl von vielen zufällen ab.

Ein Typ in einer Kneipe zu Ulla: "Hast du schonmal Metaxa getrunken?" – "Ja."  
"Aber ich hab zuhause besseren als die sonst in Deutschland haben!"  
"Metaxas mag ich sowieso nicht!"  
Halbe Stunde später: "Hast du keinen Hunger?" – "Nein."  
"Wir könnten doch Honigmelone essen!" – "Wo willst du denn um diese Zeit 'ne Honigmelone auftreiben?!" – "Bei mir zuhause; ich hab eine."  
Und die absolut wunderbare Ulla sprüht Gift & Galle, während sie sowas referiert.  
Saschi im Hintergrund: "Wer ist denn das?!" – "Der Graf."  
"Gib ihn mir! He, gib ihn mir mal! Ich will auch mit ihm sprechen! – Will mit dem *tier* sprechen!!" (*womit er aber Prinz Glitzerauge, den Iltis meint*)

Augenblicke gibt es, die vergesse ich wohl lebenslang nicht. Wie Sarah\* in Madrid auf den Wiesen um den Bahnhof Chamartin im heulenden eiskalten Nachtwind wenigstens eine Mulde zum Schlafen finden wollte & ich verzweifelt aufgegeben habe & Sarah suchte weiter & fand einen Platz. Oder auf der Bank in einem riesigen Wartesaal (in Lyon), zusammen mit 100 Spaniern (kaum Franzosen), als Sarah die ganze Nacht hindurch einfach sitzenblieb & gewartet hat, während um uns rum nach & nach alle Männer in verkrümmte, hilflose Embryohaltungen zusammensackten & einschliefen, ich auch nur unter Aufbietung aller Willenskraft nicht, & alle die spanischen Frauen saßen Stunde um Stunde weiter korrekt da, Mantel & Tasche auf den Knien.

*Hans Werner Richters* Buch über den Kampf um Monte Cassino (*'Die Geschlagenen'*):  
*"Wir haben kein Gefühl mehr in uns, wir sind schon tot, bevor wir sterben."* – Oft spüre ich bei WOOTIEKAUF eine ähnliche Haltung, ähnliche Verhaltensweisen, auch wenn es nicht um Vernichtung von Menschen geht.. – Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich einen Krieg mitmachen würde. Was sollte ich danach noch tun? Wenn ich dann im 'friedlichen' Alltag diese in der Konsequenz tödlichen Verhaltens- & Empfindensweisen wiederfinde?!

Ich weiß, daß es so ist; aber es wissen & es erleben ist zweierlei. Dabei könnte ich durchaus auf Menschen schießen; wie viele Morde habe ich in der Phantasie schon vollzogen. – Aber ein Krieg in diesem Land, in dem ich leben will, wäre vermutlich das Ende der Illusionen, die ich mir letztlich noch mache.

---

\* vgl. Sarah Gerstner & Mondrian v. Lüttichau: *'Warum ist es so schwer, Gefühle zu zeigen?'*

Im januar letzten jahres gab es bei WOOTIEKAUF eine prämiensaktion für verkaufte zelte; die habe ich nicht mitgemacht. Dadurch konnte ich z.b. leichten herzens einen kunden ermutigen, es sich nochmal zu überlege, bevor er sich ein neues zelt für 800 mark kauft. – Bei den möbelleuten gab es solche aktionen auch schon. Plötzlich haben die verkäuferInnen nicht mehr an der kasse rumgestanden & sich miteinander unterhalten; – es entwickelte sich ein kampf aller gegen alle, jedem möglichen kunden sind sie hinterhergespurtet. Sie haben nicht mehr beraten, sondern versucht, die kunden über'n tisch zu ziehen.

Es ist schwer, erwachsen zu werden im guten sinne; – für L. wird's das schwerste sein, zu akzeptieren, daß sie ihr leben lang um ihre gesundheits kämpfen muß. Daß sie nie kinder haben kann, – sie, grad sie, – das ist eben so. Sie sprach von selbstmordgedanken, – "was soll das ganze überhaupt, – wenn mein ganzer körper ein schrottplatz ist!"

Ich hab gesagt, daß sie sich entscheiden muß, ob sie diese grundlegende anfälligkeit für egal was annimmt. Ob sie den kampf aufnimmt um ihr leben, wie es nun mal ist & nur sein kann. Vor 100 jahren wäre sie nichtmal 2 jahre alt geworden nach ihrer immun-krankheit.

Ich hab gemerkt, daß es garnicht drum geht, sie zu trösten. Vor ein paar jahren konnte trost noch das unabänderliche verdecken, – inzwischen geht das nicht mehr. Immer deutlicher wird sie sich fragen: 'Immer ich! – Wieso immer ich?!'

Sie muß lernen, das anzunehmen; es ist die einzige möglichkeit für sie, zu leben.

So vieles hat L. schon geschafft, hat ihren körper trainiert, kann sogar wieder skifahren. "Aber es war hart", sagte sie. Aber kinder kriegen, das ist & bleibt vorbei, sagt der arzt.

"Es ist nur plötzlich so ein berg, der vor dir steht, & das schlimme daran ist die unabänderlichkeit." & ich steh außen vor & kann nicht mit ihr zusammen kämpfen, – nur darum, mein draußen stehen zu akzeptieren, es auszuhalten, – im gleichgewicht zu halten die liebe & die notwendigkeit zum abstand. Sie lebt ihr leben, ich lebe mein leben; das ist & bleibt immer so zwischen menschen.\*

Wie ein krebsgeschwür wuchert birgit H. bei WOOTIEKAUF. Schon jetzt raunzt sie die lehrlinge in einem ton an, den ich bisher nur vom "commandeur" gehört habe (so wird hier der organisationsleiter genannt); sie wirbelt hinter der kasse mit

---

\* L., über die in diesem buch sonst nichts berichtet wird, hat später doch noch zwei kinder bekommen & alles ging gut!

stempeln, formularen, in schubladen, wie das nach den ungeschriebenen gesetzen der sozialen hierarchie sonst nur die altkollegInnen machen dürfen, – aber es wird akzeptiert.

Naturgemäß richten sich die meisten telefonate innerhalb des hauses nicht an einzelne mitarbeiterInnen, sondern an die entsprechenden abteilungen. VerkäuferInnen melden sich deshalb im allgemeinen z.b. mit "Sportabteilung, v. lüttichau!" Profilierungsbedürftige melden sich mit "Schmidt, sportabteilung!" – Birgit H. meldet sich ausschließlich mit ihrem namen, was ansonsten nur geschäftsleitung & abteilungsleiter machen.

Bei *Hans Werner Richter* lese ich vom lagerterror in der gefangenschaft – & erlebe bei WOOTIEKAUF, wie kollegInnen blöde witze reißen über "zu" lange haare oder "zu" kurze haare – & deren blick ist der gleiche.. Er ist erst eine knospe, aber die lauernde aufmerksamkeit ist schon drin, das fixieren. Noch lachen sie dazu, die stimmung ist locker & humorvoll, aber nur für denjenigen, der dazugehört. & das spürt wohl jeder.

Immer wieder ist es so, genauso, – & ich schau zu. Jetzt, sofort möchte ich aufstehen & ein zwei drei dutzend von denen abschlagen, schön langsam, damit sie was davon haben!

Aber die menschen sind so; es gibt keine anderen. Es half nicht, naziprozesse zu machen, fragebögen ausfüllen zu lassen oder eine sozialistische alternative zu erfinden. Die sind sofort, sind im gefangenenlager schon wieder obenauf gewesen\*. *Adorno* hat den '*autoritären charakter*' als solches beschrieben, hat so vieles zur notwendigen '*erziehung nach auschwitz*' geschrieben – – folgenlos??

Ich möchte vom alltag her auf *Danielle Sarréra*, auf *Rimbaud* & *Alfred Seidel* zu schreiben, möchte von denen erzählen, die hier & bei uns *Rimbaud* & *Sarréra* sind. Ich möchte den alltäglichen kampf des menschlichen bewußtseins zeigen. – Denn auch bei *Seidel* kommt die theorie wurzellos als endprodukt in's buch. Das hilft kaum jemandem; es ist teil dessen, was er bekämpfen wollte, der '*entzauberung der welt*'. Hätte *Seidel* seine persönliche entwicklung hin zur theorie gezeigt, so hätte er ein stückweit diese entzauberung zurücknehmen bzw. überwinden können (und hätte sich vielleicht nicht das leben genommen). Denn das ist der schritt über die

---

\* & selbst als KZ-gefangene waren solche obenauf, lese ich später in dokumentarischen berichten überlebender. (Zum beispiel bei Norbert Frý: '*Kartei der Lebenden*'; Berlin/DDR 1959) (Anm. 2007)

verwissenschaftlichung (instrumentalisierung) hinaus: wenn neu die autonomie des in-dividuums (*des unteilbaren!*) relevant wird (das sogenannte "subjektive") & sich das wissen zum werkzeug macht – statt andersrum! \*

Mit dem leben scheint es zu sein wie damals mit den schulaufsätzen: die zeit ist zu lang, alsdaß ich schnell was hinmurksen könnte, aber zu kurz, um wirklich etwas mit hand & fuß aufzubauen. Viele murksen was hin, im leben: "wählen" einen beruf, eine lebenssituation, damit steuern sie dann blind & taub durch die jahre. –

Ulla über die anmache der männer: "Das läßt mich alles so kalt mittlerweile.. – Früher, ja, da hat das was bedeutet, aber ich weiß ja inzwischen auch so, wer ich bin."

Mitten im satz legt sie den hörer weg: "Wart mal, ich muß in die badewanne!" – läßt wasser ein, brüllt mir durch den raum in den hörer, telefoniert weiter, plätscher, plätscher ("striptease, hahaha!") – "Ulla, ich mag dich so sehr!" – "Weiß ich."

Irgendwann sagt sie: "Weiß nich, hab so vertrauen zu dir, irgendwie, hab das alles noch nicht mal petra erzählt, so genau; mach ich auch nich!"

Ich hab unsäglich angst vor dem augenblick, wenn sie mir sagt, wie sehr sie glücklich ist darüber, so einen freund zu haben wie mich.. wie sehr ihr das immer geholfen hat.. mit einem wirklich reden zu können.. & mir dann den vorstellt, mit dem sie gehen will, den sie liebt, von dem sie hofft, daß auch ich ihn mögen werde..

Der weg vom unbewußtsein des tieres zum bewußtsein des menschen war einer zum organisierten konfuzianismus wie auch einer zum hiervon sich abspaltenden '*blickwinkel sub specie aeternitatis*'. \*\*

---

\* Alfred Seidel: '*Bewußtsein als Verhängnis*' (Bremen o.J. [1979]; ISBN 3-921833-18-3)

Danielle Sarréra nahm sich 1949 in paris im alter von 17 jahren das leben. Es gibt kein bild von ihr; drei schulhefte mit texten, die in der wohnung gefunden wurden, sind neben einigen losen blättern alles, was von ihr übriggeblieben ist. Auf deutsch veröffentlicht wurde von ihr: '*Arsenik-Blüten*'. –

Zu diesem therma siehe auch Hartmut v. Hentig: '*Magier oder Magister?*' sowie meine diplomarbeit: '*Zwischen anthroposophie & selbstorganisation. Wege zu einer sozialarbeit gegen entfremdung*' (Berlin 1993; ASFH)

\*\* ursprünglich von Spinoza. Gemeint ist die relativität der menschengemachten kategorien; – '*unter dem blickwinkel der ewigkeit*' gibt es kein gut & böse. Hat viel mit dem Daudedjing (Tao Te King) des Laozi (Lao Tse) zu tun.

Wer das positivistische, konfuzianische selbstverständnis in sich eliminiert, liefert sich der wortwörtlich übermenschlichen gewalt des *'blickwinkels sub specie aeternitatis'* aus. Die meisten menschen wüßten dann nicht mehr, wozu sie leben. Der *'blickwinkel des persönlichen empfindens'* (aus dem heraus der gesellschaftliche konfuzianismus, die galoppierende anthropozentrik entstand) wird dann irrelevant, zeigt sich in zunehmendem maße als illusionär. – Damit verschwindet das nötige gegengewicht zum *'blickwinkel sub specie aeternitatis'*, denn wir sind als menschen nicht nur teil der unendlichkeit, sondern müssen auch für ein individuelles, endliches leben sinn finden!

*Alfred Seidel* kam zu dem schluß, daß nur religion ein ersatz wäre; was er als rückschritt gesehen hat. Daran ist er verzweifelt. *Danielle Sarréra* wollte dieses gegengewicht in menschlichen beziehungen suchen; sie hat keine menschen gefunden, die neben ihr stehen konnten; aber sie war erst 17, als sie die suche aufgab & sich das leben nahm. *Arthur Rimbaud* hat den konfuzianismus zu eng begrenzt aus seinem leben eliminiert; auch er war ja sehr jung & hatte erst wenig soziale lebenserfahrung. Daß der konfuzianismus ihn später, in seinem zweiten leben, in anderer form doch wieder verschlungen hat, wurde ihm vielleicht nie bewußt.\*

Juni 1980 – In gorleben wird von polizei & militäreinheiten die **REPUBLIK FREIES WENDLAND** zerstört, ein hüttendorf, das als passiver widerstand gegen die atomindustrie entstanden war. Dazu gab es eine life-dokumentation auf tonkassetten: '101 UKW: Radio Freies Wendland', erschienen bei Network Medien-Cooperative Frankfurt/M. (ISBN 3-88641-020-X) – Zur 'Republik Freies Wendland' selbst gab es ein wunderschönes dokumentarisches bilderbuch (mit viel text) bei Zweitausendeins, Frankfurt/M. , (1980, herausgegeben von Günter Zint).

---

\* *Rudolf Bahro* hat sich lebenslang mit dieser grundfrage des menschlichen bewußtseins auseinandergesetzt & wesentliches dazu geschrieben.





Gestern im alternativbuchladen markus & jan von der INDIANERKOMMUNE getroffen, die bei der *Stadtkooperative Wuppertal* den neuen rundbrief machen. Hab ihnen 360.– geliehen, weil sie die druckkosten anzahlen sollten – & heute hab ich beim zusammentragen des rundbriefs mitgemacht.

Wilde sehnsucht, bei der *Stadtkooperative* (einer produktionskommune) einzusteigen; ich stand veliebt bei den druckmaschinen. Die vibrierende energie der leute dort, – & dann der konflikt: Rolf ist wütend auf die INDIANERs & mich, nachdem wir – bei eigener mieser druckvorlage – allzu kritisch sind mit dem druckergebnis, einfach in unkenntnis der technischen möglichkeiten. Seine argumente waren vermutlich stimmig, aber er brüllte sie raus, heischte autorität. – – Ich hatte nicht gewußt, wie tief das anmaßende narzißtische rumschreien meines vaters noch immer in mir verankert ist, als dieser rolf, grad noch mein vorbild, in mir auf null sank & die perspektive war vorbei, dort mitzumachen. Plötzlich & nüchtern waren die fronten in meinem herzen wieder klar.

Der rundbrief der INDIANERKOMMUNE ist annähernd die wichtigste zeitung, die ich kenne; aber die INDIANERs schreiben sie mit ihrem blut..

Im schreiben wird aus der diskrepanz zwischen gefühl & denken eine plausible, wirkungsvolle mischung, die argumentation steht unter strom, – aber im tatsächlichen leben hindert das übergewicht des rationalen, bewußten kampfes gegen die verdinglichung sie, diese weiterwachsend zu überwinden. –

Die INDIANERs zerfleischen sich. In der radikalen kritik sind sie zuhause; der motor ist ihr eigenes leid, die lebenserfahrungen in elternhäusern & heimen, sind die an's bewußtsein gezerzten zivilisationsneurosen. *Gegenankämpfen* scheint sich bei den INDIANERs verselbständigt zu haben; das ziel ist ihnen sinnlich offenbar kaum lebendig; aber wo hätten sie auch vorbilder dafür? Die INDIANERs kämpfen kaum

mehr sinnlich bewußt darum, für ihr eigenes leben etwas zu erreichen (an bewußtheit, freiheit, sensibilität, liebesfähigkeit, wärme, zärtlichkeit), sondern sie kämpfen für die welt. Sie postulieren, daß sie auf dem weg sind, daß es noch keine liebe für sie geben kann, weil es auf der welt noch so aussieht – angesichts der atombombe, der umweltvernichtung, den machenschaften von BKA & CIA, KGB & MfS scheint kampf das einzig mögliche.

Kampf wird zur identität, deshalb bleiben die ziele oft pauschal & beziehungslos. (Ist das nicht auch eine form von verdinglichung?) Bei den INDIANERs scheint mangelnde sensibilität für möglichkeiten des persönlichen lebensglücks (hier & jetzt) der preis zu sein für subtilste sensibilität gesellschaftlichem unglück gegenüber, – genauso wie bei vielen leuten im umkreis von RAF & 'Bewegung 2. Juni'.\*

Im übrigen gibt auch bei den INDIANERs offenbar ziemlich unterschiedliche formen von erkenntnis, konsequenz & stringenz. – Markus ist eher fanatisch & dogmatisch; bei bestimmten phänomenen reitet er standardattacken, da kannste drauf warten. Peter bringt in aller selbstverständlichkeit sein engagement, sein *da sein* in die kommune ein. Ich glaube, er ist einfach zuhause dort. & jan.. der schläfrige typ mit dem verwehten lächeln & den wunderschönen haaren.. er ist ein dritter aspekt der INBDIANERs; ich weiß nicht recht, was ich von ihm halten soll.

Die INDIANERs & säure zusammen, – fast zerlumpt die einen (gegen die ich wie ein bankkaufmann aussehe), in *popper*-mode die andere (die über meine schlampige kleidung & wohnung herzieht).. – & dennoch geht es gerade den INDIANERs & säure in sich drin im wesentlichen um dasselbe.

Die allermeisten menschen lassen sich treiben, die wenigen, die mithelfen wollen, daß die welt lebenswerter wird, kommen aus allen bevölkerungsgruppen & schichten, aus allen lebensformen, sind alle in ihren je eigenen, ursprünglichen gruppen außenseiterInnen. UNSER kampf, in dem stehen solche wie säure, die

---

\* siehe unter anderem:

Ulrike Marie Meinhof: 'Die Würde des Menschen ist antastbar. Aufsätze & Polemiken' (Berlin 1980)

Peter Brückner: 'Ulrike Marie Meinhof & die deutschen Verhältnisse' (Berlin 1976)

Inge Viett: 'Nie war ich furchtloser' (Hamburg 1996)

Klaus Jünschke: 'Offener Brief (hier im anhang).'

INDIANERS & ich an derselben front & müssen doch auf die gegenseitige unterstützung im allgemeinen verzichten, weil wir einander nicht erkennen.

Aber vermutlich ist das auch wieder ganz gut: Wäre ein WIR-bewußtsein die ganze front entlang vorhanden, würden gruppenhierarchien & 'alpha-tiere' sich herauskristallisieren, inhalte würden schematisiert & formalisiert. Letztlich würde wieder die vielfältigkeit, würden individualitäten & möglichkeiten der einzelnen kämpferInnen verwässert & tendenziell gleichgeschaltet. - Auch diese tendenz scheint ja leider zum wesen des menschlichen bewußtseins zu gehören.

Schrei-zeremonien, mit denen markus & jan konflikte lösen wollen. Mein hinweis darauf, daß markus in der konkreten situation jan garnicht verstanden hatte, daß er sich überhaupt nicht in ihn hineinzufühlen versucht hat, - daß doch nachdenken über den andern auch nötig sei, brachte nur seine standart-antwort: "Ja, & das gefühl?!!" - Um jans gefühl ging es ihm dabei nicht bzw. der hätte ja auch schreien können. Irgendwann tat er es; das war dann aber erkennbar ein rausschreien von protest & leid, nicht totes ritual wie bei markus, eingeschaltet & ausgeschaltet wie bei einer schlechten primärtherapie.

Erschreckend & symptomatisch, daß der schrei, den W., ein angepaßter warenhaus-substitut, heute in einer mischung von überdruß & galgenhumor im aufzug losließ (nur ich war mit drin), unvergleichlich spontaner war als das schreien von markus. Dem substi war ich nahe in diesem schrei, wir haben uns angelacht & alles war klar.

Irgendwann habe ich mich markus gegenüber beharrlich geweigert, weiter & intensiver mich mit ihm auseinanderzusetzen, weil ich ihm keine gelegenheit mehr geben wollte, seine missionarischen inszenierungen bei mir loszulassen. Sonst hätte ich über kurz oder lang missionarstötende argumente aufgefahren. Damit hätte ich zwar seine meinungen, seine verhaltensweisen nicht geändert, ihn aber auf eine weise angegriffen, der er hilflos gegenüber gestanden wäre. Das will ich nicht, weil ich zwar seine missionarische rhetorik aus meinem *'Blickwinkel des persönlichen empfindens'* ablehne, - jedoch von meinem *'Blickwinkel sub specie aeternitatis'* aus unterstütze ich in diesem zusammenhang nicht meinen, sondern seinen *'Blickwinkel des persönlichen empfindens'* (also den der INDIANERKOMMUNE). -

Säures innere unruhe, dieser anfang des suchens, nimmt zu im selben maße, in dem sie von mir echo bekommt: "Hat mir ja noch nie irgendjemand gesagt, daß ich recht habe, so meine gedanken & so.. "

Ich hab ihr erzählt, wie's bei mir war; als ich jahrelang glaubte, ich bin alleine mit dem, was ich in der umwelt beobachte, mit meinen gedanken – & wer weiß, vielleicht spinne ich ja eh (*wie mein vater zeitlebens erklärt hatte*). Für alle um mich rum schien doch ganz anderes selbstverständlich zu sein..

Petras ansprüche an's leben sind schon jetzt (noch undeutlich & vage) zu differenziert, alsdaß die umgebung, in der sie steckt, die befriedigen könnte. Klar, daß sie dann jeden mann "niedermacht".

Aber als ich von den INDIANERS zu erzählen anfang, mußte sie erstmal alle klischees & vorurteile runterbeten ("sexgeile kinder!"), – um anschließend lebhaft interesse am rundbrief zu zeigen.

Ich schreib einen abgrenzungsbrief an gise, mit der ich seit 2 jahren nicht mehr zusammen bin; – ich kann nicht immer & ewig die stapel mit notizen & sachen-zum-zeigen liegen haben, bis sie irgendwann mal vorbeikommt.. & dadrauf warten, tag um tag.

Liebe ist da zwischen uns, so viel wie eh & je, – aber es ist wohl nichtmal ein freundschaftlicher alltag mehr möglich. Wenn wir uns wenigstens ein bißchen öfters getroffen hätten..

Wenn ich jetzt all das "muß ich gise zeigen/erzählen!" nicht mehr leben lassen kann, wird sie ganz verschwinden aus meiner gegenwart, & dann – ?

Mein bruder schickt mir kommentarlos das buch von ANNA.. ein blättern genügt & ich weiß, es gehört zu uns..

*"Sie wies auf das abgefallene Stück eines schmiedeeisernen Gartengitters: 'Jemand soll darüber was aufschreiben, aber niemand sieht es.'"*<sup>6</sup>

Gleich geh ich wieder nach WOOTIEKAUF & wirble da rum, damit triefäugige, mechanisch konsumierende leute irgendwelchen ramsch kaufen, der nach zehnmalem gebrauch auseinanderfällt, – da wird mir klar: nicht lange mehr! Es ist ein witz, diese ganze (v)erwachsenen-konsumwelt ist ein einziger witz, aber ein trauriger.

Davon unterscheidet sich leider auch die *Stadtkooperative* nur graduell (beim zusammentragen des rundbriefs lief im radio 'ne fußballreportage, was mich nicht weniger gequält hat als markus), –aber, was gibt es sonst?!

---

\* Fynn: 'Hallo Mr. Gott'

Auch die INDIANERs als offenbar einzige gruppe, die zumindest tendenziell radikaler ist in ihrer konsumkritik, könnten mich auf dauer kaum ertragen; auch da würde ich mich nicht "anpassen".

Sie sind eine kinderkrankheit der weiterentwickelten menschlichkeit, wie sie in 100 jahren vielleicht wenigstens ansatzweise in der öffentlichkeit diskutiert werden wird. Vielleicht.. "*Maß & Schönheit herrschen hier & wir sind Mutanten.*" \*

Die *Peanuts* im *Stern*, die ich seit jahr & tag für gise ausschneide & sammle, – das fällt jetzt auch weg. Letztes jahr hatte ich mal gefragt, ob sie die überhaupt noch will (zumal sie sich den *Stern* meist selbst kauft); fast empört sagte sie: "Ich hab alle von dir, ich hol die nie aus meinem *Stern* raus!"

"Ein paar hab ich auf die '*Blätter*' geklebt; die haste nicht von mir.."

"Ich weiß, – hab mich schonmal drüber geärgert!"

Auch ich hab solche rituellen liebesbeweise zwischen uns gezüchtet & sorgsam am leben gehalten; sowas war wohl bei uns beiden all die jahre eine beruhigende vergewisserung unserer verbundenheit.

Aber echt ist unsere liebe füreinander dennoch.

Der iltis ist eines der seltenen tiere mit rückwärtsgang! Wenn wir im spiel kämpfen & ich ihn auf dem flur angreife, wo er seinen langgestreckten bauch & hinterleib nicht in irgendeiner höhle schützen kann (unter dem schrank oder bett), wirft er den kopf in den nacken, bleckt mir fauchend sein eindrucksvolles gebiß entgegen & galoppiert virtuos rückwärts davon. – –

Ach, ich darf nicht dran denken, daß ein umzug so gut wie sicher den abschied von ihm bedeuten wird. Wie könnte ich drauf hoffen, daß ich nochmal eine wohnung finde, in der *ollie 31* unangefochten 3 treppen hoch & runter stinken dürfte?!

Auf dem bahnhof, auf 'ner bank neben mir, saßen zwei prostituierte. Die eine hätte ich gern kennenlernen wollen; *ein mensch*, einer von denen, die dastehn in der welt. Weit weg hat sie geguckt.. Mir wurde klar, daß ich nutten gegenüber bisher unbewußt & automatisch auf der falschen seite gestanden hatte: voll sensationsgier, mit demonstrativer indifferenz & toleranz.

Auf einer ebene gehören die doch zu uns; sie sind außenseiterinnen wie säure & ulla, wie die INDIANERs, wie ich – insofern sie nicht teilhaben an den "normalen" beziehungsformen, warum auch immer. Natürlich ist das im einzelnen

---

\* *Christiane Rochefort: 'Zum Glück gehts dem Sommer entgegen'*

komplizierter, ich muß drüber nachdenken, – trotzdem: das für mich gebotene verhältnis zu prostituierten ist solidarität im grundsätzlichen.

"Komisch, seit gestern abend find ich dich gar nicht mehr so schlecht.. Ja, wirklich, gestern auf rolle, war so *fürchterlich*, die *typen* in den kneipen, alle so *prim*, so *geil*, so *ekelhaft!*" – "Ist heut das erste mal, daß ich so mit dir rede, ohne mich aufzuregen über dich! – – War schon öfters so? Ja? Weiß ich garnicht, fällt mir nur heut auf.."

*Immer werden wir Fremdlinge sein*

*Durch die Kraft eines Wortes  
und die macht der worttürme  
Fiel ein Leben – gleich einem Kartenhaus –  
ins uferlose nichts zusammen*

*Auf dem Sprung-Brett der Phantasie  
stürzte die nackte einsamkeit  
Barfüßig in wunschlose Leere*

*auf die mauern des leides  
kletterten Hoffnungs-Schimmer*

*ohne rückschau  
Auf die unbegreifliche Unwahrheit  
läuteten glocken der finsternis*

*Auf der Birne die erlosch  
tummelten sich spinnenweben*

*Auf der halbierten Frucht  
zerbrach ein spiegel*

*Durch die Kraft der Worte  
wurdest du wiedergeboren  
Um dich auszusagen*

*immer werden wir fremdlinge sein  
Immer werden wir Fremdlinge sein*

*Claudia B. Schill \**

---

\* in: Claudia B. Schill: 'Deutschland – Ein Eisalptraum' (1981)

*21. juni 1980.. Dem sommer entgegen?*

Punky, einer der 3 INDIANERS, die zum landesparteitag der GRÜNEN & zum hungerstreik im ruhrgebiet hergekommen sind & eigentlich in der *Stadtkooperative* pennen wollten (wo sie flugblätter für den hungerstreik gedruckt hatten), ist von rolf rausgeschmissen worden, als er zu viel krach gemacht & nachbarn sich beschwert hatten. – Gestern kurz vor mitternacht klingelte das telefon: "Hee, hast du 'ne gitarre?", fragt punky. Hab ich nicht, aber sie wollten trotzdem kommen. Kaum war das abgeklärt, fiel mir ein, daß sie mir ja gleich einen stoß rundbriefe mitbringen könnten, die ich mir sonst selbst geholt hätte. Ich rief nochmal an, einer von der *Stadtkooperative* war dran, es war aber nur ninives\* noch da; die brachte mir dann rundbriefe mit.

christoph über rolf: Papa hat gearbeitet & kommt heim & muß jetzt gelobt werden. Schiebt sen (unzweifelhaftes) viel-arbeiten vo sich her. Den eindruck hatte ich ja auch schon.

Schade, – aber ich hab nicht den kontakt mit meinem vater abgebrochen, um mich auf eine 'alternative' variante davon einzulassen.

Ich lerne viel durch die INDIANERS; fast die ganze nacht haben wir geredet. Christoph meint, ich fühlte mich nur deshalb wohler als sie, weil ich die seelische unterdrückung weniger spüre; nur aus dem bewußten leiden könne motivation zum kampf dagegen kommen. – Mag sein..

Die INDIANERS bemühen sich konzentrierter als alle mir bekannten leute um ganzheitliches leben; sie ringen der allgegenwärtigen entfremdungs-erziehung eine bewußtheit um freiheit ab, gegen das alle mir bekannten alternativprojekte nur *placebo* sind – oder symbolisches inszenieren dessen, was die leute sich ersehnen.

Punky lebt bei seiner mutter & geht in die schule, schwankt noch, ob er sich traut, auf dauer abzuhauen, prophezeit auf der anderen seite, daß sie ihn sonst in einem jahr zum macker erzogen haben, – sie, die ganze "normale" umgebung. "Ich spiel immer mehr den coolen & irgendwann bin ich cool!"

Als ich mich erst nach relativ langer zeit zu denen runtersetze auf die matraze, sagt ninives: "So ist's besser." Winzige symbole & stille aufmerksamkeit bei ihr, von anfang an.

---

\* wird [ninifée] ausgesprochen, also ohne [s].



Einmal legt christoph mir den arm um die schulter, er hat sich an punky gelehnt & ihn sacht & scheu gestreichelt, ninives guckt zu & lächelt..

Freie sexualität ist für die nicht, drauflosficken zu können. Das tut gut, – denn ich will doch das vögeln auch finden, irgendwie & irgendwann, aber es soll wachsen dürfen; das durfte es nie. – & *chriásome arhapí já ná eicho chará*, wie kostá im internat sagte: Liebe ist nötig, damit's spaß macht, – & *arhapí*, das ist keine besitzergreifende liebe, ist eher ein vielschichtiges empfinden aufeinander zu.

(Ninives hatte lange zeit die *'Venus von Willendorf'*\* in den händen, – hatte beide hände drum rum gelegt & war froh..)

Als wir über die *Stadtkooperative* sprachen, meinte christoph, im grunde sei das einzig richtige für mich, etwas eigenes aufzubauen. "Du hast es doch schon an der wand: Bahnhof!" – Meine wohnung als herberge, als kreuzungspunkt ohne viel *Jerry Rubin*-strategien\*\* nach außen.. Das hat er mir vorgeschlagen & das war doch eigentlich mein traum gewesen, so war dieses schild an der wand gemeint: *Bahnhofs-kommune.. Das kommen & gehen als natürliches fließen des lebens..*

Das wäre doch wirklich der nächste schritt nach der internats-commune, wäre das, was *Anais Nin* auch mit ihrem hausboot (*'Nana'nke'pichu'*) gemeint hat! Wieso habe ich das bisher nicht ernst genommen als meine möglichkeit, etwas zu machen?!

Aber ich bin mutlos bei dem gedanken, gegen die (v)erwachsenen zu kämpfen; ich weiß nicht, wie ich's aushalten soll, zu kämpfen, nachdem mir klar ist, daß sich nix ändern wird, – nix ändert jedenfalls in dem maße, in dem ich's mitkriegen kann.

Und die bullen. Stört mich die möglichkeit, mit denen zu tun zu bekommen durch die INDIANERKOMMUNE – wenn ich ausreißer aufnehme? Es ist neu, neu wie vor 3 jahren die erfahrung, arbeitslos zu sein. (Zuerst die angstphantasien aus dem elternhaus: *'Auf der straße landen! Als penner! Nix zu beißen haben! In lumpen rumlaufen müssen!'*) – Das leben geht weiter, hab ich gemerkt.

---

\* Museumsreplikát dieser ersten auf europäischem boden gefundenen vollplastik (ca. 40.000 jahre alt).

\*\* *Jerry Rubin* war ein aktivist der Yippies, einer politisch sensiblen & kritischen variante der Hippies (berkeley/USA 1968). Die Yippies sind vor allem durch provokative (jedoch nicht terroristische) aktionen bekannt geworden (gegen vietnam-krieg, Black Power-solidarisierung u.a.). Siehe sein buch *'Do It!'* (Später wurde jerry rubin börsenmakler.. – was soll ich dazu sagen?!)

Dabei hatte ich nie dran gedacht, auf diese weise 'auszusteigen'. Immer nach außen ehrenwert & gesichert, dachte ich, wenn auch arm, weil ich keine karriere mache. Ist mir nie klargeworden, daß das eigentlich unter meinen möglichkeiten ist? Daß ich weit mehr wagen könnte?

Mir fällt auf, daß ich tatsächlich bisher nichts als brav & angepaßt war & fast gar nichts gemacht habe aus meinen kritischen erkenntnissen & werkzeugen.

Die INDIANERS machen ab nächste woche hungerstreiks in mehreren städten des ruhrgebiets "für Zärtlichkeit & Selbstbestimmung für Minderjährige & Pedofile". Im flugi heißt es:

"Wir fordern:

- das Recht auf ausziehen von zuhause (egal wie alt mensch ist)
- das Recht auf freies Zusammenleben z.B. in Kommunen (ohne Überwachungs-TERROR)
- die Abschaffung der Schulpflicht & aller Zwangseinweisungen (für ein selbstbestimmtes Lernen)
- ein Haus zum Mietkauf für geschlagene & mißhandelte Kinder in Selbstverwaltung
- daß einige Minderjährige zu uns ziehen dürfen
- keine Kriminalisierung gewaltfreier, frei vereinbarter Liebesbeziehungen zwischen Erwachsenen & Kindern (Abschaffung der §§ 174-176 StGB)
- keine Psychiatrisierung & Gehirnschnippeln (STEREOTAXIE) anders denkender & fühlender Minderheiten!
- daß auf der Beethoven-Veranstaltung am 12.7. in Bonn obige Forderungen angehört & diskutiert werden!"

Sonntag; parteitag der GRÜNEN in dortmund. Die 3 fehlen mir; es ist nicht mehr "meine" wohnung. Wenn die jetzt da wären, würd ich nicht mehr mit dem bett in die küche wandern, mich zurückziehen, - ich wäre ganz einfach froh, daß sie da sind.

Das einzige unangenehme: Wenn immerzu leute in der wohnung rein- & rausgehen & selbständig hantieren, muß ich den iltis die meiste zeit in's bad verbannen, er hat ja keinen käfig oder sowas.

Die INDIANERS verlieren viele mögliche verbündete, weil sie keinerlei zugeständnisse machen. Mich werden sie dadurch nicht verlieren; aber es setzt der kooperation grenzen. - Ich werde ihnen beim hungerstreik helfen, so gut ich kann,

mit der wohnung als zentraler anlaufstelle, mit'm telefon, ich werde den kühlschrank leer machen (Ninives: "Die küche ist gefährlich; die küche ist sehr gefährlich!"), – aber ich werde nicht mitmachen beim hungerstreik.

Christoph kommentiert ironisch: "Ein rest von individualismus, was?"

Anerkannt wird nur die identifikation mit der gruppe – auch bei den INDIANERS? Die identität mit sich selbst hat keinen wert?

Ich wehre mich gegen alles, was menschenmassen ansprechen oder menschen gleichschalten will, auch gegen jede demo. In mir ein ausnahmsloser ekel vor allen potentiellen werkzeugen von demagogie & gruppenmacht, egal zu welchem zweck; schon jedes rhythmische klatschen bei musikveranstaltungen läßt haß & ekel in mir aufflammen. Das verstehen die INDIANERS nicht, fürchte ich.

Quatsch, christoph, – die bücher & platten wären das erste, was ich aufgeben könnte; lesen & musikhören gehört zu diesem alltag jetzt, nicht zu mir.

*Adornos 'Autonomie'* (als '*erziehung nach ausschwitz'*) zitieren sie im rundbrief, aber sie nehmen es als argument ihrer autonomie gegen diejenige alles anderen; das ist banal.

**Die struktur dessen, was bekämpft wird, schlägt wohl meistens durch bei einem kampf *gegen* etwas. Es ist wesentlich, daß das neue stärker ist als das alte, daß das neue die formen & regeln des kampfes vorgibt!**

Mein nana'nke'pichu ist eine burg, sagte ninives schon gestern. Wir reden & reden & sind beieinander; sie lockt viel lebendigkeit aus mir raus. Ninives ist eine wie *Rosy Rosy* ("*Kommunikation in fruchtbar-positiver Weise*")\*. Wärme & SONNE & liebe hat sie in sich & sie jammert nicht, sie kämpft um das gute, kämpft gegen fickbeziehungen, wenn sie die liebe töten, & gegen markus da, wo er hierarchien aufstellt: zuerst muß die pedofili befreit werden, dann wird automatisch auch die heterosexualität frei.

Einmal sagt sie was, einmal ich, zueinander oder zu den andern, – & es ist egal, wer's sagt. "Frag doch ninives!", sagen christoph oder markus, wenn ich anderer meinung bin & die denken, ninives ist schließlich auch INDIANER-meinung. "Ich brauch ninives nicht zu fragen." Sie hat ihre eigenen meinungen & die sind meinen sehr nah. 12 jahre jünger als ich ist ninives – & doch keinen tag.

---

\* *Rosemarie Heinikel: 'Rosy Rosy' (Frankfurt/M. 1971; März Verlag) & 'Ulysses, box die Kerle raus' (Augsburg 1979; MaroVerlag)*

Oft wird sie von den andern auf eklige Weise fertig gemacht. Sie schüchtern sie ein mit Psychoargumenten & versuchen, ihr Mutter- & Minderwertigkeitskomplexe einzureden, dann ist Ninives blockiert, dann versuchen sie, die dran schuld sind, ihr mit neuen Psychotricks die Blockierung wieder zu nehmen, – "du guckst so traurig!" – dann guckt sie auch traurig. "Mütter sind die Pest!", sagt Markus. – "Aber Ninives ist keine Mutter!" (ich)

Letzte Woche habe ich erlebt, wie Markus in derselben Weise Jan fertig gemacht hat. Als gestern Carsten & Ninives *Mad* lasen & wir alle 3 Tee tranken & Jan daneben saß & *Brecht* las, wollte Markus unser Konsumieren kaputt machen & die Gruppendisziplin wiederherstellen; diesmal kam es zur Palastrevolution. Schreiend haben Jan ("Schwein!") & Ninives ("Faschist!") sich abgegrenzt; Carsten schreit nicht. Carsten ist vom Parteitag aus abgehauen & mit den Indianern hierher mitgekommen.

Ninives' Schreien wurde klar & bewußt & wir haben Blicke getauscht; sie war über'm Berg, sie hat den nächsten Schritt Freiheit *zu sich selbst* gewonnen durch diesen erstmaligen grundsätzlichen Widerstand.

Der Vorwurf ist absurd, bei der Indianerkommune würden Leute zu was verführt, da ginge es um Ullis Guru-Rolle. Nein, – die alle haben den Kampf in sich drin & wer ihn nicht in sich hat, hält es nicht lange aus bei denen.

Einmal, in einer guten Stimmung, sollte jede das Wort sagen, das ihr/ihm spontan im Herzen auftaucht; – danach haben wir versucht, es zu verstehen.

Ninives hat MOND gesagt. Christoph hat LICHT gesagt. Carsten hat JA gesagt. Ich hab HEIMAT gesagt.

Ninives redet darüber, daß wir keine Angst zu haben brauchen vor dem Tod, weil der schlimme Tod nur der ist, den die (v)erwachsenen jeden Tag sterben.

Sie, die sich noch vor ein paar Tagen als das Dummerchen der Indianerkommune gefühlt hat, langsamer als alle andern im Entwickeln & Erkennen, merkt jetzt, "daß ich in den paar Jahren, die ich gelebt hab, so weit gekommen bin wie du!"

Ehrlichkeit, – ein Wort, das nur Ninives & ich in die Dispute einbringen. Ich spüre, wie stark & klar meine Orientierung darauf ist. Bei ihr ist es wohl auch so.

Aber gestern Nacht sagte sie, sie sieht mich schwimmen in einem Meer von Einsamkeit.

Carsten: "Ich kann keinen Krawall machen; ich kann für etwas eintreten, das geht aber auch ruhig." Er liest Bücher, schreibt Science Fiction-Geschichten, ist furchtbar

gebildet & klug, ist vom gymnasium auf die hauptschule runtergestuft worden, weil er nie lust hatte, hinzugehen.

Vermutlich bin ich katalysator für leute wie ninives & carsten, von den INDIANERS wieder wegzugehen. Ich will sie garnicht "rausziehen", aber auch in dem, was hier bei mir lebt, liegt ein möglicher weg; für manche paßt der eben besser als derjenige der INDIANERKOMMUNE.

Von der medien-darstellung als "kindersexkommune" krieg ich allerdings nichts mit. Bislang hab ich noch keinen funken sex bei denen erlebt, nur zaghafte & wenig selbstverständliche zärtlichkeit, für die sie aber kaum zeit & ruhe haben. Dafür mehr verantwortungsgefühl für die welt, als ich je erlebt habe. In ihrer orientierung an dem zusammenhang zwischen konsumdrogen & zerstörter liebesfähigkeit, zerstörter zärtlichkeit machen die INDIANERS mit das allerwichtigste, was gesellschaftlich überhaupt gemacht wird. Ich hoffe, daß sie einmal, wenn es sie längst nicht mehr gibt, als hoffnung & leuchtturm in erinnerung bleiben wie die 'Weiße Rose'. Allenfalls damit kann ich sie assoziieren.

Rolf war da, der 'boss' von der *Stadtkooperative*, hat die restlichen rundbriefe gebracht & sich sein geld geholt. Er war leise & wie verlegen, als er die wohnung so eindeutig als zentrale der hungerstreik-aktion erlebte (mit dem telefon in der mitte). Auch der leidet wohl unter dem druck der verdinglichung & baut rigoros an seiner nische aus arbeitsmoral & produktionsniveau. Aber jede nische hat die tendenz, sich unangreifbar zu machen für kritik, für einflüsse von außerhalb, für fremde impulse & gewichte, hat eine neigung zum geschlossenen system. Mein weg wird das niemals sein.

Ninives mag den iltisgeruch in der wohnung so sehr, von anfang an; sie rollt sich in ollies decke ein..

Ihre geschichte ist in manchem wie meine; als kind das lesen als einzige orientierungsmöglichkeit & daß sie rausschreibt, was raus will; ich erzähle, wie ich wiederum als einziger einem gruppennzwang nicht gefolgt bin bei WOOTIEKAUF: "Wie ich, genau wie ich!"

Sie sagt, daß sie nicht hassen kann, ich stimme begeistert zu, auch ich, – & ich erzähle, daß ich auch nicht eifersüchtig sein kann, & sie auch nicht, natürlich. (Oder war das alles genau andersrum? – Egal!)

Ich brauch kaum noch brotbelag & brauch sowieso immer weniger essen; – aber auf der anderen seite steht unser f e s t gestern abend, griechischer salat, ein einfall von ninives; damit haben wir carsten überrascht. Die andern waren unterwegs. Am tag zuvor, als sie aus dortmund zurückkam, war ninives ganz durcheinander & tollpatschig, konnte kaum kartoffeln schälen & nix, – jetzt ist sie in der küche wieder nur so am wirbeln! Ach du, ich hab dich lieb.

Immer wieder kommen die zweierkisten–strukturen durch bei uns allen, klammheimlich wachsen mauern um jeweils 2 von uns, zumindest zeitweilig. – Kommuneleben ist schwer; es bedeutet schon viel, wenn 2 einander zuhören & sich aufeinander beziehen, wieviel seltener sind mehrere menschen offen füreinander!

Noch ist kein hungerstreik, aber markus schlägt ninives eine keks aus der hand. Ich: "Am liebsten würdest du wohl garnicht mehr essen, & schlafen?!"

"Ja, – eigentlich irgendwo schon!!"

"Am liebsten wärest du wohl gar kein mensch mehr – ?!"

Entweder markus bringt ernst, in ruhigem ton, ganz & gar wesentliche argumente, mit denen er vermutlich die meisten grünen & alternativen zum schweigen bringen kann (vielleicht sogar zum nachdenken), oder aber der ironische blick kommt & er schlägt um sich in ebenso virtuoser wie falscher rhetorik.

"Es ist schön zu wissen, daß ich gleich was finden werde", sagt ninives & streift durch die straßen, die augen auf dem boden & überall. So geht sie durch's leben. In ihr ist die schönheit & güte schon gegenwart, von der *Maryat Rollet-Andryane* schreibt.

Eine scherbe, eine blüte; für 2 holunderzweigchen sind wir 200 meter weit & 5 meter hoch geklettert & sie hat sich beim baum entschuldigt. Sie ist wie *Rolling Thunder\**, sie ist eine hexe, – was aber auch nur ein anderes wort ist für UNS eben. Sie nimmt mich bei der hand & macht mich wieder lebendig, – weckt den ALL-TAG in meinem bewußtsein vom leben wieder auf.

Gestern mußten wir gegen markus reden; wir wollten ihm zeigen, daß er nicht immer nur versuchen darf, die andern zu erziehen, was er eventuell garnicht merkt. Ninives: "Er läßt die blume, die er selbst ist, verdorren & kämpft nur für die blumen

---

\* ein indianischer schamane; vgl. Doug Boyd: 'Rolling Thunder' (Trikont-Verlag)

um sich rum; er sieht die blume in sich drin garnicht, vermutlich weil noch nie jemand sie in ihm gefunden hat." (*Das ist so ähnlich wie bei Stifters 'Brigitta'.*)

"Er ist selbst so gierig auf blumen, daß er den blumen der andern kaum nahrung gibt & kaum zeit läßt zum wachsen, sondern dauernd versucht, sie aus der erde zu zerren, daß sie schneller wachsen."

Ganz leise vorwurfsvoll kommt von ninives: "Er ist nicht vollkommen, aber das sind wir auch nicht."

Ninives, die so jung ist, hat viel kraft um gut zu sein in sich.

Carsten war traurig & markus wollte alle zusammentrommeln, ihn zu trösten. Zweimal mußte carsten in ein anderes zimmer flüchten, dann hat er sich zu mir gesetzt: "Die bäume vor dem fenster machen mich ein ganz kleines bißchen froher, aber nur ein bißchen; ich seh ja das grau auf den blättern.."

In der zweiten nacht, in der ich bei denen im zimmer blieb, als die beziehung zwischen ninives & mir immer klarer wurde, hat christoph irgendwann ironisch oder bitter gesagt: "Na, euer verhältnis ist ja gerettet." Ja, hätte ich rufen wollen, ja! Aber ich spürte, er wollte garnicht, daß es gerettet sei; weil es zu eindeutig wieder eine zweierbeziehung ist.

Nach einer pause sagte er, in die stille rein: "Ich könnte ja jetzt was ganz schlimmes sagen." - "Würd ich erstmal abwarten."

Tags drauf hat er mal neben mir gesessen, wir beide haben zu carsten rübergeguckt, der an seiner hose rumflickte. Christoph meinte: "Wenn ich ein mädchen wär, würd der mich auch lieben.." - Aber so einfach ist es doch nicht. Carsten hat ninives lieb, das seh ich schon, aber die kann ihn garnicht gebrauchen, weil sie gegen ihn nicht kämpfen kann; carsten verweigert krawall. Sie aber muß sich noch "fetzen", um ihr ICH rauszukämpfen, um ihre wurzeln zu finden in der sozialen welt.

Ninives, als ich davon sprach, daß ich den INDIANERs vielleicht durch mein *wenn-und-aber* mehr schade als die leute, die tatsächlich klar auf der anderen seite stehen: "Ich hab doch auch so sehr angst, daß ich denen weh tu, wenn ich meine gefühle zeig, wenn ich mich zeig."

Für die INDIANERKOMMUNE scheint nichts gefährlicher als zwischentöne; ihre form von kampfkraft stirbt an subtilerem sowohl-als-auch. Dennoch wäre es ein riesiger verlust, wenn es die nicht gäbe!

Nie wieder wird eine wohnung um mich rum sowas sein wie früher. Geld & gegenstände kann ich nur noch benützen, – aus dem strom von existierendem geld & existierenden gegenständen schöpfen & weiterströmen lassen, wie's dem augenblick entspricht. Ich hänge an bestimmten dingen & auf alle dinge will ich aufpassen, will sie nicht mutwillig zerstören oder verschwenden, – aber dieses fetischbewußtsein 'eigentum' spüre ich nicht mehr. In knapp zwei wochen ist es langweilig & lächerlich geworden.

Ein lehrling hatte sich von mir nichts sagen lassen wollen (in meinem arbeitsbereich), der abteilungsleiter versuchte zu vermitteln – aber ohne mir rückhalt zu geben. Nach einem längeren wortwechsel mit ihm alleine weigere ich mich seither, anweisungen zu geben (was mir offiziell ja nicht zusteht). Jetzt versinkt die campingabteilung langsam & stetig organisatorisch & materialmäßig in schutt & chaos. Überall liegen angefangene arbeiten rum, denn so wird üblicherweise gearbeitet, sofern niemand ein auge drauf hat. Insbesondere die jungen mitarbeiterInnen machen meist nur grad das, was im augenblick ansteht, – ohne vorzuschauen, keinen tag, keine stunde. Wenn morgen ein kunde sein repariertes boot abholen will, was schert's mich heute; morgen bin ich vielleicht grad in pause, wenn der kommt. Ausreden zu erfinden den kunden gegenüber, ist im allgemeinen die einzige freiwillige arbeitsleistung.

Punky gilt als aggressiv & destruktiv, – aber ich hätte keine angst, daß er in der wohnung was anstellt. Der haß, den er ständig darstellt, ist großenteils eine inszenierung, um nicht aufgefressen zu werden von der schleichenden resignation & anpassung, & vielleicht von der einsamkeit. Ich mag ihn sehr. – Die ganze nacht haben ninives & ich zwischen münchen & hamburg nach einem sicheren arzt & krankenhausplatz für ihn gesucht. Er hat scharlach, liegt in fieberfantasien – & wird doch inzwischen polizeilich gesucht (als ausreißer)!

Ninives.. Sie kämpft mit liebe gegen die zerstörtheit in den andern drin, sie weiß, daß sie vermutlich draufgehen wird dabei, aber sie glaubt nur an die liebe. Ninives & roger & ich & noch viele gehören zueinander, es ist nicht zu ändern. Sie is'n teil von mir, ich bin einer von ihr, darüber haben wir beide keinen zweifel – & es tut gut.



Am Telefon ist sie voll Kampfernergie, voll Konzentration auf die Aufgabe. Sobald das Telefon eingehängt ist & wir warten müssen, ob was wird aus der nächsten Connection, blüht wieder die Vielfalt unserer Assoziationen auf. *Patti & Rimbaud*, tanzen & noch ein Tee, reden & Bilder & & – viele Details, das Kleine.

"Indianerarbeit" bedeutet für sie Konzentration, Energie, Wut, – aber nicht Details. Deshalb muß sie sich viel Kritik anhören, weil sie ihre Form von Genauigkeit in diesen Kampf nicht einbringen kann & eine andere Form nicht in ihr drin ist: die eher technische, logische Genauigkeit. Da wird sie dann eher schlampig.

So virtuos & sensibel sie im individuellen, kreativen mit den Details & Assoziationen umgeht, so pauschal wütend ist sie (manchmal), wo's um den Kampf der Indianer geht, – ganz *Jeanne d'Arc*. – Nur mit sich selbst ist Ninives identisch; in der Indianerkommune kann sie nur einen Teil ihres selbst ausleben.

Ich bitte sie um ein Foto, eins von denen, die sie von sich in ihrem '*Grünen Buch*' hat. "Ich hätte dich sowieso gefragt, ob du eins willst."

Als ich erzähle, wie die Indianer alles verändert haben bei mir: "Die früheren Leute waren eben nur Besuch; wir leben hier."

Aber es stimmt nicht, Christoph – Ich konsumiere euch nicht.

Als ich von radikalen Erkenntnissen der akademischen Tiefenpsychologie rede, die in der Unibibliothek vergraben bleiben (*in der ich unlängst gestöbert hatte*), ist Ninives das völlig klar. "Und woher kommt das, weißt du das auch?" (fragt sie) – "Von der Sprache." – "Stimmt."

Ich hab meine Verwunderung gezeigt, wie Ninives in einem halben Jahr so viel Weisheit rausbekommen hat, denn bevor sie abgehauen ist aus ihrem Dorf, war sie im wesentlichen *Bravo*-leserin, – da erinnert sie mich an die selbstverständlichste Sache der Welt: "Was ist denn Zeit – ?"

"Die kennen dich doch überhaupt nicht, die kennen dich nicht, in der Kommune!" Ninives lächelt ganz leise: "Und du – meinst du denn, du kennst mich so total & absolut?" – Ich lache: "Nicht total & absolut, – das sagst du ja nur, damit ich nein sagen muß!"

Sie lacht, lacht, wir lachen..

Und später, als sie von 24-jährigen alten Opas erzählt: "Ja, was bin denn dann ich für dich?!" – "Tralala! Erzähl dir doch nicht alles!"

Das geflecht, das die welt ist.. & wie lebendig telefonieren werden kann.. *Le Grand Jeu*.. "Morgen gehst du", sag ich betrübt. "Was geht denn – – geht doch nur mein körper! – – Und außerdem komm ich wieder, bald!"

Ninives stottert; das wurde mir klar erst, als sie es im geprüch über ihre vergangenheit erwähnt. Sogar ziemlich stark – aber sie tanzt auf dem stottern, sie zwingt dich zu lauschen, jede verdopplung entspricht dem gewicht des inhalts. Nie sind das lückenbüßer; sie hemmen nicht, sie verdeutlichen. Ich hab sowieso noch keinen satz von ihr gehört, der nicht grundsätzliche bedeutung hatte. Ein 16jähriges mädchen, hauptschule, B-kurs, abgebrochene friseurlehre.

"Das habe ich zumindest gelernt in der zeit im heim: nie erwachsen werden zu wollen."

Es ist schon so weit, daß ich mir ihr stotterndes verdoppeln, dieses schwingen der wörter angewöhnt habe, weil es einer weise nachzudenken & zu fühlen entspricht, für die ich allerdings bislang noch keinen partner hatte (außer gerlinde\*\*).

Ninives vibriert vor betroffenheit & vielfältiger kompetenz. Tausend wege führen in ihr zusammen & gehen von ihr aus. Aber eigentlich könnte das bei jedem menschen so sein..

Gedichte von *Anna Rheinsberg* hab ich ihr mitgegeben & meine jacke aus massilia\*\*\*; sie hat zwei hosen dagelassen, andere kleider sind da, ich weiß nicht von wem; – – diese wohnung ist ein teil des gemäldes..

Vieles steht zwischen markus & mir, dennoch ist er mir näher als alle die (v)erwachsenen. Dabei ist er auf tragische weise auch verwachsen: Er kämpft ausschließlich mit waffen, die teil dessen sind, wogegen er kämpft: verdinglichung, instrumentelle vernunft\*\*\*\*. Das hat (in dem fall:) christlich-bigotte erziehung (oder gehirnwäsche) aus einem lebendigen menschenkind gemacht!

---

\* Eine zeitschrift, die in paris 1928–32 herauskam: 'Le Grand Jeu – Die Notwendigkeit der Revolte' : Roger Gilbert-Lecomte, Maurice Henry, René Daumal (Nürnberg 1980; Edition TIAMAT)

\*\* vgl. Gerlinde Elke Occhidivento & Mondrian v. Lüttichau: 'Das Buch Tani Mara'

\*\*\* in der noch 28 jahre später ein packen flugis von damals steckt, in der innentasche, von ninives, als sie in diesen tagen am verteilen war!

\*\*\*\* vgl. Max Horkheimer: 'Zur Kritik der instrumentellen Vernunft' (GS Band 6) (Frankfurt/M. 1991)

Carsten war in nürnberg (in der kommune) & hat chaos mitgebracht, ein 5 wochen altes kind von meuschel, der kommunehündin. Er kam an mit wind & sonne um sich rum wie einen leuchtenden mantel, um den hals eine dicke gepolsterte tasche, da guckte das baby raus!

Ich mag ihn; er gehört zum nana'pichu, – es ist wie: haushalt machen mit ihm!

Irrsinnig schön ist es mit dem hund, – wenn er durch die wohnung tritt & sich sein leben zusammensucht. So könnte es auch sein zwischen *'kind'* & *'erwachsenem'*, sofern *"zwei gleichwertige Augenblicke sich treffen"* (Korczak). Dieser hund & ich, wir leben zwei gleichwertige augenblicke des lebens miteinander, nebeneinander.

Jetzt liegt er müde & schnaufend neben mir, nach stundenlangem catchen & mampfen & pinkeln & haufen rausdrücken & schwänzchen wirbeln & telefonkabel schnappen & socken durch die gegend zerren. Er murrte im schlaf, er streckt sich & träumt vermutlich vom essen..

Carsten, die intelligenzbestie, liest ein lexikon genauso wie simon damals im internat, – springt quer durch die verweise, als sei's ein spannender roman. Einmal telefonierte er lang mit seiner mutter, will nicht, daß sie sich beunruhigt, will ihr den kuraufenthalt demnächst nicht verderben.

Punky ist aus dem krankenhaus abgehauen, in dem wir ihn zuletzt (ohne krankenschein!) unterbringen konnten. Die hatten entgegen ihrer anfänglichen zusage zuletzt doch das jugendamt benachrichtigt; eine tuss war gekommen, hat sich freundlich mit ihm unterhalten & zuletzt freundlich gesagt, wenn er gesund ist, müßten sie ihn natürlich abholen.

"Graf dröhnt mich zu", schreibt ossi in sein tagebuch, das offen daliegt, rumgeschmissen wie alles andere von ihm. Er hat die größte klappe gegen die scheid-erwachsenen & ist zugleich extrem unselbständig. Das ist seine weise, gegen das vater-/elterntrauma zu kämpfen. Nachdem ich stundenlang stellvertretend seinen autoritätskomplexen standhalten mußte, hab ich ihn in einer akuten situation rausgeschmissen. Carsten: "Einzusehen."

Vermutlich ist ossi am meisten von uns allen unterdrückt worden, aber es nützt ja nichts: Ebenso wenig wie die INDIANERKOMMUNE das alternative jugendamt sein kann, will ich der assoziierte alternative psychotherapeut werden.

Bevor er ging, verlangte ossi noch, der hund solle nicht an's körbchen gewöhnt werden; er soll doch ein kommunehund werden. Ihn an's körbchen zu gewöhnen, sei wieder panzer machen. Ossi scheint jedes bedürfnis nach kindlicher geborgenheit in sich drin abtöten zu wollen. - - Er wird seine gründe haben dafür. Carsten meint allerdings, wenn ossi den hund hat, verhätschelt grad er ihn.

Irgendwie rutsche ich immer wieder in die funktion des spalters rein; aber wie soll ich das vermeiden außer indem ich abstand halte zur INDIANERKOMMUNE? Die nie wirklich ausdiskutierten verschiedenen anschauungen & bewußtseinsmomente der einzelnen werden geweckt & bestätigt, weil ich aufmerksam bin in erster linie für alles individuelle.

Ninives & karla haben sie in düsseldorf geschnappt; die sind ja beide illegal. Ninives hat mit ihrer mutter telefoniert & kommt eventuell frei; aber karla? Die ist noch jünger, unter 16.

Tage & tage nur wasserfluten, der himmel ist bleigrau, 24 stunden am tag. Juli im wuppertal. - Punky schreibt auf die 'Blätter':

#### **4.7.1980**

Heute bin ich von einem besoffenen Macker zusammengeschlagen worden sogar ersäufen wollte er mich im Brunnen bis ihn dann ein paar Leute die die ganze Zeit zugeschaut hatten daran hinderten das ganze passierte weil ich zu einer "Deutschen" Frau gesagt habe es geht sie einen

**S c h e i s s D r e c k** an ob ich Ausländer bin oder nicht. Der Macker begriff halt nicht wie das ein Ausländer zu einer Deutschen Frau sagen konnte.

( Punky )

Carsten: "Ich komm vielleicht sonntag abend oder montag wieder." Er wird auf der *Beethovenhalle*-veranstaltung am 12.7. sprechen\* - als illegaler! Wie leicht kann er gekrallt werden..

---

\* *Eine große bundestags-wahlveranstaltung: 'Parteien auf dem Prüfstand'. In presseberichten hieß es später: "..der schüchterne Junge & das aggressive Mädchen.." - Damit waren carsten & ninives gemeint.*

Auf die *'Blätter'* schreibt er: "Punky ist ein Mitläufer". – Richtig, aber nur auf einer ebene; die mitläuferei ist derzeit sein soziales werkzeug. In sich drin ist punky ziemlich autonom.

Mir ist schon klar, daß punky im gegensatz zu markus & christoph keineswegs so durchdrungen ist vom kampf für die sache; daß er vielmehr bis zu einem gewissen grad durchaus die ausnahmesituation & die wohnung hier ausnützt für seine höchstprivaten späße. Es fragt sich nur, bis zu welchem grad? Carsten jedenfalls verurteilt das; er traut punky nicht.

Falls punky klaut, heißt das, daß er auch mich noch als feind empfindet; daß ich ihm zu wenig zeige, daß ich ihn lieb habe. Denn woher soll der sowas erkennen, wenn er's nicht erlebt?!

Auf klauen zu reagieren, indem ich moral dagegen stelle, rettet mir vielleicht die gegenstände, aber punky ist mir mehr wert als ein paar hosen & kugelschreiber & *Mad & Asterix*. – & telefonrechnungen, obwohl das noch das unangenehmste werden kann. (Als ich das zu carsten sagte, hab ich gemerkt, wie stark der same ist, den ninives in mir geweckt hat.. Liebe, das war immer in mir drin, nur hab ich es nie wirklich zur grundlage meines handelns gemacht!)

Ossi ruft an, wir sollen ihm flugblätter vorbeibringen; er macht hungerstreik hier im wuppertal, in elberfeld am brunnen. Ich gehe. –

Wirrwarr; nur immer das alleraktuellste wird verdaut; haufenweise liegen die erfahrungen dieser zeit in meinem hirn rum. Noch immer kann ich mit den leuten draußen kaum reden, nicht mit ulla, nicht mit säure, kann keinen brief schreiben. Bücher, briefe, zeitung, zettel stapeln sich in einer ecke.

Ich hab ossi die flugis gebracht auf den döppersberg.. Nicht viele menschen bei ihm; sein bettlakenplakat, ein paar rundbriefe & infos, spendengeld in einer ecke auf den boden gehäuft, eine junge frau brachte wortlos zwei flaschen orangensaft & ging wortlos wieder weg & chaos der hund hüpfte auf dem bettlaken rum.

Es ist samstag, fluten von einkaufstaschen wie mauern drum herum. Mittendrin ossi im vermutlich einsamsten kampf, der überhaupt an die öffentlichkeit kommt. Alles grundsätzliche, worum es den INDIANERs geht, ist ganz & gar abseits vom bewußtsein dieser leute.

Ich kann nicht wirklich ausdrücken, wie ich mich fühle. Daß ich ossi nicht böse sein kann egal wegen was, daß ich punky nicht böse sein kann, weil mein recorderkabel weg ist, daß er zwar seinen recorder aus dem krankenhaus mitgenommen hat bei der flucht, nicht aber meine vielen *Asterix*..

Es geht nicht mehr um dinge, die einem gehören, es geht um dinge, die jemand grad braucht, um weitermachen zu können; – es geht um die legitimität des subjektiven *vor* allem materiellen ("objektiven").

Als ich zu ossi ging, zwischen den menschen um ihn herum hindurch, mich hingehockt habe neben ihn, – da hab ich wohl mehr von den INDIANERs verstanden als all die wochen zuvor, – verstanden, empfunden, war ihnen nah; ich hätte sitzenbleiben können bei ihm, – bleiben sollen.. – Scheiße, ich würde der INDIANERKOMMUNE viel mehr helfen können, falls ich das nur wollte, aber ich will's nicht, ich tu's nicht.

Durch diesen augenblick mit ossi, als wir neueste infos ausgetauscht haben, spüre ich ihn sehr nah bei mir. Es ist eine ganz unpersönliche, überindividuelle nähe, die ich nie zuvor erlebt habe.\* – Als ich für ein paar minuten neben ossi saß, – vor x verständnislosen menschen, von denen bestenfalls ein paar ein bißchen aufmerksam geworden sind, etwas mitgenommen haben, das vielleicht (im besten fall) nicht wieder untergehen wird in deren alltag, – da hab ich gespürt, daß die INDIANERs auch für mich da sitzen. Dennoch bin ich wieder gegangen.

Ich möchte 2 menschen sein, der eine macht "meine sachen" weiter, der andere macht bei den INDIANERs mit.

Ich geb die nie nie nie nie auf; ich will nicht, daß sie mir alles aus dem haus schleppen & ich geh auch nicht in die kommune, aber ich geb sie nicht auf. Auch wenn denen das vielleicht nichts nützt.

Ninives schreibt auf die *'Blätter'*:

Gerade hab ich den Hungerstreik gebrochen, weil ich die Mutter Erde liebe und nicht aus dem Fenster gesprungen bin.

Der Fluß hätte mich zum Meer gebracht. Aber:

i c h l e b e

auch wenn ich vorhin tot sein wollte!

Der Kampf geht immer weiter!

Auf dem fensterbrett in der küche saß sie, direkt unten ist die wupper. Jan hatte es gemerkt & lange mit ihr gesprochen, zuerst von der tür aus; hat sie nicht festzuhalten versucht, aber ihr geholfen, das leben wiederzufinden. Später war ich

---

\* *Wiedergefunden habe ich solche empfindungen in manchen darstellungen aus dem antifaschistischen widerstand, vor allem bei illegalen kommunistInnen, – meist in DDR-büchern (siehe meine literaturliste in: 'Elstern in berlin').*

dazugekommen. Wiedermal war der schwarze sog ihrer vergangenheit fast stärker gewesen..

Ossi im gespräch mit einem passanten: *"Jede zigarette ist ein schrei nach zärtlichkeit!"*

Ninives, carsten & ich sind um mitternacht draußen; so dicht ist es, daß kaum noch jemand dazugepaßt hätte. Auch wenn ninives immer alle leute auf'm haufen haben will: es geht eben nicht so einfach; sowas muß wachsen & es wächst nicht immer. Auf dem nützenberg, – ein bißchen war's für mich wie in heidelberg, im internatsgelände, auf'm *'Teehaus'*: den wald runter der weite blick über den fluß & die lichter der stadt, die straße; gegenüber geht der wald auf der andern seite wieder hoch, wir 3 im gras, stille.

Es war eine dreierbeziehung, in dieser stunde, – das ist selten. "Irgendwann", hab ich gesagt, "gehn wir in heidelberg an den gleichen platz – wo wir damals immer ruhe gefunden haben vor'm internat!"

In essen, beim hungerstreik anfang des jahres, hatte ein typ ninives wortlos *'Zum Glück gehts dem Sommer entgegen'* (von *Christiane Rochefort*) in die hand gedrückt & war wieder verschwunden, – von der ein anderes buch (*'Kind unserer Zeit'*) mir vor vielen jahren\* vermittelt hatte, daß ich nicht allein bin, daß es noch mehr solche wie mich gibt in der welt. So ist das.

So ist das.

"Wenn die leute *'indianerkommune'* hören, gehn sie sowieso gleich an die decke", sagt frank, mein dufte lehrling bei WOOTIEKAUF, mit dem ich als einzigem über all das schwätzen mag.

Wenn ich mit ninives zusammen bin, denk ich oft an roger, – an unsere 'tiere' im strudel des wehrstegs, an die kristall-'blumen' des streusalzlagers. Oder wenn wir im bus die menschen beobachtet haben: *'Un autre monde'* (*Grandville*).\*\* Ninives bestätigt mich sehr in meinem weg. Ihrer ist anders, dennoch haben wir dasselbe ziel & wir geben einander kraft & echo, mut & hoffnung. Mein weg ist unter anderm auch, die wörter wieder schön & wesentlich zu machen. Den leuten wieder vertrauen zu geben in die wörter, in sprachlichen austausch. Daß wir wirklichkeit

---

\* siehe in: *'Außenseiter-Allüren'* (23.4.1969)

\*\* siehe: *'Wir internatler'* (I) & (II)

annähern können mit der sprache. "Das geht nur, indem du sie lebst, die wörter", sagt ninives.

Nicht zu lügen ist dazu die erste voraussetzung.

Wir sprechen über einen brief von roger, in dem er von seinem "taucheranzug" schreibt, den er braucht, um überleben zu können in der erwachsenenwelt. Ninives meint, ich müsse ja auch einen haben durch meinen alltag im warenhaus, – um mich da schützen zu können. "Nein, ich versteh die leute oder leb doch zumindest auf das verständnis zu, deshalb brauch ich keinen. Wer schwimmt, ertrinkt nicht." – Zumindest nicht, solange er genug kraft hat zu schwimmen.. & ich will ja jetzt, nach 2 jahren WOOTIEKAUF, langsam auch weg.

Ob ich denn derselbe sei im warenhaus wie hier, fragt sie. Ich glaub schon.\*

Von irgendwo ruft carsten an & will nur klarstellen: "Ich komm nachher, so gegen 12, nachhause, ok?!"

Sascha wird einen tag lang bei uns sein, weil ulla verreisen muß. Als klar ist, daß carsten hier sein wird, wenn ulla kommt & saschi herbringt, freut sich säure: "Das ist der nette junge! Dann lernst du den netten jungen kennen!!"

---

\* *Das allerdings war 'ne illusion. Ich hatte eine quasi-autistische, quasi-paranoide charakterstruktur, durch die ich meine innere lebendigkeit geschützt habe. Das hatte viel mit traumatischer dissoziation zu tun, wie ich allerdings erst 20 jahre später verstehen gelernt habe, – in einer zeit, in der ich das schritt für schritt auflösen konnte. (Anm. 2007)*



## Harlekin

von Alex (12 Jahre)\*

Der Harlekin kommt langsam in ein anderes Dorf. Die Leute sehen ihn an, und er bemerkt, daß sie ihn nicht verstehen. Er mußiziert manchmal lustig, manchmal traurig und versucht die Menschen aus ihrem Dornröschenschlaf aufzuwecken. Aber er muß bald erkennen, daß er bei jedem Versuch ein Stück weiter eingeeengt wird. Mit unendlich traurigen Augen sieht er dich an, doch du bemerkst es nicht. Er ist der Harlekin, von niemandem verstanden, zerbrechlich, allein und verzweifelt: "Weiß denn niemand, was ich will?" Aber nun muß er weiter, der einsame Harlekin, denn er ist der Mensch, der anderen ihr Licht anzünden muß; er muß unentwegt versuchen.

Es ist Winter geworden. "Es schneit", sagt der Harlekin.. träumerisch in den säuselnden Wind. Langsam fliegt Flocke um Flocke des 1. Schnees auf die Erde. Doch er muß weiter, immer weiter.

Nach Jahren trifft er ein Mädchen, daß ihn versteht. "Also hat mein Leben doch einen Sinn" dachte er, als er ein fröhliches Lied spielte. Doch dann, ein paar Dörfer weiter, wieder haben ihn die Menschen nicht verstanden, sieht er einen Selbstmord von einem Mann, der verstehen wollte, der es aber doch nicht schaffte und sich in die Geborgenheit des Tods flüchtete. Die Brücke von der er sprang, ist hoch gewesen. Er war kaum zu erkennen als man ihn fand. Man hätte ihn retten können, hätte man nur mit ihm geredet und sich um ihn gekümmert. Aber die Menge gaffte bloß, spottete, um ihre eigene Unsicherheit vor solcher Entschlossenheit zu verbergen. Wie hätten sie auch erkennen können, daß er es beinahe geschafft hätte, sich selbst zu sein und zu fühlen, zu denken. Er war auf dem richtigen Weg. Viel später erkannte der Harlekin, daß auch er an der Mauer des Unverständnisses gescheitert, aber daß er einige Lichter in manchen Menschen gesetzt hatte. Ansätze, die auskeimen müssen, um wieder Ansätze in Menschen setzen zu können.

---

\* Zuerst veröffentlicht (als faksimile der handschrift) in: 'betrifft Beziehung 1/81', hrsg. von der inzwischen aufgelösten 'Deutschen Studien- & Arbeitsgemeinschaft Pädophilie'. Dieses heft wurde gemacht von der damaligen regionalgruppe südwest, aus der später der unabhängige 'Kinderfrühling Heidelberg' entstand.

In der campingabteilung gehe ich auf 2 frauen zu. Die eine fragt: "Sind sie herr v. lüttichau?" – Sie ist vom jugendamt, das andere ist carstens mutter.

Noch weiß ich nicht, wodurch es rausgekommen ist.\*

Ich nehme eine pause, wir setzen uns in die gartenmöbel. Ich gebe zu, daß er bei mir war, – weiß aber nicht, ob er jetzt noch da ist.

Eigentlich wollten die ihn gleich mitnehmen. Sie haben im nana'nke'pichu angerufen, eine männliche stimme habe geleugnet, daß carsten da ist. Mir werden vorwürfe gemacht, – die sorgen der mutter. Nu ja, er hat sie angerufen & ausführlich versichert, daß es ihm gut geht.

Die beiden wissen, daß es auf dauer nichts nützt, mit gewalt & polizei vorzugehen, – nicht bei carsten. Sie setzen auf freiwilligkeit. Wir verabreden, daß ich telefoniere & verhandle. Sie sichern mir zu, daß sie nicht versuchen werden, ihn festzuhalten, falls er sich zu einem geprüch mit ihnen trifft. – Ich rufe zuhause an; carsten akzeptiert, – "aber nur, wenn du dabei bist!"

Er kommt (in die gartenmöbel). Kühle spannung zwischen ihm & der mutter. Mitkommen will er nicht: "Jetzt sitz ich am längeren hebel, was?!"

Hin & her geht es; ich spüre die verwundungen bei beiden, die zuneigung zwischen ihnen spür ich auch; hilflosigkeit, sackgasse in der beziehung.

Das jugendamt hat damit nichts zu tun, solange die mutter nicht um weitere unterstützung bittet. Die junge sozialarbeiterin & ich sind offenbar ziemlich auf einer wellenlänge; es ist wie ein schachspiel zwischen uns. Das ist sicher nicht sehr ehrenwert, aber so war's nun mal.

Ich muß zur abwechslung mal wieder in die abteilung, versuche, mir freigeben zu lassen, telefoniere hoch bis zum geschäftsführer. Es klappt nicht; keiner ist da, der aushelfen könnte. "Und wenn ich jetzt krank wäre?" – "Sie sind aber nicht krank", sagt er. "Es ehrt sie, daß sie hier helfen wollen, aber was glauben sie, welche geschichten ich mir jeden tag anhören muß! Wenn ich da immer ja sagen würde.."

Wir verabreden uns alle 4 für nachmittags in einer kneipe. Als ich carsten zum fahrstuhl begleite, spreche ich aus, was ich schon seit tagen im herzen habe, – frag

---

\* Carsten hatte seinem vater (die eltern sind geschieden) am telefon etwas von münchen gesagt, um ihn irrezuführen, aber dummerweise meinen nachnamen. Der hatte die münchner lüttichaus angerufen; die haben ihm meine adresse gegeben. Einem herrn müller wäre das nicht passiert! (Anm. 2007)

ihn, ob er sich vorstellen könnte, im nana'pichu zu bleiben. – Wir stehen da, erst kann er garnicht reden & guckt mich nur an: "Ich hätt mich nicht getraut, das zu fragen, aber ich wollte das doch von anfang an.. "

Wir sind ganz still, ich denk & sage, daß wir aber keine guten karten haben; carsten will, daß wir's trotzdem versuchen. Ich frag ihn, warum er's will, bin ein bißchen mißtrauisch. "Weil ich dich unwahrscheinlich mag", sagt carsten. Er legt mir die arme auf die schultern & drückt die stirn an meine: "Ich bleib bei dir."

Das ist wie ein wunder; da merke ich erst, daß ich mir nur nicht zugestanden hatte, hinzugucken & zu sehen, wie sehr lieb gewonnen ich ihn habe.

Ich bin zurück zu den frauen & hab ihnen diesen vorschlag gemacht – & die haben nicht entsetzt aufgeschrien! Später sind sie weg & wollten noch zu zweit reden, heute nachmittag soll's weitergehen. –

Aber sie erlauben's doch niemals.. Carsten ist 15! Ich unterstütze ihn in jeder entscheidung, auch falls er das offene heim, die freiwillige erziehungshilfe (also das offene jugendheim) akzeptiert, wie die mutter es eigentlich geplant hat. Aber ich unterstütze nur ihn, in seiner entscheidung, – nicht seine mutter.

Ein brieflein meines hausbesitzers kommt:

Herr Graf,

heute morgen sind bei mir Klagen von drei Mietparteien eingegangen, daß bei Ihnen mit fünf Gästen eine Fête gewesen sei bis etwa 3 Uhr nachts mit überlautem Gesang oder Geschrei. Einer Ihrer Gäste wurde auf der Toilette im Schlafsack schlafend sitzen gefunden.

Von zwei Mietparteien wurden mir Wohnungskündigungen vorsorglich angekündigt, auch Handgreiflichkeiten gegen Sie Herr Graf und Polizei-Einsatz.

Die Männer in meinen Mietparteien müssen früh aufstehen um ihren Beruf auszuüben, deshalb ist die Hausordnung (Schluß gegen 11 Uhr abends) einzuhalten. Ich bitte Sie dieses einzuhalten.

Sollte dieser Fall kein Einzelfall bleiben, muß ich Ihnen die Wohnung kündigen wegen Hausfriedensbruch.

Ich hoffe, daß wir künftig in Frieden leben.

("Er macht doch den krieg!", meinte punky.)

Dann das treffen mit carstens mutter. Rhetorische ironie zwischen carsten & ihr, selbstverständnis & zuneigung, eingespielte argumente wie bei einem alten ehapaar. Verbitterung; manchmal flammt sowas wie haß auf, wie wenn zwei tiere auf zu engem raum eingesperrt sind.

Sie & ich, das war 'ne sache für sich; ich empfinde sie kaum als mutter eines freundes, sondern als mögliche freundin, als frau. Sie ist ja nur eine handvoll jahre älter als ich.

Carsten-bei-mir soll erstmal eine woche lang ausprobiert werden, hat die mutter vorgeschlagen. Sie will drüber nachdenken & wir können es auch. Falls wir dann noch wollen, geht sie erstmal zur (bereits geplanten) kur; danach sehen wir weiter. Wir haben verabredet, daß wir uns in einer woche im nana'nke'pichu treffen, wieder zusammen mit der frau von jugendamt. Als ich später sehr deutlich zeigte, wie sehr ich mich freue, wenn dann in einer woche die beiden frauen session machen bei uns, sagte die sozialarbeiterin: "Ja, jetzt hab ich doch auch feuer gefangen!" *(Zuvor hatte die angemerkt, es wäre das erste happy end in ihrer karriere.. Sie ist 24 & macht den job seit 2 jahren.)*

Ich kann bloß heulen vor glück; sowas macht irrsinnig viel hoffnung über die konkrete situation hinaus! – Eine mutter kommt in begleitung einer amtsfrau, um sich ihren abgehauenen sohn zurückzuholen, & dann habe ich vielleicht zwei freunde gefunden. Es ist wiederum ein wunder; auch wenn es noch schwierig werden wird. Wir müssen viel dazu tun, – wir!

Ich hatte mir 5% hoffnung ausgerechnet, carsten 4,5%, sagt er mir unabhängig davon.

Als carsten & ich abends zuhause ankamen, waren noch andere INDIANERs da, auch ulli. Der protestierte gegen die verabredung mit carstens mutter: "Jetzt sind wir grad dabei gewesen, bei carsten ein kommunebewußtsein aufzubauen & jetzt kommst du & willst nur einen jungen aufreißen! – Alle, alle kommen sie zu uns, die erwachsenen pedofilen, nur um jungs aufzureißen!!"

Ich hab zu carsten rübergeguckt & gespürt, daß ulli ihn mit diesem einen satz für immer verloren hat: *"ein kommunebewußtsein aufbauen"*. Aber ullis verbitterung wegen der schwulen anmach-macker kann ich schon verstehen. – Diskutieren & richtigstellen war nicht möglich, ein wort gab das nächste, ulli schrie mir in's gesicht, ich verwies auf die späte stunde, den brief des hausbesitzers; – ulli: "Das kannst du mit mir nicht machen, alterchen!" – O doch, ulli; ich schneide dir kaltlächelnd die kehle durch für so einen spruch, den dazugehörigen blick & die entsprechende lautstärke! – Das sprach ich aber nicht aus, sondern forderte ihn ultimativ auf, das rumschreien bleiben zu lassen. Er schrie weiter rum & ich schmiß ihn raus.

Ich wollte den ulli doch kennen lernen, aber ich hatte anderes zu tun als hahnenkämpfe zu bestehen.

Zuerst wollte er nicht gehen, dachte wohl, ich kann ihn nicht am kragen packen: "Bist ja schließlich ein graf! Hast ja vergangenheit!!" – Ist das nicht auch gewalt, mir als einziges mittel übrigzulassen, körperliche gewalt anzuwenden? – Ich habe gedroht, die bullen anzurufen; – punky: "Willst du mich ausliefern?! Du willst mich ausliefern!!?" – "Nein, die bullen kommen nicht rein; es geht ja nur um ulli." (*Sicher wäre das im ernstfall undurchführbar gewesen, aber es war eh nur eine leere drohung.*)

Schon vorher, als carsten & ich noch in der stadt waren, hatte es trouble gegeben, als mein bruder (derzeit auf besuch bei uns) versuchte, ullis lautstarker selbstdarstellung entgegenzutreten: "Du bist wohl der gefängniswärter des grafen, was?!!" (Mein bruder sagte, ninives war total ruhig während der ganzen zeit, ganz DA.)

Dann hat ulli gemeint, mir bedingungen stellen zu können: "Ich gehe, aber ich gehe erst, wenn wir über das geredet haben, was ich dir erklärt habe!" – "Danke; mein bedarf ist vorerst gedeckt." Da hat er mir saft in's gesicht gekippt, aus einem becher, der grad dastand, – dann hat er eine gefangen. "Das war keine gewalt! Das ist 'ne vereinbarung bei uns – flüssigkeit in's gesicht statt gewalt!" – "Aber es ist nicht *meine* vereinbarung! Für mich ist es gewalt! Ich gehöre ja nicht zu kommune, wie ihr ja immer sagt!" – & ulli erklärte der erstarrten runde, die ohrfeige habe er "richtig genossen! – Was müssen die für angst vor uns haben!"

Carsten saß die ganze zeit in der ecke im stuhl & war nur am murmeln: "Der blickt das nicht.. die verstehen das nicht.. die verstehen das einfach nicht.."

Dann hat jan solidarisch auch rumgeschrien: "Willst du mich jetzt auch rausschmeißen?!!" – Das konnte er haben.

Anschließend hab ich mit ulli diskutiert, wo sie jetzt hingehen, sie haben rumtelefoniert & ich hab landkarten gewälzt mit denen. – Ebenso schwierig wie nötig: klarzustellen, wogegen mein widerstand sich richtet: nur gegen aspekte, nicht gegen die INDIANERKOMMUNE als ganzes.

Carsten sagte später, daß er die konfrontation mit ulli vorhergesehen hat; ich nicht! Allerdings kannte ich ulli ja auch noch nicht.

Als es um carsten & mich ging, hat ulli von leuten angefangen, die sich wegen zweierbeziehungen umgebracht haben: "Eher geh ich in's wasser, als daß ich noch jemals eine zweierbeziehung anfange!!"

Es hat mir leid getan, daß wir jetzt nicht miteinander reden konnten, daß es einfach nicht möglich war. - aber wie will jemand kommune leben, der angst vor zweierbeziehungen hat? Kommuneleben ist doch viel komplexer, setzt voraus, daß jemand erstmal auf einzelne menschen eingehen kann, achtsam sein kann für sie, bei sich selbst bleiben kann einzelnen gegenüber..

### Exkurs

*Ulli & ich haben uns im november 1996 zum ersten & einzigen mal wiedergesehen. In dem damaligen tagebuch steht:*

*>>Ulli ist klar ein marsmensch, einer von uns; einer von denen, die um faktor 10 mehr lebenskraft haben als fast alle um sie herum & zugleich - oder deshalb - nur außenseiter der gesellschaftlichen normalität sein können. (...) Er ist ein guter mensch, er ist nicht verhärtet (auch wenn sein kampf oft verhärtet wirkt), er ist nicht in die RAF-falle aus haß & menschenverachtung gerutscht, wodurch die sich zuletzt ihren gegnern immer mehr angenähert haben (worauf ulli selbst hingewiesen hat).*

*Als er in der tür stand: "Wie lange ist es her? Zehn jahre?" - "Sechzehn!"*

*Wie ich, scheint auch er menschen, die er einmal wahrgenommen hat, nicht mehr zu vergessen, - & auch er hatte wohl all die jahre noch drauf gewartet, daß es zwischen uns weitergehen könnte, wo's im juni 1980 so schmerzlich abgebrochen werden mußte. - Auch er (wie ich) hat viel von seiner kampfmaschinen-verkrampftheit verloren, ohne daß er seine radikale entfremdungskritik aufgegeben hätte. Unter anderem organisiert die INDIANERKOMMUNE jetzt autonome ferienamps für kinder, gegebenenfalls auch in kooperation mit eltern & jugendämtern. Ohne medienspektakel - aber ganz sicher auch ohne (sozial-)pädagogische zurichtung auf das funktionieren in der gesellschaftlichen normalität.. Ich konnte ulli ganz schlicht sagen, daß wir uns auch insofern unterscheiden, als es mir noch immer nicht möglich ist, so konzentriert & differenziert in der (erwachsenen) außenwelt zu agieren, mich insofern an ihr zu orientieren, wie er es offensichtlich kann. Daß ich eigentlich noch immer vor allem ein kleines kind bin, daß sich im bett die decke über'n kopf ziehen möchte, mit den teddies, & von der ganzen erwachsenwelt nix wissen will. Ulli allerdings sagte, das sei bei ihm auch so. Aber die kraft, der widerstand hat sich bei ihm seelisch in jedemfall anders organisiert als bei mir.*

*Ulli hat viel "feuer", viel szenische lebendigkeit, – er hat etwas grenzenloses, kann sich kaum abgrenzen von dem leid um ihn herum, – – das spüre ich bis in seine körpersprache hinein.*

*Als ich von meiner arbeit in der psychiatrie erzähle\*, fragt ulli entsetzt, wie ich es aushalte, das schreckliche mitzuerleben, ohne nach außen zu gehen damit, ohne den mund aufzumachen, anzuklagen! – Dann würden sie mich dort rausschmeißen & es wäre eben niemand mehr drinnen, der in meinem sinne arbeiten würde. So wiederum könnte ulli nicht kämpfen..*

*Es bedeutet wohl wieder eine kleine weichenstellung in meinem leben, jetzt ulli doch noch kennengelernt zu haben & so viel verbundenheit mit ihm zu spüren. Seine einsamkeit, meine einsamkeit. Seine verzweiflung, daß die kinder & jugendlichen sich fast immer zuletzt einfangen lassen von den konsum-verlockungen, daß sie doch meistens wieder in's privatisieren abrutschen, in fickbeziehungen nach den medienvorbildern & träume von der ehe-idylle, daß nicht mehr möglich ist an politischer wirkung, – & wie auf der erde alles kaputtzugehen scheint & natürlich gehört all das zusammen.<<*

Es geht weiter.

Carsten benimmt sich manchmal nervtötend daneben; einmal habe ich dann gemotzt. "Na endlich! Hab ich ja drauf gewartet, ob du nicht endlich mal ein machtwort sprichst!" – & er grinst: "Jetzt kann ich ja aufhör'n."

So ist der; so ist es zwischen uns. Autorität habe ich, weil er mich akzeptiert, – er hat welche, weil ich ihn akzeptiere. Als wir heute nacht noch in der stadt waren, bin ich ganz selbstverständlich stehengeblieben, wo er stehengeblieben ist, andersrum war's genauso. –

Mein bruder meint, carsten paßt so gut ins nana'pichu, daß ihm gar keine neuen "bilder" dazu einfallen. So geht's mir auch. Es ist, als wäre er immer hiergewesen.

Auch sascha hatte carsten gleich in's herz geschlossen. Heute ist er wiedermal ein paar stunden bei uns. Als etwas nicht klappt, sagt er: "Schade, daß das nicht geht, –

---

\* siehe 'Du & Ich. Beziehungsorientierte enthospitalisierung mit hindernissen'

aber ist auch egal." Um ihn rum lebt alles, weil er alles lebendige um sich rum wahrnimmt; es ist überfluß – & sascha verschwendet es, trampelt auch mal drüber weg. Insbesondere menschen gegenüber ist er jedoch sehr, sehr aufmerksam.

*'Rocky Mountain Christmas' (John Denver)* auf dem plattenteller, carsten liest *Hans Dominik*, ich gehe endlich an meinen wochenhohen stapel; – ist das jetzt brav-bürgerliche idylle? Es ist, endlich mal ausruhen können. Die andern sind weg; viel fraglose selbstverständlichkeit zwischen carsten & mir, was den alltag angeht, was arbeitsteilung angeht, viel toleranz zwischen uns für die eigenarten des andern.

Wenn sie's bloß erlauben.. Zwar steht jetzt nach meinem ermessen wenig mehr dagegen, aber bei so sachen ist der teufel zumeist ein eichhörnchen.\*

Ein junge.. seltsam. Als in mir das gefühl stärker wurde, er könnte doch bei mir leben, da hatte ich es viel oberflächlicher gemeint, als es jetzt wird; – so auf der ebene, ausreißer aufnehmen, warum nicht ich & warum nicht 4 jahre lang. Zusammenleben könnte ich mit vielen; *probleme* gibt es ja nicht, – es gibt nur *situationen*.

Aber es wird etwas ganz eigenes, zwischen uns..

Mein bruder prangert bei der INDIANERKOMMUNE deren grenzenlose verschwendung von material an, carsten motzt auf den *'Blättern'* über ihre "scheiß Organisation". – Mit den materiellen aspekten des alltags wollen sie sich grundsätzlich nicht auseinandersetzen, weil sie meinen, nur beziehungen dürfen ernstgenommen werden. Hier wird ihr verhalten identisch mit dem, wogegen sie kämpfen: Verschwenden, weil bestimmte aspekte der welt nicht als wert begriffen werden, ist konsumieren, gleichgültig, dies oder das nicht als wert gesehen wird.

Daran denke ich wieder, als ich (halb im scherz) motze, weil carsten die tischdecke verwachst: Was er eigentlich mit meinem tisch macht?! – Bestimmt & leis korrigiert er: "Mit unserm tisch" – & macht mich ganz still damit. Da merk ich plötzlich, daß ich noch nie mit jemandem wirklich zusammen gelebt habe.

Vertrauen & miteinanderdenken ist zwischen uns. Er ist genau so ein pedant wie ich; wo er schlampig ist, kann er's verantworten & es ist allenfalls meine oberflächliche tradition, daß es mir schlimm vorkommt. (Gegen die sich seine demonstrative schlampigkeit vor allem richtet.)

---

\* *Das is'ne paraphrase aus Ingeborg Bachmanns hörspiel 'Der gute Gott von Manhattan'.*



Ich werde mich nie dran gewöhnen, daß carsten weinflaschen noch nicht einfach so kaufen kann, daß er in viele filme nicht reingelassen würde. Er ist ganz neben mir; auf bestimmten gebieten lernt er, ich auf anderen, & er hat - abgesehen von meinen spezialgebieten - vielleicht mehr allgemeinbildung als ich.

Ein bügeleisen müssen wir uns anschaffen (auf dem flohmarkt, sagt carsten) & seine *Nature*-schuhe sind unheimlich dufte, nachdem ich sie erstmal wieder weichgelaufen hatte ("sind von meinem vater") & chaos den hund wollen wir nicht mehr hergeben. Meuschel, die mutter, hat schließlich fünf junge. - Aber die wohnung müssen wir neu organisieren, höllisch aufpassen, daß die beiden tiere nicht zusammenkommen. Der iltis in bad, flur, küchenzimmer, der hund in den beiden anderen räumen.

Punky hat einen rückfall bekommen, weil er viel zu früh aus dem krankenhaus abhauen mußte. Er liegt wieder bei uns mit fieber, hat schlimme ängste, wohl nicht nur wegen der bakterien (wie er sagt) - ich habe ihm das bett neu bezogen, hab ihm bananenmilchbrei gemacht - & immer die gefahr, daß er abkratzt. Aber er will in kein krankenhaus mehr; ich muß es akzeptieren, weil er das risiko kennt. & doch..

Carsten hat von weihnachten im elternhaus erzählt, - ein kitschprim drehbarer weihnachtsbaum-musikautomat, um den alle rumsitzen, hilflos & alleingelassen mit ihren gefühlen. "Wär das nicht was, dieses jahr bei uns weihnachten zu machen, alle zusammen?" -

In gewisser weise ist es tatsächlich etwas grundsätzlich anderes für mich, einen jungen sehr zu mögen oder eine frau, aber nicht wegen sex. Heterosexuelle partner müssen erstmal die unterschiedlichen rollen & masken, die verschiedene sozialisation überwinden, die nochmal individuell verschiedene auswirkungen hatte, um einander nah zu sein. Männliche & weibliche wesen in unserer gesellschaft wissen offenbar wirklich wenig voneinander, sprechen ganz verschiedene sprachen. In einer gleichgeschlechtlichen liebesbeziehung besteht von anfang an mehr klarheit über die bedeutung von verhaltensweisen, signalen, körpersprache. So hab ich's erlebt im internat & jetzt.. scheint es wieder so zu werden.

Angst vor zweierbeziehungen, wie ulli sie hat, kenne ich nicht. Kommune ist eine zukünftige (utopische?) beziehungsform, ist wie ein leuchtturm für mich - aber der kern in mir drin ist dieses *Du-sagen* als etwas zwischen zweien. Noch immer glaub

ich dran, daß sowas möglich ist, – ohne einander festzuhalten, ohne die möglichkeit des individuellen weiterwachsens abzuwürgen.

Hab mit jan die abreise nach bonn besprochen, zu der großen wahlveranstaltung in der Beethovenhalle; – ich mag ihn. Ob er das langsam merkt? Mit ihm leben wollte ich ni besprochencht unbedingt, dazu haben wir zu wenig gemeinsam, aber na und? – Wie er punky gesundheitliche ratschläge gegeben hat, sehr achtsam auf ihn eingeht.. – auch da hab ich gemerkt, daß jan ein guter mensch ist, wohl ein bißchen wie jim\*, – immer in gefahr, die blumen in sich drin zertreten zu lassen von der entfremdungsnormalität. Weil er eigentlich doch garnicht kämpfen will, sondern endlich zuhause sein will in der welt. – –

Vieles, was in den letzten wochen mit den INDIANERs hier im nana'nke'pichu geschah, kann ich niemals erzählen; – dieses existenzielle geflecht aus wille & kampf & verzweiflung & hoffnung, aus trauer & traurigkeit, aus kindergefühlen & spontaneität & haß, & manchem, wofür es wörter nicht gibt. (*"Das Private ist höchstpolitisch"*, hat Karin Struck gesagt.\*\*)

Punky ist nach heidelberg, in der Free Clinic; ausnahmsweise hab ich ihm geld für die fahrkarte gegeben, damit er in seinem zustand nicht noch schnorren muß; an stoppen ist nicht zu denken.

Olli 31 füttern. – Während ich die rinderherz-brocken massiv an einer langen schnur festbinde, wirft er sich schon rasend neben mir in die luft & versucht, an meinem hosenbein hochzuklettern (meist stopfe ich sie vorher in die strümpfe, sonst würde er innenrein klettern). – Dann geht die wilde jagd los: Die beute tanzt vor seiner nase durch die zimmer, der iltis galoppiert hinterher, wirft sich in die kurven, faucht durchdringend, wenn er mal 'ne kurve nicht gekriegt hat & an die wand knallt, – – hoch auf's regal (nach 3 anläufen), die buchrücken entlang (ein paar bücher rasseln runter).. Manchmal faßt er das fleisch unterwegs & reißt ein stück ab, aber so einfach gibt ein rinderherz nicht auf.

Zuletzt hänge ich die schnur mit dem rest an einen haken von der decke, so hoch, daß prinz glitzerauge das fleisch bei einem sprung aus dem stand grad noch mit den zähnen fassen kann. (Manchmal springt er allerdings auch daneben.) – Er beißt

---

\* siehe 'Wir internatler'

\*\* in: 'Klassenliebe' – aber diese überlegung war verbreitet innerhalb der sensibleren vertreterInnen der studentenbewegung.

sich fest, nimmt den brocken in beide tatzen & macht einen klimmzug. Dann reißt & schlingt er, bis die arme müde werden; jetzt packt er die beute wieder mit den zähnen & läßt die pfoten ein paar sekunden hängen; deutlich nachzufühlen, wie entspannt seine schultern dann ausruhen. & wieder klimmzug. Noch nie ist er in dieser situation abgesprungen, bis nicht der letzte rest fleisch vertilgt war!

Wenn wir uns auf dem boden gegenüberstehen & ich versuche, ihm fleisch aus dem gebiß zu winden, wird sein fauchen noch um einen ton höher & durchdringender, die muskeln um den nacken noch dicker. Im ernstfall müßte ich mit einer hand in seinen nacken greifen & die finger mit ziemlicher gewalt in seine unterkiefermuskeln drücken, damit er das maul öffnet.

Die erwartung, mit carsten zusammen wohnen zu können, macht mich ruhig. Es ist ein überwältigendes gefühl. Gestern sagte er, wie nebenbei: "Eines ist ja klar, anschreien werden wir uns nicht."

Das leben-lassen, das DA-sein überwiegt zwischen uns.

Ich hatte viel sehnsucht nach so einem leben, aber das war so weit weg, daß ich's mir noch nichtmal vorstellen konnte.

Stück für stück zertrümmert er meine eingefahrenen lebensweisen & gewohnheiten, also das (v)erwachsene in mir. Er beobachtet mich, macht es genau in der richtigen konzentration. Wenn mir etwas wirklich auf die nerven geht, löst sich die sache im allgemeinen kurz vor meinem ernstlichen protest auf & stellt sich als wesentlich sinnvoller oder lustiger oder schöner dar, als ich's je gedacht hätte. Konflikte zwischen uns sind sehr bewußt nur relativ; unser beieinandersein steht darüber.

Im alltag ist carsten wesentlich radikaler als die INDIANERs; die inszenieren radikales verhalten nicht selten nur aus verdrängter, nicht wirklich überwundener spießbürgerlichkeit; - schließlich sind die meisten ja erst vor kurzem aus irgendwelchen unangenehmen lebenssituationen geflohen. Carsten hat dieses spießbürgerliche offenbar entweder bereits verdaut oder aber nie gehabt. Seine radikalität ist niemals demonstrativ, er ist sicher in sich drin, behält den überblick. Er schießt nicht über ziele hinweg, weil er offenbar nicht anlauf nehmen muß, um radikal zu sein; er ist eben so. Deshalb kann er ganz selbstverständlich der wirklichkeit gerecht werden. Alle unordnung, die carsten macht, ist sinnvoll in einem zusammenhang, den er den phänomenen, der situation gibt. - Durchdacht ist das nicht; es ist organisch, es wächst wie es wächst, wie er wächst, wie er lebt. Chaos & ordnung..

- - - Um 1/4 bin ich dann schlafen gegangen, um 7 stand carsten, der durchgemacht hatte (lesend natürlich), mit frühstück mit allen finessen auf der matte! Zweiter tag, dritter tag. "Ein schönes gefühl, wenn abends einer da ist & dich erwartet, stimmt's?"

Ich hab seinen pullover an den ich zuvor repariert bzw. zuende genäht hatte (unseren pullover, na klar), seine schuhe (unsere), er hört meine platten (unsere) & wir denken an die neue wohnung, irgendwann, in heidelberg oder münster oder sonstwo, wo er auf eine wand ein großes bild malen wird.

"*Wenn* ich wirklich zu dir ziehe, dann bring ich mein konfirmationsgeld mit *in die ehe* - !"

Es hätte auch anders kommen können: als arrangement zwischen zwei menschen, aus solidarität gegen das drohende heim, als WG. Aber all das ist es nicht; es ist ein zusammenfinden, so konsequent & zügig, wie ich das noch nie erlebt habe & mir nicht hätte vorstellen können.

Zuerst macht carsten immer erstmal chaos, dreck & wirrarr, - & findet dann für alles eine eigene, angemessene form, - er allein. Bisher paßte diese form dann auch immer für mich.

Dieses chaos meint ausdrückliches, bewußtes akzeptieren eines nicht festgelegten grundzustandes, von dem aus sich *unsere* verkehrsformen & *unsere* lebensweise organisch entfalten können, - & mein vorsprung durch's alter, mein anspruch an diese wohnung bleibt dabei ebenso zurück wie seine unguuten erfahrungen mit erwachsenen-WGs & dem leben mit den eltern bzw. zuletzt mit der mutter allein.

Chaos der hund ist ein zusätzliches symbol für unser beziehung, wie ein kind; - oft liegen wir beieinander, chaos zwischen unseren händen.

Sei es die qualität der billigschokolade von Aldi (eines unserer grundnahrungsmittel), sei es das prinzip der '*Blätter*', die funktion des essens, das gefühl dem hund gegenüber, sei es was wir gerne anziehen oder die erziehung von chaos, - alles wird zum thema & mit ein paar sätzen grundsätzlich geklärt. Das ist kein austausch von statements, sondern ein ziemlich lustvolles abgleichen & verschmelzen der meinungen, der vergangenheiten. - Natürlich, die probleme werden kommen. Aber es scheint, daß das freie & fließende, schwebende einwirken der kräfte aufeinander ein dauerhaft konstitutives moment unseres zusammenlebens sein kann. Wir haben beide übung darin, mit konflikten

umzugehen – & haben beide die nase voll von destruktivität & dogmatischem kampf um's rechthaben.

Seine schandschnauze (die er mit seiner mutter gemeinsam hat) paßt zwischen uns: weil ich in anderer weise auch eine habe; so kann ich ihm & er mir kontra geben, ohne daß wir uns wegen gleicher rhetorik in immer dieselben konstellationen hineinverbeißen, wie es mit der mutter der fall ist. & er ist ein pedant wie ich. (Als ninives zu viel faden aus seinem nähset verschwendet bzw. abgerollt liegenläßt, dreht er fast durch.) –

Carsten ruft bei WOOTIEKAUF an & fragt, wo der lötzinn ist, oder ich ruf bei ihm an: "He, ich hab was nicht geholt, bio-haferflocken; is nich schlimm, oder? Hol ich morgen; sonst hätt ich fast keine mittagspause mehr gehabt." Aber am abend ist er weg & ich muß 2 stunden seinen saustall aufräumen. Zu beginn trauer & wut, später achselzucken & die frage: Warum ist es *nötig*, daß er hier so viel kaputt macht, manchmal? – Ich weiß nur, ich muß ihn mitsamt diesen eigenschaften akzeptieren, so lange, bis ich sie verstanden habe. Ein mensch ist ein mensch, *un homme disponible*; eigenschaften sind nur eigenschaften.\*

Carsten hat schon in ein paar WGs gelebt, immer wieder ist er weg, dies & das hat nicht gepaßt, natürlich hat das auch mit ihm zu tun.. – aber ich werde niemals vergessen, was du mir im möbelhaus gesagt hast, als ich dir den vorschlag gemacht habe, zu mir zu ziehen: "..Und wenn du mich in ein paar monaten satt hast? – War schonmal so.."

Inmitten von all dem schlunz in der küche finde ich einen aschenbecher, aus einer fischdose gemacht; verlötet, alle ränder sorgsam runtergebördelt & gefeilt! – Ich hatte die dose schon in den mülleimer geschmissen, da erst fiel mir das auf.

"..Wenn ich wirklich zu dir ziehe..", ist sein zentraler satz in diesen tagen. Klar, auch ich hab angst vor dem dienstag, aber im grund kann kaum mehr etwas passieren.

Carsten fängt jetzt erst an, sich dran zu gewöhnen, daß er entscheiden kann. Da muß er eben verschiedenes ausprobieren, – auch, mit seinen noch nicht ganz 15 jahren bis mitternacht in 'ner disco abzuhängen. Obwohl mir angst & bange wird beim gedanken an die gratwanderng, die mir eventuell bevorstehen wird. Wir beide haben gar keine erziehungsfunktionen in unserer beziehung drin & doch hängt immer das damoklesschwert der 'mangelnden aufsichtspflicht' über uns.

---

\* *Bezieht sich auf Robert Musil: 'Der Mann ohne Eigenschaften'.*

Wir reden darüber, ob er sich letztlich mir genauso anpaßt wie zuvor den INDIANERS, weil das mit mir jetzt einfach die beste lösung ist, da meint carsten, an mich anpassen ginge nicht, weil ich viel zu variabel sei & immer verschieden, weil er mich nicht vorhersehen könne.

Wenn er bilder malt: ruhig, klar, bedächtig, aber nicht behäbig. Er ist konzentriert auch im zeit vergehen lassen. Er gibt allem die zeit, die nötig ist. Nie schaffe ich's, ihn anzustecken mit meiner hektik.

Er spricht von der lehre als buchdrucker, die er gern machen möchte, 3 jahre.. & als ich ihn frage, ob er sich denn UNS für so lange vorstellen kann, sagt er einfach ja. - Carsten macht mich still & froh, gibt mir kraft & geduld, & rückhalt.

"Gise hat's ja auch so lange ausgehalten", meint er. "Ja, aber da wurde es zum teil das, was es bei uns nie werden soll: ein lehrer/schüler-verhältnis."

"Bei uns ist's eher ein lehrer/lehrer-verhältnis." Das stimmt; aber ob es so bleibt? Gise ist 9 jahre jünger als ich, carsten 14 jahre.

(Bei christoph's spiel war dein wort JA & meines war HEIMAT, weißt du noch? - Da fing's an, noch ohne wir's merkten.)

Schon jetzt ist carsten so groß wie ich, & er wird noch wachsen. Das ist ein gutes gegengewicht gegen mein älter sein, mein (noch) körperlich stärker sein. Dieser altersunterschied ist eher sein problem als meines: Er kommt aus dem 'niggerstatus', gehört zu der in dieser gesellschaft traditionell & strukturell diskriminierten & funktionalisierten bevölkerungsgruppe der "kinder" - & ich bin, ob ich will oder nicht, eben doch einer der "erwachsenen".

Jede freundschaftliche begegnung zwischen einem "minderjährigen" & einem "volljährigen" ist nicht zuletzt auf analoge weise vorbelastet wie zwischen einem neger & einem weißen, - & dazu brauche ich nichtmal die situation in den USA zu bemühen; noch hier bei uns bleiben die leute auf der straße stehen & glotzen, wenn sie ein schwarzweißes paar sehen - & gucken in den dazugehörigen kinderwagen, ob das kind tatsächlich "von dem" ist. (Bei sowas hab ich mich auch schon ertappt..)

Wir sind beide als marsmenschen durch die welt gegangen, sind's beide gewohnt, daß es in unserem leben vorrangig auf uns selbst ankommt (weil wir uns nicht orientieren konnten an unseren elternhäusern). Deshalb kommt niemand mehr an uns ran, wenn wir das nicht wollen. - In unserer beziehung ist ein maß an selbstbestimmung, das wir beide sonst kaum je erlebt haben.

– – – Weißt du, carsten, die traurigkeit, die ich vorhin bei dir erlebt habe, wegen unserem streit, – die reicht wieder für lange zeit als gewißheit gegen meine angst, daß du vorrangig *dich* meinst & nur wenig *uns*. – Es ist zwar anders bei dir, aber du tust nicht weniger als ich dazu. Manchmal brauch ich da noch 'ne bestätigung; ich bin halt ein gebranntes kind, was das angeht. Wie du vermutlich ein gebranntes kind bist, was das ranklammern an 'eigentum' angeht. Du scheint kaum anderes zu kennen als eingeschlossen von dingen zu leben, die andere dir vor die nase gesetzt haben. – Wenn du deinen schreibtisch mitbringen willst & dann gleich selbstverständlich resignierst: "Aber du hast ja schon einen – & den gibst du sicher nicht her."

Wenn dir dein schreibtisch wichtig ist, dann ist er doch wichtig für uns!

Dauernder lernprozeß, hin-und-her, versuch-und-irrtum 24 stunden am tag. Chaos der hund paßt gut dazu. Oft ist er lästig & ich check's fast nicht: wir beide & dann noch der iltis & der hund ist ein einziges wirbelndes aneinandergewöhnen & ausbalancieren von interessen & bedürfnissen, – aber der hund verhindert, daß es auf einen zweierkisten-schlagabtausch hinausläuft. Durch chaos entstehen situationen, in denen unser grundlegendes beieinander-sein-wollen wieder ganz selbstverständlich wird. Wir müssen achtpassen, daß wir den hund nicht zu sehr funktionalisieren. (So geht es wohl oft kindern im elternhaus!)

Carsten gesteht mir, daß er mit dem unsicheren "*wenn ich wirklich mal bei dir wohnen bleib*" eher die ungewißheit gemeint hatte, ob ich ihn noch will, – viel mehr als daß es mit der mutter schiefgehen könnte! Was muß er für erfahrungen haben mit menschen, mit beziehungen, – mit liebe.

Aber vielleicht hat er ja recht; zumindest heut morgen war ich verdammt hoffnungslos, ob wir's schaffen miteinander. – Ich hatte angst, angst, nackte angst davor, wieder nur psychotherapeutenfunktion zu haben. Aber als ich deine tränen gesehen hab, – weil du wieder das altbekannte befürchten mußtest: daß einer dich nicht aushält – da war's aus mit meiner angst.

Du könntest wirklich mit den allermeisten menschen nicht zusammenleben, heutzutage. Aber ich lasse lieber die ganze wohnung hier zu müll verarbeiten als dir deine erfahrung zu bestätigen, daß die leute zwar auf dich abfahren, aber dich nie (aus-)halten können.

*(Auch das darf nicht zum prinzip werden. Carsten muß ja zugleich das miteinander-leben & verantwortlich-sein noch sehr grundsätzlich erst lernen.)*

Carsten findet sich hier im nana'nke'pichu in einem nahtlos funktionierenden räderwerk, - wie das eben so ist bei einer wohnung, die aus mir heraus entsteht. Fast jeder hätte da (gerade in seiner situation) tag für tag zugeständnisse gemacht, um diese lebensmöglichkeit nicht auf's spiel zu setzen. Ich bin froh, daß er das nicht macht, sondern die wohnung mehr oder weniger zerlegt & neu zusammensetzt, - sie zu unserer wohnung macht.

Durch ihn merke ich überhaupt erst, wie schwer es für andere sein muß, mit jemandem wie mir zusammenzuleben.

*(Carsten stimmt begeistert zu, als er das hier im tagebuch liest!)*

15. juli, 12.35 uhr

Mist, seit 10.30 sollte carstens mutter hier sein. Er macht sich total sorgen. Abwarten; er ist mit dem hund raus.

Sie hätte, wenn was dazwischengekommen wäre, doch angerufen?!

Ich will nicht, daß ihr was passiert ist. Losgefahren ist sie offenbar; sie geht nicht an's telefon.





Tags drauf. Ich bin wie VERSTEINERT; nicht tot, o nein. Aber alles geht nach innen; der vogel, der die flügel nach innen genommen hat & zum stein wird.

Fliegen tut's in mir, wo ich CARSTEN denke; das denken gehört UNS. Ich hab dich lieb, weißt du ja. Mir ist zum heulen zumute & ich weiß doch genau, daß es nicht wirklich schlimm ist. Wegen gründen, die die mutter nicht sehen kann.

Entweder er hängt in en paar wochen im kontext des heims drin, – dann hätte er das selbstbestimmte leben hier mit mir eh nicht durchgehalten. Oder aber ES wird grade durch die trennung zwischen uns stärker, intensiver, bewußter als sonst jemals.

Es gibt eigentlich nichts drittes; entweder heiß oder kalt, anders ist carsten nicht. Carsten.

Ich akzeptiere jede grenze, die er unserem verhältnis setzt, aber ich weiß auch (erst seit ein paar tagen), daß ich eine liebesbeziehung, eine partnerschaft mit ihm anfangen würde, – auch in 3 jahren noch.

*"Rhyme and time.."*\*

Und doch, – es hätte auch jetzt weitergehen können. Wir haben doch schon von deinem unserem schreibtisch gesprochen! Dein radio (*"der Othello!"*) – dein fahrrad, – unseres! – O nein carsten es hatte doch grade erst angefangen..

Ich hatte krankmachen wollen heute, aber nein; nicht der mutter begegnen. Nicht ihn ihr in die hände geben.

Wir beide heut früh, das ging ganz knapp nur ohne weinen; wer weiß, was war, als ich aus der tür draußen war; carsten ist schnell vor mir raus, auf's klo (*im treppenhaus*).

Natürlich hat er dann den wohnungsschlüssel mitgenommen, & die wohnung ordentlich hinter sich abgeschlossen. & noch chaos gefüttert.

Ach scheiße. Wieder abwarten, hoffen.

Das ist eben mein leben. Unser leben, dieses leben; was weiß ich..

Gestern nacht hatte ich die mutter mochtmal angerufen (als carsten mit dem hund weg war; anders hätte ich nicht mit ihr reden können). Ich empfinde sie als DU, wie von anfang an. Trotz allem: es war dufte, mit ihr zu reden, war nichts kaputtet,

---

\* *Chris farlowe*

böses darin. Wir waren dauernd einer meinung, nur zieht sie andere schlüsse als ich. Sie hat angst. Das versteh ich.

Es gibt so viele wahrheiten..

Bin ich mit ihr "mehr" solidarisch als mit carsten? Nein. Wenn er zuletzt nicht akzeptiert hätte, mitzukommen, hätte ich ihm illegal weitergeholfen.

WOOTIEKAUF & all das andere um mich rum empfinde ich im augenblick nur als grenzenlos lächerlich. Ulla, für die noch erst eine welt zusammenbrechen würde, falls zwischen carsten & mir "sexueller kontakt im spiel" ist, wie sie sich mal ausdrückte.

Welten sind dazwischen. Carsten, ich weiß, wohin ich gehöre. Carsten, ninives, punky, – zu euch. Ich habe nix zu verlieren außer dem rentenanspruch. Mein leben wird *mein* leben sein.

Ich mag diese mutter noch genauso. Ich versteh sie & kann nichts dagegen sagen; siebenmal in einem jahr ging es hin & her mit carsten, wollte er doch da nicht sein, wo er selbst hingewollt hatte. Carsten gibt zu, daß er die leute bisher nur provoziert hat, akzeptiert auch, wenn seine mutter sagt, er habe schon mit 2 jahren nur noch gemacht, was er wollte, sie sei völlig hilflos gewesen. (Fast wörtlich dasselbe hat mir meine mutter etwa 1967 vorgeworfen.) – Wie könnte sie drauf vertrauen, daß er jetzt bei mir bleiben wird, in die schule geht oder eine lehre macht?

Spontan begeistert war er auch früher. Wie sollte sie einen unterschied sehen. (Und falls sie diesen unterschied wahrnehmen würde: müßte sie unser zusammenleben dann nicht erstrecht ablehnen?)

Dieses heim scheint auch nicht das schlimmste zu sein, es ist offen, eher ein internat; – & carsten ist jetzt zumindest gezwungen, sich andere verhaltensweisen gegenüber den erwachsenen anzugewöhnen. Bisher hat er größtenteils gekämpft wie jim (*damals im internat*): ehrlich & konsequent, rigoros, dann ein kurzschluß – & ein ausbruch. Damit alleine ginge er unter.

*Gustav Mahler, 9. Sinfonie D-Dur (Wiener Philharmoniker, Bruno Walter: Wien, Musikvereinssaal, 16. Januar 1938)*

Seine verzweifelte idee, die mutter umzubringen & dafür 3 jahre in den knast zu gehen, weil er erst 14 ist. Er meinte, das bringt ihn nicht um, aber das heim, weil er

sich da nicht wehren kann, *weil er sich gegen gleichaltrige jungen nicht wehren kann..* – weil er sich in der gleichgeschalteten altersgruppe nicht wehren kann.

Im knast ginge er heroisch unter: vielleicht bis zuletzt in der meinung, stärker zu sein, aber immer isolierter vom einfachen leben.

Auch das heim alleine könnte ihn isolieren, er könnte mit dem *'taucheranzug'* verwachsen wie vielleicht roger in seinem dorf damit verwächst (ich hoffe nicht!).

Das heim aber mit uns, mit mir & ollie 31 & chaos dem hund im hintergrund.. & wir warten auf ihn.. – das ist etwas ganz anderes.

Das gibt hohe telefonrechnungen, vielleicht kann ich dann nicht nach heidelberg ziehen, weil das so weit weg wäre von hm, aber – na und?

Diese situation jetzt ist realistischer in bezug auf die kämpfe, die ihn erwarten in der entfremdungs-normalität der erwachsenen, als wenn er weiterhin in der relativen idylle des nana'pichu sich auf "das eigentliche" hätte konzentrieren können. In dieser gefahr war er, – ungestört nur noch lesen & nachdenken & musik hören zu können. Neben allem andern ist carsten auch verwöhnt & umsorgt worden im elternhaus, – wengleich das ziemlich äußerlich blieb. Er hat sehnsucht nach wirklicher geborgenheit, heimat, angenommen werden wie er ist..

Carsten selbst kam drauf, daß er diese zeit jetzt nützen kann, um sich über UNS klarzuwerden; – er meinte, daß meine "große reise" von 1967\* fast dieselbe sache ist wie das, was jetzt auf ihn zukommt.

Er kann lernen, er kann alles mitnehmen, was da am wege liegt, – er hat zeit, – & im hintergrund ist & bleibt das nana'pichu, so sehr oder so wenig wie er es will.

Heut morgen die ganzen sachen aus allen schränken & regalen raussuchen & *unsere* sachen wieder zerschneiden in "seine" & "meine".

Seine augen.. TIEFES LILA.. Uns war beiden nach weinen; aber wir haben's zurückgehalten voreinander, um uns nicht gegenseitig noch mehr zu belasten. "Der hund merkt's gut, daß etwas ist mit uns", sagte er.

Die mutter, – ja, ich mag sie, aber ich darf darüber nicht vergessen, daß sie zu beginn spontan & schneller, als ich das selbst getan hätte, unseren vorschlag akzeptiert hat & jetzt genauso spontan (und ganz verantwortungslos) anders entschieden hat. Uns stillschweigend warten gelassen hat. Abgewartet hat, bis carsten abends von selbst anrief. Die frau vom jugendamt hat warten lassen. – Sie

---

\* *siehe 'Außenseiter-Allüren! – Anatomie einer kriegserklärung'*

ist nicht zuverlässig, sie ist launisch.. & das ist carsten auch geworden. Wen sollte es wundern?

Sie kam nicht & er hatte sie abends angerufen. Sie erklärte, er habe sofort zurückzukommen: "Es wird nichts mit deinem herrn von lüttichau!" und: "Du mußt merken, daß du nicht immer deinen kopf durch die wand bekommst!" Entweder er kommt oder sie holt ihn ab oder läßt ihn durch die polizei holen. – –

Er saß in der ecke mit dem telefon, sein gesicht wurde immer fassungsloser, – ich setzte mich zu ihm & hielt nur seine füße fest & wußte, jetzt ist es aus, vorbei, ich weiß nicht wieso, aber es ist vorbei, – – so viel haß & verzweiflung lag in der luft, verratene liebe; sein tränenüberströmtes gesicht..

Als er danach überlegte, ob er sie umbringen soll, er hatte es wirklich vor in dem augenblick, da hab ich ihn eigentlich nur deshalb davon abbringen wollen, weil ich wußte, er geht kaputt daran; weil er sie doch lieb hat & eigentlich nicht wie ein sohn eine mutter. Sie war wohl der erste mensch, der ihm gewachsen ist, den er akzeptiert hat als mensch neben sich. –

Dann hat er zeremoniell mit der zigarette ein loch in den bettbezug gebrannt, das bedeutete, daß es auf diese form von zerstörung jetzt nicht mehr ankommt. Wir wußten beide, daß alles äußere zerstört werden darf, wenn das wahrhaftige in gefahr ist; daß wir uns dieses innere nicht zerstören lassen wollen, auch wenn wir jetzt nicht zusammenleben können.

Dann hab ich die sozialarbeiterin angerufen, die nach 4 stunden warten & schwätzen bei uns gegangen war, 4 stunden, in denen sie sich immer wohler gefühlt hatte in unserem haushalt. Sie war wie vor den kopf geschlagen & hat mir leid getan. Wo soll die motivation für ihre arbeit denn herkommen bei solchen erfahrungen?

Am schluß des telefonats meinte sie, daß wir beide ja wohl heute nicht zum schlafen kämen. Da unterschätzt sie uns ganz schön. Ne halbe stunde später haben wir schon wieder gelesen & sonstwas gemacht; das loch in der bettdecke hat uns viel klarheit & kraft gegeben. Wir sind beide keine, die sich in verzweiflung reinfallen lassen; wir leben sowas aus & lassen es dadurch hinter uns.

– – Wie er sich vorgestern im kino\* den nachspann ansah bis zum schluß: einfach & still stand er da, als um uns herum alle leute raus strömten. Er ist er selbst. – –

---

\* *'Convoy'* von Sam Peckinpah (1978), mit Kris Kristofferson

Aber er war in dieser inneren ruhe bisher der einzige gewesen in seiner umgebung; auch deshalb ist er immer in der gefahr, durchzudrehen: "Ich hab doch nie eine chance - "

Carstens "von-zuhause-auszieh-zu-wolfgang-und-ilti-einzieh-hund-krieg-heim-abschreib-wein" (*das etikett klebt auf den 'Blättern' mit diesem kommentar*) - - - Er hat sich so gefreut.

Drei bücher von mir hat er sich mitgenommen: *'Babel'*, den gedichtband von *Patti Smith*, *'Die Wurliblume'* (von *Jo Imog*) & *'Reise nach Ixtlan'* von *Carlos Castaneda*. Er hat nicht gefragt, hat es nicht erwähnt; es sind ja unsere bücher..

Heut nacht hat sich der hund (zum erstenmal in der erziehungsphase nicht in seinen kasten eingesperrt) zu mir in's bett geschlichen & sich bei meinen füßen rangekuschelt. Er darf's. Er hat tatsächlich nirgends im zimmer hingeschissen oder gepinkelt.

Ich erzähl's carsten am telefon; er kann's kaum glauben.

*Hans Henny Jahnn: 'Jeden ereilt es'* - hat viel zu tun mit carsten & mir.

Carsten ruft an.

Ich kann nix aufschreiben.

Sie machen grad zeltlager; nun denn. Ich soll ihm was gegen mückenstiche schicken. -

Falls ES lebt, geht es nicht kaputt, denk ich immer wieder.

Jürgen ruft an, der typ, mit dem carsten zusammen war, bevor er untergetaucht ist; er hat den hinweis von der INDIANERKOMMUNE, ist verzweifelt. - Ich versuch ihn zu trösten. "Nein, ich find's nicht schlimm, daß er seit 3 tagen nicht mehr angerufen hat, daß ich nicht weißt, wie's ihm jetzt grade geht!"

Als ich andeute, daß jeder ihn immerzu komplett unterschätzt: "Du hast ihn früher nicht gekannt; - er hat sich total verschlossen, vor jedem war total zu!" - "Ja, aber warum wohl?"

"Wegen dem scheiß elternhaus", meint er. "Nicht unbedingt nur, sondern auch, weil ihn alle als 13-, 14jährigen jungen behandelt haben, nach schema F." - "Aber ich nicht!"

"Kann ja sein, vielleicht warst du eine ausnahme; vielleicht hast du ihm damit sogar ziemlich weitergeholfen. Aber jetzt ist er auf der nächsten stufe. – Du hast immernoch angst um ihn, machst dir sorgen, daß er sich bei dir nicht meldet, weil irgendwelche leute ihn nicht lassen, früher die INDIANERS oder dann ich oder jetzt das heim, aber carsten kann selbst entscheiden!"

"Woher weißt du, daß es nicht so ist, in dem heim?"

"Weil wir schon paarmal telefoniert haben, auch er hat angerufen. Auch von der zelttour jetzt hat er angerufen. Weil er post kriegen kann & keiner liest sie."

"Dann gib mir seine adresse!"

"Das muß er selbst entscheiden. Er kann es selbst entscheiden; davon geht keiner aus bei ihm. Er ist ja noch nichtmal 15, man muß ihn beschützen, stimmt's? – Oder zumindest wird er angehimmelt, weil er ein so genialer 14jähriger ist.."

Ich weiß nicht, ob jürgen damit was anfangen konnte. Natürlich hab ich carsten von dem gespräch berichtet; er hat sich nie bei ihm gemeldet.\*

"Weißt du, was carsten ein paarmal zu mir gesagt hat? – Ich brauch eine aufgabe, ich brauch unbedingt eine aufgabe."

Er will sich sein leben nehmen, ganz, & will sich dem leben auch genauso ganz geben. So einfach ist das. Er wäre in jeder anderen lebenssituation derselbe, einer von uns.

---

\* Jürgen hat noch jahre später in der ausreißer-scene das gerücht verbreitet, ich hätte carsten wegen eifersucht vor ihm abgeschirmt. Noch später hat er sich das leben genommen, in berlin am gleisdreieck.



*Once upon a time in the west..* Rausgeschmissen hab ich ihn, sonst säße er jetzt noch da drüben im schaukelstuhl. Seine augen, seine klarheit, seine hände. Säure am telefon: "Das war carsten! Ich erkenne seine stimme!!"

Er war abgehauen aus'm heim, hat sich wiederum gedrückt vor den auseinandersetzungen dort & mit der mutter.– Das sei's nicht wert, sich mit seiner mutter auseinanderzusetzen, sagt er. "Aber ich soll mich mit den erwachsenen auseinandersetzen, wegen dir?"

Als ich vom kaufhaus kam, saß er da bei musik & schokolade, *MAD* & tee, ohne meinung zu den nächsten schritten. Ich soll irgendwas machen, aber er hat nur die achseln gezuckt auf meine versuche, über die zukunft nachzudenken. Illegalität? Eine jugend-WG suchen? Oder doch noch ein versuch, mit der mutter klarzukommen?

Ich will dich nicht als schoßhündchen, carsten. Als er's nach 2 tagen noch nicht begriffen hatte, hab ich ihn rausgeschmissen.

Ninives irgendwann: "Wo liebe nur genommen wird, wird sie schlecht & eine droge."

Manchmal ist meine 'bahnhofs-kommune' gift durch die fenster überall hin, die verlockungen.. Es muß doch jeder für sich seinen weg finden.

Ich lieb dich verdammt ich hab dich lieb ich hab noch nie jemanden so lieb gehabt: so sehr + zugleich so voller ruhe & demut dem gegenüber, was passieren wird, wenn's gut + richtig ist für dich

*WAVE*\*, 6.9.80 21.20 uhr

*MOI! Moi qui me suis dit mage ou ange, dispensé de toute morale, je suis rendu au sol, avec un devoir à chercher, et la réalité rugueuse à éteindre! Paysan! \*\*–*

---

\* *Patti Smith*

\*\* *Arthur Rimbaud: 'Illuminations'*

Ninives kann nur als marsmensch leben, manchmal verzweifelt sie dran; oft kämpft sie gegen (v)erwachsene, ohne die zu verstehen, das macht noch einsamer. Sie meinte, daß ich meinen 'taucheranzug' (oder 'panzer') vermutlich an- & ablegen kann. Aber ich hab keinen, nur bin ich das eine & bin das andere auch. Die leute waren mir schon immer näher als ich ihnen. Manchmal stoß ich sie vor den kopf, indem ich ihnen alle meine mosaiksteine zu einem thema zeige..

In letzter zeit krieg ich deutlich mit, wie mein leben ein strom ist, der aus vielen adern kam & in viele adern ausläuft. Er fließt durch mich hindurch. Auch meine bewußte auswahl ist bereits teil eines lebendigen prozesses, den niemand gemacht hat, in dem ich zu allem anderen gehöre! Die angst, daß der vulkan in mir drin verstopft, ist vorbei; ich hab die gelebte zeit wiedergefunden. Der segen von doc (im internat) fällt mir ein:

*Da steht alles für Euch offen, als breite es die Arme nach Euch aus !*

Nirgendwo habe ich so viel konkrete gesellschaftliche arbeit erlebt wie jetzt bei den GRÜNEN; es ist unbeschreiblich schön, erwachsene menschen zu erleben, die sich intensiv, ehrlich & über alle individuellen ressentiments hinweg immer wieder auf's neue um kooperation bemühen.

Ein flugblattentwurf zur umweltzerstörung.. Wie das alles zusammengehört: die konsumkritik der INDIANERKOMMUNE, daß es um liebe & beziehung geht, die ökologie.. – seinerzeit carsten am fenster, als er auf den baum geschaut & sich dessen zukünftige zerstörung vorgestellt hat..

Sie sind alle ganz verschieden bei unserem neuen wuppertaler kreisverband, mir teilweise auf kaum erträgliche weise wesensfremd, – & doch wollen wir zusammen was verändern. Die hausfrau, die gegen den willen ihres gatten bei den GRÜNEN mitmacht & oft schwer zu kämpfen hat durch ihr brav-bürgerliches selbstverständnis; rücksichtsvoll reden alle sie mit "Sie" an, weil sie das sonst übliche duzen einfach nicht abrafft.

Frau W. ist in ihrem persönlichen kampf um die sache für mich überzeugender als andere, denen progressives engagement schon zur bequemen identität geworden ist. Sie hilft mir, dabeizubleiben, wenn ich sehe, daß sie mehr zu schlucken hat als ich. & sie gibt nicht auf, sie geht einen selbstbestimmten & mühsamen weg, den eigentlich keiner so richtig würdigt. Schön ist das.



Die GRÜNEN werden bestehen können, wenn sie auch solche menschen integrieren, – wenn sie weiterhin ihre kraft & orientierung aus der betroffenenheit der einzelnen menschen holen, nicht aus machtstrukturen.\*

Ninives: "Hast du schon mal gesehen, wie punky aussieht, wenn er schläft ? – Ich hab's ja schon ein paarmal, hab ja ein paarmal bei ihm geschlafen.. mit ihm geschlafen.. & hab ihm unheimlich lange zugeschaut beim schlafen.."

Wenn sogar *Adorno* schreibt: "*Aufgabe von Kunst heute ist es, Chaos in die Ordnung zu bringen*"\*\*, ist das für mich wieder ein bißchen bestätigung für eine mögliche weiterentwicklung des menschlichen bewußtseins in *unserem* sinn. "Adorno is pank!", das ist zwar eine sehr persönliche interpretation, aber: "ich darf das, sei beruhigt!" (Ninives)

Ein mann mit der bildzeitung unter'm arm auf der straße, der in seinem selbstverständnis vermutlich meilenweit von mir entfernt ist. Aber was wäre, wenn – sagen wir – seine frau sterben würde? Oder meine? – Wo wäre dann noch der unterschied?

Da wird mir klar, daß demokratie immerhin den grundsatz annähert, daß dieser mensch genauso viel wert ist wie ich & daß er deshalb das recht hat, genausoviel gewicht zu setzen innerhalb der gesellschaft. Ich merke erst heute, daß demokratie nötig ist für einen prozeß der weiterentwicklung von bewußtsein & lebendigkeit, *der nämlich synchron auf allen ebenern der gesellschaft abläuft*, – & darum notwendigerweise langsamer als irgendwelche veränderungen in einer oligarchie.

Es kommt nicht auf die zeitdauer an, sondern auf die "gelebte zeit" (ninives). Es kommt nicht darauf an, ziele zu erreichen, sondern darauf, daß der organismus der welt nicht noch mehr zerbrochen wird, – daß er zusammenwächst zur weltkommune.

*SEHEN (chien<sup>4</sup>) ist das zeitwort, nicht gehen*, schrieb ezra pound. Den satz trag ich seit jahren mit mir rum.

Es ist unsere aufgabe, unser mehr–sehen anderen menschen weiterzugeben; damit weniger herrschaft einzelner über andere auf der welt wird. & jede generation muß

---

\* Frau W. wurde ein paar jahre später als eine der stellvertreterInnen des wuppertaler OB die erste 'grüne' bürgermeisterin einer großstadt.

\*\* ('In nuce', in: 'Minima moralia')

auf's neue darüber sich klarwerden: aus dem konkreten gesellschaftlichen alltag heraus, nicht aus schulbüchern. Demokratie entsteht aus liebe, nicht aus politologischem nachdenken. (Das allerdings brauchen wir dann auch!)

Es geht nicht darum, den dualismus zu bekämpfen, denn auf einer höheren ebene ist er identisch mit TAO.\* - Daß 'höhere ebene' zustandekommen durch identischwerden zweier konkurrierender prinzipien, wird 'dialektik' genannt, aber damit ist noch nichts verstanden.

Die leute nehmen ein moment der wirklichkeit wahr, lösen es aus dem ganzen der wirklichkeit, indem sie einen begriff dafür finden & dieses moment immer genauer zum werkzeug machen. Irgendwann ist es stumpf & sie werfen's weg. Es ist, wie wenn du eine blume abpflückst, "weil sie schön ist".

Die wirklichkeit ist ein unendlich enges geflecht unendlich kleiner funktionen. & die entwicklung der menschheit ist wie ein fahrzeug, dem jeder dort, wo er grade steht, tritte versetzen kann, um seine richtung zu beeinflussen. Diese tritte wirken alle, aber nie können wir vorhersehen, in welcher weise sie das ganze beeinflussen.

Wir haben nur eine möglichkeit, die wirklichkeit zu verstehen, ihr gemäß fortschritt (*also organische weiterentwicklung*) mitzutragen: indem wir hinein horchen in dieses vollständige abbild der wirklichkeit, das wir als einzelne menschen sind, & die entscheidungen über unser handeln aus uns selbst herausholen. Das ist durchaus möglich, nur gehört dazu sensibilität & solidarität unserer eigenen individualität gegenüber.

---

\* *Bezieht sich auf das TAO TE KING.*

Im sommerrundbrief (1980) der INDIANERKOMMUNE schreibt ninives:

**"Wir erobern uns die Nacht zurück -**  
Offene & geschlossene Heime in der Tradition des  
Faschismus: **Endstation unserer Freiheit!**

Die Erwachsenen nehmen sich das Recht mich (und Dich) in ein Heim einzusperren, weil ich (Du) noch nicht 18 bin. Die Heimleiter sagen daß ich wohl bald aufn Strich gehen würde - die meisten Mädchen, die mal hier waren (im Heim) tun das! Und die Jungs würden im Gefängnis landen. An der Wand steht: "*Das hier ist die Endstation*" und "*I love you Nick*".

Keine Chance. Entweder: Schule, Lehrer, Familie, Fernsehen, Kinderkriegen - oder: Strich, Drogen, Knast, Pennerleben - assozial. **Man sperrt mich ein, um mich vor der Freiheit zu bewahren.** Kinder haben kein Recht drauf. Und wenn wir dann aus den Heimen raus kommen fallen wir voll auf die Nase, weil wir uns in den komischen Erwachsenen Spielregeln - *Monopoly Heterosexuellen Zweierbeziehungen Einkaufen* - nicht auskennen.

In dem Heim dachte ich immer jeden Moment ersticken zu müssen, weil die Luft voll Nikotin und wahnsinnig trocken war. Die Heizungen liefen immer auf Hochtouren - die Heizung als Ersatz für Liebe, Beziehungswärme? Die Fenster sind unzerbrechlich und zugesperrt. Hab ich eigentlich was geklaut oder jemand gehaun oder totgemacht? **Was hab ich angestellt, ich will doch nur selbst über mein Leben entscheiden und mit meinen Freunden zusammenleben. Jeder Erwachsene darf das. Ich nicht. Bin ich weniger? Alle Menschen sind gleich?** Heimleiterin sagt: "*Hier hast Du's soo gut, ein schönes Bett, etwas warmes zu essen, einen Farbfernseher und ein Dach überm Kopf.*" Ich sag: "Herrlich hier eingesperrt zu sein danke." Sie seufzt: "*Aber liebes Mädchen wenn's nach mir ginge..*" - "*Denk doch mal an deine gute Mutter..*"

Ich schlafe, brauche Kraft, träume ich ersticke,  
wach auf weil ich Durst hab, geh in die Küche, es  
läutet, die Heimleiterin deutet mit dem Telefon in  
der Hand zum Schlüssel, ich schließ auf - erstarre  
- Traum ich? Die beiden Indianer befreien ihre rote  
Schwester (Kino???)

Wir laufen los. Die Heimleiter brüllen uns nach wir  
rennen immer weiter. Endlich spüre ich wieder Wind  
& Gras unter meinen nackten Füßen, tolle Freude.  
Wir klettern über Stachelzäune, organisieren  
Kleider, weil ich nur ne Hose und ein Nachthemd  
anhab. **Endlich Frei** - und doch nicht, weil ich mich  
nicht frei bewegen darf, mich verstecken muß.  
Endlich wieder bei den Anderen.

Eine Woche später ham sie mich noch mal gekrallt  
und meine Mutter hat mich abgeholt und mitgenommen.  
Dann sind die nächsten Tage zivil Bullen und  
Jugendamt Typen gekomemn und haben mich  
totgelabert.

**Ich haue immer wieder ab, wo ich auch bin, niemand  
darf mich einsperren, wie oft ist egal.**

Als ich Nachts mit einem Freund vorm Haus sitze  
werden wir wieder in so ein Kinderknast gebracht,  
mit der Begründung, Kinder dürfen sich nachts nicht  
auf dr Straße aufhalten.

Also dürfen wir Nachts nicht leben, nur am Tag

**Weil, in der Nacht haben die Erwachsenen  
die Liebe verraten (verkauft)**

Aber die Nacht ist meine Schwester. Wir sind die  
Juden von jetzt, mit uns können sie alles machen.  
**Ich kämpf für die Nacht und die Menschenrechte für  
alle."**

Jemand fragt zeremoniell & scheinbar spaßhaft in die runde, als er sich das letzte  
stück schokolade nehmen will. Ninives: "Nimm dir's doch! Wenn einer es *braucht*,  
wird er sich schon melden; & wenn nicht, ist er ja selbst schuld. Es ist zum essen  
da, ok, aber es ist doch völlig egal, wer's ißt!"

Petra hört die kassetten von der räumung der 'Republik Freies Wendland'\*; sie hat tränen in den augen. So geht's mir auch, obwohl ich diese live-reportage schon kannte. Eine grundlegende, unvermittelte mitmenschliche lebendigkeit ist zu spüren.. Paschai, einer von uns, schrieb in's buch rein: "Das leben im dorf hat mir für lange zeit wieder die kraft gegeben, weiterzumachen."

Wie hilflos andererseits die menschen (zumindet hierzulande) der staatsgewalt gegenüberstehen; – nackte angst vor den polizeihubschraubern über ihren köpfen, die ihnen doch garnichts tun können. Mutmachende gesänge auf die bullen zu, – wie von urvölkern angesichts ihrer naturgötter!

Angst, panik wie schafherden, – beschwörungen von solidarität & standhalten – – die existenzielle angst von kindern, auf die der übermächtige vater riesengroß & drohend zukommt. Da war keine furcht vor konkreter, realer gefahr, auch nicht mehr nur die verbundenheit mit dem FREIEN WENDLAND, – dahinter stecken reale existenzielle ängste von menschen hierzulande, die an dieser stelle ausnahmsweise nach außen treten konnten.

Dieses zum heulen schöne hüttendorf, – die praktische lebendigkeit da drin, die produktive anarchie, die hier für kurze zeit wachsen konnte. Das alles walzen die vertreter der staatsgewalt zusammen, & perverse befriedigung steht manchen polizisten im gesicht, auf den bildern in der dokumentation.

"Haß ist eingefrorene asche von verbranter liebe", sagte ninives.

Säure: "Können wir doch auch mal machen, auf'm flohmarkt verkaufen. Ich möcht so gern sehen, wie die leute da sind, ob sie handeln oder wie.."

Ich: "Naja, bin ich ja doch zu schüchtern, oder so."

"Aber mit mir zusammen doch nicht!"

"Nein, mit dir nicht."

Säure betont, es sei "völlig normal & im grund immer so", daß beziehungen mit dem andern geschlecht im bett anfangen & sich dann erst eventuell weiterentwickeln. Sie versichert, ich könnte "genug frauen haben", wenn ich mich "ein bißchen anpassen" würde, "auch äußerlich". Ich paß mich aber nicht an.

---

\* *Tonkassetten: NETWORK Medien-Cooperative Frankfurt/M. (ISBN 3-88641-020-X)*  
*Buch: 'Republik Freies Wendland' (Hrsg. von Günter Zint; Zweitausendeins, Frankfurt/M., 1980)*

Vorhin hat chaos der hund total effektiv mein bein angefickt; war schön es zu erleben, dazugehören. Danach war er minutenlang wie betäubt, legte das kinn auf mein knie, ich sprach ihn leise an & hielt seinen kopf ein bißchen.

Wie wenig bedeuten die unterschiede, wenn du einem anderen stück wirklichkeit erstmal aus sich heraus nahegekommen bist.. *Compación* ist der schlüssel für jedes ding, jedes lebewesen, für alles; merk's immer neu.

Über alle parteigrenzen hinweg gibt es einen gesellschaftlichen konsens darüber, wie die wirklichkeit aussieht, nicht zuletzt einen sprachlichen konsens. Der sozialisationsdruck des "normalen" kriecht als öffentliche sprachregelung durch die flut der informationen in alle winzigen sachzusammenhänge. Wenn punks sprachliche kommunikation verweigern, mag das spontan die einzige verbleibende möglichkeit sein, sich zu wehren.

Es klingelt an der tür, ich drück auf den türöffner & denke, es wird säure sein; da klingelt das telefon & säure ist dort. Jetzt haben wir beide gewartet: "Dann kann es ja fast nur ninives sein!" - Da ruft's den flur entlang, grenzenlos ruhig & schön: "Natürlich bin ich's."

*Erich Fromm* scheint die einheitlichkeit der liebe in sich zu spüren - aber er kann sie (in '*Die Kunst des Liebens*') nicht stehenlassen & nur um sie rum tanzen in der darstellung. Er will sie *im einzelnen* belegen; er macht 'ne religion aus TAO. Schade.

Im notizbuch von ninives, aus der zeit des hungerstreiks:

*Es ist schön in dem menschengumpf  
hier zu sitzen, die dummen, gelangweilten  
Blicke an sich vorbeigleitenlassen,  
mit glühendem Kopf -*

*Hintergrundgemurmel, einen Blick suchen,  
der nicht entgleitet - wo?  
Kribbeln & Fickrichsein  
trockenen Mundes  
Lebenswelten gleiten vorbei*

Ninives: "Ich bin keine frau."

Morgens wacht sie auf, schaut aus dem fenster & schimpft das wetter aus. Es gießt, aber ninives will heute lostrampen. "Es hat noch *nie* geregnet, wenn ich getrampt bin. Sicher hört es auf, wenn ich gehe." Wir trinken noch tee & hören *Hagensnina*\*; gegen 12 uhr hört's auf zu regnen & ninives geht los.

Ninives hatte punkys hiergebliebene hose an die wand dekoriert, bevor sie ging, heute ruft er an & fragt nach ihr. Also ist er wohl aus dem heim abgehauen, in das sie ihn gesteckt hatten. Gesagt hat er nicht viel. Ob er herkommt? Ob er den haß der INDIANERs auf mich teilt (weil ich carsten "rausgezogen" habe)?

Jedenfalls wünsche ich mir, daß punky mich irgendwann wieder seiner freundschaft für würdig erachtet.

Säure will wissen, ob ninives dann also mit mir nach heidelberg geht. Nein; höchstens gehört sie dann auch (unter anderm) zur heidelberger bahnhofs-kommune, – kommt von irgendwo her & ist dann da. Aber wohl noch nicht so bald.. Sie muß noch vieles erkunden.

Säure über *Rosemarie Heinikel*: "Das erste & einzige buch, das mich vom fernseher weggelockt hat!!"

Ninives: "Die texte von *Frank Zappa* gelten immer als ironie & über-den-dingen-stehend, aber in wirklichkeit sind sie ganz wörtlich gemeint & nichts als machismo & überheblichkeit!"

Es kostet tatsächlich überwindung, bei metzger zum ersten mal nach knochen zu fragen: "Suppenknochen, für den hund."

Die ältere metzgerin schaltet sich ein: "Nein, nein, das ist nicht das richtige. Suppenknochen, das sind rinderknochen, die sind zu hart. Da müssen sie schweineknochen hehmen!" (Zur verkäuferin:) "Holen sie.. – von da.. !"

Schüchtern setze ich hinzu: "Ich kenn mich da nicht so aus – – Ich hab den nur zur pflege!"

Die metzgerin: "Das macht doch nichts. Kommen sie nur zum fachmann & lassen sie sich beraten." Sie lächelt mich huldvoll an.

---

\* *Nina Hagen*

Meine unsicherheit war nicht gespielt, aber ich hätte dieses gefühl in mir unterdrücken können. Die lüge war teilweise distanzierung, zugleich verdeutlichung des authentischen '*Ich kenne mich nicht aus*'.

Dann hab ich meine knochen. "Ich hoffe, ihnen damit das richtige empfohlen zu haben!"

(Ich denke an frau D. bei WOOTIEKAUF, die mit 70 zur aushilfe kommt, weil sie noch immer die routinierteste kassiererin des hauses ist. Früher war sie fachverkäuferin für damenwäsche, - "da war das noch was, fachverkäuferin! Was wir alles wissen mußten - !")

WOOTIEKAUF: Altverkäuferinnen "schämen sich" (*verwenden dieses wort*) über den geringen umsatz der abteilung; dabei sind offensichtlich kaum kunden im haus.

"Wenn sie sagen, sie wollen später mal noch ganz andere sachen machen, dann *können* sie doch jetzt nicht so glücklich sein, - - sonst würden sie doch diese anderen sachen jetzt schon machen - ?" (W., mein abteilungsleiter, nachdenklich.)

In '*Der Würfler*' (Luke Rhinehart) sucht jemand sich vor jeder entscheidung 6 alternativen zusammen & überläßt die wahl dann einem würfel. Das buch ist geschrieben wie ein unterhaltungsroman & wird als solcher verkauft; aber es ist radikal ernst, denn bei dieser methode kommen immer wieder individuelle persönlichkeitskomponenten zum ausdruck, die ansonsten durch die mechanismen des gesellschaftlichen normalitäts-konsens rausselektiert werden. Bereits das zusammensuchen möglicher alternativen vor jeder relevanteren entscheidung bedeutete ein subversives sensibilitätstraining, das an die grundlagen der gesellschaftlichen sozialisation rütteln würde. - Das hat mit dem zu tun, was ninives hier groß an eine wand gepinselt hat:

***ES LEBE DAS CHAOS !  
KAMPF DEM VERSTAUBTEN RITUAL !  
UNENDLICHKEIT DES ENTDECKENS !***



Georg\* schreibt von dem zimmer, das er sich jetzt in heidelberg angemietet hat:

*"Es war auch von der Zeit her sehr günstig, da ich einige Tage zuvor aus dem Internat geflogen bin (dieser Satz müßte dir bekannt vorkommen).*

*Begründungen wie, ich würde die Kleinen verführen und so weiter ärgerten mich. Auch als der internatsleiter hinter meinem Rücken anzügliche Bemerkungen machte in bezug auf mein Sexualleben sagte ich ihm mitten ins Gesicht, daß ich schwul wäre und es meine Sache wäre was ich privatissime mache, solange ich es abgrenzen würde gegenüber dem Internatsleben, was ich ja tue."*

Post von der INDIANERKOMMUNE:

"lieber graf, wir wollen klarheit über unsere beziehung zu dir. wir wollen schon zusammenarbeit, aber 'nur' auf freier kommune-basis, ohne rausziehzeierfixierungseifersucht."

Ninives & ich, wir haben noch gar keine menschliche zweierbeziehung; ninives ist bisher wie wind, – albatros ist sie, kommt nicht auf die erde.

Ich seh eine dicke verschlossene tür bei ihr, die sie mit blumen bemalt, um sie vor sich & den andern zu verstecken..

Sie fühlt das zertrampelte in ihrem garten, eine wunde, die noch weh tut, von der sie hofft, daß die zuheilt; deshalb hat sie den willen zu warten, –einfach nur aufmerksam zu sein für's leben; dadurch wächst sie.

Mein innerer garten ist vielleicht nicht zertrampelt worden, aber er ist am vertrocknen; da wartest du nicht gern, da fängst du an, brunnen zu graben.

"Ich wünsch mir deinen zertrampelten garten zusammen mit meinem verdorren zu einem blühenden garten, aber es lohnt sich nicht, das zu wünschen, weil's wiederum nur ich allein wünsche."

"Es ist irre, was du für behauptungen aufstellst. Merkst du nicht, daß ich mir nur erst über die formen klarwerden will!?"

Ninives zu säure: Schöne menschen haben's gar nicht nötig, vorteilhaft auszusehen!"

Vera von der INDIANERKOMMUNE ist gekommen, war totmüde, ninives hat ihr ein bett zurechtgemacht: "Ich komm mir vor, als hätt ich grad ein kindchen in's bett gebracht.. – Is' eigentlich schade, daß vera nicht auch noch *hungrig* war – !"

---

\* *Achtung: Georg (siehe 'Internatler') ist nicht identisch mit jenem georg, der später im umkreis von sula & punky (korani) auftaucht!*

Am nächsten tag disput wegen der schokolade, für die 's nana'pichu bei den INDIANERS berüchtigt ist. Ninives: "Es kommt nicht darauf an, daß ich schokolade esse, - die könnt ich genausogut aus dem fenster schmeißen - "

Vera: "Dann tu's doch!"

" - aber hier *ist* grad schokolade, woanders ist was anderes. Es kommt nicht drauf an, was ich konsumiere, aber wenn ich gar nichts konsumiere, lebe ich nicht mehr; - irgendwas muß spaß machen im leben, & das sind auch so kleine sachen. Wenn nichts mehr spaß macht, was *mach* ich dann in den beziehungen, um die ich kämpf? Was mach ich dann mit der freiheit, die ich mir erkämpft hab?!"

Vera hat auf die '*Blätter*' geschrieben:

"In was für Worten ich auch immer zu dir rede kann dich doch nicht daran hindern, deinen Arbeitskollegenrhythmus gegen die Kinderbewegung durchzusetzen. In diese Stahlglocke können meine Worte nicht reinknacken. Worte sind für dich nur Blumen am Himmel deiner Philosophie die du nicht lebst. SCHWEIGESTREIK."

Warum schreibt sie nur von mir? - Ninives gilt vermutlich bei den INDIANERS als von mir ideologisch vergiftet. Es ist so leicht, sich an der tatsache hochzuziehen, daß ich in 'nem regulär-bürgerlichen job bin, noch dazu in so einem konsum-tempel!

- - - Aus dem traum wach ich auf, kerzen flackern, die wände spielen leis *Genesis*, - geräuschlos & konzentriert bewegt sich ninives um mich rum, das nana'pichu arbeitet. - Ne halbe stunde lang krieg ich's mit, schlaf sacht wieder weg. In dieser nacht hab ich die *Genesis*\* verstanden.. - nachtmusik.

Säure erzählt einen traum: Sie hätte mit ihrem älteren bruder geschlafen (*sie hat gar keine geschwister*). Er hatte den vorschlag gemacht & sie hat eingewilligt. Dann hat er, was sie entsetzt hat, ein sortiment von sexartikeln ausgepackt (*also: theoretisches material*), - & sie hat dann 3 orgasmen gehabt. Sie hat das als wissen geträumt, nicht als empfindung, kann sich auch an das vögel selbst nicht erinnern. (*Früher mal hatte säure durchblicken lassen, daß sie beim vögeln noch nie einen orgasmus gehabt hat.*) - Als ich leis andeute, daß ich das im zusammenhang mit unserer beziehung sehe, stimmt sie heftig zu: "Ich hab's gleich heut morgen gedacht, aber ich hätt mich wohl nicht getraut, es zu sagen!"

---

\* gemeint ist (natürlich!) die alte Genesis (mit Peter Gabriel): 'Foxtrot', 'Trespass', 'Selling England by the pound', 'Nursery Cryme', 'Genesis live' (von 1973).

Um 2 uhr morgens sind wir dann noch in ihre stammkneipe. Zuerst war ich ja froh, daß sie mich mitgeschleppt hatte. Gegen 4 kommt das gespräch in der runde dann auf unsere beziehung; säure sieht sich genötigt, zu betonen, daß sie mich "unheimlich brauche" & dergleichen, daß wir "aber keinerlei sexuelle beziehung" hätten.

Diesen öffentlichen hinweis empfinde ich als lächerlich & beschämend & gebe das zu erkennen. Da geht's erst richtig los: "Ich weiß auch nicht, wieso ich das so betone, ich will von euch doch gar nichts" (*blick in die runde*) – "aber es geht mir irgendwie gegen den strich, wenn ihr meint, wir hätten was sexuelles miteinander!" – Großartig schmeißt säure mit dem gefühl ihrer freiheit um sich: daß eine solche vermutung anderer sie einschränke. Das wort "niemals" fällt. Ich bin traurig & enttäuscht. – Säure muß auf's klo, danach bedauert sie alles, es sei geschwätzt, typisch für ihr eigenes image in kneipen, – nur aus ihrem bedürfnis heraus, sich in jedem fall ungebunden zu fühlen.

Später mit "maske" zu ihr nachhause. Der hatte unser streitgespräch aufmerksam verfolgt & uns dreien zuletzt noch eine flasche sekt auf den tisch gestellt. Den namen hat säure ihm öffentlich verliehen, wegen seines starren gesichtsausdrucks. – Kaum sind wir angekommen, entfaltet sich zwischen säure & mir blitzschnell wieder unsere eigentliche beziehung; maske kommt sich zuerst recht überflüssig vor. Ich sei völlig anders jetzt, souveräner, bemerkt er.

Dann aber legt säure dem typ eine routinierte anmachshow hin, mit augenzwinkern zu mir, hinter seinem rücken. Läßt sich von ihm angrabschen, läßt ihn ihren stuhl nach hinten kippen, streicht ihm lässig über's haar, legt den fuß auf sein knie..

Nein, es gibt nicht nur männliche anmachrituale, sondern auch weibliche – & die stecken in säure drin wie's atmen. Als ich ihr das jetzt vorhalte, dauert es lange, bis sie versteht, daß ich keineswegs flirten als solches verurteile, sondern das wertlose, uninteressierte, oberflächliche der situation jetzt.\* "Wenn du wirklich was wolltest von ihm, wär das für mich völlig ok, – aber dann würdest du's nicht machen, wenn ich dabei bin!"

Maske sitzt währenddessen auf seinem stuhl & dreht das glas in der hand; vermutlich hatte er auf einen dreier gehofft. Als er am morgen desillusioniert geht, prophezeit er uns in unsern proklamierten abbruch der beziehung hinein: "Heut abend oder morgen hängt eh einer von euch wieder am telefon beim andern!" – Unisono haben wir protestiert: "Niemals!"

---

\* vgl. Diotíma: 'Schule der Liebe' (Jena 1930, bei Eugen Diederichs), bearbeitete neuausgabe von mondrian.

Abends am telefon erinnert säure mich an ihren traum unlängst: Schon deshalb hätte mir klar sein müssen, wie oberflächlich ihr gerede in der kneipe war. – "Aber es hat wehgetan!"

Sie wollte nichts von denen in der kneipe, aber es war einem teil ihrer persönlichkei wichtig, zu betonen: Ich seh euch als männer & der da läuft außer konkurrenz, der gehört nicht zu unserem spiel.

Zuhause dann will sie von maske zwar auch nichts, aber er ist ein MANN, da gehört's eben dazu, daß sie ihm über's haar streicht & ihn mit kuß verabschiedet, – was ihr bei mir nie einfiele. (Wenn sie dann betont: "Es war doch nichtmal ein zungenkuß!", zeigt das, wie unverrückbar bestimmte bedeutungszusammenhänge in ihr drin stecken.)

"Ich kenne einfach keine anderen arten von beziehung mit männern – !"

"Außer mit mir."

"Ja, außer mit dir. – –"

"Aber ich bin ja auch kein *Richtiger Mann*."

Punky hat angerufen; er ist bei der SSK \* untergekommen. Ich hab ihm erzählt, daß ossi angerufen hat & geld für 'ne zugfahrt wollte. (Gefragt hatte der allerdings nach ninives, obwohl er weiß, daß in erster linie ich auf'm geld hocke.) Punky: "Und da hat der graf ein klares *nein* gebracht, stimmt's?"

Auch über heidelberg haben wir gesprochen. "Und was ist, wenn ninives nicht mitmacht? Kann ja gut sein!"

"Und ob! Aber das ist egal; das nana'pichu ist eben da, & wer kommt der kommt; es ist doch für vögel, ist doch *nicht-heim*."

"Uuah! – Ihr mit euren hexensprüchen! Märchenerzähler seid ihr, graf, märchenerzähler!! – Laß es dir gesagt sein."

Durch mein lebenslanges verweigern von sozialer anpassung auch in kleinen, an sich nebensächlichen momenten habe ich vielleicht sabotiert, woran mir doch lag. In-beziehung-treten konnte schon allein deshalb nicht intensiver werden, weil ich bereits die "üblichen" ersten schritte dazu nicht (mit)gemacht habe. Diese überlegung relativiert zwar nicht meine kritik an den "normalen" kommunikationsformen, aber sie macht mich doch ein stückweit flexibler.

---

\* *'Sozialistische Selbsthilfe Köln'*; – vgl. den exkurs hier weiter vorne.

Bei ulla zuhause. Säure hat einen mann mitgebracht, helmut. Der heischte meinen vornamen zu wissen; wenn hier alle mich mit "graf" anredeten, habe er das noch lange nicht nötig, erklärte er. Als einziger *Richtiger Mann* in der runde empfand er sein auftreten wohl als angemessen, – denn daß ich *'nur ein guter freund'* bin, hatte er durch für mich deutlich zielorientierte aufmerksamkeit schnell mitbekommen; zumal säure ulla die situation mit maske in seinem beisein erzählte.

Später will er wissen, was ich von beruf sei. Ich erwähne den "job" bei WOOTIEKAUF, das sei aber kein beruf. Ob ich denn studiert hätte?

"Wieso studiert?"

"Weil du so abwertend von WOOTIEKAUF redest."

Ich betone, wieviel mir das menschlich bringt, daß ich diesen job insofern also keineswegs abwerte. Helmut: "Da lernst du ja *nur* für dich, das bringt dir doch *später* gar nichts *im beruf!*!"

Als ich ihm mein abweichendes verhältnis zum geldverdienen vermitteln will & dabei erwähne, daß ich die lehre damals nur gemacht habe, damit ich erstmal ruhe habe vor den eltern & dem arbeitsamt, schnauzt er: "Das ist doch *quatsch*, quatsch ist das! Da ist doch genau das, was man den spießern vorwirft! Etwas tun, nur damit sie irgendas tun! Das befriedigt doch nicht!! – Man hat doch so mit 16 oder so einen wunsch, was man so machen möchte!?"

"Ich hatte den wunsch, meine eigenen sachen zu machen."

Als er mitbekommt, daß ich von mir zu ullas wohnung gelaufen bin (6 km), kann er sich nicht mehr beruhigen; er verdeutlicht, daß er mich für einen idioten hält & will jetzt ganz einfach keine erklärungen mehr, wieso ich dies & das so & so mache.

Säure kam sich offenbar wie in einem theaterstück vor. Zwar hat sie mich mehrfach angemotzt, wieso ich denn nicht *einfach* dessen *ganz normale* fragen beantwortete, ansonsten war ihr einziger kommentar (zu helmut): "Ich hab früher ganz genauso geredet wie du! Ganz genauso!"

Noch später kam eine dummgeile anspielung von ihm, zu der ich meinte, wenn er jünger wäre & ich auch, hätte ich ihm jetzt eine runtergehauen. Er, spontan & offensichtlich wie befreit: "Das wäre wohl auch besser, wenn du's tätest!" – & er schlug vor, ob wir nicht mal "um den block gehen" sollten.

Mittlerweile kam ich mir vor wie in einem US-amerikanischen western. Ulla & petra gaben mir versteckt zu verstehen, daß helmut besoffen sei. Klar reden konnte er jedenfalls noch. Aber besoffen zu sein ist wohl eine übliche (und anerkannte) entschuldigung, wenn *Richtige Männer* sich danebenbenehmen.

Säure hielt seine hand, tröstend? beruhigend?

"Wie automatisch das geht", kommentiere ich dieses blid, wollte an unser gespräch wegen maske erinnern; – säure ging in die luft: ich unterstellte ihr, mit dem in's bett gehen zu wollen. Sie stieß heraus: "Nur weil er ein normaler mann ist, werde ich ihn nicht verurteilen!"

Helmut: "Was soll das denn alles, – wenn du willst & nicht kannst, dann geh ich eben!"

Säure: "Du gehst nicht; wenn du gehst, geh ich auch!"

Ich: "Du gehst dann auch?"

"Ja."

Ich bin gegangen. Ulla tat mir leid, aber ich konnte nicht anders; die alternative reaktion in mir drin wäre gewesen, jetzt säure eine zu kleben.

Es geht mir nicht darum, ob sie mit ihm in's bett geht oder nicht. Es geht mir darum, bei dieser inflation von zärtlichkeit & beziehungsnahe nicht mitzumachen, bei diesem machismo–klischee–selbstverständnis.

Von zuhause hab ich ulla angerufen. – Die beiden waren grad weg, zusammen, im taxi. Ulla fand mein abhauen zwar "albern", aber sie hat's akzeptiert, wie sie eigenarten anderer meist akzeptiert: ohne viel drüber nachzudenken, – & wie sie erwartet, daß auch ihre eigenarten akzeptiert werden.

Ich hab ihr gesagt, wie schlimm es für mich ist, daß mit mir nie jemand solidarisch ist, weil jeder meint, ich brauch das nicht.

"Ja, – als helmut später mal auf dem klo war", erzählt ulla, "hat säure gesagt, daß man doch merkt, daß du ihm überlegen bist."

"Widerlich!! – Nicht nur, daß der meint, hier findet ein kampf zweier männer um eine frau statt, nein, säure sieht es irgendwo offenbar selbst so, daß sie hier turnierdame ist!"

Später meinte ulla, wertfrei wie immer: "Ich glaub sowieso, daß du voll bis zum kragen mit komplexen bin; das hab ich heut abend erst gemerkt."

"Was soll das sein, komplexe? Ist doch nur die frage, was jemand aus seinem leben macht, – was ich aus meinem leben mache oder jemand wie helmut. & da möcht ich nicht tauschen. – Im übrigen: sonst kotzt dich das dummgeile getue der macker auch an!"

"Ich hab schon gemerkt, daß der doch ziemlich primitiv ist in seinen argumenten, dir gegenüber!"

"Aber gesagt hast du nichts – !"

Säure will weiterhin im kneipentheater der dummköpfe die primadonna bleiben, aber zugleich will sie sich im zusammenhang mit mir & dem nana'pichu weiterentwickeln. Nach außen will sie unangreifbar bleiben, – wie ja die meisten erwachsenen menschen ihr repertoire an gesellschaftskonformen ("normalen") meinungen & verhaltensweisen für die öffentlichkeit haben & differenziertere haltungen sich aufheben für besondere, vertrauensvollere begegnungen.

Für mich ist das widerliche doppelmoral, verlogenheit & feigheit! Ich kann nicht unterscheiden zwischen situationen, wo es (scheinbar) nicht drauf ankommt, eine eigene meinung zu vertreten & dort dann "mit den wölfen heulen" (ein rat meines vaters) & anderen, wo eine eigene meinung nützlich oder wichtig erscheint.

Dazu gehört, wenn *Nabokov* sagt: *"Jemand, der die Hasenscharte des Taxifahrers übersieht, weil er es eilig hat, ist für mich ein Monomane."* \*

Oder *Adorno*: *"Das Zufallsgespräch mit dem Mann in der Eisenbahn, dem man, damit es nicht zu einem Streit kommt, auf ein paar Sätze zustimmt, von denen man weiß, daß sie schließlich auf den Mord hinauslaufen müssen, ist schon ein Stück Verrat."* \*\*

Das neue rangiert bei petra bisher noch in einem exotischen winkel ihres selbstgefühls, wie eine seltene & etwas anrühige leckerei. Ulla meinte, daß ich säure überfordert habe, als sie jetzt, bei den ersten beiden konfrontationen ihrer alten mit ihrer neuen einstellung schon öffentlich hinter dem neuen stehen sollte. Daß ich säure eben doch meinungen aufgezwungen habe, – auch wenn es gute & richtige meinungen sind, was ulla betont. Ich solle dran denke, daß säure seit ewigen zeiten sozusagen alleine sei, daß mein auftauchen total neu war für sie, – daß sie gewissermaßen geblendet war von so viel aufmerksamkeit, – vor allem auch, weil ich sehr gut & überzeugend erklären könne.

Ulla hat auch versucht in worte zu kleiden, was menschen wie sie oder säure daran hindert, mich auch nur in den arm nehmen zu wollen. "Es hat viel mit vorurteilen zu tun." (Sie erwähnt, wie die leute von ihrem extravaganten äußeren her sich oft nicht vorstellen können, daß sie mutter ist, was ihr spontan immer unheimlich wehtut.)

Daß ich schon von der redeweise nur als intellektueller wirke, sagt sie. "Ich könnte mir gar nicht vorstellen, wie du mal jemandem einen kuß gibst zur begrüßung, oder so."

---

\* *'Das wahre Leben des Sebastian Knight'*

\*\* *'Minima Moralia'*

Wenn die beiden manchmal betonen, wie dufte ich sei in allem & bedauern, daß ich nun mal leider nicht ihr "typ" sei "von der art, von der äußeren art her".. – Sie wissen nie recht es zu erklären, meinen nicht das aussehen & meinen nicht den charakter. Vermutlich meinen sie die verkehrsformen, den bei mir fehlenden nestgeruch der "normalität".

Unlängst hat säure mir von einem mann erzählt, mit dem sie sich darüber geeinigt hat, daß sie nicht miteinander in's bett gehen wollen, weil dann die selbstverständlichkeit der freundschaft weg wäre! – –

Ich würde jedem menschen beliebig viele sexuelle begegnungen wünschen, – sofern die grundlage intensive, echte sexuelle empfindungen wären, die da leben wollen. Nach dem, was ich von ulla & säure mitkriege, muß ich davon ausgehen, daß zumindest die beiden bei den meisten sexuellen begegnungen überhaupt nichts besonderes empfinden. Wie essen & trinken scheint es zu sein, aber essen & trinken bei McDonald's.

Selbst ficken scheint ihnen letztlich egal zu sein, – sie machen's offenbar nur, weil's "normal" ist & sie sonst "unnormal" wären.

Birgit H., unsere jungverkäuferin, zu mir wegen frank, dem lehrling: "Sie beeinflussen den jungen sowieso – kommt mir wenigstens so vor; – sie sind ja doch anders als wir, haben ganz andere ansichten, & er bringt ja auch schon manchmal dieselben.."

Auf meinen schüchternen einwand, daß wir beide uns in manchem eben recht ähnlich sind: "Er schadet sich doch selbst, wenn er sich so benimmt!"

*(Birgit ist 18, frank wird 17.)*

Da liegt ein zettel von ninives:

*hinsetzen & freuen.  
Sperr(-müll??)  
Straßengeburtstagsgeschenke.  
Und die nächtlichen Straßen gehören  
uns*



*"Einer der am weitest verbreiteten Konfliktbereiche im Geschlechterverhältnis ist die generelle Ungleichheit der emotionalen Fähigkeiten von Frau und Mann.– Die Emotionalität der Männer ist geprägt von einer bestimmten Ambivalenz: Einerseits besteht entsprechend ihrer Erziehung der Zwang, sich stets als stark, mutig, unverletzlich usw. darzustellen, andererseits reproduzieren diese permanenten Überforderungen starke regressive Zärtlichkeitsbedürfnisse. Der Omnipotenzzwang und der Geborgenheitswunsch erschweren egalitäre Beziehungen, in denen Konflikte ausgetragen werden können. In bestimmter Weise werden Männer dadurch in Beziehungen unangreifbar: Einerseits besteht für sie die Möglichkeit, sich die Stärke und Überlegenheit in anderen 'Affären' zu beweisen, andererseits versinken sie in Hilflosigkeit und Angst, appellieren an das mütterliche Verständnis der Frauen, so daß Aggressivität und der Wunsch nach der Diskussion von Konflikten als schreckliches Bedürfnis erscheinen muß. In beiden Fällen stehen die Bedürfnisse der Frauen nicht zur Diskussion. Der größeren Selbstbezogenheit der Männer entspricht bei den Frauen die Fixiertheit auf den Mann. Ihr Wunsch nach erwachsenen Liebesbeziehungen verkehrt sich für sie dadurch zur Akzeptierung der Rolle als problemlose Geliebte oder als entsexualisierte Mutter. Die Angst der Frauen vor der Durchsetzung eigener Bedürfnisse gegen die Männer ermöglicht die Unterdrückung dieser Bedürfnisse. Der Selbstverzicht der Frauen – als stets potente Geliebte wie als Mutter – wird schließlich von den Männern gratifiziert." \**

Brigitta brigitta brigitta brigitta aus der ORANIEN-STRASSENKOMMUNE\*\* hat angerufen! – Sie sagt DU, sofort & rein wie ein klang; viel klarheit & ruhe ist in ihr, aber auch einsamkeit – & verwirrung, was das leben in der erwachsenenwelt angeht.

Die haben alles rausgeschmissen, die schreibtsche zertrümmert, nur noch matrizen & das telefon sind da, erzählt sie (und ihre stimme hallt), – als sie das erstarrte, tote der wohnung gespürt haben.

"Die schreibtsche – bedeutet ja nichts, ist ja nichts – – was ist überhaupt was?!"

Brigitta kämpft sich durch das NICHTS hindurch, die sinnlosigkeit.. versucht es zumindest.. weicht nicht aus in konsum. Mir fällt bichette ein: *"Ich kann nicht mehr leerlaufen. – und du, das weiß ich ganz genau, du läufst ja auch leer. So wie du*

---

\* 'Frauengruppe im Revolutionären Kampf' (Frankfurt/M.; S. 12)

\*\* Die mädchenkommune war in der oranienstraße in berlin-kreuzberg (SO 36); brigitta war 1975/76 eine der begründerInnen der Indianerkommune.

*lebst, das ist doch Blödsinn. Schlaß ist das. Absolut schlaß. Und ich kann einfach nicht mehr so daherleben, so.. das ist.. blödsinnig ist das..*"\* – – Die beiden, die dann liebe *machen* wollen grad weil sie nicht dran glauben, daß liebe möglich ist. Allenfalls aus dem wissen, daß alles egal ist, daß 'an sich' nichts etwas bedeutet, kann sinn & bedeutung gesetzt werden.

Mit brigitta am telefon: Nur liebe ist selbstzweck, nur liebe läßt die frage verschwinden: *'Wozu eigentlich?'*

Wegen heidelberg meinte sie: "Ist vielleicht ganz gut, wenn du erstmal keine wohnung hast. – Die wohnung macht's nicht, das hab ich auch mal geglaubt. Die beziehungen sind es, die kommune machen.

DIE BEZIEHUNGEN SIND ES, DIE KOMMUNE MACHEN..

Als es um chaos ging, hat sie besorgt gefragt, was carsten dazu sagen wird, wenn ich den hund weggebe, – "aber ist im grund ja auch nur ein aufhänger, einen hund zu halten.."

"– – Wenn ich mir die frage erlauben dürfte, wo belieben das sieb zu stehen?!" Eine probe von ronnys sprachkompetenz. Er hat einen ausreißer aufgelesen & mitgebracht, sid. Jetzt kocht ronny zusammen mit gise. ("Würde ich jederzeit wieder sehr gern mit dem machen!" schwärmte die später.) Ihr war die kleinfamilienidylle mit ihrem freund mal wieder zuviel geworden, sie kam her, da traf sie dann ronny & sid, ein grelles gnomenhaftes energiebündel aus bissiger intelligenz & mephistophelischer hintergründigkeit & der melancholie von oskar dem blechtrommler!

Ronny (*der nicht mehr punky ist, weil das ein name aus der INDIANERKOMMUNE war & er sein selbstwertgefühl nicht mehr nur von daher bezieht*) macht psychoschach in nie erlebter routine. Wir diskutieren verhaltensalternativen simultan auf 2 verschiedenen ebenen. Anschließend vergattert er sich wieder mit böartigen sprüchen auf den haßkatechismus der INDIANERs, daß "der graf" eben "ein rauszieh-schwein" ist & unberührbar für jeden, der mit der INDIANERKOMMUNE zu tun haben will. Er trägt das vor mit halb verlegenem, halb

---

\* *Walter Serner: 'Die Tigerin'*

verständnisheischem lachen, wie eine pflichtübung, ich helfe ihm durch betont jammervoll protestierende einsätze.

Mit wenigen worten & vielsagenden blicken haben wir uns auf diese beiden ideologischen systeme geeinigt – & darauf, daß auf der 'zentralinstanz' (ein begriff von gise im hinblick auf die anteile bei uns) nicht kommuniziert werden darf, – weil ronny innerlich noch nicht in der lage ist, zu beidem *zugleich* zu stehen: daß er bei den INDIANERS ein- & ausgehen will & daß er mich mag & im nana'nke'pichu ein- & ausgehen will. Deshalb halte ich still, wenn er mich am telefon schamlos verleugnet; – als er gestern E. anrief, die ihm erzählte, vera (ihre tochter) sei im nana'pichu gewesen: "Waas?! Die ist *beim grafen* gewesen?! – & mir hat sie gesagt, sie hat mit dem nichts zu tun! – – *Ich?* Nein, ich geh nicht zum grafen, wie komm ich denn dazu?!" & er grinst mich an.

Irgendwann sagt er nachdenklich: "Vielleicht sind's manchmal lügen, vielleicht nicht; ich weiß es selbst noch nicht – – "

Als er uns essen machte tags drauf: sein forschender & zaghafter blick in mein gesicht, als er's reinbringt..

Ich will ihm seine schutzmaske aus haß & zynismus nicht zerstören, nur zeigen, daß ich die maske als solches erkenne. Noch ist sie wohl nötig.

Aber ich bin froh, daß er sein leben nicht mehr mit schachspielen verbringt. Der großmeister *Kortschnoi* (imn *Stern*): "*Wenn ein zehnjähriger Junge anfängt, regelmäßig Schach zu spielen, hört für ihn das normale Leben auf. Er wid zum Kandidaten für das Irrenhaus. Schach ist wie ein aufblasbarer Ballon, es gibt kein Ende, die Oberfläche wird immer größer & größer & größer.. Verstehen Sie? – – Es gibt 169 Millionen Trillionen Möglichkeiten, die ersten zehn Züge zu spielen. Verstehen Sie jetzt?*" – Auf diesem weg war auch ronny: "*Sie müssen verstehen: Schach ist mein Leben, & wenn ich verliere, habe ich mein Leben verloren.*"

Oder wenn *Kortschnoi* auf's klo muß & er überlegt, was wäre, wenn er die falsche tür erwischt oder kein papier vorfindet? Fragen über fragen, zweifel, mißtrauen.

Sid berichtet, daß ihm seit tagen der kopf juckt, ronny kam's dann auch so vor bei sich. Scherzhaft meinte gise: "Vielleicht habt ihr ja läuse!" – Sie erbot sich, nachzugucken – & fuhr entsetzt zurück: Sids kopf war voll davon & der von ronny sah auch nicht besser aus; auch ich hatte mich schon angesteckt! Zum glück ist gise, als kindergärtnerin, vertraut mit diesen tieren; so waren wir die nächsten stunden beschäftigt mit *Cuprex* & läusekamm kaufen, mit einölen, essigwaschungen & nissen rauskämmen.

"K wie krätze, L wie läuse" ist der spruch des tages, denn krätze hat ronny schon seit längerem, – was 'ne wesentlich unangenehmere sache ist; mit *Jacutin* muß er jedes einzelne loch betupfen, das diese wesen von innen durch die haut bohren, – als luftlöcher für ihre nester & gänge, die sie sich unter die haut graben. *Na danke!*

Zwischen ronny & mir wird sich kaum noch wesentliches ändern. Wir haben unsere beziehung, auch wenn wir die zentralinstanz noch nicht zum alltag machen können. Ronny liegt auf meiner F-linie und ich auf der seinen (*in seiner schachterminologie*); unsere beziehung ist wie ein acker & in mir drin die gewißheit, daß nur wesentliches auf diesem acker wachsen will.

Irgendwann kam das thema mit sid & ronny auf's internat, plötzlich sah ich mich einer atemlos betroffenen zuhörerschaft von der internatskommune & von unseren damaligen schwulaffären erzählen. – Zum erstemal seit damals finde ich menschen, denen diese erlebnisse & erfahrungen etwas bedeuten!\*

Sid zieht sich stundenlang mit walkman ganze 3 kassetten rein, auf höchster lautstärke, knallt sich voll; hab keine ahnung, ob er damit nur erstmal abstand gewinnen will von dem, wo er herkommt, oder ob er abhängig ist von dieser reizüberflutung. In jedemfall muß ich es hinnehmen. –

PUNK ist die antwort einer neuen generation auf den totalen medienverbund, – von dem sie sich ebensowenig unabhängig machen kann wie ältere menschen heutzutage, – nur ist diese generation die erste, die sich dieser tatsache ansatzweise bewußt wird und, sei's instinktiv oder überlegt, darauf reagiert. PUNK ist widerstand aus der abhängigigkeit von der totalen gesellschaft heraus. Es gibt nur noch diese abhängigigkeit. Gegenwehr kann nur noch von innen kommen, weil es kein 'außen' mehr gibt; – & gegenwehr von innen bedeutet, das feindliche zu verdauen, es umzuwandeln. *Neue alchimie: Gold aus scheiße machen, aus abfall (Patti Smith).*

Es gibt keine flucht mehr, keinen ausweg, – wir müssen mitten durch. Der kampf *Luthers* gegen die katholische amtskirche, der kampf gegen die chilenische junta, – solche sachen sind bei uns, in diesem fortschrittlichsten ausläufer der gesellschaftlichen verdinglichung, nicht mehr möglich.

---

\* siehe 'Wir internatler' (I & II)

Der kampf, um den es *uns* geht, ist einer aus der tendenziell asoluten verdinglichung heraus gegen diese, – also ein kampf, den wir nicht zuletzt gegen in uns selbst verinnerlichte momente führen müssen!

Nur aus diesen zusammenhängen heraus ist der manchmal psychopathologisch anmutende verfolgungswahn der INDIANERKOMMUNE (wie auch der RAF) zu verstehen: wer ist hier denn nicht (auch) feind?! Sowohl die RAF als auch die INDIANERKOMMUNE sind ein letztes aufbäumen der anachronistisch werdenden perspektive 'gegengesellschaft'.

**Es gibt keine lebensäußerung mehr, die nicht zumindest auf einer ebene ein zugeständnis an den gesellschaftlichen status quo darstellt, – das ist die szenerie, in der wir leben.** PUNK & spaßguerilla & beziehungsorientierte straßen- & bahnhofskommunen bedeuten versuche, auf dieser bühne doch wieder ein eigenes spiel zu spielen.

Von irgendwo ruft ronny an & berichtet, wie er mit der INDIANERKOMMUNE telefoniert & zugegeben hat, daß sie im nana'pichu waren, daß sid noch dort ist. Einer hat "rausziehschwein!" gebrüllt, aufgelegt & dann nicht mehr abgehoben. Ronny hat fürchterliche angst, daß sie ihn nicht mehr akzeptieren in der kommune; dabei ist ihm klar: "Jetzt machen sie wieder auf liebesentzug!" – "Ja, wie die eltern.."  
Dann hab ich in ronnys auftrag sid aus dem schlaf gerissen, ihm den hörer an's ohr gehalten: er soll sofort nach nürnberg in die kommune & dort klarstellen, daß ronny ihn weder "rausgezogen" noch mit mir verkuppelt hat oder was weiß ich, was die sich da denken. Fahren soll er, weil die den hörer bis jetzt nicht abnehmen.

Sid ist erschöpft, war ganz & gar hilflos, ein schläfriges kätzchen, wollte um seinen schlaf kämpfen. Ich fand das ganze zwar bescheuert, aber letztlich ist's mir egal, ob er wegen ronny da hinfährt. Er darf ruhig mal mitkriegen, daß ausreißer sein in erster linie streß & harte arbeit ist. Sid kommt aus äußerlich ziemlich luxuriösem leben, mit fernseher im zimmer & haufenweise taschengeld, er raucht seit seinem sechsten lebensjahr (sagt er wenigstens) (und ist 14) & genießt das illegale leben bislang noch als abenteuer.

Das ausreißerleben halten nur diejenigen kinder & jugendliche längere zeit aus, die 'ne andere positive motivation haben als konsumgeilheit & abenteuerlust. Ursprünglich liegt der grund für's ausreißen immer in bisherigen leidvollen lebensumständen – aber das reicht nicht, um ein leben auf trebe durchzuhalten. Konstruktiv illegal leben, ein eigenes leben jenseits der zwänge (aber auch der sicherheit & orientierung) von elternhaus & schule entfalten setzt voraus, auf konsum & bequemlichkeit verzichten zu können & auch: sich selbst motivieren zu

können.\* Im sommerrundbrief 1980 haben die INDIANERs geschrieben: "wir können und wollen kein alternatives sozialamt werden, wo sich alle was von uns abholen & uns dann wieder alleine lassen."

Armen wüsthchen, die verzweifelt & hilflos davonrennen & dann nicht wissen, was sie anfangen sollen mit ihrem leben, kann allenfalls der Kinderschutzbund oder das jugendamt helfen, z.b. durch vermittlung einer jugend-WG. Insofern wäre eine punktuelle kooperation zwischen INDIANERKOMMUNE & entsprechenden stellen ganz praktisch, aber wie sollte das möglich sein, solange die INDIANERs kriminalisiert & nichtmal vom Kinderschutzbund anerkannt werden.

Sid jammert, er will kippen kaufen, bevor er richtung nürnberg fährt: "Ich hab'n schmach!" - Aber dafür müßte er erst geld schnorren.

Lügen ist ein verhältnis zum mitmenschen, das programmiert wird durch die verkehrsformen von eltern & erziehern kindern gegenüber. Lügen ist nicht "natürlich" oder "angeboren", wie manche gesellschaftskonforme psychologen behaupten. Das lügen in sich drin abzubauen, ist eine wesentliche stufe auf dem weg zu sich selbst & zu einem authentischen leben.

Jetzt ist bei petra der richtige mann da, - der brauch bloß zwomal zu sagen, mach doch die scheid schminke ab, & weg ist sie. Muß liebe schön sein. Aber mit mir hat sie das bewußtsein für das unlebendige des schminkens gefunden.

Sie schwärmt mir vor von ihm, - er sei mir soo ähnlich, hat genau die gleiche einstellung zu ihr wie ich, - dauernd, dauernd hat säure an mich gedacht beim reden mit dem, - soo viele ähnlichkeiten!

Einer von der INDIANERKOMMUNE (den ich nicht kenne) ruft im warenhaus an, schlägt sich durch über die zentralvermittlung über die möbelhauskasse bis zu mir - & gibt durch, ninives soll sich bei brigitta melden, sobald sie in berlin ist; brigitta hat in nürnberg angerufen, ob ninives dort ist. Was wären wir ohne telefon!

---

\* Siehe unter anderem: 'Suchen tut mich keiner'. Texte. Protokolle & Interviews von Straßenkindern (Berlin 1996; Zeitdruck-Verlag bei Karuna Freizeit ohne Drogen e.V.)  
Zora: 'Die unglaubliche Geschichte' (Berlin 1999; Karuna Zeitdruck Verlag)  
Szabinka Dudevszky: 'Nah dran. Jugendliche nehmen ihr Leben in die Hand' (Aarau/Frankfurt/M. 1999; Verlag Sauerländer)

Ronny ruft aus westberlin an; mit den INDIANERs sei's aus bei ihm. Ossi & er sind in der ORANIEN-STRASSENKOMMUNE; im hintergrund fürchterliche hektik, sein anruf kommt offenbar direkt aus einer grundsatzdiskussion heraus. Zusammehanglos brüllt ossi in den hörer: "Lieber sag ich, du bist scheiße, als daß ich sage, die indianerkommune ist scheiße!" – Das find ich korrekt. Dennoch motzt er anschließend über die INDIANERs, ronny erobert den hörer zurück & stellt klar: "Er meint das gar nicht so, er hat gar nicht so eine schlechte meinung von denen, nur ein teil stimmt, & jetzt macht er's ironisch, damit du das nicht merkst!"

Brigitta kommt kurz an's telefon & wir sind uns ziemlich einig, daß das ganze standpunkte postulieren "nichts als verklemmtheit" ist.

Ronny kündigt an, er fährt jetzt nach nürnberg & schlägt erich zusammen. Ronny *kann* niemanden "zusammenschlagen"; – ich hab's erlebt, wie das würmchen sid ihn angriff & er konnte sich kaum wehren. Ronny ist unfähig zu mackerverhalten, zu wirklicher aggressivität (deshalb spielt er sowas routiniert). Denoch haben im hintergrund brigitta & aus dem hörer ich synchron protestiert. "He, he, der graf & brigitta einer meinung!", kommentierte ronny ironisch & in die enge getrieben, denn auf unsere meinung legt er viel wert, – was er natürlich nie zugeben würde.

Keiner redet mehr von dem geld, das ronny mir längst zurückzalen wollte, – aber mir wird klar, daß die alle viel zu intensiv im hier & jetzt leben, als daß sie vergangenem gegenüber verantwortungsgefühl haben könnten. Das ist keine entschuldigung, aber eine erklärung; es sollte nicht das ende der entwicklung sein, aber jetzt ist es die grenze des möglichen.

Keiner von denen ist geld- oder konsumgierig, niemand will mich oder irgendwen ausnützen. Sie denken nicht mehr dran, – & sie akzeptieren genauso, wenn ich ihnen keins gebe. Mit dem üblichen verrechnen von geben & nehmen komme ich nicht weiter. – Letztlich ist es tatsächlich gleichgültig, ob ich keinen pfennig ausgabe für die oder alles geld, was ich habe, – das sind nur verschiedene momente der beziehungen, ist nichts grundsätzliches. Die gewichte zwischen uns allen verschieben sich ständig, sowieso. – So ähnlich war es eigentlich auch in der internatskomune!

Diese einstellung wächst mehr & mehr in mich hinein. **Zusammenhänge, die durch das rechnen mit geld & anderen materiellen werten erst entstehen, dürfen wir einfach nicht ernstnehmen, – weil wir sonst im laufe der zeit alles andere von ihnen abhängig machen. Geld & materielle (tausch-)werte sind verallgemeinernde, abstrahierende werte, sie führen automatisch weg von der konkreten wahrheit des lebens.**

- - - Winzige fäden zwischen brigitta & mir. Viel ruhe in ihr, klarheit. Ich weiß, daß sie oft ausklinkt, daß schlimme untiefen in ihr sein müssen, - aber zugleich ist da eine spannung aus innerer radikalität, die wohl noch keinen eigenen weg gefunden hat.

Er nahm mir den impfpaß aus der hand, trug ihn in ein formular ein & lachte: "Chaos! - Der name paßt aber wirklich zu ihm!" - reichte die leine (die er aus seinem arsenal gegen meine getauscht hatte) einem der schulmädchen, die im tierheim helfen: "Da, führ ihn erstmal 'ne halbe stunde rum, damit er sich dran gewöhnt", - & wendete sich einem Ehepaar zu, das schon gewartet hatte: "Ja,- der zweijährige schäferhund.."

Ich steh da & weiß nicht, war das alles? Dann bin ich gegangen; was sollte auch noch kommen, - 'ne übergabefeierlichkeit?

Ach, chaos. Jetzt ist er weg & er hat doch hierher gehört, zu uns. Ich hab ihn doch lieb, so sehr, aber ich kann's nicht. Selbst wenn ich nicht arbeiten müßte: Ich allein kann keinen hund erziehen. Die sauberkeitserziehung & das frei laufen lassen hatte im wesentlichen carsten gemacht & auch als der weg war, hab ich mich an seinem vorbild orientiert. Aber ich bin keine autoritätsperson, bin kein '*alphatier*' - wie es nötig ist einem hund gegenüber..

Ich hab wirklich kein recht zu weinen. Immer wollte er toben, - & den ganzen tag allein, seit carsten weg ist; manchmal sind säure oder gise tagsüber mit ihm weg..

Ach, chaos! Du bist ganz sicher der liebste & dufteste & schönste hund von der welt, ich wünsch dir viel glück & alles gute. Werd's ja nicht erfahren.

Und ich hab nichtmal ein bild von ihm. Vielleicht besser.

Er hat fast ein halbes jahr lang zum nana'pichu gehört, zu uns. Jetzt ist er weg. Kommunehund.

Ossi: "Von dir hab ich erst 'ne gute meinung, wenn du kommune machst!"

Es könnte nur straßenkommune sein, nana'nke'pichu: nicht-heim & bahnhof, - bestimmt nichts, wo leute sich reinflüchten können vor der bösen welt - & nichts mit regeln & normen & tabus & missionarischen gefechten.

Ich werde niemals gegen die INDIANERKOMMUNE kämpfen. Zwar kämpfe ich gegen bestimmte strukturen & verhaltensweisen, aber das sind auch bei denen nur folgen von verletzungen, sind verhärtungen, die sie sich in der gesellschaftlichen



normalität geholt haben. Sie kämpfen um vieles, worum ich auch kämpfe: kinderrechte, entfremdete konsumbeziehungen, - & sie waren der anfang, zusammen mit dem SPK heidelberg & der SSK Köln; wir verdanken ihnen mehr, als wir ihnen zurückgeben.

Was die INDIANERs oft nicht mehr können, nämlich unterscheiden zwischen dem wesen der sache & irrtümern & eigenschaften einzelner, darum müssen wir uns auch grade ihnen gegenüber bemühen. Die INDIANERs waren die ersten, durch sie sehen wir, was wir anders machen müssen & wo gefahren liegen. Manche davon können wir vermeiden, weil die INDIANERs sie uns vormachen. Wir sind dafür verantwortlich, daß sie ihre fehler nicht umsonst gemacht haben.

Die INDIANERs haben sich so radikale ziele gesetzt, daß sie als menschen unserer zeit damit hoffnungslos überfordert sind. Sie selbst sind überfordert, - nicht nur diejenigen, die die INDIANERKOMMUNE aufwecken will!

Exkurs

**SSK - SOZIALISTISCHE SELBSTHILFE KÖLN**

Die **SSK** ist eines der ältesten Selbsthilfeprojekte der BRD. Sie wurde begründet von SozialpädagogikstudentInnen, um notunterkünfte für obdachlose Jugendliche in studentInnen-WGs zu organisieren. Eine WG im Saliering wird zur Zuflucht von entfohenen "fürsorgezöglingen". 1969 entsteht aus dieser spontanen initiative die **SSK** als '**Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Köln**'. Es bildet sich eine reformpädagogische sowie eine radikale fraktion, die spektakuläre aktionen macht gegen heime & jugendlichen zur flucht verhilft. Diese fraktion setzt 1972 durch, daß die **SSK** als kontaktzentrum für jugendliche anerkannt wird, mit der rechtlichen sonderposition, daß die **SSK** nicht verpflichtet ist, entflozene jugendliche festzuhalten & an die heime auszuliefern.

Mit öffentlichkeitswirksamen aktionen setzt die **SSK** 1973 tagegelder für immerhin 40 plätze durch. Tatsächlich sind zu dieser zeit bereits 200 jugendliche in der **SSK**, verteilt auf verschiedene WGs.

Querelen mit behörden (vor allem aufgrund der ausweitung der **SSK**) führen zur schließung der räume im februar 74. Die **SSK** zieht sich vorübergehend in die fachhochschule für sozialarbeit zurück, später verteilen sich die jugendlichen wieder auf wohnungen/WGs in der stadt. – 1975 wird aus der **SSK** die '**Sozialistische Selbsthilfe Köln**', mit dem anspruch, sich aus der finanziellen abhängigkeit von "staatsknete" zu lösen.

In köln stehen in den 70er jahren 32000 altbauten leer. Die **SSK** besetzt entsprechende häuser & stellt den erhaltenen wohnraum menschen mit geringem einkommen zur verfügung.

Mehr & mehr menschen kommen zur **SSK**, die aus psychiatrischen krankenhäusern geflohen sind. 1977 gründet die **SSK** das wohl erste unabhängige psychiatrische beschwerdezentrum\*; patientenfürsprecher der **SSK** tauchen in psychiatrischen krankenhäusern auf, wo die **SSK** teilweise skandalöse zustände aufdeckt.

---

\* 25 jahre, bevor derartige initiativen innerhalb der fortschrittlichen etablierten sozialpsychiatrie-szene entstehen! Zu heutigen ansätzen siehe das projekt der 'Unabhängigen Beschwerdestellen', wesentlich mitgetragen von der DGSP (Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie). Informationen über [www.psychiatrie.de/dgsp](http://www.psychiatrie.de/dgsp) .

*Themen in späteren jahren sind der widerstand gegen atommafia & umweltzerstörung mit konkreten aktionen, z.b. für öko-kompostierung. Seit den 80er jahren unterstützt die **SSK** u.a. gruppen von roma & sikhs, die gegen ihre abschiebung kämpfen. Zeitweise gab es ableger der **SSK** auch in anderen städten. Die **SSK** existiert noch heute mit verschiedenen gruppen in unterschiedlichen arbeitsbereichen. Im mittelpunkt stehen jugendwohngemeinschaften für jugendliche aus schwierigsten sozialisationsverhältnissen, auch mit psychiatrienerfahrungen. Die arbeit der **SSK** wird größtenteils finanziert über wohnungsaflösungen/trödelverkauf & ähnliche einnahmequellen. Öffentlichkeitswirksame aktionen gibt es derzeit kaum.*

*Im zusammenhang mit den versuchen von immobilienspekulanten, die **SSK** aus den häusern im salerring zu vertreiben, entstand 2004 eine sehr lesenswerte sondernummer der stadtzeitung 'komm erus! Kölsches Blatt für soziale Gerechtigkeit' (Nr. 30) (Herausgeber & verlag: zusamme e.V., Elsaßstraße 34, 50677 Köln)*

*Wichtige veröffentlichungen der **SSK**:*

*Lothar Gothe/Rainer Kippe: Ausschuß. Protokolle und Berichte aus der Arbeit mit entflohenen Fürsorgezöglingen (Köln/Berlin 1970; Kiepenheuer & Witsch; neuauflage 1975)*

*Lothar Gothe/Rainer Kippe: Aufbruch. 5 Jahre Kampf des **SSK**: von der Projektgruppe für entflonene Fürsorgezöglinge über die Jugendhilfe zur Selbsthilfe verelendeter junger Arbeiter (Köln/Berlin 1975; Kiepenheuer & Witsch)*

**Sozialistische Selbsthilfe Köln**, Salierring 37/41.

[www.sozialistischeselbsthilfekoeln.de](http://www.sozialistischeselbsthilfekoeln.de) & [www.ssk-bleibt.de](http://www.ssk-bleibt.de)

Ronny: "Bis heidelberg ist doch noch so lang.."

Drei monate; – aber er hat recht: es sind noch welten bis dahin; jede einzelne situation bei uns ist ein film für sich!

*"In Wahrheit ist Adorno Künstler gewesen wie Nietzsche, als dessen Nachfolger man ihn vielleicht einst begreifen wird. In Wahrheit hat er mit singulärer Gescheitheit dafür gelebt, die Kraft des erfahrenen Gedanken durchzusetzen gegen die Tendenz, auch in Philosophie, Soziologie, Ästhetik und anderen geisteswissenschaftlichen Sparten etwas stringent und lückenlos beweisen zu wollen."* – schreibt Joachim Kaiser irgendwo. Diesen Adorno meine ich, darin ist er mein vorbild.

Ich rufe in der ORANIEN-STRASSENKOMMUNE an, lasse ewig lang klingeln, eine frau nimmt ab: "Hier ist niemand mehr; ich bin auch nur in die wohnung reingebrochen, weil ich das telefon gehört hab – – – Nein, ich kenn die leute nur so – – – ist niemand mehr da; hier sieht's *total* wüst aus, alles total wüst-!"

Ihr blick auf das zimmer kommt in der stimme mit rüber..

WOOTIEKAUF; in einer seltenen vertrauensvollen stimmung erzählt birgit H., wie gern sie hier den kunden nachschaut: wie die angezogen sind, – ob die kleider zusammenpassen & so.

Jannette, unser neuer lehrling, mag ihren hund so sehr, daß sie immer ein foto von ihm im geldbeutel hat, – aber ein dobermann ist für sie "fies" (also ekelhaft) & sonst gar nix.

Mit frank über musik reden: alles ist entweder gut oder lächerlich & fürchterlich, ein drittes gibt es nicht, begründungen schon garnicht. Anderer meinung zu sein bedeutet, keine ahnung zu haben.

*"Befreiung heißt nicht ficken, sondern entdecken, daß man nicht gezwungen ist zu ficken"*, schreiben Alain & Michel im november 1974 (in: *possible* 8/9 77, übersetzt von w. leist).

Ninives ruft aus berlin an; straßenschlachten in kreuzberg wegen der besetzten häuser. Sie versucht, leute zu finden für eine eigene kommune; die ORANIEN-STRASSENKOMMUNE scheint sich tatsächlich aufzulösen.

P. ruft an. Er hat zwei ausreißer durchnäßt & hilflos am bahnhof aufgelesen. Kurz vor mitternacht kommen sie die treppe hoch. Zur selben zeit ist unter uns die frau

auf's klo gegangen (ist ja im treppenhaus). Deshalb ist bei denen die wohnungstür offen. Die beiden jungs latschen da rein, spüren den mann im bett auf & fragen, ob das hier sei, wo sie pennen können. – –

Pech aber auch. Wenn das nur kein nachspiel hat.

Kai & nazim, – hundemüde waren sie, hungrig & unsicher, wollten nicht mehr reden; ich mußte ziemlich schnell mit mir abmachen, ob ich sie am nächsten morgen allein in der wohnung lasse. – Als ich nachmittags heim kam, war keiner da – aber das geschirr abgewaschen (das dreckig gewesen war schon vor ihrem kommen). Abends kamen sie heim, säure war da, wir haben zusammengesessen & musik gehört, gegessen & geredet. Irgendwann ging kai in's bett & nazim rief seine mutter an. Ne halbe stunde war das zimmer voll mit türkischen klängen. Da plötzlich habe ich die schönheit dieser sprache gespürt, – wußte ja in etwa, was für eine beziehung zwischen nazim & seiner mutter besteht. Hab auf die *'Blätter'* geschrieben: "Lebendige menschen sind nur schön! Reine schönheit, schön, schön. – Schönheit kommt überhaupt nur von lebendigkeit!"

Nachts im bett waren wir noch nicht müde, nazim & ich, haben durch's dunkel geredet, kai schlief, – & ich wußte, was ich sagen müßte, wenn ich ehrlich bin, konnte fast nichts anderes mehr sagen, weil das eine mir immer auf der zunge lag; – natürlich hab ich's dann gesagt: daß ich am liebsten mit ihm in's bett gehen würde. Dabei konnte ich mir denken, daß nazim ziemlich einseitig hetero ist, – aber darauf kam's nicht an; nur mußte es ausgesprochen werden, sonst wäre alles andere (von mir her) ein umschleichen gewesen, heimliche blicke, fragende anspielungen, verheimlichte hoffnungen.

"Du bist ganz schön mutig", hat er gemeint.

Noch ein anderes sehr inniges gefühl hab ich ihm erzählt. – Nachts nach unserm essen hatte er wortlos wieder abgewaschen, dann war ich dazugekommen zum abtrocknen. Als nazim fertig war mit waschen, legte er das zeug weg & sagte: "Ich geh dann rein, ok?!"

Das war so schön, daß es weh tat, – daß er nicht gemeint hat, er muß jetzt dableiben, aus anstand oder so. Es war ein ablösen, war gleichberechtigung, partnerschaft, – die nicht erst ich ankurbeln mußte!

Als ich fertig war mit abtrocknen & in's zimmer ging, guckte er kurz rüber: "Fertig?" – "Ja."

*"Prinzipiell kann ein Austausch zwischen der Erwachsenen- & der Kinderkultur stattfinden. Tatsächlich findet er aber höchstens dann statt, wenn der Erwachsene die Kinder in ihren Freizeit- & Mediengewohnheiten akzeptiert. Das Selbstbewußtsein von Grundschulkindern ist bereits so festgefügt, daß ohne diese Voraussetzung kein Dialog stattfinden kann."\**

Die einzige hoffnung für diese zivilisation liegt darin, daß irgendwann mal eine ganze elterngeneration abgehängt wird & damit wenigstens minimal die nachzucht der alten (v)erwachsenenverkehrsformen sabotiert wird.

Säure hatte mich bei WOOTIEKAUF angerufen; ich soll heut abend zu ihr kommen, sie müsse unbedingt mit mir reden. Daß sie's nicht mehr blickt, hat sie gemeint, alles wie ein bienenschwarm in ihrem kopf, – schon am telefon wollte sie zu erzählen anfangen. Plötzlich wurde mir klar, wie abhängig sie sich macht von meinem echo & meinem rat. – Es hat mir dann verdammt gut getan, nein zu sagen & zu merken, wie es sie trifft.

Tags drauf hat sie erzählt, daß sie direkt danach die halbe nacht wie im taumel sachen formuliert, aus sich rausgeschrieben hat zu eben den beziehungsproblemen, wegen denen sie mich als feuerwehr hatte haben wollen.

Vor allem ging es um diese burg aus intellektuellen sprüchen & theorien, die ihr gegenwärtiger freund (*der sie zunächst so sehr an mich erinnert hatte!*) um sich rum aufbaut, zusammen mit zwei anderen studenten. Schon oft hatte säure ganz & gar mutlos & hilflos davorgestanden; – aber sie fängt an, sich ihr werkzeug für ihren eigenen kampf zusammenzusuchen. Dazu braucht sie keine formale bildung, – nur muß sie selbst klar & radikal sein, aufmerksam für's leben & für sich & für die gedanken.

Schon an diesem abend kam es mir vor, daß petra nicht mehr zu mir aufschaut, – ich empfand sie tatsächlich als körperlich größer.. Sie hat das nana'pichu ausgefüllt, ist locker durch die räume gegangen, hat sich der dinge bemächtigt. Früher war sie zumeist brav da sitzengeblieben, wo sie sich einmal hingesetzt hatte.

Erst durch den unterschied wurde mir klar, wieviel unsicherheit mir gegenüber bei ihr bisher im spiel gewesen war!

Noch nie hab ich säure so FREI erlebt wie gestern abend; sie sagte: "Ich hab lang genug vor dem fernseher gesessen & geschwiegen!!"

---

\* heißt es in 'Westermanns Pädagogischen Beiträgen' 6/80.

Schlimm ist für ausreißer, daß es für sie keine alltäglichen lebenszusammenhänge gibt; sie können nur rumgereicht werden. Selbst wenn sie unterkunft & unterstützung bekommen: kaum je können sie auf längere zeit etwas sinnvolles machen. Zumeist hocken sie in fremden wohnungen, tag für tag. – Es müßte alles ganz anders sein. Wenn es KINDERHÄUSER gäbe, wohin sie sich flüchten könnten, – wo sie offiziell asyl bekämen & ohne ihren willen nicht rausgeholt werden dürften.. – Träume.\*

Das problem liegt aber auch am unvermögen der einzelnen. *Frei aus sich heraus etwas tun zu wollen aus eigener lebendigkeit* – nirgendwo ist deutlicher zu sehen als bei ausreißern, daß die menschen das in dieser zivilisation nicht lernen!

Ninives & ronny nutzen ihre freiheit, – sie werden ihr leben lang profitieren von dem, was sie in dieser zeit jetzt lernen, – aber sie sind ausnahmen.

Wer als ausreißer sein eigenes leben nicht findet, wird irgendwann wieder zurückgehen wollen, – & die durchlässigkeit auch in dieser richtung muß noch zunehmen. Ich bin sicher, viele kinder haben sich deswegen umgebracht oder sich prostituiert, sich in falsche hände begeben, weil sie nach dem abhauen nicht mehr zurückkonnten, – weil sie zu viel angst hatten, was passiert, wenn sie zurückgehen. Weil sie den erwachsenen nicht hätten "erklären" können, wieso sie abgehauen sind. (Und weil erwachsene ohne rationale "erklärungen" ja im allgemeinen kaum was mitkriegen von den ihnen anvertrauten kindern.)

Wer ausreißern wirklich helfen will, muß ihnen die ruhe ermöglichen, über möglichkeiten nachzudenken – & dann zu entscheiden. Niemand kann einem ausreißer, einer ausreißerin diese entscheidung abnehmen wollen, denn die konsequenzen kann ihm oder ihr auch niemand abnehmen.

*Thomas Valentin* ist gestorben – dessen roman '*Die Unberatenen*' mich im april 1968 \*\* politisch aufgeweckt hat – mir schlagartig bewußt gemacht hat, daß die kämpfe der studenten auch mich angehen, daß es immer nur zwei möglichkeiten

---

\* In den niederlanden scheint es etwas derartiges als regelangebot zu geben, in der BRD damals nur die SSK (siehe exkurs hier weiter oben). Mittlerweile gibt es in deutschland etliche kriseninterventionsangebote für ausreißer/trebegänger, die aber meines wissens keinen 'extraterritorialen' status haben, also auf die wohlwollende akzeptanz von jugendämtern und erziehungsberechtigten/amtsbetreuern angewiesen sind. (Anm. 2007)

\*\* vgl. '*Außenseiter-Allüren*'

gibt: entweder sich zu wehren oder aber sich zu verfangen in den Netzen der etablierten Strukturen. Ja, der war auch einer von uns!

Säure liest die Briefe zwischen Gerlinde Tani Mara & mir, liest, fragt, – atemlos.. mit Tränen in den Augen..

Immer wieder hat sie sich mit Gerlinde identifiziert, hat entsprechende Momente bei sich erinnert.

*"Unser erstes Buch soll Tani Mara heißen"*, hatte Gerlinde geschrieben; – Säure sagt, da drin steht unendlich viel mehr über Heroin & über die Gesellschaft als in dem Buch von *Christiane F.* – und: "Jetzt verstehe ich erst wirklich, was für dich die SONNE ist!"

Säure, die erste, die das alles liest, hat mir deutlich gezeigt, daß dieses Buch wirklich leben muß, – daß ich's dann eben allein machen muß, stellvertretend für Gerlinde Tani Mara, auch wenn die vielleicht nie mehr bei uns sein wird. Auch wenn sie vielleicht nicht mehr lebt. \*

Bei Säure entfaltet sich unbändige Lebensenergie. Seit sie sich in drei Studenten zugleich verbeißt, deren Panzerung zu knacken versucht ("Ich bringe dauernd ihre heile intellektuellen Welt durcheinander!"), schüttelt sie ihre heißgeliebten Oberflächlichkeiten eine nach der anderen ab, läuft jetzt schon mit ungewaschenen Haaren rum, falls keine Zeit mehr war, & mit gammeligen Schuhen – sie, die früher in der Öffentlichkeit nur mit *Aigner*-Täschchen & perfekter Schminke zu sehen war!

*"Im Gegensatz zur Ansicht vieler feinsinniger Psychologen habe ich kein einziges neues Gefühl entdeckt, sondern immer nur starke Gefühle rekapituliert; durch all die Kleinigkeiten meiner Wagnisse hat sich die gewollte Linie meines Daseins deutlich abgezeichnet."* Dieser Satz von *Isabelle Eberhardt* könnte ein Motto aller meiner Bücher sein.

Sehr schön ist es, mit Nazim Haushalt zu machen. Er ist das erste männliche Wesen, das ich mit gutem Gefühl als "Mann" empfinde, nicht als "Jungen". Sehr schwer zu

---

\* *Gerlinde Elke Occhidivento/Mondrian v. Lüttichau: 'Das Buch Tani Mara' (1981)*

*Eine neue Ausgabe, in der Tani Mara dann wirklich mitwirken wird, ist geplant.*

*Christiane F.[Felscherinow]: 'Wir Kinder vom Bahnhof Zoo' ist jedoch meiner Meinung nach ein noch immer unersetzbares Buch mit allerdings anderem Schwerpunkt! (Anm. 2007)*



erklären. Ich spüre seine männlichkeit als wunderschöne ruhige blume dastehen, nicht als mackerhaftigkeit. Nazim gibt ruhe & sicherheit, geborgenheit; meist kommt das bei männern wohl kitschig oder als machismo raus.

*Patti Smith: 'Broken Flag'.* – Sie trägt mich, sie trägt mich noch immer so sehr..

Um 17 uhr eine telefonische warnung: Bullen sind zu uns unterwegs – wegen der beiden ausreißer. Kai wollte in dieser nacht eh noch woanders hin, nazim & ich sind dann zu säure; um 22 uhr bin ich heim, er bleibt dort. –

Am nächsten morgen um 1/2 9, grad will ich nach WOOTIEKAUF gehen, klingelt es. Ich öffne – einsatztaktisch korrekt drapiert stehen zwei zivilbullen da: links neben der tür & rechts an die wand gepreßt, im toten winkel! – heischen eintritt – natürlich ohne durchsuchungsbefehl, dafür mit dem immer verwendbaren polizeistaatsparaphen: "Gefahr im verzuge!"

*Bullenterror am morgen vertreibt kummer & sorgen.* Ich gebe zu, daß die beiden da waren, weiß aber nicht, wo sie sich zur zeit befinden. Die polizisten lassen sich die schlafplätze zeigen (ob nicht etwa nur eine lagerstatt in der wohnung ist), fragen auch noch schamlos, ob es "zu intimen kontakten gekommen" sei; – grad noch verkneife ich mir die antwort: *'leider nein!'*. Sie fragen, ob gestern abend "schon kollegen dagewesen" seien. (*'Gefahr im Verzuge'* behaupten sie, aber ihren dienstschluß, ihre nachtruhe lassen sie sich nicht nehmen!)

Als der bulle kein papier hatte (!), um sich meine aussage aufzuschreiben, hab ich ihm natürlich gleich welches geholt. Es wird mir schwerfallen, polizisten gegebenenfalls grundsätzlich als feindlich zu sehen & nicht als mitmenschen, als gegenüber (mit dem ich eventuell was klären kann), – aber es wird wohl nötig sein. Bullen orientieren sich an bürokratischen vorgaben, nicht an mitmenschlichem austausch. Den benutzen sie nur eben zu ihren zwecken.

Ein briefchen kommt:

20.12.80

*Es gab 'mal 'n Mädchen, das fühlte sich irgendwie nicht gefordert. Es hatte etwas Merkwürdiges in sich, das geradezu nach Erfüllung schrie; nur wußte das Mädchen nicht was dieses 'Etwas' war.*

*Zuerst suchte es ganz unbewußt danach, dann immer intensiver, dann fast verzweifelt, bis es merkte, daß diese Suche, dieser Drang nach Befriedigung nicht mehr so stark war, wenn es sich irgendwie bedröhnte.*

*Diese bequeme 'natürlich' feige Art machte es traurig aber ruhiger, bis da jemand kam, der das alles wieder wachrüttelte. Jetzt darfst Du dreimal raten wer dieses Mädchen ist.*

Ich muß unterscheiden, ob ich's bei ausreißen mit 'bürgerlichen straftaten' zu tun habe oder nicht; sowas unterstütze ich nicht unbedingt. Straftaten sind strukturell dasselbe wie karriere machen, sind symptome von verwachsen-sein; kein zufall, daß die INDIANERKOMMUNE radikal gegen klauen ist.

Wer ausreißen hilft, sollte auch bei aussagen gegenüber den bullen unterscheiden. Erst wenn ich leugne, sie aufgenommen zu haben, oder sie verstecke, d.h. ihren aufenthaltort auf anfrage nicht verrate, obwohl ich ihn weiß, habe ich mich der 'kindshinterziehung' schuldig gemacht. Jetzt bei nazim & kai habe ich mich dafür entschieden, aber ich würde es nicht immer so machen.

Mein anteil an der sache soll sein, sie aufzunehmen & ihnen weiterzuhelfen, wenn sie da sind. Deren anteil ist es, abzuhauen & eventuell wieder abzuhauen, falls sie geschnappt werden. Abhauen als aktive entscheidung (als moment von demokratie) ist genau das, was sie selbst leisten müssen. Deswegen würde ich nie jemanden dazu überreden, abzuhauen.

Illegal leben (auch kürzere zeit) bringt die leute weiter wohl nur dann, wenn sie es selbstverantwortlich durchziehen. Nicht, indem sie sich von irgendwem aushalten lassen & dabei lustig weiter konsumieren, unter anderem auch die exotische situation selbst.

Was die *école en bateau* in ihrer selbstdarstellung schreibt, gilt sinngemäß auch für uns:

*"Mach nur, was du ALLEIN machen kannst: wenn du das BEDÜRFNIS nach Initiative deiner Eltern hast, um zu uns zu kommen, komm nicht; wenn du einen Freund brauchst, um zu uns zu kommen, komm nicht; und erwarte hier nichts von*

*anderen: die Hilfe deiner Eltern, deiner Freunde und der anderen hier sollte für dich immer eine freudige ÜBERRASCHUNG sein. Das bedeutet AUTONOM sein." \**

Oft helfen Erwachsene Ausreißern aus undifferenziertem schlechtem Gewissen: weil sie 'ne Wohnung haben & Geld, & jene nicht. Da kommt viel unangebrachte Romantik ins Spiel, auch der verdrängte Traum der Erwachsenen von einem autonomen Leben, wie es diese Ausreißer tatsächlich oder scheinbar führen. (Christiane Rocheforts Buch 'Zum Glück gehts dem Sommer entgegen' lebt ziemlich aus dieser Erwachsenen-Romantik – aber es ist dennoch mehr, hat uns über Jahre hinweg Kraft gegeben.) Ausreißer merken schnell, daß sie mit solchen Unterstützern ziemlich machen können, was sie wollen; die werden dann wohl am ehesten konsumiert & beklaut. Andererseits ist bei ihnen die Gefahr am größten, daß sie Ausreißer von heute auf morgen verraten, wenn ihr bequemer Erwachsenenalltag ein bißchen angekratzt wird. Sowa haben mir schon einige Ausreißer erzählt.

Nazim & Kai haben sich getrennt. Nazim ist erstmal wieder nach Hause; nach dem letzten Telefonat mit seiner Mutter meint er, daß die ihr Verhalten ändern werden, weil sie gemerkt haben, daß er auch ohne sie durchkommt, – & er selbst hat es auch gemerkt. Falls es doch wieder in Prügeleien von Vater & Onkel & älterem Bruder ausartet, weiß er jetzt viel besser, wie er sich helfen kann.

*"Jedoch, und dies ist das Grauen für uns: nur Kinder sind mit uns im Bund, denn wenn Erwachsenen- und Fabrikarbeit nach ihnen greift, sind sie verloren und nicht mehr fähig zu Klarsicht und Wehr gegen dieses Geschick ihres Seins. Wir sind zu hilflos, um den Fetisch zu brechen und Moloch zu stürzen, aber wenn wir warten, bis Stärke wachsend in uns entsteht, so wird es zu spät sein, weil dann der Kult auch uns mit eisernen Krallen packt und verwirrt."\*\**

Ulla betont, daß die KollegInnen bei WOOTIEKAUF mich garnicht einordnen können. Daß die Verschiedenheit zwischen denen & mir so groß sei, daß sie mich nur als fremd & unverständlich erleben, nicht aber die Richtung erkennen, in der ich anders bin. Deshalb können sie sich mit mir nicht auseinandersetzen.

---

\* in: 'possible' 8/9 1977 (Übersetzung Winfried Leist, Heidelberg)

\*\* Robert Jarowoy: 'Mit Geduld & Energie, irgendwann & irgendwie' (1978)

– – – – – Grad eben sind hier auf dem elberfelder bahnhof, wo ich wie üblich mittagspause vom kaufhaus mache, auf gleis 1 direkt vor mir *Allen Ginsberg & Peter Orlovsky* in den IC nach münchen gestiegen!!

Mich bringt ja höchst selten was aus der fassung, aber diesmal ist's doch passiert.\*

flöhe & Nüsse!

nachts, lesend, die Müdigkeit heb ich mir auf.

– schreibt ninives auf die *'Blätter'*. (Flöhe waren das, was im bett geiekt hat, nüsse hat sie gegessen.)

Wochenende mit veronika, die ich über eine kontaktanzeige in der *ZEIT* kennengelernt habe. Arg schön & wichtig & neu für mich war es, – aber eine andere melodie liegt darüber: brigitta hat angerufen; sie ist wieder aufgetaucht. Wir haben über vieles geredet, über sie & mich, ihre letzten wochen, die konflikte innerhalb der besätzer-scene & wie die ORANIEN-STRASSENKOMMUNE weitermachen will..

Als veronika kam, hatten wir lang geredet, saßen uns gegenüber, schon ihr blaugrüngrauer pullover hat viel wärme ausgestrahlt, ihre augen haben mich festgehalten; bisher hatten wir nur briefe geschrieben & telefoniert. Plötzlich hab ich meinen kopf in ihrem schoß vergraben & die arme um sie gelegt & es war gut. Später zu keiner zeit leistungsdruck, kein 'genitaler ernst', ganz viel staunen & auch stille. Zwischen uns könnte sex so werden, wie ich's mir immer erträumt hatte. Es ist wie im internat, ist reden & sachen machen & alles gehört zusammen, ist klar & direkt & ALL-tag, ist unvermitteltes sein.

Als sie das telefonat mit brigitta mitbekommen hatte, sagte veronika nachdenklich: "Du warst grad völlig anders.."

Veronika versteht, was unser hintergrund ist, der von ninives & brigitta, ronny & mir, – dennoch spür ich eine fremdheit ihr gegenüber, die ich nicht recht erklären kann. Ich spüre bei ihr kein bedürfnis, *weiter hineinzuwachsen in die wirklichkeit..*

Ich könnte nie mehr in einer zweierbeziehung so leben, daß die von allem anderen auf der welt (und von anderen begegnungen) in grundsätzlicher weise getrennt ist,

---

\* *Allen ginsberg ist ein bedeutender US-amerikanischer dichter der Beat Generation, Peter Orlovsky sein lebensgefährte. Tags drauf sah ich die plakate: Die beiden waren auf europatournee & hatten auch im wuppertal eine lesung gemacht.*

– wie es für die mehrzahl der erwachsenen menschen erstrebenswert scheint innerhalb einer 'partnerschaftlichen liebesbeziehung'.

Deshalb hab ich brigitta lieb, wie ich veronika wohl nie liebhaben könnte, – & hab brigitta doch noch nie im leben auch nur gesehen.

Veronika war dann doch ziemlich geknickt & hat zugegeben, daß ihr zum heulen war vorhin, als ich mit brigitta telefoniert habe, – weil sie gespürt hat, "wie sehr du zu diesen andern gehörst, wie unerreichbar das für mich ist!" – "Wieso sollte es unerreichbar sein? – Das liegt nur an dir."

*"In der medizinischen Wissenschaft wird die Psychopathie nicht einmal als seelische Krankheit bezeichnet, sondern vorsichtig als 'eine von der Norm abweichende seelische Veranlagung'. Da hört sich die Diagnose 'Pseudopsychopathie' [wegen der es im berichteten fall zur einweisung in eine psychiatrie kam!] schon an wie schwarze Magie", schreibt der Stern (42/80). Ninives hat wohl recht: Wer weiß, wie viele von uns in der psychiatrie gefangengehalten werden! Sowas ist die hexenverbrennung dieser zeit..*

WOOTIEKAUF. Jannette stockt & wählt völlig ernsthaft da wort "gesäßhälfte" (die ihr weh tut, weil sie vom moped gefallen ist). Dann rechtfertigt sie ihre doppelzüngigkeit mit routinierten schablonen: ".. in der öffentlichkeit!" – denn wir sind uns explizit einig, daß so ein wort an sich keiner sagt.

Siebzehn jahre, intelligent, aufgeweckt, kess, sympathisch, nett, keine angepaßte mädchenrolle nach außen (wollte eigentklich kfz-mechanikerin werden), – aber die gesellschaftliche marionettenhaftigkeit hat sie bereits verinnerlicht.

Die WOOTIEKAUF-krankenschwester wundert sich, daß ich 5 pfund kartoffeln kaufe. Sie kauft sich kartoffeln in gläsern, schon geschält.

Und frau Sch. diskutiert engagiert tagesfragen: "Von WMF die spargelzange.. & der butterschaber – du, der ist schön! Mit dem kannst du kringel machen & sternchen!" *Kringel & sternchen*. Ich glaub nicht, daß mir das sterben was ausmachen wird; – jetzt halt ich WOOTIEKAUF nicht mehr aus, irgendwann werd ich die menschheit als ganzes nicht mehr aushalten.

Veronika hatte gemeint, ich könnte **MONDRIAN** heißen, – wegen der bemalung der wände & der decke; aber mit *Piet Mondriaan* hat das nix zu tun, – wenn schon, dann mit *Poliakoff* (obwohl ich andere farben verwendet habe). Dennoch pulsiert dieser klang die letzten tage mehr & mehr in mir; – eine ahnung, daß das mein eigener name sein könnte, den ich doch bisher nie hatte..

Der bundesbankpräsident: *"Wenn es möglich wäre, das erreichte wohlstandsniveau real zu erhalten, könnten wir damit ganz zufrieden sein."* – Es wird nicht möglich sein.

Bis mitternacht auf den 24.12.80 hat sula angerufen.. sula von der ORANIEN-STRASSENKOMMUNE, die ich ja auch noch nicht kannte, & doch war's sofort eine sprache zwischen uns, horchen & kristallklares echo kam von ihr, eine woge aus konzentrierter aufmerksamkeit durch's telefon mitten in mein herz & hinter ihr spürte ich die wildnis –

Ein DU stand im raum.

Sie hat von ihrem berlin geredet, – daß sie sich kaum vorstellen kann, woanders zu leben und: "irgendwann – irgendwann wirst du auch in berlin sein!"

Wie lange hab ich jedes WIR abgelehnt, zu dem ich hätte gehören können oder sollen; dann die internatskommune – & jetzt mit denen, sowas ist mein WIR; es zeigt mir, daß es richtig war, alle anderen varianten abzulehnen.

"Ich komm auch mal bei dir vorbei, besuch dich mal.. Hab so viel gutes von dir gehört!" (Sula)

Und telefon mit ronny; – – er setzt sich viele masken auf & steht doch immer zugleich darüber, bleibt ganz er selbst; ich hab ihn verdammt lieb. Mit dem würd ich in's bett gehen wollen einfach weil ich so viel zärtlichkeit für ihn empfinde; dabei hab ich für sex mit ihm erstmal gar kein gefühl. Nur reine liebe steht im raum wie destilliert..

Ich denk an *Alexis Korner*, der unlängst interviewt wurde & von allen möglichen anderen leuten erzählte statt über sich, – wie er von *Jimi Hendrix* sprach: "Ich kann nicht erklären, wie ich geweint habe, wenn er gestorben ist.. Es ist sehr schwer über jimi zu sprechen.."

Auf dem originalcover der '*Electric Ladyland*' hat er einen blick, wie ronny ihn oft hat.

"Ich hatte ihn sehr, sehr lieb als mann.. Jimi hendrix war ein sehr schöner mann.."  
(*Alexis Korner; WDR 19.10.80*)

Ronny: "He, ich hab 'ne lederjacke! – Was?! Du auch? Von säure? Was für eine?? – – Fliegerjacke? Whow!!"

Klar ist das konsumistisch, aber es macht spaß, - es ist tanzen auf dem konsum.  
"Es gibt doch keine drogen, nur wenn du dran glaubst, sind's drogen." Ich denk,  
ronny hat recht.

CS ruft an, meine zukünftige chefin, erzählt vom verschneiten heidelberg und: "Wenn  
sie lust habe, rufen sie doch mal an!"

Ich hab kein geld dafür. Ich telefoniere notfalls 'ne stunde nach berlin, zu denen, -  
aber dann muß es sein; zwischen uns ist das telefon lebenswichtig, weil alle immer  
so weit auseinander sind & überall verstreut. Alle liebe kann meistens nur durch's  
telefon ausgetauscht werden, & die heimat, die wir füreinander sind, kommt auch  
meist durch's telefon..

CS wegen der wohnungsuche: "Es nützt nichts, hektisch zu werden, sowas  
planmäßig zu machen.. wir müssen abwarten, die sache auf uns zu kommen lassen.  
Wenn wir hektisch werden, kommt nie was raus dabei."

Ein briefchen kommt:

24.12.80

*Es gibt da noch ein Mädchen, das hat sich wahnsinnig über einen Brief  
gefreut, es hat nicht gelacht, sondern fast geheult (ach, du Scheiße).  
Da es ein artiges Mädchen ist, das sich fleißig Gedanken macht,  
überlegte es, wie es diesmal der ganzen Sache geschickt ausweichen  
könnte. Tja, aber leider fällt ihm nichts ein, also muß es wohl oder übel  
doch springen. Also hinein ins Unbekannte!!*

*FROHES FEST!*

*Gefällt dir dieses Mädchen besser?*

Mölki redet über sula, die er total lieb hat & sie trampelt ihm nur auf der seele rum.  
- "Naja, solche freunde hab ich auch..."

Natürlich kriegt korani das mit (*der nicht mehr ronny heißt, weil auch das ein name  
von anderen war & korani der einzige, den er selbst gefunden hat, vor langer zeit  
schon*). Aus der küche ruft er rüber: "Icke zum beispiel, wa, alter? Hähähä!"

Wir brauchen wenige wörter miteinander, korani & ich. Umso mehr spaß macht es,  
gemeinsam in der sprache rumzutanzten. - Irgendwann stellt er begeistert fest: "Der  
checkt das! Der checkt das alles!" - "Schlimm?"

"Nein! - Im gegenteil!" (Das ist aber schon ein gipfel der offenheit für ihn.)

Oder als er merkt & zugibt, daß er in sorge ist um ninives, die nachts noch weggegangen ist: "Geht's dir auch so? Daß dir die leute manchmal egal snd, wenn sie *da* sind, & wenn sie weg sind, machst du dir sorgen?"

Kenn ich schon, – aber um ninives kann ich mir keine sorgen machen. Sie ist in den gefahren, die zu ihrem leben gehören; sie muß nachts raus, *because the night belongs to us\**, & sie muß trampen, denn wie sonst könnte sie unterwegs sein wie *sie* unterwegs sein muß?!

Ich kann mir um sie keine sorgen machen, weil sie'n stück ist von mir & ich eins von ihr.

Korani: "Ich ruf mal schnell oranien an – – nimmste mir's nicht übel, – nur schnell mal.. ?!"

*"Die Jugend von heute empört sich wie jede Jugend gegen die Gesellschaft. Das ist an sich etwas Gutes, aber Aufruhr ist keine Freiheit. Denn wenn sie revoltieren, ist das eine Reaktion und diese Reaktion stellt ihr eigenes Modell auf, darin sie hängen bleiben. Sie glauben, daß es etwas Neues sei. Es ist aber nichts Neues; es ist das alte in einer anderen äußeren Form. Jeder soziale oder politische Aufstand wird unvermeidlich in die gute alte Denkungsart bürgerlicher Gesinnung zurückfallen. Freiheit kommt nur, wenn sie sehen und handeln – niemals durch Revolte. DAS SEHEN IST HANDELN, und eine solche Handlung ist so unmittelbar, wie wenn sie eine Gefahr wahrnehmen. Dann wird nicht das Gehirn eingeschaltet, und es gibt keine Diskussionen, kein Zögern; die Gefahr erzwingt die Handlung, und dann ist Sehen, Handlung und Freiheit eines." \*\**

*(Jiddu Krishnamurti: 'Freedom From The Known')*

Gise erzählt, daß chaos weg ist aus'm tierheim; jemand hat ihn mitgenommen. Sie & tom hatten ihn ab & zu besucht.

---

\* Lied von Patti Smith (auf: 'Easter')

\*\* Diese darstellung zum unmittelbaren handeln entspricht neueren neurophysiologischen erkenntnissen, die relevant werden im zusammenhang mit traumatischem streß. (Anm. 2007)



Ninives zelebriert ihren geburtstag; grad weil es uns nix bedeutet, kann's umso mehr spaß machen! In der wohnung hängt sie zettel aus: *"Siebzehn jahr – blaues haar!"* & *"Mit 17 hab ich nur noch trotz & träume!"*

Viele kerzen flackern auf dem boden & überall im zimmer, ninives hat mandarinen mitgebracht & säure ist dann auch gekommen; war 'ne richtig beschauliche atmosphäre. Da klingelt es, ich drück auf den türöffner, setz mich wieder rein.

Hektische schritte, die tür wird aufgerissen, im rahmen steht eine lederjacke, palästinensertuch, dunkle sonnenbrille; korani blickt wild um sich & heischt: "WO ist das TELEFON !?"

Das steht nämlich immer woanders, mit seiner 9 m langen schnur; ich deute. Korani würdigt keinen der anwesenden eines blickes; mit ein paar langen schritten ist er beim gerät. Wählt & stößt stakkato verschiedene informationen aus, als sid sich meldet (der zur abwechslung mal wieder in seinem elternhaus ist). Sprachlos sitzen wir drei auf unseren matrasen.

*(Später erzählt er, daß er vor'm eintritt in die wohnung minutenlang auf der treppe gestanden hat, um sich für den wirklich rundherum gelungenen auftritt zu sammeln & das lachen zu verbannen.)*

Korani mußte am nächsten tag schon wieder weiter; nachmittags kam frank, mein WOOTIEKAUF-lehrling. Als ich ninives erzähle, daß er 'ne ungebrochen gute meinung zur polizei hat & sich überlegt, bullenlaufbahn zu machen, winkt er verlegen ab: Das hätte ich nicht sagen sollen!

Ninives: "Was soll denn das, – stehst du nicht zu den sachen, die du machst?!!" – aber sie gibt ihm dann unsere cassetten von der räumung der *'Republik Freies Wendland'* mit. Frank ist neugierig, offen, – wenigstens relativ neugierig, relativ offen. Die stunden im nana'nke'pichu & was er im warenhaus von mir mitkriegt, haben ihm zumindest 'ne ahnung gegeben von einer anderen lebensweise als der, die in seiner umgebung ohne alternative scheint. Mehr als so eine ahnung vermitteln können wir nicht, – dann muß erstmal der andere real einen schritt raus aus dem allzuvertrauten wagen.

Ich hatte CS geschrieben wegen telefonieren vom nana'pichu aus, sie antwortet: *"Alles klar von wegen Telefonieren. Habe mir schon so was gedacht bei der Schweigepause am Telefon. Wenn jedoch ich anrufe bei Ihnen, dann ists trotz Luxusses kein Luxus. Dat mußte sein."*

Jahreswende 1980/81. Ich bin in der wohnung von gise & tom, ninives ist im nanankepichu. Dort schreibt sie auf die 'Blätter':

*5 nach 12. Korani ruft an.  
HANS - A - Plast... danach ruft Säure an. Ihr Jahr ist vorbei. Das neue  
ist noch schöner.. SONNE  
Und weint, ist soo traurig & soo  
glücklich gleichzeitig. Die anderen im  
Hintergrund schütteln den Kopf.  
Säure, ich hab dich lieb.*

*Das Jahr ist UNSER Jahr. (Das gilt immer.)*

CS schickt ein briefchen: "Hier eine Papageienfeder für Sie. Bekam gestern drei geschenkt aus Utrecht. Wozu brauche ich drei?"

Umd sarah hat geschrieben über ihre beziehung zu mir: "..Vielleicht ist es auch nur ein allgemeiner Wunsch nach Zärtlichkeit, so wie Du sie gibst, ihr bei Euch sie gebt. Aber mit einer so umfassenden Zärtlichkeit werden die meisten Menschen überfordert. Aber das ist das alte Thema 'Zweierbeziehung oder gar keine Beziehung'!!" \*

Säure hat ulla von einem freund erzählt, der auch noch nie mit einer frau gevögelt hat – & ohne deswegen sich krank zu fühlen. (Säure zu ihm: "Du hast es gewollt, aber nicht gekonnt, es nicht mit deinem gefühl vereinbaren können?!" – "Nein, ich hab's nicht gewollt.")

Ulla hält das rundherum für gelogen. Nach einem jahr mit dem diesbezüglichen hin & her mit mir kann sie sich sowas noch immer nicht vorstellen. Ihre starrköpfigkeit, die ulla in ihren früheren lebenssituationen wohl gerettet hat vor einer für sie tödlichen anpassung & unterwerfung, hindert sie jetzt daran, weiterzulernen, – sich weiterzuentwickeln.

Abends komm ich von WOOTIEKAUF nachhause & finde in der küche ninives & lotte beim kerzengießen. – Lotte, die 30jährige realschullehrerin, war vormittags gekommen & von ninives empfangen worden, bald kamen dann noch gise & tom. Ich war unsicher, weil ich lotte erst von briefen gekannt hatte (auch sie von jener

---

\* Siehe Sarah Gerstner/Mondrian v. Lüttichau: 'Warum ist es so schwer, Gefühle zu zeigen?'

kontaktanzeige her). Dann ist 'ne literflasche öl in der einkaufstasche geplatzt beim hinstellen, gise hat mir putzen geholfen; da hab ich mich schon viel wohler gefühlt.

Abends kamen silla & bea, die mit gise in der erzieher-fachschule sind, brachten äpfel & zutaten mit für bratäpfel mit vanillesoße. Ninives ist zu mir in eine ecke gekrochen, wir saßen da & haben uns still gefreut; – das zimmer voller menschen, zwischen allen viel achtsamkeit, zärtlichkeit, sanftheit & zuhören, – aufmerksamkeit über die grenzen von bildung & alter hinweg. Bis um 8 war noch stefan dabei, ein 12jähriger aus der nachbarschaft, der mit mir das nana'nke'pichu angemalt hatte, nachdem gise ausgezogen war.

Ein paarmal lief *'Lavender Jane Loves Women'*\*, eine wunderschöne lesbenplatte. Ninives: "Genau das ist wichtig: daß jeder sich einbringt mit seiner eigenen lebendigkeit, daß keiner der boss ist, der die sachen durchzieht."

Kürzlich sagte jemand über's nana'pichu: "Diese wohnung macht süchtig; man muß immer wieder herkommen, man kommt nicht mehr los von ihr!"

Als ich korani das erzählte, meinte er lakonisch: "Jeder baut sich seine eigenen gefängnisse."

"Sei doch nicht so widerlich praktisch!" – sagt ninives zu mir, als ich nebenbei ein bißchen aufräume.

Silla wollte nachhause telefonieren, aber nur, wenn sie da gespräch bezahlen darf. Durfte sie natürlich nicht; dann wollte sie in 'ne telefonzelle. "Gut, dann kannst du bezahlen, – aber ich schmeiß das geld aus'm fenster."

Alle waren gegen mich; was ich für 'ne szene da draus mache. Ninives: "Silla zahlt das geld ja an's nanankepichu & es nützt anderen."

Aber silla hat zugegeben, daß sie verhindern wollte, daß ich eventuell meine, sie käme "nur wegen dem telefonieren".

"Es ist ziemlich schlimm für mich, wenn du meinst, du kannst *durch geldbezahlen* meine meinung von dir & von deiner beziehung zu mir oder der wohnung

---

\* *produced by Alix Dobkin, Kay Gardner, Marilyn Ries (p) 1975 Alix Dobkin. Project 1, Bearsville, N.Y. 12409 (Distributed by Ladyslipper Music, P.O.Box 3124, Durham, N.C. 27705)*

*Nachdem diese platte bei gise geblieben ist (noch 2007 ist sie bei ihr!), habe ich sie später nochmal bekommen bei Mascha Blankenburgs frauenmusikvertrieb.*

irgendwie ändern. Das heißt doch auch, du hast nichtmal so viel vertrauen zu mir, daß du annehmen kannst, ich könnte so eine meinung von dir haben!"

Es ist die angst, etwas schuldig zu bleiben - & dann irgendwann selbst nichts mehr zu bekommen; wie wenn die leute sich zwanghaft "revanchieren" für geschenke.

Bei meinen üblichen protesten wegen der telefonrechnung geht es darum, daß leute gedankenlos nur mal so 'ne stunde lang irgendwo hin schwätzen, im gefühl, es kostet (sie) ja nichts. Andererseits ist telefonieren heutzutage grundbestandteil der kommunikation - wegen der hohen mobilität der menschen & der großen entfernungen. Das telefon gehört existenziell zur lebendigkeit im nana'pichu.

Nur heißt das eben nicht, daß telefongeld verschwendet werden kann. Entscheiden aber sollte jede/jeder einzelne selbst, in jedem fall. Manchmal scheint ein gespräch für zuhörende oberflächlich & belanglos zu sein, ist aber bedeutsam für die wahrheit einer beziehung, - wie andersrum hochgestochene dialoge sehr oft gänzlich belanglos sind selbst für die beteiligten.

Auch ein telefonat mit den eltern, wie jetzt bei silla, soll grundsätzlich zum nana'nke'pichu gehören; wie anders könnte diese wohnung auch für silla zu einem lebendigen stützpunkt ihres alltags werden.

## *RIMBAUT RIEF*

### *MIT SEINER SCHWÄRZE*



schreibt ninives auf die wand vom büffet, mit kreide.

Nach mitternacht, alle sind wieder weg, ich bin am pennen, das telefon geht, ich krieg mit, wie ninives lange redet. Am nächsten morgen erzählt sie, es war sid, "und das gespräch ist von 'ner tosenden prügelnden erwachsenen beendet worden!"

Nachmittags komm ich nachhause & fahre zusammen, weil beelzebub persönlich hinter mir auftaucht & mir mit grellen schreien den rücken hoch springt; - sid ist wieder abgehauen, nachdem die freundin seines vaters (der mit krebs im krankenhaus liegt) ihn in der nacht mit 'ner leeren weinflasche angegriffen & vom telefon verjagt hat.

"Ich hab lust, mich noch mehr zu verunstalten", grübelt sid. Sein durchdringender blick, die abrasiierten brauen & der fast haarlose schädel sind keine uniform; sein äußeres ist eins mit der choreografie seiner bewegungen & der eindeutigkeit seiner gedanken. Sid ist wie frühlingsblumen auf einer schutthalde & splitterndes glas in der sonne.

Nackt beieinander liegen & reden, – da gehen die gedanken auch durch die haut hin & her; aufmerksamkeit füreinander durch die zärtlichkeit zwischen uns, er hat mir den halben körper bemalt, ich ihm..

Ich mag ihn, er mag mich, & dennoch geht unser je eigenes leben weiter, – nur ein bißchen mehr liebe ist jetzt drin.

Das ist's, was übliches zweierkistenselbstverständnis meist verhindert: daß individuelle menschen eigene wege gehen & situativ entscheiden, mit wem sie welche form von nähe haben wollen.

Entweder dies oder das, ein drittes gibt es bei den meisten nicht, – dabei könnten tausend blumen blühen zwischen den menschen!

Sid: "Mehr morrrleichen!"

Er will die lebendigkeit in sich *darstellen*, will sie konstruktiv nach außen bringen. Sid genügt nicht, wie korani, sich nur zu leben. Sid setzt die gefundenen assoziationen in ein verhältnis zueinander.

"Ich denke zuviel", sagt er.

"Ich auch. Wir alle."

"Das tut nicht gut; – – der hund im freien sich begattet, dem menschen ist dies nicht gestattet!"

Vera ist da & trifft säure im nana'pichu. Lange reden wir zusammen über das problem, daß leute mit 'produktivkäften' aus schlechtem gewissen heraus leicht von ausreißen sich ausnutzen lassen, – daß vor allem korani das virtuos kann, – & daß es schwer ist, die richtigen grenzen zu ziehen. Fast unmöglich, eine insel von hierarchielosigkeit & selbstverantwortlichkeit zu erhalten in einer gesellschaftlichen umgebung, in der wir alle seit der frühen kindheit kontinuierlich grenzen & gesetze erfahren, die es uns schwer machen, andere nicht auszunützen. Fallen solche grenzen & gesetze plötzlich weg, können die allermeisten sich deswegen noch lange nicht selbstverantwortlich verhalten. Es ist 'ne erziehungssache; konsequent & mit bedacht werden wir alle gegen selbstverantwortlichkeit erzogen. Alles andere

wäre ja auch subversiv, wäre ein schritt hin zur anarchie, – zum angeblichen "chaos", vor dem die meisten erwachsenen so viel angst haben.

Irgendwann stand ich hilflos & verzweifelt im raum, weil korani doch wieder stundenlang in deutschland rumtelefoniert hatte – & ich doch kein telefonschloß ranmachen will!

Ich hab mich zu brigitta gehockt, wollt 'n rat von ihr (oder eigentlich auch sowas wie trost), aber was besseres wußte sie auch nicht: "Telefonschloß! – – Ich wollte das zuerst auch nicht & zuletzt hab ich 2000 mark telefonschulden gehabt.." – Wir sind beide traurig, daß es so sein muß, – daß es nicht einfach ohne gewalt & bevormundung geht, nur aus dem willens heraus, drauf zu verzichten. "Die haben alle sowas noch nicht gemacht, wissen nicht, was das ist, 'ne wohnung zu unterhalten & so..", sagt sie.

Vera: "Wer gern irgendwo hin kommt & nicht nur, weil er da konsumterror machen kann, der kommt auch, wenn das nicht geht."

Als sid meint, auf dies & das könne er aber nicht verzichten, weil sein lebensrhythmus dem nicht entspricht, waren wir andern nur am lachen. – "Ich mag dich total", sag ich zu ihm. "Ich mag mich auch.. – Oder was erwartest du, das ich sag? Daß ich dich auch mag? Wie 's so üblich ist? – Das ich dich mag, ist eh klar."

Säure, das ehemalige "popperschwein" (*laut sid & korani, – säure hält dagegen: "punkerschwein!"*) & vera von der INDIANERKOMMUNE tauschen begeistert anekdoten & erfahrungen ihrer vergangenen konsumabhängigkeiten aus.

Korani ist da. In einer grandiosen rhetorischen phantasie versucht er mir klarzumachen, daß zärtlichkeit letztlich nur ersatz für schach ist; ab & zu werde ich unsicher, ob der das eventuell tatsächlich ernst meint, – seine argumente sind zumeist besser als meine dagegen. Sid liegt auf'm bett & verfolgt aufmerksam den disput, versucht mir zur hilfe zu kommen, – aber er ist zu entsetzt über koranis argumentation, um mehr als hilflosen protest zustande zu bringen.

Inzwischen merke ich, daß korani nur wieder psychospielchen macht, & hab nichts mehr entgegnet; – plötzlich hat sid sich schluchzend in's bett verkrochen: "Ich bleib aber bei der zärtlichkeit, – ich will kein scheiß schach!!"

Da hab ich ihn so sehr geliebt..

Aber korani hat in dem augenblick von sid nichts mitgekriegt, – fiebernd vor aufregung hat er nürnberg angerufen: "Jetzt hab ich das argument! Dagegen können sie nichts sagen! Damit kann ich ihre argumente *zerstören!!*"

Er wollte endlich die moralischen ansprüche der INDIANERs abschütteln, die er noch immer als beschränkung seiner eigenen entscheidungen empfindet, auch wenn er die meisten davon selbst vertritt.

Korani muß gegen autoritäten kämpfen können, um sich selbst zu finden..

Wiedermal versucht korani, mich auf die hausfrauenrolle im nana'nke'pichu festzulegen & nervt rum. "Hör auf, sonst koch ich keinen tee!" – Er macht weiter; ich koche keinen tee. (*Bisher war er noch immer zu faul, selbst welchen zu machen, – oder er hat sich nicht getraut.*)

"Ich hätt gedacht, daß du's doch machst!" – Unser alltäglicher kampf. Korani kann alle austricksen, ihn rafft keiner, – dabei sucht er doch menschen, mit denen das anders ist; wie ich auch.\*

"Ich bin noch nie von nem Punk gefickt worden, willst du der erste sein?", deklamiert sid.\*\*

Korani wird immer ehrlicher mir gegenüber, kann von sich reden, wie er am heulen war, als er angst hatte, – aber daneben immer wieder große sprüche, wenn die vertrautheit & nähe zwischen uns so stark wird, daß er angst bekommt, in sympathieabhängigkeit zu fallen. "Jetzt fang nicht wieder mit dem scheiß adelstitel an!", motzt sid.

Korani hat allzu schlimme erfahrungen gemacht mit menschen, die er lieb hatte & die ihm in dieser schutzlosigkeit wehgetan haben, ihn abgeschoben, im stich gelassen, gedemütigt haben.

"Das nanankepichu steckt an", warnt er sid. "Aber du bist doch längst selbst infiziert", sag ich. "Es gibt ein gegenmittel: haß!"

"Aber haß stirbt im nana'pichu."

---

\* *Ein jahr später schreibt mick, der uns im nana'pichu erlebt, in sein tagebuch: "Vormittags Korani. Und Kochen. Mittags Mondrian zuhaus. Und Korani. Der erste, den ich erlebe, der mit Mondrian gleichberechtigt ist; der sich über ihn hinwegsetzt und ihn sich doch bewahrt. Sie haben einander."*

\*\* *Ein zitat aus 'Rock Session' 2 (rororo)*

Sid: "Die moorleichen leben auch!" Der will sich zusammen mit jan nach westberlin einschleusen, – dreifach illegal: ohne fahrschein im zug, dazuhin als gesuchter ausreißer – & über die DDR-grenze.

"..Ich kann zu ihr hingehen mit 'nem guten gefühl & von ihr wegehen mit 'nem guten gefühl, das ist unheimlich schön", sagt korani, der nomade, wegen brigitta.

Ich muß lernen, daß aggression manchmal ein kommunikationsmittel sein kann.. sein muß, grad auch bei & mit den ORANIEN & INDIANERS. Telefon auflegen, schreien, rausschmeißen, aschenbecher & telefonapparate schmeißen, manchmal auch 'ne prügelei, – das alles wird bei uns von keinem als grundsätzlich feindlich verstanden. Es ist ein manchmal unvermeidbares krankheitssymptom innerhalb der grundlegend kranken gesellschaft, – kurzschlüsse, die jeder & jedem hier irgendwann passieren. Es wird verdaut wie alle anderen äußerungen persönlicher betroffenheit & ist 'ne völlig andere sache als die (gesellschaftskonforme) hierarchisierungsgewalt entfremdeter jugendgruppen oder narzißtischer selbstbehauptung.

"Fliegen ist ein traum in einem traum", sagt sid, der flugstunden nimmt oder nähme, falls er kein illegaler wäre, & lotte schreibt einen schönen brief:

*"Ich komm zurück mit einem Bauch voll Ruhe und Zufriedenheit. Die Zeit im Nanankepichu war für mich sehr dicht – gefüllt mit Zufriedenheit, Gefühlen, Ruhe, Schauen, Hören; es hat mich keineswegs überfordert oder in irgendeine Position gedrängt; eigerntlich war ich genauso da, wie ich mir's gedacht hatte; hab's einfach auf mich wirken lassen; das war schön! Aber nur rezeptiv: mehr ging nicht, glaub' ich, weiß ich. Was ganz wichtiges hab' ich bei Euch beiden, Ninives und Dir, gespürt: keinerlei Erwartungshaltung, keine Anforderungen. Was man gibt, gibt man, und nimmt man – – was wir geben, geben wir, + nehmen wir, und damit hat sich's.*

*Wie schön. Und meine Zuversicht, das auch zu können, bald."*

Sid: "Mehr freiheit für moorleichen!"

Punk ist überwindung von gesellschaftlich anerzogenem selbsthaß durch extremführung von selbsthaß; in dem dann die 'uniformpunks' steckenbleiben.



Bei sid ist hopfen & malz verloren: er trinkt mit vorliebe abgestandenes bier in zimmertemperatur. Aber det soll ja gesund sein.

Er schreibt mir wichtige punk bands auf: BUZZCOCS, BETON COMBO, EXTRABREIT, SCHWANZ K., THE CURE, DEVO, ÄZTUSSIS, ROTZ-KOTZ, SCHALLMAUER (CLOX, ÖSTRO 430, KFC), KINDERROCK, DER MODERNE MANN, DEAD KENNEDYS, CRASS (alle beide), SEX PISTOLS, PUBLIC IMAGE LIMITED, GEILE TIERE, COCKNEY REJECTS, THE ADVERTS, ADAM AND THE ANTS, U.K.SUBS, ULTRAVOX, HA-HA-HA, KIEV STINGL. – ALVARO lernt er von mir kennen & fährt voll drauf ab.\*

"Stolz ist eine der arten von dummheit des menschen, arroganz auch!" (Sid)

Hab von teddys geträumt: Ich bin mit väterchen & dickerchen zusammen, um uns viele leute, menschenmenge, jahrmarkt; väterchen will ein bißchen rumlaufen. Auch im traum ist klar, daß er nicht laufen kann im tierischen sinn, – so läßt er sich fallen auf einen menschen zu, der ihn auffängt & mitnimmt. Ich bin ruhig; väterchen kann auf sich aufpassen, ihm geschieht nichts. (Schließlich hat er früher auf mich aufgepaßt.)

Dickerchen bleibt bei mir. Irgendwann hör ich rufen, ich soll väterchen abholen, weit weg da hinten. Alles ist ok.

*KNOBLAUCH ist der punk der gewürze!! (haben wir grad beschlossen)*

Schlag mitternacht ruft korani an: Jan ist geschnappt worden im interzonenzug\*\*, berichtet er lakonisch: "War klar." – Sid ist durchgekommen & will bei X. bleiben, einem erwachsenen, der schon seit wochen korani von unserer scene isolieren & (zu welchem zweck?) auf seine seite ziehen will. (*Er habe stafanzeige gegen mich erstattet, behauptete X., kaum hatte er von mir gehört.*) Nun ja, – zu allem andern

---

\* & hat ihn noch 20 jahre später nicht vergessen!

Zum thema Punk/New Wave siehe (neben dem bereits erwähnten 'Rock Session' 2; Reinbek 1978) auch: Paul Ott/Hollow Skai (Hrsg.): 'Wir waren Helden für einen Tag. Aus deutschsprachigen Punk-Fanzines 1977-1981' (Reinbek 1983) & Boris Penth/Günter Franzen: 'Last Exit' (Rowohlt 1982)

\*\* "Interzonenzug" hießen in der BRD noch zu dieser zeit (zumindest umgangssprachlich) die züge von & nach westberlin, – was sie ja tatsächlich waren, als deutschland nach 1945 noch in 4 zonen geteilt war & die DDR war die "ostzone", auch dies bei manchen BRD-bürgern übliche bezeichnung bis 1989/90. (Natürlich waren nach '45 auch züge z.b. von münchen nach köln oder hamburg interzonenzüge.)

müssen wir uns noch schützen gegen verwachsene anmachschweine, die am rand der Autonomen Ausreißer-szene im trüben fischen wollen.

Wir sind uns einig, daß sid seine lektion selbst lernen muß; er ist eindeutig freiwillig bei X., sagt korani. Daß ich nach heidelberg gehe, weiß er, X. wiederum weiß, daß etliche leute wissen, daß sid bei ihm ist.

Für sich sieht korani momentan nur die möglichkeit, zurückzugehen in die INDIANERKOMMUNE. "Traust du dir das zu?" – "Ja, das traue ich mir zu."

"Ich dir eigentlich auch. Es wäre eh verdammt gut, wenn da noch ein paar wirklich aktive leute wären.."

Vera ist auch wieder in nürnberg (nachdem sie ein paar wochen bei ihrer mutter war & dort ins andere extrem gefallen ist: sich einem unbändigen konsumrausch hingegeben hat).

Wiedermal ist brigitta verschwunden; keiner weiß, wo sie ist. Ich hab von ihr geträumt..

Irgendwann wird sie wieder da sein. Die zeit mit der ORANIEN-STRASSENKOMMUNE hat sie ausgelaugt, – immerzu gegen die guru-rolle kämpfen zu müssen & gegen die anderen konsumtendenzen; dazu noch um die situative wahrheit der beziehungen.

Korani: Donnerstag berlin – wuppertal, freitag wuppertal – berlin, sonntag berlin – nürnberg. So gesehen kann ich gut verstehen, wenn er nicht rafft, daß ich hier im wuppertal hocken bleibe. Schon ein paarmal wollte er mich überreden, mitzutrampen, irgendwohin, weg..

Gegen morgen ruft er nochmal an. "Hängst du doof rum?", hab ich spontan gefragt (*diskrete ausdrucksweise für: bist du allein?*).

"Ja klar, alter." Sein bedürfnis nach nähe ist so stark, daß er demonstrativ themen anschneidet, die er sonst prinzipiell nicht an sich ranläßt: "Das nana- was heißt das doch gleich?! – Aber ist ja auch egal!"

Ich stehe im postamt am schalter 11. Direkt nebendran (*Vorübergehend geschlossen*) kaut ein beamter an seinem frühstücksbrot. Eine alte frau fragt ihn, ja wo sie denn hier briefmarken bekomme. "Am-schalter-elf-fünfzehn-und-sechzehn." – Umständlich & zittrig dreht sich die frau um die eigene achse, fängt an, weitschweifig nach nummern zu suchen. Der beamte guckt zu. – Ich halte sie auf: "Bleiben sie doch gleich hier!"

Bin ich froh, daß die teddys da sind! Noch immer geben sie mir kraft & bestätigung! Manchmal merk ich, ohne die könnte ich das alles nicht schaffen. Kein mensch versteht mich eigentlich, ohne die teddys.

Das nana'nke'pichu ist wirklich ein hausboot (wie bei *Anais Nin*); – es bewegt sich so oder so.

Wir haben das riesige büffet\* zu gise & tom geschafft, das gise bei der *'Wuppertaler Selbsthilfe'* entdeckt & mir geschenkt hatte; ich kann's nicht mitnehmen in die noch immer völlig ungewisse wohnsituation nach heidelberg. – Sie hat rundherum glücklich gekichert, als wir's endlich in deren wohnung hatten & es wirklich in die küche paßte. Ein bißchen traurig war ich, daß ich's nicht behalten kann; sie hat mich getröstet: "Es bleibt ja in der familie!"

Ob dieses gefühl auch mal zerbröckeln wird – ?

Wenn heute einer fragt, ob wir denn überhaupt noch kontakt hätten, nachdem wir doch schon 2 jahre nicht mehr miteinander gehen, bin ich entrüstet: "Natürlich! Deswegen gehören wir nicht weniger zusammen!"

Aber ob das so bleibt? \*\*

Verblüffend, wie die leute im nana'pichu zwar durchgängig die möglichkeit übersehen, zum brote machen brettchen oder teller als unterlage zu verwenden (*dafür alle erreichbaren flächen phantasievoll mit margarine, nutella, honig & leberwurst verschmieren*) & ebenso konsequent bereits gebrauchte messer, die da rumliegen, ignorieren & sich neue holen für jede scheibe brot, – aber auf der andern seite mit schlafwandlerischer sicherheit an allen ecken irgendwelche speziellen delikatessen aufspüren & in windeseile auffressen!

Die küche scheint ein zentrales moment von elternmacht zu sein.. Ja, eigentlich hab ich's auch so erlebt: An nichts machte sich so viel streit fest wie an der nahrungsaufnahme, am "sich bedienen" aus dem kühlschrank (ein feststehender ausdruck in meinem elternhaus, der mir in seinem anklagenden tonfall noch heute im ohr juckt); – wirklich, sehr weit sind wir noch nicht weg vom steinzeitlichen futterneid.

---

\* *schwäbisch; in anderen regionen deutschlands heißt sowas vertiko.*

\*\* *Die verbundenheit & liebe ist geblieben, aber es ist kein "zusammengehören" mehr. Im jahr 2006 haben wir uns wiedergesehen, nach 20 jahren. (Und das büffet ist noch immer bei gise.)*

S. (mein kollege bei WOOTIEKAUF) überschlägt sich in arbeitseifer, wenn egal wer ihn ruft. Sämtliche reparaturen nimmt er an, die kunden können ihm fast jeden termin abfordern – er kann nicht nein sagen. Nachher steht er da & müßte 5 sachen gleichzeitig erledigen. Immer verhält er sich so, daß das jeweilige gegenüber befriedigt & ihm dankbar ist (oder doch zu sein scheint). Vor allem andern geht es S. um die erfahrung, gebraucht zu werden.

Das alles entspringt bei ihm noch ziemlich direkt dem kindlichen bedürfnis nach zuwendung, ist noch nicht entfremdet zu angeben, aufschneiden, wichtig tun. Wer weiß, daß S. als uneheliches kind ungeliebt, gehänselt & abgeschoben wurde (in ein katholisches internat), daß er später in eine ausbildung reingedrückt wurde, die er nicht wollte, der ahnt seine tragödie. Jetzt hat er sein magengeschwür & kann sich doch nie anders verhalten, weil sein selbstwertgefühl sich so strukturiert hat.

Auch wie er sich in jedes kundengespräch hineinzudrängen versucht, blickkontakt angelnd wie ein um zuwendung bittender hund & dann im richtigen augenblick einhakend: das kann niemand ihm mehr abgewöhnen. Es ist keine schlechte angewohnheit, es ist teil seiner persönlichkeits, seiner identität. Ohne das würde er vermutlich kaum was von sich selbst spüren. (Nicht nur einmal hat er verlegen lächelnd die achseln gezuckt & mir zugegeben, daß sowas nicht besonders nett ist seinen kollegInnen gegenüber, hat versprochen: "Ich werd mal drauf achten.")

Eine kollegin fummelt an irgendwas rum; ohne aufzublicken ruft sie: "Herr S.!" – aus irgendeiner ecke ertönt prompt das echo: "Ja!" – & herr S. kommt angetrabt. Notfalls wird zum zweitenmal gerufen, etwas schärfer – spätestens dann trottet er an, – vielleicht mit undeutlichem protestgurmeln: "..aber ich hab doch grad..", was locker überhört wird: "Ach, herr S., gucken sie doch mal, die kette ist abgesprungen von dem rad da drüben.." – & S. kniet sich hin & würgt die kette wieder drauf. (Irgendwo liegt dann eventuell seine angefangene arbeit & nicht selten vergißt er die.)

In der substituten–fortbildung scheint er nicht mehr zu sein, aber er äußert sich nicht drüber.

Korani kriegt mit, daß ninives am mittwoch in's nanankepichu kommt, ich aber in heidelberg bin (*zum vorstellungsgepräch & zum zahnarzt\**): "Hat die etwa den

---

\* *Ich hatte grad ziemlich schlechte erfahrungen mit einem wuppertaler zahnarzt gemacht & kurzerhand meinen tollen zahnarzt aus der heidberger internatszeit angerufen; bei dem blieb ich dann auch während der zweiten heidelbergzeit.*

schlüssel? – Wie kannst du nur solchen leuten den schlüssel geben?! – Die telefoniert dich doch arm – !"

Natürlich weiß er, daß grad sie es nicht tut.

"Na, mir würdest du den schlüssel ja nicht geben – – ?!"

"Du bist es ja auch, der mich am ärmsten telefoniert.."

"Ist das der einzige grund – ?"

"So fragt man leute aus."

Gerade korani hat viel sinn für anständigkeit & gerechtigkeit, aber er wird sich um sowas bemühen erst dann, wenn er an einem anderen erlebt, daß derlei sich in dieser welt lohnt.

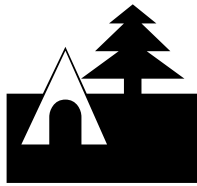
Unlängst hatte ninives überlegt, ob WIR nicht tot sind, irgendwann tot auf eine spezielle weise, – weil wir doch wunschlos glücklich sein werden, wenn's so weitergeht mit uns. "Ist dann das paradies nicht eigentlich etwas totes?"

Grad komm ich auf etwas verwandtes: Daß ich manchmal ruhe brauche, um mich wieder zusammenzusuchen in all der lebendigkeit um mich rum, mit der ich mehr & mehr identisch bin, – & die ruhe brauch ich, weil ich nur so noch die kleinen unterschiede spüre zwischen mondrian & der anderen wirklichkeit.

Immer weniger kann ich 'ich' sagen. Die relevanz des 'ich' stirbt wohl tatsächlich; es wird ein mosaikstein werden von unendlich vielen mosaiksteinen, die eben DA sind. Bewußtsein ist dann nur noch bewußtsein von ALLEM. Zwar kann ich noch festsetzen, eben dieses bewußtsein sei 'meines', ist also 'ich', weil einem anderen menschen anderes bewußt ist, – aber das ist was formales, diese festlegung bewirkt immer weniger.\*

---

\* vgl. *Ramana Maharshi (Anm.2007)*



H e i d e l b e r g – – & sonne; die oase, die die stadt noch immer ist..

Ich sitze am leinpfad, strahlende februarsonne, trocken, kalt, – dichte nebschwaden über'm fluß, vor mir ein schwanenpaar, spiegelndes wasser, drüben auf der andern seite zuckelt ein knallroter R4-kastenwagen die straße entlang, – so selbstverständliche sachen, doch ich raff's noch immer nicht: *Ich werde wieder hier leben*. Ninives & ich werden in heidelberg am neckar sitzen. Ich werd ihr von *Bettine Brentano* erzählen, die ich auch sehr mit heidelberg verbinde. Ninives wird blues harp spielen, hier; – irgendwann.

(Ninives: "Natürlich kommt's anders! Es kommt immer anders!")

Heidelberg ist wohl tatsächlich mein heimatort auf dieser erde, – & das dazugehörige leben, das richtig erst weiterging, als ninives in's nana'pichu kam (*ihre nackten schultern & arme, als sie am 20. juni um mitternacht zur wohnungstür reinstolperte, ihre brüste im T-shirt*), – dieses leben ist ganz & gar mein leben; angefangen hatte es vor 10 jahren in heidelberg, *hier!* – wie sollte ich mir sorgen machen wegen einer wohnung?!

Die wissenschaft vom menschlichen sozialverhalten ist für die allermeisten, die's betrifft, nicht mehr lesbar & deshalb nicht mehr nutzbar. Die üblichen akademischen bildungsmechanismen schaffen nur immer weniger immer besser informierte & immer mehr immer schlechter informierte menschen. So war aufklärung nicht gemeint.

Ich will nie 'komplizierter' schreiben als jetzt hier; ich glaube nicht daran, daß die wesentlichen dinge *zwischen menschen* so kompliziert formuliert werden müssen, daß die allermeisten sie nicht mehr verstehen! Ich halte das für einen unterdrückungszusammenhang, auch wenn viele der daran beteiligten das in keiner weise beabsichtigen & auch wenn die entsprechenden inhalte durchaus wahrheit in sich tragen.

Forschen & bücherschreiben ist ja auch ausdruck einer bestimmten individuellen beürfniskonstellation; – wer gradlinig in die akademischen lebenskreise hineinwächst, hat dafür nicht zuletzt auch gründe, die in seiner biografie, in seiner seelischen entwicklung liegen.

Ich will das eigene nachdenken populärer machen, nicht aber leute, die eh keine lebendigkeit als diejenige des nachdenkens kennen, mit material versorgen. Wie es geschichtsschreibung fast nur von den herrschenden schichten aus gibt, finde ich im 'intellektuellen leben' fast nur den blickwinkel von den theoretikern auf's volk. Ich will andersrum nachdenken, – von den kindern & den WOOTIEKAUF-angestellten & den frauen & den freaks & hausbesetzern her. (Letztlich schreibe ich natürlich nur von meinem blickwinkel aus.)

Ninives hat sich rundherum gefreut, als ich ihr sagte, daß ich keine *F-linie* mehr in mir drin spüre, also keine übergeordnete orientierung, – daß ich wohl keine mehr brauche.\*

Silla & ich, wir liegen oft beieinander, aufeinander, ohne was zu tun, ohne was zu sagen. wir brauchen wenige worte; viel harmonie ist zwischen uns, – aber nur, wenn sie mit mir allein ist. In ihrer elternhaussituation ist sie noch immer hilflos & weich wie wachs.

"Ich hab dir erst wenig gezeigt von mir, von uns hier, von den hoffnungen & den perspektiven, – & schon das hat so viel bei dir bewirkt; ich könnte dir mehr sagen, ninives vielleicht noch eher, – was wäre dann?"

"Tu's doch."

---

\* *Hinter diesem satz steht eine lange geschichte. – Seit 1966 hatte sich bei mir das bedürfnis entwickelt, menschen, die mir irgendwie wichtig waren, in unterschiedlichen kategorien zu sortieren. Zuerst spielerische skizze auf den löschblättern meiner tagebuchhefte, entwickelte sich daraus ein zuletzt rund 2 qm großes blatt an der wand, auf dem sicher mehr als 100 personen oder auch wesentliche lebenserfahrungen in form eines flußdiagramms verbunden waren. Immer klarer wurde mir im laufe der zeit, daß mein bewußtsein seit jeher in (mindestens) 4 ziemlich stark voneinander abgegrenzten 'persönlichkeitsanteilen' organisiert ist, zu denen jeweils einzelne menschen/erfahrungen gehören. Daneben gab es einen anteil, der in seltsam neutraler weise den überblick behielt. (Dafür kam im kontakt mit gise der begriff 'zentralinstanz' auf, durch korani, den schachspieler, das wort 'F-linie'.) – Jetzt, 1981, spürte ich, wie im kontakt mit ninives erstmalig in meinem leben die 3 bereiche meiner lebendigkeit zusammenkamen. Aus der freude darüber habe ich dann das vielfach überklebte schwere blatt vernichtet. – Heutzutage verstehe ich das alles im zusammenhang mit neueren erkenntnissen der entwicklungspsychologie (D.N.Stern) bzw. psychotraumatologie (Strukturelle Dissoziation) wohl besser.*

"Du mußt dich doch selbst freikämpfen, du mußt es mit deinen eigenen schritten machen, von dort, vom elternhaus her, – nicht rausgezogen, sondern von dir muß die kraft kommen, sonst ist deine autonomie von mir abhängig oder von ninives, von dem besonderen freiraum hier im nana'pichu. Auf dauer nützt dir das garnichts!"

In elberfeld das fenster aufmachen, 22.34 uhr, ammoniakschwaden ziehen rein.. Natur am nützenberg. (Nebendran ist *Bayer*.)

Es gibt eine wahre geschichte, die *Jean Giono* aufgeschrieben hat (*'Vom Mann der Leben pflanzte'*): Ein mann lebt in südfrankreich zuerst als hirte, dann als imker völlig allein & setzt jahraus, jahrein, jahrzehnt um jahrzehnt millionen von baumsamen in die landschaft, nachdem er erkannte, daß diese gegend sterben würde wegen des mangels an bäumen (erosion, grundwasser). – Der hat das einfach gemacht, weil er wußte, es ist gut, wenn's einer macht. Natürlich gingen nur ein paar prozent der bäume auf, dennoch war nach 30 jahren im umkreis alles locker bewaldet, der grundwasserspiegel hob sich, die gegend wurde wieder besiedelt. Der mann starb in hohem alter & keiner hat mitgekriegt, daß er das war.\*  
Er hat auf die weise gewirkt, die der natur entspricht, schritt für schritt, aus dem ganz kleinen heraus. (*"Die Arbeit wächst von innen her"*, hat der verleger *Lambert Schneider* geschrieben in *'Rechenschaft'*, seinem abriß der verlagsgeschichte.)

Die teddys werden in heidelberg sein, – aber stöffelchen, der einzige, der dort mit mir zusammen schon war (*im internat*), der nicht, weil der seit jahren bei gise ist, zum aufpassen. Dann wird er weit weg sein von mir. – Ist das schlimm? Ich glaub nicht, aber noch bin ich etwas zaghaft. Wie ein kleines kind, das nicht weiß, ob's weinen soll.

Ich werde 400 km weit weg sein von gise.. – Ich war seit 7 jahren nicht mehr weit weg von ihr. Noch niemals war ich so weit weg von ihr, denn schließlich kommen wir beide aus der gleichen ecke vom ländle.

Bei WOOTIEKAUF fragt marion Sch. urplötzlich ("hör mal, du altes rübenschwein!"), ob ich mit rüber in's lager komme, ware auszeichnen, – falls ich nichts besseres zu tun hätte. Der ausdruck ist durchaus typisch für sie, – aber nur bei

---

\* *Inzwischen ist diese landschaft wieder zerstört, hab ich irgendwo gelesen – durch industrieansiedlungen. (Anm. 2007)*



vertrauensvolleren kontakten mit kollegInnen. Bei marion bedeutet höflichkeit distanz. - Dann im lager haben wir über heidelberg geredet & wie's da weitergehen könnte bei mir. Ganz sacht traut sie sich, neugierig zu sein.

Dann wieder rüber zu den kunden, die eine ware mit einem kleine kratzer lieber doch nicht wollen, die 'ne campingtasche aber in grün brauchen & nicht in blau, & turnschuhe nur die *'Topwinner'* von *adidas* & nur in schwarz.

Noch vier wochen wuppertal. Ninives: "Wir werden schon sehen, wofür's gut ist, daß wir zuerst keine wohnung haben!"

Die sachen werden eingelagert, ich werde (wir werden) wohnen bei einem arbeitskollegen.

Und irgendwo in norddeutschland hockt veronika & hat angst vor der bindung; ihre lebenslangen warnlämpchen im kopf blinken schon wieder, hat sie am telefon gesagt. - - Ich muß weiter. Ich mag nicht immer nur abwarten, bis warnlämpchen verlöschen, mag nicht mehr therapeut & nur therapeut sein.

Aber wenn keine anderen menschen da sind - ?

Wenn auch in heidelberg dann keine anderen auftauchen? Menschen, die konstruktiv auf die welt zu leben & nicht nur allzu gerne sich ihre träume von mir bekräftigen lassen - - was dann?

Veronika macht sozialarbeit in einem männerknast & will spätestens im nächsten jahr damit aufhören, - weil sie sie dort nicht helfen lassen; weil sie verwalten muß, sonst nichts.

>MM< DER UMFORMER

Ein Bericht von Klaus Bär

*Das erste Mal sah ich MM vor über zwei Jahren auf dem Kottbusser Damm.\* Er schlenderte an den Läden vorbei und blieb hier und da vor den Auslagen stehen. Ein mittelgroßer Typ Anfang zwanzig, kräftig gebaut, bekleidet mit einer schweren Lederjacke, auf deren Rücken mit Goldbronze das Wort "Umformer" gepinselt war, schwarze Lederhose, bunt bemalte Holzlatschen. Er wirkte ruhig, gelassen, wie einer, der viel Zeit hatte, weiches sensibles Gesicht, sanftes Lächeln, ein Typ, den kaum einer beachtet hätte, wäre da nicht seine ungewöhnliche Frisur gewesen: sein Schädel war rasiert bis auf einen schmalen Haarstreifen, der im Nacken zu einem Zopf geflochten war. Diese Cherokesen-Frisur, sein breites Gesicht, die abstehenden Ohren und die hohen Wangenknochen verliehen ihm ein seltsam exotisches Aussehen, das die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zog. Die Reaktionen wechselten zwischen belustigt und offen aggressiv: "Kiek mal, 'n Indianer" und "Na Taxi-Driver, willst du einen umnieten?"*

*Später liefen wir uns immer mal wieder über den Weg, auf dem Trödelmarkt, in den Diskotheken, vor der TU-Mensa oder auf der Liegewiese am Halensee. Eines Tages kamen wir dann ins Gespräch, es war in dieser finsternen Diskothek in der Damaschkestraße um 5 oder 6 Uhr morgens. Ich setzte mich zu MM, der an der Tanzfläche hockte und die Leute betrachtete: "Na, Häuptling, so früh schon auf den Beinen?" "Ich warte darauf, daß der KaDeWe aufmacht. Ich will dort frühstücken." Ich fragte mich, was das für einer ist, dieser Einzelgänger mit der bizarren Frisur, dieser Ledermann, der sich so naiv gab - warum einer so rumrennt, was er denkt und fühlt, wie er lebt, und inwieweit er sich verwirklichen kann. Wir beschlossen, für UM\*\* dieses Gespräch zu führen.*

*UM: Auf deiner Lederjacke steht das Wort "Umformer". Was heißt denn das?*

*MM: Ganz einfach: das ganze Leben ist eine Umformung von Atomen. Und weil ich daran beteiligt bin, bin ich ein Umformer.*

---

\* Westberlin, kreuzberg 36

\*\* Das **Ulcus Molle Info** des Literarischen Informationszentrums von Biby Wintjes (Bottrop) war eine zentrale institution der alternativen literatur-scene der 70er/80er jahre, in der BRD. Das interview erschien in nummer 1/2-1980. (Einen kurzen vorspann habe ich ausgelassen. - MM, das ist Mike Meutsch, ist auch feuerschlucker, jongleur & New Wave musiker.)

UM: Und warum rennst du mit dieser Aufschrift durch die Gegend?

MM: Damit was passiert... und es ist auch schon was passiert.

UM: Was denn?

MM: Leute haben darüber nachgedacht, über das Wort. Viele Leute haben sich schon mit mir unterhalten.

UM: Verbindest du damit politische Ambitionen? Hast du vor, diese Gesellschaft umzuformen?

MM: Nee, mich erstmal.. Wieso soll ich eigentlich diese Gesellschaft umformen?

UM: Z.B. weil sie deine Bedürfnisse unterdrückt. Aber was heißt denn Umformer nun konkret?

MM: Das kannst du verwenden wie du willst. Das kannst du auf alles beziehen. Ich mein das weniger bezogen auf die Gesellschaft...

UM: Sondern?

MM: Es gibt einen Denkanstoß für die Leute, es löst was in ihnen aus, und vielleicht kommen sie dahinter...

UM: Bist du ein Stadtindianer?

MM: Meine Vorfahren waren Indianer.

UM: Tatsächlich?

MM: Ja, väterlicherseits. Mehr weiß ich nicht.

UM: Wie bist du eigentlich auf die Frisur gekommen? Hast du jemand abgeguckt?

MM: Das war irgendwie zufall. Da hab ich gar nicht dran gedacht in dem moment, daß das was mit Indianern zu tun hat.

UM: Als du dir die Haare rasiert hast – warste da auf Acid?

MM: Nee... überhaupt keen Acid.

UM: Also vollkommen klar im kopf.

MM: Spontan. Ganz spontan.

UM: Aber hatte nix mit dope zu tun?

MM: Nee... mit 'nem Unfall. Bin mit den Haaren inne Drehbank geraten. Hab 'ner Ecke rausgehakt hier oben und dann 'ne Glatze geschnitten und dann gedacht, so'n Streifen muß gut aussehen. Also läßt dir mal 'n Streifen wachsen. Und so laß ich's auch.

UM: Ja klar. Ich finde, du hast 'ne Kopfform, wo du das machen kannst.

MM: (entzückt) Oh!

UM: Die Frisur bringt dich ja in ziemliche Konfrontationen mit den Leuten.

MM: Ja eben. Ich komme z.B. in die U-Bahn, da sitzen Leute stur nebeneinander, sehen mich, und plötzlich fangen sie wieder an, miteinander zu reden, nur durch mein Erscheinen... was sie sonst nie getan hätten. Da haben sie 'n Punkt, der sie

*plötzlich irgendwo miteinander verbindet, wa, und schon sind se miteinander im Gespräch, was se schon lange eigentlich mal tun wollten, aber keinen Grund fanden.*

*UM: Was denken denn die Leute so von dir?*

*MM: Verschieden. Ich hab 'ne totale Scheibe, denken die. Der Typ, der hat 'ne totale Macke, denken viele... der ist total verrückt, guckt euch den mal an, wie der rumläuft... mein Gott, wie sieht denn der aus... oh guck mal der da... Mensch ich flipp ja aus, wer kommt denn da... Das denken die Leute von mir... Hugh, die Indianer kommen...*

*UM: Da kommen ja ziemliche Aggressionen rüber. Wie reagierst du darauf?*

*MM: Verschieden. Möglichst ruhig. Aber wenn ich das Gefühl hab, jetzt wird's Zeit, daß du dich wehrst, dann mach ich das auch. Ich find das ganz natürlich... Ich greif ja keinen an, ich wehr mich nur. Wenn's mir zu blöd wird, dann hau ich auch einem mal auf's Ohr. Hab ich neulich erst gemacht. Gab 'ne Anzeige wegen Körperverletzung.*

*UM: Hast du eigentlich manchmal Angst?*

*MM: Angst? Wovor?*

*UM: Na, wenn sich so eine Situation zuspitzt.*

*MM: Das einzige, wovor ich Angst habe, ist Angst zu haben. Aber solange ich keine Angst habe, kann mir keiner was. Ich bin schon oft durch Barrikaden hindurch, wo ich echt dachte, wenn's jetzt losgeht, dann biste verloren. Aber trotzdem mußte hier rein, um dir die Angst selbst zu nehmen.*

*UM: Was meinst du, warum pöbeln dich die Leute an?*

*MM: Weil sie dumm sind. Weil sie nix bessres drauf haben. Weil sie verlegen werden und dann dummes Zeug faseln.–*

*UM: Ist es nicht so, daß du den Leuten ein Stückchen Freiheit vorlebst, das sie selbst nicht verwirklichen können? Und daß sie das spüren und deshalb an dir ausrasten?*

*MM: Ja, das isses.*

*UM: Haste eigentlich schon mal positive Erlebnisse gehabt?*

*MM: Äh ja... was heißt positive Erlebnisse... ja, die haben mich schon mal in der Abendschau gezeigt. Der Häuptling der Berliner, hähä.*

*UM: Man könnte also sagen, du bist jemand, der versucht, das zu verwirklichen, was ihm Spaß macht. Ohne politische Ambitionen wie etwa die Stadtindianer in Rom, deren Aufmachung ja Ausdruck ihres politischen Kampfes ist, eine Art Kriegsbemalung. Interessieren dich denn die nordamerikanischen Indianer? Orientierst du dich an denen?*

*MM: Nee... Das einzige, woran ich mich orientier, sind gewisse Naturgesetze.*

*UM: Du hast also, wenn ich dich richtig verstehe, keine Message drauf. Aber irgendwas willst du doch mit deiner Frisur ausdrücken oder? Bist du ein "Taxi-Driver"? Bist du der einsame Samurai, der wie ein Tiger durch den Asphaltschungel streift?*

*MM: Nee, das isses nicht. Das ist einfach mein individueller Geschmack. Ich find's schön. Das ist der einzige Grund. Es kommen zwar immer wieder Leute, die versuchen, mir was einzureden, aber das ist sinnlos.*

*UM: Und wie kommst du damit bei den Damen an?*

*MM: (überlegt lange) Ich weiß nicht... verschieden... wie immer...*

⇒ ULCUS MOLLE INFO ⇐  BOTTROP  JOSEF 'BIBY' WINTJES 

Bea, in der auch ninives stille wut gespürt hat, – wie wenn der schwanz einer tigerin leise zuckt, – die 10 jahre lang bachvioline gespielt & aufgehört hat, weil sie unter den musikern ausgetrocknet ist in ihrem bedürfnis nach menschlichen beagnungen..

Ich spür ihre musik & ihre wut im bauch jedesmal, wenn ich sie sehe, wenn sie zwischen gise & tom, silla & mir rumläuft. Sie redet nicht viel, aber wenn sie in's zimmer kommt, stockt mir der atem, wie wenn die tigerin vor mir auftaucht & ich bin unsicher, ob der wassergraben zwischen uns breit genug ist. Fast gewalttätig wirken ihre dicken, hohen turnschuhe, die sie immer an hat, – verfärbt vom alter, fetzen von der pelzfütterung hängen oben raus, zerfranste schnürriemen..

Manchmal haben wir die blicke aufeinandergerichtet; ich spüre ihren großen leib vom himmel bis zur erde, spür feuer & wasser. Zur zeit liest sie *'Aber der gefangene Vogel singt'* von *Maya Angelou*; das hatte ich silla geschenkt.

Ich lese *Arthur Koestlers 'Janus'* \*, da kommt 'ne karte von ninives & fleda aus berlin: *"die erwachsenen müssen doch verstehen, daß krieg langweilig ist, wegen dualismus"*, – also eine zentrale problematik grad bei *Koestler*.

---

\* *'Der Mensch – Irrläufer der Evolution'* ist der reißerische deutsche titel.



WOOTIEKAUF: Geli & ich unterhalten uns über beziehungen. Deutlich aus tiefstem herzen kommt von ihr: "Also, ich könnte mir nicht mal vorstellen, 20 jahre mit ein- & demselben mann zusammen zu sein!" – Da fällt ihr blick auf ein älteres (ehe-)paar, das neben uns an der kasse steht & aufgeschaut hat. Bruchlos lenkt geli den schwung ihres satzes hinüber in ein sich-selbst-auslachendes lächeln & sagt zu denen: "Ja, ja, das sagt man *jetzt*, nicht?!" –Verhalten, aus der weisheit ihrer jahre lächeln die beiden zurück. Was aber spürt geli jetzt wirklich in sich? Die unvorstellbarkeit oder das offenhalten & wissen, daß sie's nur jetzt so empfindet, – oder gar nichts oder beides?

Die frage ist wohl falsch gestellt, denn: wer oder was *ist* geli *wirklich*? Rudimentär & sporadisch tritt identität zutage, momente von selbstwertgefühl, ehrlichkeit, betroffenheit & vertrauen tauchen auf, – aber zumeist ist es bei sehr vielen menschen doch schon fragwürdig, wenn sie auch nur "ich" sagen.\*

Ihre meinungen sind alle schon vorhanden, sind öffentliche aussagen, genormt bis in wortfolge & betonung. (Eine bekannte standardformulierung älterer menschen: *'Ja, ja, das sagst du jetzt, aber warte nur ab, bis du mal so alt bist wie ich!'*)

Gelis *Big Brother* ist die summe der in ihr selbst gespeicherten öffentlich üblichen, normierten ("normalen") aussagen, meinungen & beurteilungen für vermutlich jeden lebensbereich, jede situation eines lebens, wie es die meisten erwachsenen führen; schließlich unterliegen auch die entscheidungen über den lebensweg dieser normierung.

Ein brief kommt, mit der anschrift: *"für eine die ich in köln getroffen hab und die mit mir im wimpy war und die ich gut finde obwohl oder weil sie ne papapankerin ist"*.

Die manische tendenz der WOOTIEKAUF-administration verdichtet sich; – jetzt kam 'ne anweisung von der zentrale: Die abteilungsleiter müssen vergleichstabellen erstellen zum verhältnis zwischen präsentationsfläche (in qm) & dem umsatz der jeweiligen waren. Sicher sind dadurch tatsächlich rückschlüsse auf umsatzintensivere flächenverteilung möglich, – aber der dafür nötige arbeitsaufwand macht aus dem abteilungsleiter restlos einen büroarbeiter; für seine

---

\* *Es gibt eine ähnlich klingende formulierung von Adorno & eine auf sie bezogenen kritik von Hochhuth. Siehe dazu: 'Offener Brief an Rolf Hochhuth' in: Theodor W. Adorno, Gesammelte Schriften Band 11.*

personalführungsaufgabe bleibt immer weniger zeit. Die arbeitsmoral der verkäuferInnen sinkt dadurch noch mehr. - Solche kollisionen zwischen arbeitsanweisungen (die oft alle halbe jahre umgestoßen & durch neue ersetzt werden) sind die regel; jeder kämpft gegen jeden, um die für ihn gültigen anweisungen durchzusetzen. Der geschäftsführer des hauses hat analoge probleme gegenüber dem bereichsleiter oder den zentraleinkäufern. Insbesondere die mitarbeiterInnen an der basis sehen angesichts der hektischen rationalisierungsmaßnahmen nur noch konzeptionslosigkeit, fühlen sich verarscht & sind in ihrer arbeitseinstellung tendenziell auf dem weg zur sabotage - nach dem motto: *'Denen da oben ist's doch völlig wurscht, wie wir hier arbeiten müssen! Dann sollen sie mal sehn, was sie davon haben!'* Was auswirkungen hat auf lagerhaltung, inventurdifferenzen (durch schlampigkeit & manchmal sogar böswillige zerstörung & weil die meisten verkäuferInnen niemanden am klauen hindern würden, - bedeutet doch nur streß & mehrarbeit!) & umsatz (durch lustloses bedienen). Neue rationalisierungsmaßnahmen vom *Grünen Tisch* herunter sind die folge.

Diese tendenz gibt es vermutlich in allen größeren betrieben, in behörden & letztlich in der gesamten heutigen bürokratisch verseuchten gesellschaftlichen struktur.

Petra, ulla & sascha waren tagsüber im nana'pichu. Als ich abends nachhause komme, sind überall sascha-gemälde verstreut, auch an die wände gemalt, briefchen von säure & ulla sind da & auf dem sessel sitzt der große stoffhund von saschi, ein zettel dabei, daß sascha ihn bei mir lassen will, daß er lebt & daß er greta hahn heißt!

Ich hab sie gleich in's herz geschlossen, & nichtmal nur, weil sie von sascha ist; - greta hahn paßt so gut hierher!

Ich habe geträumt, daß ich LS, meinem zukünftigen chef, etwas vorwerfe & er plötzlich ganz still sagt: "Und wenn es so wäre, verachten sie mich deswegen?"

Und ich sage: "Sie sind wie korani, der immer nur betätigung finden will für seine meinung, daß menschen ihn nicht leiden können; aber so einfach ist es nicht". Da weint er & sagt: "Ich kann doch nichts anderes machen" - & dann ist da roger aus'm internat & ich sag seinen satz, den der mir damals in's tagebuch schrieb: **"Wer hat dich gemacht? Wer hat mich & uns gemacht? Vielleicht wir selber?"**

Analysen sind keine aussagen über die wirklichkeit; es sind nur werkzeuge für einen bestimmten zweck. Eigentlich gibt es keine unterschiede, keine



widersprüche; es gibt nur die unendliche komplexität der wirklichkeit – & das menschliche schubladendenken, das es zu sabotieren gilt. –

Ein erkenntnismoment (*als "holon", wie Koestler es darstellt*) findet eingang in die öffentlichkeit. Dann wird es entweder immer subtiler definiert, es zerfällt in einzelaussagen, wird pluralistisch aufbereitet – & ist dann irgendwann integriert in das starre schubladensystem der öffentlichen standpunkte, wird zur mode, wird vermarktet.

Oder aber dieses *holon* entzieht sich grundsätzlich jeder definition, ist nicht analysierbar, läßt sich nicht zerlegen. Es wächst dort weiter (bleibt lebendig), wo es *als einheit* teil sein kann, – wo die janusköpfigkeit des *holon* erhalten bleiben kann. Vom öffentlichen schubladensystem kann es dann nicht verdaut werden.

*(Das sagt nicht Koestler; ich sag's.)*

Daß wir die sachen selbst finden müssen, gedanken, bücher, zusammenhänge, – aber wenn ich's manchmal nicht ertragen kann, ihr etwas nicht zu zeigen, macht das nichts, sagt ninives.

Natürlich kam sie wieder mit dem mond, nach mitternacht; – eine kanne tee später hat sie sich nach ihrem haufen umgeguckt: "An die arbeit!"

Zwei stunden später ist die wohnung übersät mit blättern, büchern, zeitungsausschnitten (für collagen), bildern, ninives sitzt mittendrin & ich sitz an den sachen, die sie mitgebracht hat; ab & zu kocht eine von uns 'ne neue kanne tee. "Ich möcht eigentlich jetzt 'ne ganz klare, einfache musik hören.. so wie eine einzelne kerze, die nachts auf'm feld flackert.."

*"Du machst sachen, die sonst nur frauen machen, aber du machst sie auf männerart", hat mir maria geschrieben", sag ich.*

"Like me – & andersrum."

"Natürlich."

"Ach wie schön daß niemand weiß daß ich rumpelstilzchen heiß!"

Dann wieder trägt sie sich ein brot in's zimmer, legt das irgendwo hin & später legt sie ein buch drauf oder die teeschale kippt mal wieder um & über was drüber & ninives staunt: "Ooh – – !"

Oder ich komm mit 'nem handtuch an, weil ihre hände glänzen vor fett, nachdem sie für ein spiegelei keine gabel brauchte; – – so sachen sind auch meine aufgabe, da kann ich ihr helfen, mehr liebe & aufmerksamkeit in den teil des alltags zu investieren, den ihre eltern ihr vermiest & zum gefängnis gemacht haben.

Auf alles konnte sie sich ja noch nicht konzentrieren, in der kurzen zeit, in der doch so vieles geschehen ist.. auch nicht darauf, daß sie endlich zum arzt muß, weil sie immer wieder schlimme magenschmerzen hat & ganz sicher mindestens 'ne chronische magenschleimhautentzündung. ("Naja, blut hab ich auch schon mal gespuckt..")

Der dickkopf, mit dem ninives alles ignoriert, was nicht in diesem augenblick in ihr lebendig ist, geht mir manchmal fürchterlich auf die nerven, aber durch diese taktik konnte sie sich bei den eltern & im heim ihre lebendigkeit freihalten für ihre eigene entwicklung. (*War das nicht bei mir genauso?!*) – Dadurch kann sie jetzt so schnell lernen, dort, wo sie es will. Ihr bewußtsein ist wie ein richtscheinwerfer, mit dem sie in der finsternis rumleuchtet, – aber oft eben nur engbegrenzt gut sehen kann.

"Was glaubst du, wie meine mutter an die decke gegangen ist, wenn ich plötzlich mitten in 'ner unterhaltung zu singen angefangen hab. – Hat mich ungemein belustigt." Als ich sie frage, wieso sie sich darüber belustigt, ist sie verdutzt: "Ja, aber ich bin doch so, ich kann doch nichts dafür, daß ich da singen muß!"

Die meisten in ihrer umgebung tolerieren sowas vermutlich als macken eines kreativen halbgenies, oder so. Aber das hilft ihr doch nicht, sensibler zu werden für andere menschen!

Jungverkäuferin birgit regt sich auf, daß ninives sich am telefon nicht mit namen gemeldet hat, & leidet existenzielle nöte, weil ich geldscheine nur irgendwie in's entsprechende fach in der kasse lege, nicht also alle sorgsam mit den köpfen übereinander. – Sie will mir keins auswischen damit, sie ist regelrecht verzweifelt, wenn ich's nicht akzeptiere & so mache, *wie das doch üblich ist*. Sie windet sich, sie hat gar keine argumente dafür, – *es ist eben so*, & ihr tut es offensichtlich weh, wenn die scheine nicht "*ordentlich*" daliegen oder wenn jemand sich am telefon nicht mit namen meldet, "*wie sich das gehört*", auch wenn das sie selbst überhaupt nicht interessiert & mich auch nicht, wenn sie mir ausrichtet, daß ein gespräch für mich in der leitung ist.

Das war (nach 3 jahren) der letzte tag im warenhaus.



Ich betrachte einen Baum.

Ich kann ihn als Bild aufnehmen: starrender Pfeiler im Anprall des Lichts, oder das spritzende Gegrün von der Sanftmut des blauen Grundsilbers durchflossen.

Ich kann ihn als Bewegung verspüren: das flutende Geäder am haftenden und strebenden Kern, saugender Wurzeln, Atmen der Blätter, unendlicher Verkehr mit Erde und Luft – und das dunkle Wachsen selber.

Ich kann ihn einer Gattung einreihen und als Exemplar beobachten, auf Bau und Lebensweise.

Ich kann seine Diesmaligkeit und Geformtheit so hart überwinden, daß ich ihn nur noch als Ausdruck des Gesetzes erkenne – der Gesetze, nach denen ein stetes Gegeneinander von Kräften sich stetig schlichtet, oder der Gesetze, nach denen die Stoffe sich mischen und entmischen.

Ich kann ihn zur Zahl, zum reinen Zahlenverhältnis verflüchtigen und verewigen.

In all dem bleibt der Baum mein Gegenstand und hat seinen Platz und seine Frist, seine Art und Beschaffenheit.

Es kann aber auch geschehen, aus Willen und Gnade in einem, daß ich, den Baum betrachtend, in die Beziehung zu ihm eingefaßt werde, und nun ist er kein Es mehr. Die Macht der Ausschließlichkeit hat mich ergriffen.

Dazu tut nicht not, daß ich auf irgendeine der Weisen meiner Betrachtung verzichte. Es gibt nichts, wovon ich absehen müßte, um zu sehen, und kein Wissen, das ich zu vergessen hätte. Vielmehr ist alles, Bild und Bewegung, Gattung und Exemplar, Gesetz und Zahl, mit darin, ununterscheidbar vereinigt.

Alles, was dem Baum zugehört, ist mit darin, seine Form und seine Mechanik, seine Farben und seine Chemie, seine Unterredung mit den Elementen und seine Unterredung mit den Gestirnen, und alles in einer Ganzheit.

Kein Eindruck ist der Baum, kein Spiel meiner Vorstellung, kein Stimmungswert, sondern er leibt mir gegenüber und hat mit mir zu schaffen, wie ich mit ihm – nur anders.

Man suche den Sinn der Beziehung nicht zu entkräften: Beziehung ist Gegenseitigkeit.

So hätte er denn ein Bewußtsein, der Baum, dem unsern ähnlich? Ich erfahre es nicht. Aber wollt ihr wieder, weil es euch an euch geglückt scheint, das Unzerlegbare zerlegen? Mir begegnet keine Seele des Baums und keine Dryade, sondern er selber.

**Martin Buber: 'Ich und Du'**

& vor vielen jahren (anfang 1967) war da dieser eine satz aus dem buch *'In diesem Land'* (*'A Separate Peace'*) von *John Knowles*, der mich bis heute nicht losgelassen hat: *"Der Winter liebt mich. – Ich wollte sagen, ich liebe den Winter, und wenn du etwas wirklich liebst, erwidert es die Liebe, auf welche Weise auch immer."*

Als ninives ein über & über beschmiertes honigglas ganz selbstverständlich im raum stehenläßt & ich motzte: "Ich dachte, der honig ist doch krümelig, der läuft doch nicht runter."

"& kleben?!"

"Er ist doch *krümelig*.. dachte ich.."

Wie sie das sagte, ich glaub, das vergesse ich niemals. Wenn ich nur wüßte, ob es richtig ist, wegen sowas zu motzen, weil ich sie liebhab (und sie doch sensibler werden sollte für derlei) oder sowas zu übersehen, weil ich sie liebhab (wenn ich ihre hilflosigkeit spüre)..

Oder wenn sie sich standhaft weigert, über geldsparende zusammenhänge auch nur ansatzweise nachzudenken: "Kotz!"

Sich nichts aus geld zu machen, ist verdammt einfach für denjenigen, der nicht tag für tag einen teil seiner lebendigkeit hergibt für das geld, das er dann für den übrigbleibenden teil seiner lebendigkeit verwenden will – & auch für andere menschen! Manchmal sind mörderische kräche zwischen uns, aber ganz langsam merkt ninives, daß es noch andere blickwinkel gibt als ihren eigenen & denjenigen der (v)erwachsenen, der eltern & kinderheim-gefängniswärter.

Ich berichte von veronika: "Ich will nicht immer der animateur für antriebsschwache träumer vom schöneren leben sein; – daran gehen immer die beziehungen kaputt.." – "Is bei mir doch auch so", sagt ninives.

"Ich bin's schon seit 10 jahren & mir ist noch nichts eingefallen, wie ich besser damit umgehen könnte!"

"Vielleicht find ich ja was.."

Boy hat angerufen, der internatler, hat vom *Free Clinic*-fest erzählt, wo jetzt auch die INDIANERKOMMUNE war; er hat ossi kennengelernt & von dem wiederum von mir gehört. Ich mag das, wenn kreise sich schließen, wenn die lebensmomente sich verspinnen zu – na, wie *Knowles* es schreibt: "*Es war nicht eben unmöglich, daß sie ein Strom einfacher, unregelter Freundlichkeit verbunden hätte, und solche Ströme waren für Phineas einer der Gründe zu leben.*"

Brigitta ruft an, sie sind da & dort rausgeschmissen worden, ob sie kommen können; eine feste wohnung haben sie ja nicht, seit sie die ORANIEN-STRASSENKOMMUNE aufgelöst haben. Ich zögere, hab bedenken wegen letztem mal, als es im tumult endete & brigitta *pippi langstrumpf* gespielt hat & ich sie

zuletzt rausgeschmissen hatte. "Wir machen kein chaos, ich hab eh keine lust mehr, chaos zu machen!" – "Also ok!"

"Echt?!" – "Klar doch", sag ich & freu mich ganz einfach, daß brigitta wieder hier sein wird.

Sula ruft an & gibt ein neues kontakttelefon durch, soll ich auch brigitta sagen. Dann ruft eine eva an, ob alles ok ist, wenn brigitta & sie kommen; hab keine ahnung, wer eva ist. Bei ninives genauso wie bei mir ein bißchen nervosität, – was wird sein, wenn die beiden kommen?

*Siouxsie and the Banshees: 'Caleidoscope'.*

"Ich hab irgendwie das gefühl, daß nie jemand wirklich mit mir zusammen was gemacht hat", sagte brigitta. – Viel trauer zwischen uns, als wir beide allein sind.. – aber ich darf brigitta nicht zerlegen in ihre vielen einzelnen rollen, wie's andere machen, auch nicht beim aufschreiben. Brigitta wirft den leuten ihre teilidentitäten vor die gefräßigen mäuler wie blindschleichen ihre schwänze abwerfen, um die feinde abzulenken. Aber wo & mit wem lebt brigitta dann das wahrhaftige, nach dem sie so viel sehnsucht hat?

Auf den *'Blättern'* findet sie 'ne alte abbildung von der heidelberger hauptstraße, von 1910: "Ja, ja, so kenn ich's auch noch.." – Viel hatte sich nicht geändert bis 1975, dann kam die stadtsanierung. "& da, da war die INDIANERKOMMUNE", zeigt sie: "Da ist glaub ich jetzt ein *Nanz*."\*

"ORANIEN-STRASSENKOMMUNE & nanankepichu united?", war der traumgedanke von ninives, aber das würde kaum einen sinnvollen alltag ergeben. Es ist nicht das schlechteste, wenn es 1000 waben gibt, in denen tausendfach verschieden der widerstand von autonomie & zärtlichkeit blüht.

Daran scheitern viele, die der anpassung an die gesellschaftliche normalität widerstand leisten wollen: Sie schotten sich ab von der gesellschaft als reservoir ungerichteter lebendigkeit, für ganz unterschiedliche menschen, für einflüsse & möglichkeiten. – Fällt mir ein, als eva mich wegen meiner "bürgerlichen arbeit" kritisiert.

---

\* *Da irrte sie sich. Wo die INDIANERKOMMUNE war, ist jetzt das C & A; aber wo der Nanz ist, sollte 2 jahre später das nanankepichu sein.*

Die meinte auch, ich soll doch hierbleiben, – hier kennen alle meine adresse & das telefon; aber brigitta protestierte: "Ist doch gut, wenn du ohne wohnung nach heidelberg gehst, – dann gehst wenigstens du & nicht die wohnung."

Ich will auch einige der populärsten konsumartikel nicht mitnehmen, – die schallplatten sollen bei gise bleiben.

Ninives horcht lang in sich rein & meint: "Es hinterläßt keine lücke bei mir.. – *Patti*, die wird mir fehlen. – – Aber eigentlich hab ich sie ja doch in mir drin." "Ich auch; – WAVE wird auch ohne die musik sein.."

Lotte schreibt:

*"Den Versuch, Augen zu öffnen, Herzen vielmehr, werde ich immer machen, mich immer als jemand verstehen, der Teil einer Kettenreaktion sein will. Das ist meine große Hoffnung, Mondrian, die einzige, die ich dem Elend & meiner Wut & Trauer entgegensetzen kann."*

Aber ich glaube, sie ist in der gefahr, sich selbst einzuspinnen in ihre schönen formulierungen.

Das nana'pichu ist für ninives ein stück heimat, ein ruheplatz, ein abholmarkt für neue bausteine, – & sie schafft es, alles abzublocken, was sie nicht gebrauchen kann. Mir jammert sie müdigkeit, streß & kopfweh vor, wenn ich was von ihr wissen will, ihr was erzählen will, – & zwar so, als bedrängte ich 'ne sterbende mit kreuzworträtseln, – & dann ist sie nachts um 1/2 3 noch unterwegs in der wuppertaler scene & es ist anzunehmen, daß sie wieder in komplexer, kreativer psychodynamik drinsteckt. Ninives ist eiskalt, was die entfaltung ihrer inneren lebendigkeit & ihre arbeit angeht; ohne diese dickköpfigkeit wäre sie nicht die, die sie ist – aber bin ich nicht genauso, andern gegenüber?

Wie nebenbei hat sie gestern gesagt, daß das nana'pichu für sie eine ziemlich wesentliche erweiterung ihrer basis, ihres aktionsradius bedeutet.

Gleich 3 uhr; vielleicht red ich hier eh in's leere & ninives ist vergewaltigt & umgebracht worden. – – –

Morgens krieg ich grad so mit, daß sie reinstolpert; als ich später aufstehe, murmelt sie im halbschlaf: "Is 'ne überraschung in der küche!" – Da hat sie brötchen mitgebracht & auf die tafel geschrieben: "he DU ! Guten Morgen & guten appetit !"

Nachher brummelt sie aus dem kissen raus, ob's geschmeckt hat & ob ich mich gefreut hab.

Im diesen tagen, in denen sie dauernd im nana'nke'pichu ist & ich auch, erleb ich ansatzweise, wieviel ninives macht & wie stringent sie arbeitet. Da wird mir erst klar, daß es derzeit völlig unmöglich wäre für sie, auf meine intrapsychischen probleme & auf meine arbeit einzugehen. Wenn ich sie rund um die uhr erlebe & nicht nur abends, merk ich, daß sie verantwortung durchaus auch für meinen alltag übernimmt im selben maße, in dem ich ihren lebens- & arbeitsrhythmus verstehe & auf sie eingehe.

Unser vertrag (auf den *'Blättern'*): "Ich will nie nie nie, daß du dich mehr anpassen mußt als ich mich an dich! Hilf mir, du, daß ich den vorteil, den ich durch die wohnung hab, nicht ausnütze !! Erinner mich an das hier - immer wieder ! Dann schaff ich das auch." Ninives zeichnet ihn ab mit fingerabdrücken; kurz darauf schreibt sie: "Vertrauen minus Mißtrauen -> Zukunft ?" & ich mach fingerabdrücke darunter.

5.3.81 - In nürnberg im *'Komm'* läuft der film *'En Vondelbrog Te Ver'*: Auseinandersetzungen der kraaker\* mit den bullen. Danach diskussion; fürther, erlanger & nürnberger hausbesetzerInnen stellen sich vor; anschließend 141 verhaftungen.

DIE SUBJEKTIVITÄT UNSERER POESIE LIEGT IN DER TAT EINES SCHÖPFERISCH ENTWORFENEN EREIGNISSES. UNSERE WAFFE IST DIE SPONTANE GEWALTTÄTIGKEIT DER KREATIVITÄT. DIE ARMEEN DER ORDNUNG ABER REKRUTIEREN NUR KRÜPPEL. \*\*

Bea. Wut & ruhe, sebastian bach & lachen, so viel körper, so viel haar, so viel gesicht, so schön & so lange beine; sie schaut mich an & ist (noch) ganz gefeit gegen das 'schüler' werden.

Sie kann mir nix sagen über unsere beziehung, über ihre gefühle zu mir, aber "es ist so unheimlich lang her, daß mich mal jemand in den arm genommen hat".

Sie hatte den kopf auf den tisch gelegt & geweint, als ich sagte, wie schlimm es oft für mich war (und ist), daß ich immer "nur der gute freund" bin. - "Ich hab so'n haß auf diese sprüche", hat sie gesagt. So fing es an.

---

\* *HausbesetzerInnen in den niederlanden (vor allem amsterdam)*

\*\* *Aus dem 1. flugblatt der Bewegung 5. März (Nürnberg 7.3.81)*

Hab noch nie so klar über diese sachen nachgedacht wie mit bea: Daß ältere (gleichaltrige) immer wieder nur langweilig & halbtot sind für uns (sie & mich), eingeschlafen oder aber nur arbeitsbeziehungen, fachbeziehungen – wie bei ihr die musiker, mit denen sie die meiste zeit ihres lebens fast ausschließlich zusammen war. Daß auf der andern seite jüngere (oder gleichaltrige, was bea angeht) zwar so *wach* sind wie sie, wie ich, aber die lassen sich beeindrucken von uns oder haben ganz andere bedürfnisse.

Sie will keinen rat von mir, sagt sie, dazu braucht sie mich nicht. "Du hast mich *angeschaut*", sagt sie, "ich hätt mich bisher nie anfassen lassen, – so wenig wie sich die typen bisher für *mich* interessiert haben, – wie ich *bin!*"

Viel freiheit zwischen uns, – ich kann lachen mit ihr, wie ich das fast nie kann, einfach froh sein; & wie viele kluge sachen hat bea gesagt, wieviel hat sie schon jetzt gesehen bei mir. Tränen & zärtlichkeit & albernheit & wein trinken wir auch zusammen..

Deine flut von haaren, dein speck (*dein mehr speck als ich!*), – wie du breitbeinig auf mir drauf hockst, wie du auf mir liegst & die arme verschränkst vor meinem kinn; wie du die beine verknotest, wie du riechst, – deine breiten negerlippen & deine teddyküsse (*& mein kratziges kinn, wie du es noch garnicht kennst*).

Wenn ich anfang, ihren leib zu mögen, in seine tiefe zu fallen, all das, wenn ich anfang, hoffnung zu haben, daß das weitergeht, was jetzt schon, in dieser nacht, DA war zwischen uns, – – dann will ich sie nicht mehr hergeben. Bea.

(*Die baßflöte auf der LP "Bundles" von 'Soft Machine' –*)

"Aber in 3 wochen bin ich in heidelberg."

"Sag das doch nicht immerzu."

"Doch. Grad. Es nützt doch nix. Ich kann nicht jetzt meine gefühle für dich wachsen lassen & dann wieder allein sein, wieder warten & hoffen; bei dir nicht. Ich hab angst davor."

Meine liebe für dich.

Ich übersehe wahrscheinlich oft, daß die meisten menschen bei mir anders sind als sonstwo, hat sie gesagt. Aber das gilt auch für bea selbst..

Im nachzugtempo haben wir ganz viele themen abgefragt.. nähe gespürt, aber keine unterschiedslosigkeit. Viel spannung zwischen unseren bewußtseinssphären, – spannung, die leben will. Bea ist der erste mensch, der mir von zwölftonmusik so redet, daß das lebendiges tun wird!



Sie erzählt von ihren wutanfällen, als sie spiegel zertrümmert hat ("und nicht nur einen!"). Sie ist gewalttätig, & sie guckt mich an & kriegt mich zum reden über mich, gibt mir antwort auf mich!

Wir hören das *klarinettenkonzert* von *Boris Blacher*.

Tags drauf. Ich bin am packen & räumen & organisieren – immer zwischendrin ein gedankenwirbel wegen bea. Hoffnung ohne hoffnung; sie fängt ja erst an, liebesbeziehungen überhaupt zu wollen! Sie ist so jung!

Ich sitz rum, stundenlang. "Ich will nicht, daß du nach heidelberg gehst", hat sie gesagt, halb im scherz, weil sie ja wußte, daß sich das nicht ändert.

Nichts weiß ich darüber, welches gewicht das alles für bea hat. Weiß sie vermutlich selbst nicht.

Sie ruft an. Ihre stimme ist wie ein violoncello; – "ich hab gar nicht gewußt, daß nachdenken so anstrengend sein kann."

Bisher hat sie letztlich zwischen überschaubaren größen gelebt, die sie letztlich doch steuern konnte; auch wenn sie nicht glücklich war. Ohne große anstrengungen lief es immer weiter. In der schule & jetzt auch in der fachschule macht sie alles wie nebenbei, – aber sie läuft leer dabei.

"Durch dich ist jetzt alles chaos." Sie hat keinen mut, ist verunsichert, weil sie noch nie im leben als ganzer mensch in eine beziehung eingestiegen ist, zumal mit einem mann.

Ich soll zu ihr kommen. Ich hab gesagt, nein; – erst soll sie drüber nachdenken, was weiter sein kann. Ich hab totalen horror davor, mit ihr in die körperliche beziehung reinzurutschen, die unseren leibern gestern schon selbstverständlich gewesen wäre, – reinzurutschen & dann plötzlich die anonymität zu spüren; daß da 2 körper miteinander umgehen abgelöst von der entwicklung zweier ganzer menschen aufeinander zu. Das ist ein gefühl, wie wenn du mit anderen zusammen singst & plötzlich hören alle auf & du allein singst weiter – – Mit einem schlag steht die leere um dich herum da. So hab ich's schon zweimal in letzter zeit erlebt.

Ich will das nicht, – sexualität, die einfach schritt für schritt abläuft. Ich kann das wohl auch nicht.

Im übrigen darf nicht so eine isolierte erfahrung bea dazu verführen, mit mir nach heidelberg zu kommen.

Der hausbesitzer führt leute im nanankepichu rum, mögliche nachmieter. Eine frau steht im raum, – guckt, – dreht sich zu mir um & stößt halblaut aus: "Was haben sie sich denn dabei *gedacht* – !?"

*(Ich hätte wohl antworten sollen: 'Ich weiß selber nicht; ich hatte eine schwere geirnerkrankung zu der zeit.')*

Sie schafft es nicht, davon auszugehen, daß mir diese bemalung (die ja keine obszönitäten zeigt, sondern nur rundherum, auf wänden & decke, ungegenständliche malerei ist) ganz einfach gefällt. –

Ein (ehe-)paar wird rumgeführt, während ninives im großen zimmer auf dem bett sitzt, vertieft in arbeit. – Locker öffne ich die zimmertür, trete höflich zurück, aber die zoobesucher ringen erstmal um fassung, als dieses in lederjacke & diverse schwarze unterröcke gewandete, im gesicht ähnlich wie die wohnung bemalte eventuell weibliche menschliche wesen sie nur mit zerstreutem desinteresse milde anlächelt & weiterschreibt, – weswegen auch der hilflose versuch des 83jährigen hausbesitzers scheitern muß, durch vorstellungsritual die situation um ein wenig zu entkrampfen.

Wie *Martin Buber* über sein verhältnis zu *Sebastian Bach* redet (in: '*Begegnung*'), so könnte es auch für mich gelten, & für bea vielleicht noch mehr? Ich hab ihr die stelle geschickt.

*Buber* – Ich hab erst wenig von ihm gelesen, aber schon jetzt ist er mir vorbild. Bei wie wenigen ist so viel liebe bereits in der sprache drin.. & seine ruhe ist nie abgeklärt, sie bleibt immer ein stückweit subversiv. *Buber* zu lesen, beruhigt mich aus dem bauch raus; *Sebastian Bach* zeigt mir solche ruhe durch seine musik (wenngleich ich die noch nicht in mir drin spüre) – & bea ist der erste mensch, der leibhaftig vor mir steht & diese ruhe & klarheit & autonomie zusammen mit mir lebt. Aber wie lange?

Umziehen macht sagenhaft viel spaß! Wie die dinge immer eindeutiger sich gliedern; umziehen bedeutet, den organismus einer wohnung zu zerlegen in seine organe & bereiche, in seine zellhaufen & zellen. Das ist kein totmachen, – bedeutet ja, immer neu leben & infrastruktur & melodie einer wohnung zu erschaffen. Das chaos des übergangs zeigt alles in einem neuen licht!

Noch einmal war ich bei bea, dann nachts um 2 zurück, hab säure angerufen & wir haben uns gegenseitig getröstet wegen all der leute, die vor allem mutlos sind & träge; die armee der mutlosen, wie *Klaus Hoffmann* singt.

Was kann bea denn verlieren, was kann ihr denn passieren auf der welt (hier in deutschland), falls es mal nicht weitergeht mit uns; aber sie ist 19. Sie fängt erst an. Sie ist unsicher. Es ist halt so.

Sie will die beziehung mit mir so sehr, aber sie will nichts hergeben dafür. Sie will sie von ihrer eigenen wohnung aus, in sicherheit, das elternhaus 50 km entfernt. Scheibchenweise mut haben.

"Irgendwo befriedigt mich das leben hier ja nicht, auf der einen seite.. das weiß ich.."

"Und auf der andern seite? Was hält dich darin?"

"Weiß nich."

Petra & ich, wir haben *Die Warteliste* definiert – als selbstmordverhindernde hilfskonstruktion für uns. Wir müssen halt warten, – bis einzelne menschen weiterwachsen, – immer wieder warten; bei ihr ist es ja nicht anders. KH, mit dem sie jetzt gevögelt hat & es war schöner als sie's je mit einem erlebt hat, sagt sie, – der mauert sich zu mit seiner akademischen bildung, schämt sich seines elternhauses, weil das proleten sind, läßt seine gefühle zwar beim sex mit ihr, aber nicht im alltag raus.. & säure steht hilflos daneben & kann auch nur warten & hoffen, & es nutzt nix, daß sie den liebhat.

Und ninives schreibt in ihr *'Blaues Buch'*:

**"nicht die pubertät ist die krise der jugendlichen, sondern die kriege der erwachsenen sind es."**

Ich muß bis zu 1000 mark renovierungskosten bezahlen. Jetzt kann ich von petra lernen: diese gewißheit, daß im zusammenhang mit geld geschehen kann was will, das eigene leben geht dennoch weiter, *falls wir uns an ihm orientieren*.

Vor einigen monaten ist sie mit dem wagen in parkende autos reingefahren & hat jetzt 7000 mark schulden. Wenn sie anfangen würde, drüber nachzudenken, was sie sich dafür hätte kaufen können, könnte sie sich gleich umbringen, sagte sie. Aber sie denkt nicht drüber nach, sondern lebt ihr leben weiter.

Bea & gise fangen an, sich intensiver aufeinander zu beziehen. Bea kommt auf gise zu & fragt die wegen etwas, was ich aus unserer vergangenheit erzählt hatte. Ich gebe gise den tip, daß sie von bea wirklich was über zwölftonmusik erfahren

könnte. "Von bea?", fragt gise verblüfft. Dabei leben die seit einem jahr im selben haus & sind täglich zusammen in der fachschule.

Fast 5000.– schulden hab ich jetzt also; & nur glück, glück, – nur glück über mein leben!

Vorhin der schock: nicht 800.– oder so kostet die wohnungsrenovierung, nicht, wie ich als schrecklichste variante angenommen hatte, das doppelte, nein. – Wenn ich's auch in kleinsten raten abzahlen darf beim hausbesitzer (*wodurch der gar nichts mehr von dem geld hat!*), so bedeutet das doch auf jahre genau die 'abhängigkeit', die ich nie wollte. Aber durch diese angst vor der abhängigkeit vom geld war ich ja abhängig davon!

Schon jetzt die gewißheit, daß mir das nichts mehr von meiner lebensqualität nehmen wird. Auf jahre kaum geld für wein & käse & sowas, – aber ich bin doch trotzdem ICH! Ich brauche das alles doch nicht, um ICH zu sein!

Noch nie habe ich mich so frei gefühlt wie in diesem moment, – oder schon viele jahre nicht mehr; vielleicht mit 15 noch, als ich nichts gemacht habe außer allein durch die stadt zu streunen..

Zuvor, als es erst um die perspektive von maximal 1600.– ging, hatte ich gise angerufen. Sie hat überlegt, wie wir die renovierung doch alle zusammen mit vereinten kräften selbst machen könnten; – da kam in mir ein brocken hoch, ich war den tränen nah & wußte nicht wieso & war dann nur am heulen & wußte plötzlich: Ich kann jetzt nicht in dieser wohnung rödeln! Das hat nichts mehr zu tun mit meinem gefühl! Ich bin doch innerlich schon längst in heidelberg.. – auch wegen bea.

Dann noch renovieren & immer die angst, daß er nicht zufrieden ist? Ohne daß das endprodukt meiner arbeit mir noch irgendwas bedeuten würde? Das wäre entfremdete arbeit, wie ich sie noch niemals gemacht habe, – ausschließlich, um geld zu sparen.

Ich hätte die wohnung nicht anders angemalt, wenn ich dran gedacht hätte, was mit der renovierung auf mich zukommt. Diese letzte zeit hier (ohne gise) war ein angelpunkt meines lebens – mit allem, was dazu gehört.

Alle wollen mich überreden, selbst zu renovieren, aber das wäre eine schlimme dissonanz in der musik meines lebens; noch jahrelang würde ich darunter leiden.

Säure: "Wer's geschafft hat, viel geld zu genießen, mit viel geld glücklich zu sein & mit wenig geld & mit schulden, der ist ein großes stück weiter."

Auch deshalb ist's gut, wenn ich diese schulden jetzt abbezahle. So werd ich jeden monat neu dran erinnert, wie lächerlich es ist, geld um seiner selbst willen ernst zu nehmen. Jemand neben dir gibt in einer nacht 1000 mark aus in einem nachtlokal (*petras erfahrungen, als sie mit einem fastmillionär zusammen war*) & ich zahle jahrelang an 5000 mark ab. That's life; wer sich von sowas die gute laune verderben läßt, ist selber schuld.

Telefon mit lotte, die ich noch besuchen will, bevor ich in den süden umziehe, weit weg von ihr. "Morgen nachmittag kommen freunde, mit kindern; mit denen möchte ich alleine sein. Das heißt aber nicht, daß du nicht da sein sollst.." – Ich kann ja einen spaziergang machen, solange?

Dabei hatte die spontaneität & vielfalt der begegnungen bei uns grad lotte so viel bedeutet.

Der maler-capo guckt, ob die wohnung bereit ist für seine arbeit; er deutet auf das lange spruchband mit dem *Jim Morrison*-zitat an der flurwand: "Das können sie dann ja auch schon abreißen!"

Der hausbesitzer fragt nach dem umzugstermin: "Aha – am 28. werden die sachen dann also, wenn ich mal das wort gebrauchen darf, verladen."

Bea ruft an. Zu unserem letzten treffen sagt sie: "Ich hab zuletzt nur noch geschwiegen, weil ich wußte, daß du dann nicht weiterreden kannst, – ich wollte nicht, daß du versuchst, mir zu helfen, aus meiner ratlosigkeit heraus!"

Inzwischen ist sie sich sicher, daß sie in heidelberg nicht mitmachen kann & will, weil sie das hier nicht aufgeben will: "Ich weiß nicht, was ich meinen eltern sagen soll, wenn ich die ausbildung abbreche."

"Ich weiß auch nicht, ob du sie abbrechen willst, – darauf kommt's doch erstmal an – "

"Ich will das schon! Ich merk doch, wie ich da verheizt werde, wie ich nicht helfen kann in diesem beruf !"

" – weil, es nützt nichts, wenn du sie wegen mir, wegen uns abbrichst!"

"Doch, ich würde es ja wollen; – aber ich verliere meine eltern dadurch. – Das weiß ich. Sie können es nie verstehen, – nachdem ich schon mit der musik aufgehört habe."

Eltern brauchen sich niemals anzustrengen, ihre kinder zu verstehen, - keiner erwartet das von ihnen, am allerwenigsten ihre kinder. Die sind andererseits allzu oft bereit, ihr eigenes leben zu zerstören, nur damit ihre eltern sie akzeptieren. Ich weiß es ja.

Aber mit jedem jahr, in dem bea in diesem offenbar falschen lebensweg steckt, paßt sie sich mehr an ihn an. Sie arrangiert sich. Das bedeutet zugleich, daß etwas authentisches in ihr absterben wird; das ist das schlimmste daran. Anpassung bringt gewöhnung an anpassung als grundlegendes konfliktlösungsmuster.

& dann, dann erläßt der (83jährige) hausbesitzer mir die hälfte der renovierungskosten & macht mir klar, da unter der erde jeder gleich ist, der reiche wie der arme, & daß hilfsbereitschaft eine verpflichtung ist. Ja, aber diejenigen, die sich diesem fluß aus geben & nehmen entziehen, die wird der fluß kaputtmachen, - je mehr sie sich ihm entgegenstemmen, desto sicherer.

Bis morgens um 5 ist säure im nana'nke'pichu, wo alles verpackt in der mitte des zimmers steht (damit die maler überall rankommen); vom tonband hört sie sich das *Adorno/Horkheimer*-gespräch von 1950 an (mit *Eugen Kogon*), hört sachen, die sie ihren kölner studenten (mit meterweise *Adorno, Bloch & Sartre* im bücherregal) klarmachen will über gruppen & individualität, über anpassung & vergesellschaftung, weswegen die sie als träumerin & als doof hinstellen, - hört solche argumente jetzt grad von den beiden!

*Kogon* kann sie zuletzt nur noch mit wutschreien ertragen: "Dieses widerliche tier da!!!" - hört sich dessen unsensibles, pauschalierendes dazwischengequatsche an & macht sich klar, das ist ein prominenter akademiker, & sie selbst? Hauptschulabschluß, dekorateurlehre, arbeitslos.

----- *tanz auf dem vulkan* ----- *unkontrollierte bewegungen*  
*21. märz* -----  
                  --- *überALL*-----  
----- *lebendigkeit ist auch hexerei!* ----- *tanz die ganze nacht* -----  
----- *tanz die ganze nacht*-----

**HAUSBESETZER WÜTEN IN WUPPERTAL. – Welle der Gewalt im Anschluß an Demonstation in Elberfeld.**

**Mit einer zunächst gewaltlosen Demonstration von Atomkraftgegnern in der Elberfelder Innenstadt begann am Samstag das für die Polizei bisher turbulenteste Wochenende der letzten Jahre. Noch während der Demonstration wurde an der Reichsstraße in Barmen eine leerstehende Villa besetzt. Anschließend zogen kleine Trupps von Anarchisten durch die Stadt und zertrümmerten die Fensterscheiben in insgesamt 18 Gebäuden. (G.A. 23.3.1981)**

Schön, daß ninives den umzug hautnah mitbekommt, – grad jetzt, wo's im wuppertal lebendiger wird, woran sie nicht ganz unschuldig ist. Wieder fängt eine neue zeit an, für uns beide. Sie ist ein bißchen traurig wegen dem weggehen von hier, aber ich hoffe, daß sie das nana'pichu weiterhin als rückzugsraum empfindet.

Korani hat angerufen; ninives schreibt auf die 'Blätter':

Koranis Stimme ein Eisberg,  
ich als weißer Bär, schleiche herum,  
Das Feuerzeug fiel ins Meer,  
Eisschollen darüber, schwimmende Särge;  
der Bär sucht Dinosauriahrer,  
Überlebende der Eiszeit.  
Ninives, Alleine

Er hatte herkommen wollen & sie hat ihm ausgerichtet, daß ich ihn nicht dahaben will, weil ich keine figur auf seinem schachbrett mehr sein will. Weil er mich ja genauso wie allen andern anlügt. (*Wir hatten mal wieder krach gehabt in diesem zusammenhang.*)

"Aber was hat er geantwortet", frag ich sie. Gelacht hat er & gesagt, "dann muß ich einen anderen zug machen!"

*Hallo Mondrian!*

*Ich glaube ich muß dir jetzt reinen Wein einschänken, du weißt damals als ich mit Christopher das erstemal bei dir war und du mich in den Arm genommen hast es war so schön das ich heute noch oft daran denke. Und gerade jetzt wo du schreibst ich solle mal kommen denke ich daran was du mir mal in einem Brief geschrieben hast, den ich jetzt im moment nicht finde, das du total gerne mit mir ins Bett gegangen wärst, aber dann hätte ich mich zu sehr an dich gehängt. Das ist ganz anders jetzt. Ich merke wenn mir danach ist mit jemandem zu vögeln egal ob ich ihn echt liebe oder mag spielt keine Rolle, es gibt Leute die denken das Liebe meistens im Bett richtige Liebe ist aber in Wirklichkeit ist es nicht unbedingt wichtig! Manchmal stelle ich mir vor wenn ich dich besuchen würde, kämen wir uns bestimmt nahe r& wenn es soweit käme..... ich würde mich nicht wehren, denn es wären wahre Gefühle nicht nur einfach schnell nen fick um deine sexuellen Gefühle loszuwerden sondern es zärtliche Sachen sein okay ich sage ja nicht das du es willst aber gedacht hast du es doch.. mit mir zu vogel oder? (du bist enttarnt, Ha, Ha!) Macht nix ich währe ja damals schon gerne mit dir ins Bett, habe immer drauf gewartet das es soweit kommt. Gerade jetzt prickelt es in meinen Fingern dich anzurufen und zu fragen ob du kommst zu meinem Geburtstag oder einfach nur so und wenn ich kommen wurde wie lange konnte ich bleiben bis du mich rausschmeißt, 1,2 oder 3 Monate Wohnen. Ich wurde so lange bleiben wie es nur ginge und wenn ich arbeite konnte dort noch länger bleiben! Mir stinkt es weißt Du immer hier zu sitzen! Und wenn es ginge wurde ich mit nem Typen aus Wiesbaden nach Spanien abhauen! Das ist mein Traum ich wurde in Hotels gehen und dort arbeiten, und meiner Mutter ware es egal! Gerade sind meine mutter und mein Bruder gekommen (aus mit der Ruhe, Schade!) Das kotzt mich an gleich das motzen die scheiß - Erwachsenen !*

*Tschüß      Mongi \**

---

\* Die schreibweisen entsprechen dem original.



Ich bin bei lotte in münster & lerne dort agnes kennen, deren freundin, mit der zusammen sie ein haus hat. Plötzlich steht die im zimmer, ihr blick fällt auf mich, meiner auf sie, wir schauen uns an, – ruhe ist.

"Ich hab den innigen wunsch gehabt, dich von dem sockel zu stoßen, auf den dich lotte hoch erzählt hat", sagt sie später, als wir in ihrer wohnung sind, – "aber du stehst auf gar keinem."

Agnes ist sozialpädagogin & macht drogenberatung. Inzwischen muß auch sie schon am jahresende differenzierte, computerauswertbare statistiken vorlegen! Immer klarer geht der trend dahin, einzelne therapeutische angebote sauber durchzuziehen & grad dadurch natürliche zwischenmenschliche interaktion komplett zu sabotieren. Immer perfekter wird sozialhygiene betrieben; die leute werden in vollautomatische gehirnwashmaschinen gesteckt. *(So haben sie vielleicht auch gerlinde tani mara in der H-therapie das rüchgrat gebrochen.)*

Mehr & mehr kann ich diese sozialarbeiterinstitutionen nur als menschenfeindlich empfinden. Sie verheizen alle motivation zu helfen bei den mitarbeitern. Wären mehr von denen in andere, sozusagen psychologisch neutrale berufe gegangen, könnten sie vermutlich effektiver helfen, – wenn auch nicht unbedingt im sinne gesellschaftlicher verwertbarkeit.\*

Daß wir beide die gleichen *wurzeln* haben, sagt agnes, daß wir uns wohl auch sehr ähnlich sind in unserer vorstellung von den *ästen* – nur im *stamm*, in der vorstellung vom *stamm* & in dem stück *stamm*, das schon da ist, sind wir verschieden.

Das WIR zwischen uns ist sehr ernst; aber agnes ist zu alt, zu traurig, um noch in beziehungen zu investieren. "Ich würd nie mehr meine autonomie einschränken für eine partnerschaft," sagt sie, "der wunsch nach so einer partnerschaft wird sowieso stiller. Der druck ist weg, die unbedingtheit."

Aber agnes ist auch nicht älter als ich.

---

\* 20 jahre später muß ich die damalige einschätzung aus mittlerweile umfassender erfahrung in diesem berufsfeld leider bekräftigen. Aber es gibt gegenbewegung im psychosozialen bereich, – im zusammenhang mit betroffenenverbänden, selbsthilfegruppen, mit TRIALOG und RECOVERY. (Anm. 2007)

Majo ist die freundin von agnes; als die mich 10 minuten kennt, sagt sie: "Wenn du ein mädchen wärst, würd ich sagen, du bist genau heidi vom försterhof, – aber dann ist da so ein blick in deinen augen, der paßt überhaupt nicht zu heidi!"

Majo ist viel jünger als agnes; sie macht irgendwie schule, zuhause interessiert sich niemand für sie, sie malt & weiß nicht, was sie mit ihrem leben anfangen soll, aber eigentlich interessiert sie sich auch nicht für dieses leben..



– – – Von tag zu tag weißer & strahlender wird das nana'pichu, mitten drin das bett, die insel, auf der ninives geschlafen hat (als ich weg war), – & jeden morgen kommen die maler, denen sie den schlüssel gegeben hat, wecken sie leis & sanft. Manchmal nehmen sie telefonate für ninives entgegen, wenn die ratzt ode weg ist: "Liebe Nienifée heute Börse Hetwig!" steht da auf den *'Blättern'*. Sie hat draufgeschrieben: "sind diese Herren Maler oder Engel?" – ein maler hat geantwortet: "Engel sind wir!" – "Dacht ichs mir doch".

Da ruft kornai an: "Du läßt mich nicht mehr rein?" – "Nein.."

"Nur wegen dem geld, das du noch von mir kriegst?"

"Nein, aber auch. – Weil du mich laufend belügst, – weil du die wohnung als pennplatz konsumierst."

"Also muß ich wirklich einen anderen zug machen – – "

"Gäb auch noch 'ne möglichkeit: daß wir nicht mehr schach spielen."

"Nein, nein", sagt er: "ich muß doch den könig mattsetzen!"

"Wer ist das denn?"

"Du natürlich!! – – Vorher macht's doch keinen spaß, aufzuhören mit'm spiel."

Dann überlegt er: "Mattsetzen oder remis; – wir könnten ja auch remis machen.."

"Remis ist schöner; – dann können wir ein neues spiel anfangen."

"Ein neues spiel.. – oder was ganz anderes machen", sagt er.

"Das mein ich ja."

Zuletzt war viel SONNE zwischen uns; sein abschied war: "e2e4!"

Korani fühl ich ganz & gar als bruder & als freund; aber er muß sein leben leben. Wir können einander nur achten & liebhaben, wenn wir einander nicht nachlaufen in diesem mögen.\*

Ninives wirbelt in der 'Börse' (dem kommunikationszentrum) & vernetzt punx & alternative, chaoten & müslis & anti-imps, erzählt denen von BÄRLIN, weckt die leute auf, macht mut..

Sie sagt, sie hat in den letzten wochen total viele selbstbewußtsein dafür entwickelt, daß ihre fähigkeiten nützlich & nötig sind für politische arbeit (in unserem sinn!), – grade als sie jetzt allein im nana'pichu war.

Bea war mit gise & tom bei petra & die hat bea vollgeflutet mit anreiz für mut, hat aus ihrer wildbewegten jugend erzählt. Bea hat die lebendigkeit nur so in sich aufgesogen, erzählt säure. – Ja, viel mehr können wir jetzt nicht tun. ("Das kann ich schon sehr gut verstehen, daß du dich in bea verliebt hast!!")

Während gise & bea begeistert waren von säures vorhaben, für ein jahr in einem kibbuz zu arbeiten oder nach spanien zu gehen, hat tom nur den kopf geschüttelt. Wenn sie mal auf'm feld arbeiten wolle, brauche sie das doch nicht unter solchen bedingungen zu machen; daß petra ihren geliebten VW cabrio verkauft hat, findet er auch völlig unmöglich.\*\*

Säure: "Hoffnungslos."

Sie meint, daß gise eindeutig noch zwishen den welten steht & das auch will.

Ergebnis von gemeinsamem nachdenken; ninives meint, wir müssen das aufschreiben:

Wir akzeptieren nie eine gruppe ganz, aber wir wollen offen sein für alle gruppen. Die gruppen ihrerseits wollen dich nur ganz, & ganz für sich alleine. Wenn du nicht vollständig so bist wie sie, bist du ihr feind. Die gruppen leben aus den

---

\* Erst viele jahre später würde ich wissen, in was für einer schrecklichen situation korani (guido) in diesem augenblick steckte, – daß seine anrufe (bei ninives & jetzt bei mir) hilferufe waren. Aber er konnte das nicht aussprechen – und ich habe es nicht gespürt. (Siehe dazu: GUIDO MOHAMMAD JAFAR: 'Aufzeichnungen eines Suchenden. Der nicht >sterben will<', zusammengestellt und herausgegeben von mondrian v. lüttichau.)

\*\* Petra ist 1983 nach spanien gegangen und lebt dort wohl noch immer in einem dorf, in engem kontakt mit der bevölkerung. Sie hat nur das geld, das sie sich selbst verdient mit putzjobs und dergleichen, aber ist glücklich (trotz auch sehr schlimmer lebenserfahrungen dort). So war es jedenfalls 1999, als sie zum bisher letztenmal anrief. (Anm. 2007)

feindbildern, die sie aufbauen. Es gibt also letztlich keine andere perspektive für uns, als nach den *'marsmenschen'* jeder gruppe zu suchen. – Auf der andern seite sind wir das natürliche feindbild sämtlicher gruppen auf der welt.

– – – – – Hier sitzen wir mitten im malerdreck & wir leben hier, graben 'ne teekanne aus & das brot, inner plastiktüte unter einen stuhl geschoben (neben einem eimer voll kleister), 'ne riesige plastikplane über all dem drüber..

Auf den *'Blättern'*:

Bullenkontrolle aufm Heimweg, ein weibliches, minderjähriges Wesen, Nachts, alleine unterwegs... und dann noch dieser Aufzug, die Bullen nannten es "Verkleidung".

1981! Personenkontrolle: da heißt es:

RUHE BEWAHREN

Ich berichte von agnes. Ninives erzählt von einer erfahrung, die sie immer wieder macht: daß irgendwie diese ruhe, das ruhen in unserer mitte eine seltsame kraft ausmacht, die dann anderen gegenüber wirkt, – wie auch immer. Diese anderen vielleicht für einen augenblick 'aufweckt'. Ich hab die gleiche erfahrung gemacht, bewußt wurde mir das aber erst, seit ich ninives als spiegel für mich selbst habe. Zwischen uns beiden kann dieses in-uns-ruhen zum alltag werden, – in diesen tagen im weißweißen nana'nke'pichu mehr denn je.

Ninives ist froh, daß bea sich mich auf distanz hält: "Es besteht die totale gefahr, daß sie sonst nach dir keinen typ mehr findet, der so 'gut' ist für sie wie du." – "Weil ich dann maßstäbe gesetzt habe?" – "Ja, & zwar maßstäbe, die nicht in ihr drin gewachsen sind." Und ninives betont: "Sie ist total am anfang, hat ja überhaupt noch nix mit ihrer autonomie gemacht."

"Außer geige spielen.."

"Niemand hat ein recht auf irgendwelche erwartungen, aber doch sind es die erwartungen, die uns offen für etwas machen. Puh!" (Ninives)

Wenn ich an bea denke, an die vielen momente, darf ich nicht diejenigen unterschlagen, in denen sie hilflos/schweigend/ratlos vor mir hockte.

Ich bin zu alt; sie kann das nicht tragen, noch nicht, – & ich muß froh sein, daß sie es offenbar selbst spürt.

Falls sie doch in nächster zeit hinterherkommt.. – Ich könnte sie niemals wegschicken, aber vielleicht würden wir es in ein paar monaten (oder jahren) bereuen. Oder ich weiß nicht, vielleicht ist das jetzt auch wieder zu einseitig. Falls sie sich entscheiden würde, – falls bea die tigerin sich für diese beziehung & für dieses leben entscheidet, dann ändert das auch alle ihre gewichte & bewertungen. Abgesehen davon, was sich dann bei mir ändert..

Ninives: "Lieber lebend als normal!!"

Gestern, meinte säure, sei ihr in der badewanne zum erstenmal klargeworden, daß ich in 2 tagen weg bin, & ihr sind die tränen runtergelaufen – – "Eigentlich habe ich nicht geheult, es war eine art schock.."

Aber sie glaubt auch, daß durch mein weggehen die beziehungen klarer werden, mit gise, mit ulla & ihr selbst, daß die gefahr der routine kleiner wird.

*"Ich spürte wieder eine Ahnung meines polymorphen Wunschkörpers, den ich irgendwann zu Beginn einmal leben konnte, die Öffnung stattgehabter Lustträume, Wunschträume, blendend, voll fantastischer Ausblicke, ein schier uferloses polymorphes Verlangen, die Körper von Menschen zu erfahren, in tausend Varianten, erfindungs- und listenreich, wie es der spätere Erwachsene in seinem Halbschattendasein höchstens von Ferne noch kennt. In der fehlenden Ritualisierung und Schablonisierung der Lust steckt eine überschwengliche Geilheit, die ich heute nur noch bewundern, als Wunder erleben kann." \**

Je mehr fensterscheiben von banken eingeschmissen werden, je mehr farbeimer geworfen werden, je mehr spaßguerilla\*\*-aktionen ablaufen, desto weniger menschen werden umgebracht, – zumindest, wenn über diese aktionen entsprechend differenziert berichtet wird & dennoch die grundsätzliche solidarität mit dem, worum es RAF, 2. Juni & RZ geht, klar zum ausdruck kommt. Das bewußtsein der gleichberechtigung von widerstandsformen ist eine voraussetzung

---

\* Winfried Leist (später 'Kinderfrühling Heidelberg'), in: 'Beziehung 1/81' (später: 'betrifft: Beziehung')

\*\* vgl. 'Spaßguerilla/Sprayathen upside down' (o. verfasserausgabe) (Regenbogen-Buchvertrieb 1983) und: Achim Schwarze: 'Spaß-Guerilla' (Eichborn-Verlag 1986)

dafür, daß die bewegung von menschenopfern wegkommt – auf beiden seiten. Das auseinanderdividieren von widerstandsformen zwingt die menschen zu konfrontationen, zur ghettoisierung & damit zu mehr gewalt, was *extremer*, aber keineswegs unbedingt *radikaler* ist. Das undifferenzierte gleichsetzen von RAF-aktionen mit steinen auf scheiben macht steinewerfern klar, daß ihre mäßigung im grunde keinen interessiert.\*

Ninives: "Wir brauchen ein klavier in heidelberg, ey – unbedingt!!"

Das weißweiße nana'pichu – – Ich wäre gerne nochmal mit gise zusammen gewesen, bevor ich nach heidelberg abfahre; aber dazu gehören ja zwei. Vielleicht ist's auch besser so, leichter.

*(Wie gise & ich uns damals hier in vohwinkel im rathaus angemeldet haben, wie wir nebeneinander auf der bank gesessen & gewartet haben..)*

Sie hat die heidelerger kontaktadresse, – aber nicht ich hab sie ihr gegeben. Das band zwischen uns läuft jetzt erstmal über bea.

Menschen.. sie geben mir alle kraft die ich habe & sie nehmen sie mir wieder.. – sie geben sie mir wieder & – –

Korani ruft an: "Ich hab e2e4 gesagt, ich warte auf den gegenzug!"

"Der gegenzug ist, dich auf ihn warten zu lassen. Deine strategie ist ja doch nur, den andern in zugzwang zu bringen, gib's zu, alter!"

"Nie!"

"Sind sie jetzt fertig? –Is sie wieder schön, die wohnung!", schleimt der nachbar tiefbefriedigt den malermeister an.

"Ninives & die engel verlassen gleichzeitig die weißweißen räume", schreibt sie zuletzt auf die *'Blätter'*, und: "wiedersehn in heidelberg!" Ein paar minuten später ruft ihr vater an & der allerletzte 'engel' gibt ihm auskunft.

In münster ist eine art hausbesätzer-tagung; bei der gelegenheit will sie auch lotte & agnes besuchen.

---

\* siehe den Offenen Brief an die genossInnen der RAF von Klaus Jünschke (hier im anhang)

Kerzen, weißweißes nanankepichu, 20.38 uhr. – – Draußen vor'm fenster plätschert ein schwanenpaar in der wupper vorbei, auf's meer zu.

3 schwebebahnkilometer flußaufwärts ist petra, ist ulla, 3 schwebebahn-kilometer flußabwärts ist gise.. – & bea.

Wer hätte gedacht, daß umziehen so viel ruhe sein kann!

Verdammt, jetzt weiß ich,wieso ich mich noch immer nicht auf heidelberg freuen kann; die tränen wegen gise stehen noch dazwischen, noch immer.

*(Am selben tag fährt korani ein & ist dann für fast ein jahr in U-haft.)*



Anhang:

**KLAUS JÜNSCHKE – Offener Brief an die Genossinnen & Genossen der RAF**

*Klaus Jünschke*, ehemaliges mitglied der RAF, war zu lebenslanger haft verurteilt & saß seit dem 12.8.1972 im knast. 1986 schrieb er den nachfolgenden Offenen Brief & schickte ihn der TAZ ('Tageszeitung') zum abdruck. Dort wurde er am 29.10.86 in gekürzter form veröffentlicht. Eine diskussion über diesen brief kam in der TAZ nicht zustande, 3 leserbriefe wurden abgedruckt, darunter einer vom autor: *"Der Veröffentlichung dieser politisch und inhaltlich verhunzten Version meines Offenen Briefes an die RAF hätte ich niemals zugestimmt."*

*Jünschke* wurde 1988 vom bundespräsidenten (vogel) begnadigt.

Es folgt der Offene Brief in ungekürzter form; zur information werden die in der TAZ-version weggelassenen stellen mit [ .. ] markiert. Seitenzahlen des typoskripts in {..}. Ein paar offensichtliche tippfehler habe ich korrigiert.

(Quelle: Die fotokopie des originalen typoskripts wurde seinerzeit in der scene verbreitet.)

ich schreibe euch diesen Offenen Brief, weil ihr keinen Briefkasten habt und um der notwendigen öffentlichen Diskussion willen. [Länger schon schreibe ich Briefe an Politiker (CDU und Grüne), nichtöffentlich, weil die im Gegensatz zu euch nicht auf einen Offenen Brief eines Gefangenen reagieren können.

Ich sag da ungefähr:

Über die Ursachen des bewaffneten Kampfes in der Bundesrepublik, über die Gründe, die dazu führten, wird man sich noch in den nächsten Jahrzehnten streiten. Obwohl es so einfach ist: RAF und 2. Juni waren die "Folge der Unfähigkeit dieser Gesellschaft, sich der politischen Kritik (*der APO, K.J.*) zu stellen und anders als repressiv darauf zu reagieren." (Reinhard Kreissl)

Bei euch weiß man noch besser wo ihr herkommt, wie ihr euch politisiert habt. Ihr kommt mehr oder weniger alle aus den Gruppen, die jahrelang gegen die Isolationshaft protestiert und demonstriert haben. Die endliche Aufhebung und Ächtung dieser Haftform wurde auch wieder im neuesten Jahresbericht von amnesty international gefordert, ich weiß nicht zum wievielten Mal schon. Das ist denen immer wieder zu sagen, die sich heute über die "Ursachen des Terrorismus" und seine repressive Bekämpfung auf die bekannt makabre Weise streiten: **ächtet endlich die Isolationshaft.\***

---

\* Hervorhebung mondrian



Das andere: es muß für jede/n, der/die in die Illegalität gegangen ist, auch wenn sie/er die schwersten Staffaten verübt hat, auch bei Tötungsdelikten, einen Rückweg zu einem Leben in die Legalität geben, der mit aufrechtem Gang begehbar ist.

Wer eine Wiedereingliederung im Kriechgang will, der will eine Gesellschaft von Kriechern, und das ist allerdings nicht akzeptabel. Wer bereit ist einem Kronzeugen Straffreiheit anzubieten, auch wenn er gemordet hat, der kann euch das genauso gut direkt anbieten, dafür daß ihr aufhört.

Damit würden die Politiker auch ihrer Verantwortung für das, was sich in den letzten Jahren an Anschlägen und Attentaten ereignet hat, gerecht.

Zu euch:]

In den zwei Jahren, von 1970 – 1972, in denen die ersten RAF-Mitglieder in der Fahndung waren, hatten wir als Verfolgte noch Sympathien, konnten auch unsere Sympathisanten aus diesem Rückhalt die Stärke beziehen, die es ihnen möglich machte, uns zu helfen. Die ungeplanten und ungewollten zufälligen Schiessereien bei Verhaftungsversuchen, bei Personenkontrollen und Banküberfällen, die von uns selbst als Unfälle {-2-} und Notwehr verarbeitet worden waren, wurden von Teilen der Bevölkerung ähnlich bewertet, selbst wenn es Tote gab. Auch weil es Tote auf unserer Seite gab.

Als wir im Frühsommer 72 fast alle eingesammelt wurden, war das auch nicht unmittelbarer Erfolg dieser damals in der bundesdeutschen Geschichte beispiellosen Großfahndungen. Straßensperren, Fahndungsplakate, Aufrufe, der durch diese Maßnahmen erzeugte Druck, all das machte uns zu schaffen, es war aber nicht das Problem. Was uns schaffte war unsere Offensive, war die Tatsache, daß wir dazu übergegangen waren bewußt und gewollt Menschen zu töten. Die Bombenanschläge des Frühjahrs 72 gegen amerikanische Hauptquartiere in Frankfurt und Heidelberg, gegen das Springerhochhaus in Hamburg, gegen einen BGH-Ermittlungsrichter in Karlsruhe, gegen Polizeidienststellen in München und Augsburg – diese Bombenanschläge änderten unsere Situation schlagartig. Wir alle konnten die Angst unserer Sympathisanten erleben. Und viele von uns die eigene. Wir konnten damit nicht mehr souverän umgehen. Mit der Entscheidung Menschen zu töten war eine Grenzlinie überschritten worden, die uns und unsere Sympathisanten überforderte.

Indem wir uns als Partei in einem weltweiten Krieg gegen die USA definiert haben, haben wir begründet was wir taten. Tatsächlich hat uns zu Terroristen gemacht, daß wir für die Freiheit und das Glück aller Menschen Menschen getötet und verletzt haben, fast beliebig ausgewählte – ausgesucht vom jeweiligen Detonationszeitpunkt der Sprengkörper. Wer gerade in der Nähe war, den hat es erwischt. Damit hatten wir Angst und Schrecken auch in die eigenen Reihen getragen.

Der Zweck heiligt eben nur die Mittel, die ihm entsprechen. (Henry Jacoby)

Konkret haben wir das damals begründet mit der Verminung nordvietnamesischer Häfen und der Bombardements nordvietnamesischer Deiche, später fast nur noch

mit der erst im nachhinein bekanntgewordenen Tatsache, daß im Heidelberger Hauptquartier der US-Army Computer durch die Explosion zerstört wurden, mit denen Bombardements in Vietnam berechnet und dirigiert wurden. Krieg in Vietnam von bundesdeutschem Boden aus.

Wenn die Zerstörung dieser Maschinen wirklich unser Hauptanliegen gewesen wäre, hätten wir diese Computer sicher auch außer Funktion setzen können ohne Menschen zu töten und zu verletzen. Unsere ohne Zweifel aufrichtige und gut gemeinte Solidarität mit dem vietnamesischen Volk war viel blinder als wir es später darstellten.

Mit vielen kleinen und großen Lügen machten wir unsere potentielle Basis zu Objekten, und wir verloren sie, indem wir sie so instrumentalisierten. Diese Einseitigkeit ist in eurer Sprachlosigkeit nur größer geworden.

Unsere Vorstellungen von der Entwicklung einer Revolution in der Bundesrepublik waren abgeleitet von der cubanischen Erfahrung. Regis Debray hatte das nach Diskussionen mit Fidel Castro und Che Guevara in dem Buch "Revolution in der Revolution" niedergeschrieben. Die sehr lesenswerte Kritik von Debray an der Focus-Theorie und ihren Folgen, die 1975 unter dem Titel "Kritik der Waffen" bei Rowohlt erschienen ist, wurde hier leider nie öffentlich diskutiert.

Was in Cuba erfolgreich war, die Schaffung einer revolutionären Situation durch einen Kern entschlossen und intelligent kämpfender Guerillas, war kein Rezept für die Bundesrepublik. Uns ist es jedenfalls nicht gelungen, mit denen, die sich in der Zeit der Außerparlamentarischen Opposition politisiert hatten, eine Aufstandsbewegung zu entwickeln.

Als wir verhaftet wurden, waren wir politisch selbst innerhalb der Linken isoliert. Da war etwas zum Punkt gekommen, was schon in der APO angelegt war, in der RAF nur eine andere Gestalt angenommen hatte, [als] beispielsweise in den verschiedenen K-Gruppen.

In der Bundesrepublik der 60er Jahre, einer Demokratie mit viel zu wenig Demokraten, traf eine Protestgeneration, die noch nicht geworden war, was sie sein wollte\*, auf ein Establishment und eine Polizei, die auch 20 Jahre nach 1945 noch nicht geworden waren, was die dem Grundgesetz nach sein sollten.

Die Verzweiflung, die aus diesen Zusammenstößen resultierte, läßt sich vielleicht am Beispiel des Verhältnisses zur Polizei vermitteln:

Anfangs sah das sehr hoffnungsvoll aus. So hieß es in einer Instruktion zur Spaziergangs-Demonstration am 17.12.1966 auf dem Ku-Damm, die von der Kommune 1 und vom SDS organisiert wurde:

"Um uns nicht zusammenschlagen zu lassen, um nicht die hilflosen Objekte der Aggressivität junger Leute in Polizeiuniform zu sein, demonstrieren wir nicht in der alten Form, sondern in Guppen, als Spaziergänger, um uns beim Nahen der Freunde von der Polizei zu verstreuen und an einem anderen Ort wieder aufzutauchen."

Da war noch Spiel in der Konfrontation. Dabei ist es nicht geblieben, wie man weiß.

---

\* in der TAZ steht: sollte

Ulrike Meinhof im Interview mit der Journalistin Jay 1970: "Wir sagen natürlich die Bullen sind Schweine, wir sagen der Typ in Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen."

Wie aus den Zellenzirkularen der 70er Jahre ersichtlich wurde, war Bulle und Schwein neben Ratte und Votze eines der markanten Schimpfwörter geworden, mit denen wir uns zuletzt gegenseitig und unsere Sympathisanten belegten.

Wie ihr heute miteinander umgeht weiß ich nicht, euren Aktionen nach zu {-4-} urteilen kann es nur ähnlich finster sein.

Was Ulrike Meinhof damals der Ray sagte, und später zurücknahm, war keine RAF-spezifische Tirade. So sprach damals ein Teil des militanten, gewaltbefürwortenden Spektrums der APO.

"Pig is pig und pig muß putt".

Pig kam aus dem amerikanischen Getto und wurde mit der Identifikation mit dem schwarzen Getto-Widerstand übernommen und über die Identifikation mit den Randgruppen hier die deutschen Varianten dieser barbarischen Sprache, in der sich die barbarischen Verhältnisse in Gefängnissen und Erziehungsheimen \* spiegelten.

Diese kaputte Sprache des Gettos hier in der Bundesrepublik als die Sprache einer Avantgarde von Militanten, die einen revolutionären Prozess einleiten wollten, der diese Gesellschaft umwälzen sollte – eine der unmöglichen Voraussetzungen und Produkte in diesem Unternehmen.

Zweifellos haben alle revolutionären Gruppen – bei denen es auch heute noch sehr beliebt ist, sich gegenseitig und untereinander als "Spalter" zu denunzieren \*\* - eines geleistet: mit "Bulle" und "Schwein" und "natürlich kann geschossen werden" wurde dieser Polizeiapparat geeint – gegen sie. [Und die Tendenzen in diesen Polizeiapparaten zur Demokratisierung wurden von dieser Sorte Zuwendung geplättet.

Es war hilflos. Und so dumm sind die Autonomen heute noch, die die Hunsrückdemonstrationen vom letzten Wochenende denunzieren, weil sie Volksfestcharakter hatten, und es Gespräche mit Polizeibeamten gab.

Vorstellungen, man könnte diese Gesellschaft ändern ohne große Teile der Polizei und des Militärs auf seiner Seite zu haben sind kindisch.

Der Niedergang der APO war daher nicht nur Ergebnis von Resignation und Beschwichtigung. Der Rückzug von dem entwickelten Militanzniveau war nicht nur realistisch, weil es zu wenige waren, die letztlich diesen Polizeiketten gegenüberstanden, es waren auch destruktive Seiten in den eigenen Reihen so unübersehbar geworden, daß es nur noch selbstmörderisch gewesen wäre so weiterzumachen, ohne das aufgelöst zu kriegen.

Es gab auch andere Aspekte:]

Wir waren 1968 Zeugen des Prager Frühlings und des Pariser Mai gewesen, nach dem Obristen-Putsch von 67 in Griechenland haben wir in Massendemonstrationen

---

\* und psychiatrien! (ergänzung mondrian)

\*\* Das gilt leider auch für die (ansonsten gewalt nicht befürwortende!) INDIANERKOMMUNE (Anm. mondrian)

gegen die Notstandsgesetze und den Völkermord in Vietnam tatsächlich Massen in Bewegung erfahren. Neben allem was dagegen sprach hatten wir auch allen Grund zu glauben, daß es in der Bundesrepublik 25 Jahre nach dem Faschismus möglich sein könnte, die Ausgebeuteten und Unterdrückten, die Erniedrigten und Beleidigten\* in Bewegung zu setzen. Die Lehre unserer Niederlage: die tätige Entwicklung der Massen ist nicht ersetzbar durch Stellvertreterpolitik und die strategische Stärke der {-5-} untersten Massen, ihre zahlenmäßige Überlegenheit kann nur zur Geltung gebracht werden, wenn die moralische Stärke des Kampfes sich in seiner Entwicklung sich [sic!] nicht in ihr Gegenteil verkehrt. Wir sind darüber im Frühsommer 72 wie Maikäfer vom Baum geschüttelt worden, weil unsere Aktionen im Frühjahr 1972 eben nicht in einem "transparenten Zusammenhang zu der Herbeiführung menschenwürdiger Zustände" (Adorno) standen, sondern als Barbarei wahrgenommen wurden, weil sie das auch waren.

Wir hatten mit diesen Aktionen, bei denen es zu beliebigen Opfern kommen musste, das Versprechen gebrochen, das wir uns gegeben haben, als wir in die Illegalität gegangen sind. Keiner von uns war als Terrorist in die Illegalität gegangen. Wir sind dazu geworden.

[Dabei hatten wir in der Legalität mit unseren Initiativen in der Randgruppenarbeit einen Schlüssel schon in der Hand: **diese Gesellschaft läßt sich durch die Integration der Randgruppen verändern und nicht über das Abknallen von Spitzen aus Wirtschaft, Politik und Militär.** \*\*

Die Morde jetzt und in den letzten Jahren sind auch Weigerungen, zur Kenntnis zu nehmen, daß das Konzept Stadtguerilla 1972 gescheitert ist. Sie erlängern dieses Scheitern und verschlimmern die Folgen dieser Niederlage von damals immer mehr.]

Es ist verantwortungslos gegenüber euch selbst, gegenüber euren Familien, gegenüber den sozialen Bewegungen, gegenüber der Arbeiterbewegung, gegenüber dieser Gesellschaft, das, was ihr antiimperialistischen Kampf nennt, fortzusetzen. Diese destruktive Praxis macht niemandem mehr Hoffnung auf Freiheit und Glück. Wieviele Menschen wollt ihr noch unglücklich machen?

[Je mörderischer ihr zuschlagt, desto härter wird darauf reagiert werden. Trotz aller Dementis identifizieren die meisten Politiker und Strafverfolger soundso Stärke mit Härte, menschliche Größe mit durch ein brutalisiertes Klima erzeugten großen Wahlerfolgen.]

Die vergangenen 16 Jahre könnten gelehrt haben, daß der Versuch diesen Konflikt repressiv zu lösen, die Entscheidung für die Veränderung dieses Staates und dieser Gesellschaft in einen Staat des Ausnahmezustands und eine immer destruktiver

---

\* *Det is'n dostojewskij-zitat! (Anm. mondrian)*

\*\* *Hervorhebung mondrian. - Dies bezieht sich auch auf die integration von menschen mit psychischen problemen und die öffentliche aufklärung über deren situation & lebensmöglichkeiten. Stichworte hierfür: RECOVERY, TRIALOG, PSYCHOTRAUMA-FOLGESCHÄDEN. (Anm. mondrian 2007)*

werdende Gesellschaft ist. Mir scheint, gerade weil diese Entwicklung so offensichtlich von allen Seiten wahrnehmbar mit einer gewissen Zwangsläufigkeit daherkommt, daß es genau deshalb bei den Verantwortlichen die Neigung gibt, "sich davon nicht erpressen zu lassen". Und so wird wider besseres Wissen fortgesetzt das Falsche getan. Nicht wenige tun es, weil es ihnen in den Kram passt.

Wo sich eine Endsiegmentalität gegen diese offenkundigen Tatsachen durchsetzt wird deutlich, wie sehr in unserer Gegenwart unsere Vergangenheit anwesend ist. Dies gilt zweifellos für beide Seiten in diesem Konflikt. {-6-}

Was eine weitere Eskalation bringen wird, hat die italienische Entwicklung gezeigt. Hier kann es nur noch finsterer werden. Wenn es zu einem großen Abräumen der militanten Kerne der verschiedenen sozialen Bewegungen und Widerstandsinitiativen kommt – das macht nur "Plopp", wie das Geräusch eines Steins, der ins Wasser fällt, und diese Gesellschaft geht davon unberührt ihren normalen Gang. Morgens die Massenverhaftungen und abends Dalli, Dalli im TV mit den üblichen Einschaltquoten. Und nicht, weil diese Gesellschaft vorwiegend aus verkommenen und konsumbetäubten Massen bestünde, sondern weil ihr mit euren Aktionen auf alles schießt, was diese Menschen denken und fühlen, werdet ihr in diesen Niederlagen alleingelassen bleiben.

Das ist aber nicht mehr eure Sache allein, weil das was ihr provoziert mehr angeht, als ein paar Dutzend RAF-Genossinnen und Genossen und ihre Helfer. Und macht euch darüber keine Illusionen: weil ihr durch eure Aktionen so attraktiv auf Typen mit Aggressionsproblemen wirkt habt ihr genügend labile jugendlich gebliebene Erwachsene um euch die das keine 24 Stunden aushalten, was auf sie zukommt. Auch dafür seid ihr verantwortlich.

[Als die amerikanischen Neger unter Führung von Martin Luther King ihren militanten gewaltlosen Widerstand gegen die Rassentrennung aufnahmen, hatte er aus 2 Gründen zur Gewaltlosigkeit aufgerufen: "nicht nur weil er an die Lehren Christi glaubte, sondern auch weil allein dadurch die Lage der Neger zu ändern war. Wie er einst darlegte, kann gewalttätige Revolution nur gelingen, wenn die Rebellen in der Mehrheit sind oder doch eine beträchtliche Minderheit der Bevölkerung bilden. Im Fall der amerikanischen Neger, die weniger als 12 Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ausmachen und einen verschwindend kleinen Prozentsatz der verfügbaren Waffen besitzen, ist Gewalt selbstmörderisch." (Coretta Scott King)\*

Das ist auch unsere Situation.

Es nicht sehn zu wollen ist unverantwortlich.

Verantwortliches Handeln setzt Selbsterkenntnis und die Fähigkeit zur Wahrnehmung der Wirkungen der eigenen Handlungen voraus. Beides geht euch ab. Das ist beängstigend. Und ihr wollt dennoch dieser Gesellschaft und den Kräften in ihr, die für menschlichere und menschenwürdigere Formen des Zusammenlebens kämpfen vorschreiben wo es längs zu gehen hat. Das ist grotesk.] Den politischen Unterricht, den ihr mit euren Genickschuß-Morden gebt, den hat niemand nötig.

---

\* Coretta Scott King: 'Mein Leben mit Martin Luther King' (Frankfurt/M-Berlin-Wien 1972; Ullstein Taschenbuch; S. 134) (Anm. mondrian)

So sind auch die Rechtfertigungen eurer Morde:  
Beispiel GI Pimental.

Aus dem Arbeiterkampf [(Hamburger Zeitschrift der gleichnamigen Gruppe, immer lesenswert] war dankenswerter Weise zu erfahren, wie ihr das zu {-7-} rechtfertigen versucht: "Wir sagen heute, daß die Erschiessung des GI in der konkreten Situation im Sommer ein Fehler war, der die Wirkung des Angriffs gegen die Air-Base und so die Auseinandersetzungen um die politisch-militärische Bestimmung der Aktion, wie der Offensive überhaupt, blockiert hat." Das habe "die Orientierung der Aktion verwischt und so natürlich – verstärkt dadurch, dass wir die ID-Card losgeschickt haben, ohne was dazu zu sagen – der Staatsschutzpropaganda und auch einem Haufen Arschlöcher in der Linken die Munition geliefert, den Widerstand an der Erschiessung des GI zu spalten, unsere Fehler gegen die Einheit der Revolutionären Front, in der der Widerstand und wir uns im Winter einen entscheidenden Schritt weitergebracht haben, auszuspielen."

Ihr ermordet einen 20jährigen Amerikaner, von dem ihr nur wußtet, daß er GI war mit einem Genickschuss, nennt das hinterher einen Fehler ohne ein Wort des Bedauerns und prangert gleichzeitig diejenigen, die diese Sorte "Politik" oder "Krieg" ablehnen als Arschlöcher ab.

Da kann einem schon die Spucke wegbleiben.

[Trotzdem versucht] der Arbeiterkampf [, als eine der wenigen Gruppen, die dazu noch bereit sind, die Diskussion zu führen. Er] fragt euch warum es denn überhaupt möglich war, daß ihr so gehandelt habt, wie vorstellbarerweise auch von Faschisten hätte gehandelt werden können ?  
Eure Antwort auf diese Frage steht aus.

[Ihr seid dem, was ihr zu bekämpfen vorgebt zu ähnlich geworden, ihr müßt davon Abstand kriegen, anders könnt ihr soziale Fragen nicht beantworten.]  
Jörg Schröder\* hat das mal sehr schön formuliert: "Man kann das große Wahnsystem nicht mit einem kleinen Wahnsystem bekämpfen."

Das jüngste Beispiel dafür ist eure neueste Erklärung. Es war ja zu befürchten, daß ihr den "Fehler Pimental" mit "besseren" Morden zu korrigieren versucht, statt mit der einzig möglichen Korrektur, der Aufgabe eures bewaffneten Kampfes. Ihr seid dem nicht gewachsen, und nicht, weil ihr dazu nicht "gut" genug seid, sondern weil dem kein Mensch gewachsen sein kann, dieser Falschheit.

Um den Unterschied zwischen Genscher/Wischnewski, d.h. der Bundesrepublik einerseits und den USA andererseits zu bestimmen, bemüht ihr in der Kommando-Erklärung zum Mord an von Braunmühl den "Unterschied zwischen den amerikanischen Angriffen auf Lybien und den Einsatz der SGS 9 in Mogadischu."

---

\* Verleger des ehemaligen MÄRZ VERLAG; vgl. sein noch immer sehr lesenswertes autobiografisches buch: 'Siegfried' (von Karl Herhaus & Jörg Schröder).

Unter den Gefangenen gab es 1977 immerhin noch den Konsens, daß die Entführung der Urlaubemaschine keine legitime Handlung in einem Be {-8} freiongskamof sein kann. Das ist jetzt bald 10 Jahre her und auf diese Entführung der Urlaubemaschine und die Ermordung des Piloten – darauf sollte anders zu reagieren gewesen sein, als durch die Befreiung der Geiseln?

Was waren denn die Voraussetzungen, für das was in der Nacht zum 18.10.77 in Stammheim passierte und Wochen später mit Ingrid Schubert in München, wenn nicht die Entführung des Arbeitsgeberpräsidenten Schleyer und die Ermordung seiner Bewacher und die Entführung der Lufthansa-Maschine? \*

Drei derjenigen, die damals auf der Liste der zu befreienden Gefangenen standen, sind in den Jahren danach aus den Gefängnissen entlassen worden. Drei andere könnten demnächst entlassen werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind, was die abgesessenen Jahre angeht. Vier sind tot. Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und Ingrid Schubert.

Wer hat 1977 die Situation so verschärft, daß es dazu kam? War das allein der Staat? Das ist heute meine Frage an euch, und nicht die nach "Mord oder Selbstmord". Obwohl es wünschenswert ist, daß alle offenen Fragen zu Stammheim endlich beantwortet werden, auch von euch. Aber es ist doch ein Irrtum zu glauben, daß darüber eine genauere Auskunft über diesen Staat und diese Gesellschaft zu erhalten wäre. Die Lebensmittelüberschüsse und der Umgang damit in unseren westlichen und östlichen Industriegesellschaften und der millionenfache jährliche Hungertod in der dritten Welt, das sind doch Auskünfte, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es sind UNO-Angaben, die Jahr für Jahr bekannt geben, daß in der Dritten Welt jährlich mehr Menschen verhungern und an heilbaren Krankheiten sterben als im 2. Weltkrieg insgesamt – über 50 Millionen, Jahr für Jahr. Ihr schafft weder mehr Bewußtsein und Sensibilität für die globalen Widersprüche, noch bringt ihr die Menschen der Dritten Welt dem Ende dieses Elends näher. Dazu seid ihr zu hochpolitisch, zu sehr vom realen Boden abgehoben, in Höhen, wo Politik nur dreckiges Geschäft ist.

"Es sind immer nur die vermittelnden und vermittelten Aktionen und Gedanken, die sich massenhaft durchsetzen und verändernd wirken können." (Peter Brückner) Und bei emanzipatorischen Zielvorstellungen müssen sie wahrhaftig sein.

18.10.1986

**Klaus Jünschke**

---

\* *Irgendwie verstehe ich diese argumentation heute (2007) nicht mehr so ganz, vielleicht weil mir die damaligen vorgänge nicht mehr so genau in erinnerung sind. Dennoch wollte ich diesen Offenen Brief auch in die neue ausgabe des buches integrieren, weil er besser als andere dokumente (oder gar nachträgliche darstellungen) einen eindruck vermittelt von einem wichtigen aspekt auch unseres hintergrunds in jenen jahren. – Sehr empfehlenswert zu diesem thema: Inge Viett: 'Nie war ich furchtloser'.*

{9} [PS

Ich schrieb diesen Brief nicht, weil Klaus Hartung\* am 14.10. in der taz in seinem schwachsinnigen Kommatar zum Mord an von Braunmühl schrieb "Die Gefangenen stehen hier in der Pflicht, Stellung zu nehmen." Er und die taz hat zu solchen Sprüchen solange kein Recht, solange sie nicht alles dafür getan haben und tun, daß alle Gefangenen erträgliche Haftbedingungen haben und sich frei äussern können.

Am nächsten Tag stand auf Seite 1 der Frankfurter Rundschau im Artikel über den neuen Jahresbericht von amnesty:

"In Sachen Bundesrepublik kritisierte amnesty außerdem die oft montelange (in Wirklichkeit jahrelange, K.J.) Isolationshaft von Gefangenen, die terroristischer Aktivitäten verdächtigt wurden. Bei all diesen Gefangenen habe es an kontinuierlicher medizinischer Beobachtung gemangelt, was "im Blick auf die schädliche Wirkung der Isolation auf die Gesundheit von Gefangenen" dringend notwendig gewesen wäre."

In dem Beitrag der Taz zum Jahresbericht von amnesty international fand ich keine Zeile zum Thema Bundesrepublik.

Die unentbehrliche taz hat neben ihren guten, noch viel zu viele gemeine, ignorante, dumme und verletzende Seiten.\*\*]



---

\* Klaus hartung war damals TAZ-redakteur; inzwischen ist er bei der ZEIT.

\*\* Dies kann ich nur bekräftigen! (Siehe z.b. die meiner meinung nach rassistische, volksverhetzende 'Olga O'Groschen/Neukölln'-Affäre in der TAZ Berlin 7.-9.1.1988 mit ergänzungen am 14./15.1.88 und 23.1.88.)